

# Monatsbericht Oktober 2017

69. Jahrgang  
Nr. 10

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
20. Oktober 2017, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## **■ Inhalt**

<b>■ Kurzberichte .....</b>	<b>5</b>
Konjunkturlage .....	5
Öffentliche Finanzen .....	8
Wertpapiermärkte.....	9
Zahlungsbilanz .....	10
<b>■ Globale Liquidität, Devisenreserven und Wechselkurse von Schwellenländern.....</b>	<b>13</b>
<i>Globale Liquidität und Wechselkursdruck in Schwellenländern .....</i>	<i>18</i>
<i>Reduzieren ausreichende Devisenreserven die Wahrscheinlichkeit von Zahlungsbilanzkrisen? .....</i>	<i>24</i>
<b>■ Zur Entwicklung des natürlichen Zinses.....</b>	<b>29</b>
<i>Zur Schätzung eines mittelfristigen Gleichgewichtszinses für den Euroraum basierend auf Holston, Laubach und Williams (2017) .....</i>	<i>35</i>
<i>Zur Entwicklung der realen Kapitalrendite in Deutschland.....</i>	<i>39</i>
<b>■ Der aufsichtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess für kleinere Institute und Überlegungen zur Proportionalität.....</b>	<b>45</b>
<i>Methodik für nationale SREP-Kapitalfestsetzung.....</i>	<i>51</i>
<i>Stresstests im Rahmen der Umfrage zum Niedrigzinsumfeld 2017.....</i>	<i>54</i>
<b>■ Die neue Geldmarktstatistik des Eurosystems – Erste Ergebnisse für Deutschland .....</b>	<b>59</b>
<b>■ Die neue ESZB-Versicherungsstatistik – Integrierter Meldeweg und erste Ergebnisse .....</b>	<b>71</b>

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken .....	20•
Mindestreserven .....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt .....	50•
Finanzierungsrechnung .....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland .....	58•
Konjunkturlage in Deutschland .....	65•
Außenwirtschaft .....	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	83•

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

## ■ Kurzberichte

### ■ Konjunkturlage

#### Grundtendenzen

*Deutsche Wirtschaft auch im Sommer in kräftigem Aufschwung*

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter in einem kräftigen Aufschwung und könnte im dritten Vierteljahr 2017 das hohe Expansions-tempo des ersten Halbjahres gehalten haben. Dabei dürfte die Industrie, getragen von einer lebhaften Exportnachfrage, ihre Rolle als eine Hauptsäule der starken Konjunktur behalten haben. Die Auftragslage der Industriebetriebe ist ausgezeichnet. Dies gilt auch für die Stimmung der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, welche laut ifo Institut trotz eines leichten Dämpfers im September weiterhin auf ausgesprochen hohem Stand verweilt. Die Bauwirtschaft dürfte dagegen vorerst – nach sehr kräftigem ersten Halbjahr – nicht mehr zur gesamtwirtschaftlichen Expansion beitragen. Gleichwohl wird die Bauaktivität das zuvor erreichte hohe Niveau voraussichtlich weitgehend halten können. So spricht das erneute Geschäftsklima-Rekordhoch in der Branche für eine Fortsetzung des Baubooms. Die Einzelhandelsumsätze waren zuletzt zwar recht schwunglos und der private Verbrauch könnte sich nach der starken Aufwärtsbewegung im Winter und Frühjahr etwas verhaltener entwickeln. Vor dem Hintergrund der sehr guten Stimmung der Verbraucher sowie der günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensperspektiven ist jedoch keine nachhaltige Eintrübung der Konsumneigung zu erwarten.

#### Industrie

*Deutliche Beschleunigung in der Industrie*

Die Industrieproduktion stieg im August außerordentlich kräftig. Saisonbereinigt übertraf sie das Vormonatsniveau um 3¼%. Im Mittel der Monate Juli und August stieg die Erzeugung gegenüber dem Stand des zweiten Vierteljahres ebenfalls stark (+ 1¾%). Insbesondere die Kfz-Hersteller konnten die eher verhaltene Entwick-

lung der vergangenen Monate mehr als wettmachen und stachen mit ganz erheblichen Produktionssteigerungen hervor (+ 4½%). Die Ausbringung der Investitionsgüter insgesamt expandierte daher am stärksten (+ 2%). Gleichwohl konnten auch die Vorleistungs- (+ 1¾%) und Konsumgüterproduzenten (+ 1½%) ein kräftiges Produktionsplus verbuchen.

Der Auftragseingang in der Industrie stieg im August saisonbereinigt im Vormonatsvergleich stark an (+ 3¾%). Auch im Durchschnitt der Monate Juli und August übertraf der Orderumfang das Mittel der Frühjahrsmonate klar (+ 2¼%). Nach den wichtigsten Weltregionen aufgeschlüsselt sahen sich die deutschen Hersteller vor allem in Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets einer dynamischen Nachfrage gegenüber (+ 5%), für die insbesondere Großaufträge maßgeblich waren. Kräftige Steigerungen des Order-Volumens vermeldeten die Industrieunternehmen auch auf inländischen Märkten (+ 2½%). Aus den Ländern des Euroraums gingen hingegen deutlich weniger neue Bestellungen ein (– 1¾%). Ohne Berücksichtigung von Großaufträgen war allerdings auch hier ein erheblicher Anstieg zu verzeichnen. In der Aufgliederung nach Branchen stießen vorrangig die Vorleistungsgüter auf reges Kaufinteresse (+ 4½%). Deutlich mehr Orders landeten ebenfalls in den Auftragsbüchern des Investitionsgütergewerbes (+ 1½%). Die Konsumgüterhersteller verbuchten dagegen etwas weniger neue Aufträge als noch im Frühjahr (– ½%).

*Auftragseingang auf breiter Basis kräftig gestiegen*

*Umsätze der Industrie und Exporte kräftig im Plus*

Die Umsätze in der Industrie legten im August saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat sogar noch geringfügig stärker zu als die Produktion (+ 3½%). Auch im Durchschnitt der Monate Juli und August war gegenüber dem Frühjahrsquartal ein beträchtlicher Anstieg von 2% zu verzeichnen. Dabei vermeldeten – ähnlich wie bei der Produktion – die Hersteller der Investitionsgüter gefolgt von den Vorleistungs-

## Zur Wirtschaftslage in Deutschland <sup>\*)</sup>

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2016 4. Vj.	115,0	109,5	119,5	133,1
2017 1. Vj.	113,8	107,6	118,9	133,7
2. Vj.	114,7	108,0	120,2	129,7
Juni	115,8	110,7	120,0	130,0
Juli	115,3	109,1	120,4	128,6
Aug.	119,5	112,0	125,6	...
Produktion; 2010 = 100				
	Industrie			Bau- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2016 4. Vj.	111,8	107,7	119,2	108,2
2017 1. Vj.	113,3	109,0	120,8	112,6
2. Vj.	114,9	111,0	122,6	116,5
Juni	114,7	110,5	122,4	115,7
Juli	115,1	111,9	122,0	115,7
Aug.	118,8	113,9	127,9	114,3
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2016 4. Vj.	305,34	245,64	59,70	61,37
2017 1. Vj.	313,96	254,50	59,46	64,34
2. Vj.	318,79	258,18	60,61	58,51
Juni	104,84	83,79	21,05	23,50
Juli	105,08	85,76	19,32	21,27
Aug.	108,39	86,78	21,61	23,48
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen <sup>1)</sup>	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2017 1. Vj.	44 082	693	2 586	5,9
2. Vj.	44 224	712	2 543	5,7
3. Vj.	...	742	2 523	5,7
Juli	44 320	732	2 534	5,7
Aug.	44 384	742	2 528	5,7
Sept.	...	753	2 506	5,6
Preise				
	Einfuhr- preise	Erzeu- ger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise <sup>2)</sup>	Harmo- nisierte Ver- braucher- preise
	2010 = 100			2015 = 100
2017 1. Vj.	102,3	104,3	115,5	101,5
2. Vj.	101,1	104,5	116,6	101,8
3. Vj.	...	104,9	117,5	102,3
Juli	99,9	104,6	.	102,1
Aug.	100,0	104,8	.	102,2
Sept.	...	105,2	.	102,5

\* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. <sup>1</sup> Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. <sup>2</sup> Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

güterproduzenten das stärkste Absatzplus. Lediglich die Umsatzzahlen im Konsumgütergewerbe konnten nicht an die dynamische Vorquartalsentwicklung anknüpfen und verfehlten den Frühjahrswert leicht. In der regionalen Aufgliederung entfaltete sich die Mehrnachfrage vor allem im Ausland: Sowohl im Euro-Währungsgebiet als auch in Drittstaaten stiegen die Umsätze stark an. Im Einklang damit nahmen die nominalen Wareneinfuhren im August im Vormonatsvergleich kräftig zu (+ 3 ¼%). Gegenüber dem Frühjahr wuchsen sie im Mittel von Juli und August spürbar (+ ½%). Preisbereinigt fiel das Plus mit ¾% etwas deutlicher aus. Mit 1¼% gegenüber dem Vormonat war der Anstieg der nominalen Wareneinfuhren im August vergleichsweise verhalten. Im Durchschnitt von Juli und August waren die wertmäßigen Warenimporte ¼% höher als im Vorquartal. Aufgrund deutlich rückläufiger Einfuhrpreise ergab sich jedoch nach der Ausschaltung der Preiseffekte ein kräftiges Plus von 1½%.

## Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe verfehlte im August den Vormonatsstand saisonbereinigt deutlich (- 1¼%). Im Durchschnitt von Juli und August fiel der Rückgang gegenüber dem sehr starken Frühjahrsquartal ähnlich kräftig aus. Dabei schrumpfte die Aktivität sowohl im Bauhaupt- (-1%) als auch im Ausbaugewerbe (-1¾%). Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes gaben im Juli – bis dahin liegen Angaben vor – gegenüber dem zweiten Quartal ebenfalls merklich nach. Allerdings muss das insgesamt rückläufige Bild der Bauaktivität vor dem Hintergrund des sehr kräftigen ersten Halbjahres gesehen werden. Außerdem stiegen die Geschäftserwartungen in der Baubranche laut ifo Institut deutlich. Die Einschätzung der Geschäftslage erklomm gar ein neues Rekordhoch. Auch die Zahl der Baugenehmigungen verweilt weiterhin auf hohem Stand. Daher sollte das gesunkene Produktionsniveau nicht als nachhaltiger Dämpfer für die Dynamik in der Bauwirtschaft gedeutet werden.

*Bauproduktion  
rückläufig*

## Arbeitsmarkt

*Beschäftigung  
kräftig gestiegen;  
Aussichten  
sehr gut*

Die stark expansive Beschäftigungsentwicklung setzte sich auch in den Ferienmonaten fort. Die gesamte Erwerbstätigkeit im Inland stieg im August in saisonbereinigter Rechnung um 64 000 Personen gegenüber dem Vormonat. Auch im Vergleich zum August letzten Jahres wuchs sie mit 1,6% beziehungsweise + 692 000 Beschäftigten ausgesprochen kräftig. Verantwortlich für diese gute Entwicklung blieb auch bis zuletzt die außerordentlich hohe Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen. Dies gilt auch dann, wenn berücksichtigt wird, dass hier der Vergleichswert zum Vorjahresmonat – hierbei bezieht sich die erste Schätzung noch auf den Juli – von + 888 000 Beschäftigten nach oben verzerrt ist.<sup>1)</sup> Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten verringerte sich weiter. Der Umfang der Selbständigkeit zeigte sich dagegen in den letzten Monaten stabil. Die Frühindikatoren der Arbeitsnachfrage wie das ifo Beschäftigungsbarometer, der Stellenindex BA-X der Bundesagentur für Arbeit (BA) oder das Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des IAB sind alle auf ausgesprochen hohem Niveau und lassen eine Fortsetzung der positiven Stellenentwicklung in den folgenden Monaten erwarten.

*Registrierte  
Arbeitslosigkeit  
deutlich rück-  
läufig*

Die Arbeitslosigkeit sank im September gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt deutlich, nach einer eher moderaten Entwicklung in den vorangegangenen Monaten. Laut BA waren 2,51 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Die zugehörige Quote ging um 0,1 Prozentpunkte auf nunmehr 5,6% zurück. Verglichen mit dem Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um 159 000 und die Quote um 0,4 Prozentpunkte. Die gesamte Unterbeschäftigung einschließlich der Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen verminderte sich gegenüber August in ähnlichem Ausmaß. Die sinkende Arbeitslosigkeit wurde also nicht durch einen verstärkten Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente hervorgerufen. Die Komponente Arbeitslosigkeit des Arbeitsmarktbarometers des IAB ist wieder deutlich in den

positiven Bereich gestiegen und zeigt damit einen Rückgang der Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten an.

## Preise

Im September setzte sich der Anstieg der Rohölnotierungen fort. Der Stand des Augusts wurde um gut 6¾% überschritten. Die Verteuerung wurde zum einen weiterhin von erwarteten Produktionskürzungen getrieben. Andererseits spielte aber auch eine stärker anziehende Nachfrage eine Rolle. In der ersten Oktober-Hälfte zogen die Rohölnotierungen weiter an (+ 2% gegenüber Vormonat). Zum Abschluss dieses Berichts notierte das Fass Brent bei 57½ US-\$. Der Abschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs Monaten 1¼ US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten 2 US-\$.

*Rohölnotierungen  
erneut  
höher*

Die Einfuhrpreise blieben im August saisonbereinigt mehr oder weniger unverändert. Die Euro-Aufwertung wirkte sich wohl nicht weiter auf die Preise für Industriegüter aus, und Energie verteuerte sich lediglich mäßig. Die gewerblichen Erzeugerpreise, für die bereits Angaben zum September vorliegen, stiegen dagegen sowohl insgesamt als auch ohne Energie weiter etwas an. Der Vorjahresabstand blieb bei den Einfuhrpreisen mit 2,1% zuletzt insgesamt etwa unverändert und weitete sich bei den gewerblichen Erzeugerpreisen auf + 3,1% aus.

*Einfuhrpreise  
stabilisiert,  
Erzeugerpreise  
dagegen  
gestiegen*

Im September stiegen die Verbraucherpreise (HVPI) mit saisonbereinigt 0,3% weiter an. Dahinter standen vor allem höhere Preise für Mineralölzeugnisse. Auch bei Dienstleistungen einschließlich Mieten sowie Nahrungsmitteln ergab sich ein leichtes Plus. Die Preise für

*Verbraucher-  
preise ziehen  
weiter an*

<sup>1</sup> Dies beruht auf zu niedrig ausgewiesenen Werten für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung für die Monate Juni und Juli 2016 aufgrund eines Datenverarbeitungsfehlers bei der Registrierung sozialversicherungspflichtiger Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die BA hatte zwar im Frühjahr 2017 die Angaben ab August letzten Jahres korrigiert, die Revision der ersten beiden betroffenen Monate Juni und Juli 2016 ist laut BA aber erst später geplant.

Industrieerzeugnisse ohne Energie legten trotz der kräftigen Euro-Aufwertung geringfügig zu. Der Vorjahresabstand verharrte beim HVPI insgesamt auf +1,8% (VPI ebenfalls unverändert bei +1,8%) und beim HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel auf +1,5%. Die Gesamtrate dürfte zunächst das zuletzt erreichte Niveau ungefähr halten, aber um den Jahreswechsel wegen eines dämpfenden Basiseffekts wieder niedriger ausfallen.

## ■ Öffentliche Finanzen<sup>2)</sup>

### ■ Kommunalfinanzen

*Zweites Quartal mit deutlicher Ergebnisverbesserung durch weiter kräftigen Einnahmenezuwachs ...*

Die kommunalen Kern- und Extrahaushalte verzeichneten im zweiten Quartal 2017 einen Kas- senüberschuss von 5½ Mrd €, nach einem Plus von gut 3 Mrd € vor Jahresfrist. Die Einnahmen stiegen erneut kräftig (+ 6½% oder 4 Mrd €). Das Steueraufkommen wuchs dabei im Gleichschritt mit den sehr günstigen Entwicklungen beim Einkommensteueranteil und der Gewerbe- steuer sogar um 10% (2½ Mrd €). Deutlich war auch der Anstieg bei den empfangenen Länder- zuweisungen und den Gebühreneinnahmen, wobei letzterer weiter in hohem Maße auf einem Sondereffekt in Nordrhein-Westfalen gründete.<sup>3)</sup>

*... bei spürbar schwächerem Ausgabenplus*

Die Gesamtausgaben legten mit knapp 3% (1½ Mrd €) spürbar verhaltener zu. Zu Buche schlug nochmals ein Plus von 6% (1 Mrd €) bei den Personalausgaben. Dieses ist darauf zurück- zuführen, dass im Vorjahreszeitraum die erste Stufe der Tarifanpassung vom Frühjahr 2016 noch nicht zur Auszahlung gekommen und ab Februar des laufenden Jahres bereits die nächste Anhebung in Kraft getreten waren. Der Zu- wachs beim laufenden Sachaufwand betrug 4% (½ Mrd €) und resultierte rechnerisch allein aus dem Sondereffekt in Nordrhein-Westfalen. Dämpfend dürfte hier insbesondere die rückläu- fige Zahl zu betreuender Flüchtlinge gewirkt ha- ben. Hierdurch bedingt sanken auch die Sozial- leistungen (insgesamt – 2½% oder – ½ Mrd €). Dabei verringerten sich die Asylbewerberleis-

tungen um gut ein Drittel (– ½ Mrd €). Darin spiegelt sich wider, dass mit der zwischenzeit- lichen Gewährung eines Schutzstatus für zahl- reiche Flüchtlinge bedürftigkeitsabhängige So- zialleistungen (Grundsicherung) weitgehend vom Bund getragen werden. Die Sachinvestiti- onen blieben – nach einem besonders starken Anstieg vor Jahresfrist – unverändert. Die Bau- ausgaben waren vor diesem Hintergrund sogar rückläufig, wobei die Entwicklung in den einzel- nen Ländern sehr unterschiedlich ausfiel.

Im ersten Halbjahr stand ein leichter Überschuss von ½ Mrd € zu Buche, während vor Jahresfrist noch ein Defizit von 3 Mrd € verzeichnet wor- den war. Die positive Grundtendenz sollte wei- ter anhalten, wobei die Verbesserung im Vor- jahresvergleich im weiteren Jahresverlauf aber durch das sehr starke Schlussquartal 2016 ge- brems werden dürfte. Ab dem nächsten Jahr werden zusätzliche Bundesmittel von 2½ Mrd € zur Verfügung gestellt, um die Kommunen im Bereich der Sozialleistungen weiter zu entlas- ten, und die gesamtwirtschaftlichen Aussichten bleiben günstig. Damit dürfte sich die kom- munale Finanzlage insgesamt weiter verbes- sern, auch wenn bei einigen Gemeinden immer noch hohe Konsolidierungsbedarfe bestehen. Zusammen mit dem (bislang nur in recht gerin- gem Maße in Anspruch genommenen) Kom- munalinvestitionsförderungsfonds des Bundes, der finanzschwache Gemeinden unterstützen soll, besteht alles in allem erheblicher Spielraum für die angestrebte Stärkung der kommunalen Investitionen.

*Für Gesamtjahr ebenfalls deutliche Ergebnis- verbesserung zu erwarten und auch mittelfristig günstige Aussichten*

<sup>2</sup> In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) wird die Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal umfassend dargestellt. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statis- tischen Teil dieses Berichts.

<sup>3</sup> Im dritten Quartal 2016 wurden dort neue Einheiten in den Berichtskreis der Kassenstatistik aufgenommen. Hier- durch werden die Einnahmen- und Ausgabenzuwachsdaten im zweiten Quartal 2017 letztmals nach oben verzerrt.



Schulden im zweiten Quartal leicht zurückgeführt

Die Schuldenstatistik<sup>4)</sup> wies am Ende des zweiten Quartals für die Gemeinden zusammen mit ihren Extrahaushalten Schulden von 146½ Mrd € aus.<sup>5)</sup> Gegenüber dem Stand zum Ende des Vorquartals bedeutete dies eine Verringerung um ½ Mrd €. Diese betraf im Wesentlichen die Kassenkredite, deren Volumen Ende Juni 48½ Mrd € betrug. Eine hohe Pro-Kopf-Verschuldung mit diesen eigentlich nur zum Überbrücken von kurzfristigen Liquiditätsengpässen vorgesehenen Krediten deutet auf eine angespannte Finanzlage hin. In den Ländern Saarland, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Hessen werden für die Gemeinden landesweit schon seit einigen Jahren Werte erheblich über dem bundesweiten Ergebnis gemeldet. Vor dem Hintergrund von nun teilweise deutlichen Quartalsüberschüssen (mit Ausnahme der Gemeinden des Saarlands) kam es zuletzt aber auch in diesen vier Ländern zu einem – wenn auch noch eng begrenzten – Rückgang der Kassenkreditbestände.

## ■ Wertpapiermärkte

### Rentenmarkt

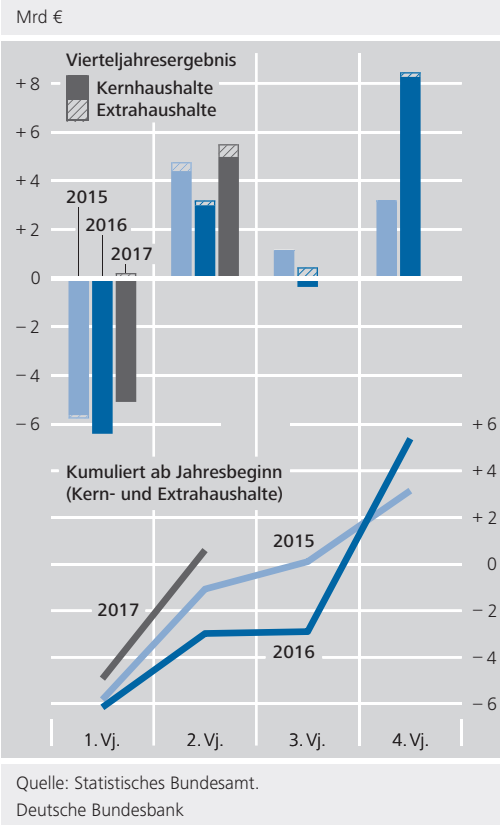
Nettoabsatz am deutschen Rentenmarkt

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt lag im August 2017 mit 87,8 Mrd € nur leicht über dem Wert des Vormonats. Nach Abzug der deutlich gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg der Umlauf heimischer Rentenwerte um 12,8 Mrd €, verglichen mit einem Rückgang von 17,3 Mrd € im Juli. Der Umlauf ausländischer Schuldverschreibungen am deutschen Rentenmarkt stieg um 1,7 Mrd €.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand nahm den Kapitalmarkt im Berichtsmonat mit netto 16,2 Mrd € in Anspruch, was im Ergebnis ausschließlich auf den Bund zurückzuführen war (16,8 Mrd €). Er begab vorwiegend zweijährige Schatzanweisungen (8,2 Mrd €), zehnjährige Anleihen (5,6 Mrd €) sowie fünfjährige Obligationen (3,7 Mrd €). Hingegen wurden vor allem unverzins-

### Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte



liche Schatzanweisungen (Bubills) per saldo getilgt (1,5 Mrd €). Die Länder und Gemeinden verringerten ihre Kapitalmarktverschuldung um 0,6 Mrd €.

Die heimischen Kreditinstitute tilgten im August Anleihen für per saldo 1,8 Mrd €. Dabei sank im Ergebnis ausschließlich der Umlauf flexibler gestaltbarer Sonstiger Bankschuldverschreibungen (5,2 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (2,4 Mrd €) sowie von Hypothekendarlehen (1,1 Mrd €) gegenüber.

Nettotilgungen von Bankschuldverschreibungen

Inländische Unternehmen führten ihre Kapitalmarktverschuldung um 1,6 Mrd € zurück, im Vergleich zu Nettoemissionen von 8,2 Mrd € im

Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen gesunken

<sup>4</sup> Gemäß der Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 28. September 2016 wurde der Berichtskreis der hier verwendeten Vierteljahresstatistik ab dem Jahr 2016 dem der Jahresstatistik angeglichen. Die Ergebnisse sind weiterhin als vorläufig gekennzeichnet.

<sup>5</sup> Schulden gegenüber Dritten, also allen Kreditgebern außer anderen Kommunen und Zweckverbänden.

## Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2016	2017	
	August	Juli	August
<b>Absatz</b>			
Inländische Schuldverschreibungen <sup>1)</sup>	18,0	- 17,3	12,8
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	7,0	- 7,2	- 1,8
Anleihen der öffentlichen Hand	12,0	- 18,2	16,2
Ausländische Schuldverschreibungen <sup>2)</sup>	1,1	9,5	1,7
<b>Erwerb</b>			
Inländer	11,8	9,8	7,9
Kreditinstitute <sup>3)</sup>	- 10,2	- 6,5	- 8,7
Deutsche Bundesbank	13,0	11,6	9,9
Übrige Sektoren <sup>4)</sup>	9,1	4,7	6,8
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	4,1	- 6,1	0,2
Ausländer <sup>2)</sup>	7,4	- 17,5	6,5
<b>Absatz bzw. Erwerb insgesamt</b>	<b>19,2</b>	<b>- 7,7</b>	<b>14,5</b>

<sup>1</sup> Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. <sup>2</sup> Transaktionswerte. <sup>3</sup> Buchwerte, statistisch bereinigt. <sup>4</sup> Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Juli. Dabei wurden vor allem langfristige Papiere getilgt.

*Erwerb von Schuldverschreibungen*

Als Erwerber trat im August im Ergebnis vor allem die Bundesbank am deutschen Rentenmarkt in Erscheinung; sie erwarb – überwiegend im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems – Schuldverschreibungen für per saldo 9,9 Mrd €. Inländische Nichtbanken und ausländische Investoren erwarben Rentenwerte für netto 6,8 Mrd € beziehungsweise 6,5 Mrd €. Hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute im Ergebnis von Rentenwerten in Höhe von 8,7 Mrd €.

## Aktienmarkt

*Kaum Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt*

Am deutschen Aktienmarkt begaben inländische Gesellschaften im Berichtsmonat junge Aktien für netto 0,2 Mrd €; dabei handelte es sich ausschließlich um nicht börsennotierte Unternehmen. Der Umlauf ausländischer Aktien

am deutschen Markt stieg gleichzeitig um 2,1 Mrd €. Erworben wurden Dividentitel im Ergebnis ausschließlich von inländischen Nichtbanken (5,4 Mrd €). Ausländische Anleger sowie inländische Kreditinstitute veräußerten hingegen Aktien für netto 2,6 Mrd € beziehungsweise 0,6 Mrd €.

## Investmentfonds

Bei den inländischen Investmentfonds kamen im August mit 0,9 Mrd € deutlich weniger Mittel auf als im Vormonat (9,7 Mrd €). Die Zuflüsse kamen dabei Publikumsfonds und institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds gleichermaßen zugute. Vor allem Rentenfonds (1,5 Mrd €) und Dachfonds (0,6 Mrd €) konnten Anteile am Markt platzieren. Mittelabflüsse verzeichneten hingegen Offene Immobilienfonds und Gemischte Wertpapierfonds (1,1 Mrd € bzw. 0,6 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds setzten im Berichtsmonat Anteilscheine für per saldo 3,0 Mrd € ab. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis überwiegend von inländischen Nichtbanken (3,3 Mrd €). Heimische Kreditinstitute kauften dabei Fondsanteile für netto 0,5 Mrd €. Gebietsfremde Investoren waren im Ergebnis kaum am deutschen Fondsmarkt aktiv.

*Deutsche Investmentfonds verzeichnen schwache Mittelzuflüsse*

## Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im August 2017 einen Überschuss von 17,8 Mrd €. Das Ergebnis lag um 1,7 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Ausschlaggebend dafür war die Ausweitung des Defizits im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen. Der Aktivsaldo im Warenhandel verbesserte sich zwar, aber nur geringfügig.

*Leistungsbilanzüberschuss niedriger*

Der Überschuss im Warenhandel vergrößerte sich im Vormonatsvergleich geringfügig um 0,3

*Aktivsaldo im  
 Warenhandel  
 geringfügig  
 höher*

Mrd € auf 21,8 Mrd € im August. Dabei gingen die Warenimporte stärker zurück als die Warenexporte.

*Defizit bei den  
 „unsichtbaren“  
 Leistungs-  
 transaktionen  
 ausgeweitet*

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen stieg im August der Passivsaldo um 2,0 Mrd € auf 4,0 Mrd €. Ursächlich dafür waren Saldenverschlechterungen in der Bilanz der Primäreinkommen und der Dienstleistungsbilanz, die den Rückgang des Defizits bei den Sekundäreinkommen überwogen. Der Negativsaldo bei den Sekundäreinkommen sank um 0,9 Mrd € auf 3,5 Mrd €, wobei insbesondere geringere Zahlungen an den EU-Haushalt eine Rolle spielten. Demgegenüber gaben die Nettoeinnahmen bei den Primäreinkommen aber um 1,8 Mrd € auf 4,4 Mrd € nach: Zum einen verringerten sich die Einkünfte, vor allem aus Beteiligungskapital, aber auch die Erträge aus Investmentfondsanteilen und Dividenden von Kapitalengagements im Ausland. Zum anderen glich bei den entsprechenden Ausgaben die Zunahme der Dividendenzahlungen an Gebietsfremde den Rückgang der Zahlungen für die beiden anderen Kapitalinvestments mehr als aus. Zudem erhöhte sich das Defizit in der Dienstleistungsbilanz um 1,1 Mrd € auf 4,9 Mrd €, wozu vor allem der zu dieser Jahreszeit übliche Anstieg der Reiseverkehrausgaben beitrug.

*Kapitalexporte  
 im Wertpapier-  
 verkehr*

Die internationalen Finanzmärkte wurden im August durch die gefestigte globale Konjunktur gestützt, standen jedoch gleichzeitig unter dem Einfluss zunehmender geopolitischer Spannungen. Vor diesem Hintergrund sanken die Nettokapitalexporte im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands im Vormonatsvergleich um 30,8 Mrd € auf 1,9 Mrd €. Deutsche Investoren bauten ihr Auslandsengagement um 5,8 Mrd € aus. Per saldo erwarben sie hierbei vor allem ausländische Investmentzertifikate (3,0 Mrd €), aber auch Schuldverschreibungen (1,7 Mrd €) und Aktien (1,1 Mrd €). Bei den ausländischen Schuldverschreibungen standen Fremdwährungsanleihen im Fokus ihres Interesses (2,7 Mrd €). Ausländische Investoren stockten im Berichtsmontat ihre hiesigen Wertpapier-

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2016 <sup>1)</sup>	2017	
	Aug.	Juli <sup>1)</sup>	Aug. <sup>1)</sup>
<b>I. Leistungsbilanz</b>	+ 16,9	+ 19,6	+ 17,8
1. Warenhandel <sup>1)</sup>	+ 21,3	+ 21,6	+ 21,8
Ausfuhr (fob)	96,1	103,5	102,7
Einfuhr (fob)	74,8	81,9	80,8
nachrichtlich:			
Außenhandel <sup>2)</sup>	+ 19,6	+ 19,3	+ 20,0
Ausfuhr (fob)	96,1	103,6	103,1
Einfuhr (cif)	76,6	84,3	83,0
2. Dienstleistungen <sup>3)</sup>	- 5,0	- 3,8	- 4,9
Einnahmen	20,8	22,0	22,1
Ausgaben	25,8	25,8	27,0
3. Primäreinkommen	+ 5,1	+ 6,2	+ 4,4
Einnahmen	14,7	16,5	14,7
Ausgaben	9,6	10,3	10,3
4. Sekundäreinkommen	- 4,5	- 4,4	- 3,5
<b>II. Vermögensänderungsbilanz</b>	- 0,1	+ 0,6	+ 0,1
<b>III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)</b>	+ 18,2	+ 14,8	+ 11,1
1. Direktinvestition	- 2,5	- 1,4	- 0,2
Inländische Anlagen im Ausland	- 1,3	+ 2,4	+ 6,0
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,2	+ 3,8	+ 6,2
2. Wertpapieranlagen	- 0,3	+ 32,7	+ 1,9
Inländische Anlagen in Wertpapieren aus- ländischer Emittenten	+ 8,1	+ 14,9	+ 5,8
Aktien <sup>4)</sup>	+ 3,5	+ 1,0	+ 1,1
Investmentfonds- anteile <sup>5)</sup>	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,0
Langfristige Schuld- verschreibungen <sup>6)</sup>	+ 0,5	+ 9,0	+ 1,3
Kurzfristige Schuld- verschreibungen <sup>7)</sup>	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 8,4	- 17,8	+ 3,9
Aktien <sup>4)</sup>	+ 1,6	- 1,2	- 2,6
Investmentfondsanteile	- 0,5	+ 0,9	0,0
Langfristige Schuld- verschreibungen <sup>6)</sup>	+ 5,3	- 15,5	+ 10,0
Kurzfristige Schuld- verschreibungen <sup>7)</sup>	+ 2,1	- 2,0	- 3,5
3. Finanzderivate <sup>8)</sup>	+ 2,1	- 0,6	+ 0,6
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>9)</sup>	+ 18,8	- 16,3	+ 9,8
Monetäre Finanz- institute <sup>10)</sup>	- 2,6	- 16,6	+ 27,1
darunter: kurzfristig	- 5,9	- 19,1	+ 29,3
Unternehmen und Privatpersonen <sup>11)</sup>	+ 7,6	- 1,1	- 2,8
Staat	+ 2,9	- 3,7	- 0,8
Bundesbank	+ 10,7	+ 5,0	- 13,7
5. Währungsreserven	+ 0,1	+ 0,5	- 0,9
<b>IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen <sup>12)</sup></b>	+ 1,4	- 5,3	- 6,9

**1** Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **2** Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). **3** Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **4** Einschl. Genussscheine. **5** Einschl. reinvestierter Erträge. **6** Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **7** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. **8** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. **9** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **10** Ohne Bundesbank. **11** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. **12** Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

*Kapitalimporte  
bei den Direkt-  
investitionen*

anlagen um 3,9 Mrd € auf. Sie erwarben dabei vor allem länger laufende Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand (8,7 Mrd €), während sie sich von inländischen Geldmarktpapieren (3,5 Mrd €) und Aktien (2,6 Mrd €) trennten.

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im August zu geringen Netto-Kapitalimporten (0,2 Mrd €), nachdem es bereits im Vormonat zu Mittelzuflüssen gekommen war (1,4 Mrd €). Aus dem Ausland flossen gebietsansässigen Unternehmen per saldo Direktinvestitionsmittel in Höhe von 6,2 Mrd € zu. Dies erfolgte durch die Gewährung konzerninterner Kredite (4,2 Mrd €) – ausschließlich Finanzkredite – und die Bereitstellung von Beteiligungskapital (1,9 Mrd €), vornehmlich in Form reinvestierter Gewinne. Deutsche Unternehmen führten verbundenen Unternehmen im Ausland per saldo Mittel in Höhe von 6,0 Mrd € zu. Sie stockten dabei Beteiligungskapital (8,3 Mrd €) auf, wobei sich Neuanlagen (unter Berücksichtigung von Liquidationen) und reinvestierte Gewinne ungefähr die Waage hielten. Dagegen tilgten verbundene Unternehmen im August Kredite

(2,2 Mrd €), und zwar ausschließlich Handelskredite.

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, kam es im August zu Netto-Kapitalexporten (9,8 Mrd €). Im Vormonat waren dagegen Mittel zugeflossen (16,3 Mrd €). Ausschlaggebend für die Mittelabflüsse im August waren hohe Netto-Mittelabflüsse im Bereich der monetären Finanzinstitute (27,1 Mrd €). Unternehmen und Privatpersonen sowie der Staat verzeichneten dagegen per saldo Zuflüsse in Höhe von 2,8 Mrd € beziehungsweise 0,8 Mrd €. Die Bundesbank baute im August Netto-Verbindlichkeiten auf (13,7 Mrd €). Zum einen stiegen – insbesondere durch Einlagen ausländischer Zentralbanken – ihre Verbindlichkeiten (9,6 Mrd €), zum anderen sanken die TARGET2-Forderungen leicht um 4,0 Mrd €.

Die Währungsreserven der Bundesbank sanken im August – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,9 Mrd €.

*Mittelabflüsse  
im übrigen  
Kapitalverkehr*

*Währungs-  
reserven*

## **Globale Liquidität, Devisenreserven und Wechselkurse von Schwellenländern**

*Globale Faktoren wie die Liquiditätsbereitstellung durch Zentralbanken oder die Risikobewertung an den internationalen Aktienmärkten haben maßgeblichen Einfluss auf die Kapitalströme zwischen fortgeschrittenen Volkswirtschaften und Schwellenländern. Dies zeigte sich zuletzt im Kontext der internationalen Finanzkrise. Tendenziell führt ein Anstieg der globalen Liquidität in Zeiten niedriger Anspannung an den Finanzmärkten zu Aufwertungsdruck auf die Währungen von Schwellenländern, da Investoren aus fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf der Suche nach Rendite bereit sind, höhere Risiken einzugehen. Dies erhöht jedoch die Anfälligkeit der Zielländer gegenüber Stimmungsumschwüngen im Falle einer veränderten Risikobewertung an den internationalen Finanzmärkten.*

*Abrupte Reaktionen des Wechselkurses können die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft gerade kleinerer (Schwellen-) Länder überfordern und eine Belastung für den dortigen Finanzsektor darstellen. Da Kapitalverkehrskontrollen häufig mit gravierenden Nachteilen verbunden sind und makroprudenzielle Maßnahmen möglicherweise nicht ausreichen, um massive exogene Schocks aufzufangen, versuchen viele Schwellenländer, den Wechselkurs ihrer Währungen durch Interventionen am Devisenmarkt zu stabilisieren oder sogar gänzlich zu fixieren. Dies erfordert den Aufbau eines ausreichenden Polsters an Devisenreserven. Die hierfür infrage kommenden Anlageformen werfen allerdings vergleichsweise geringe Renditen ab, weshalb die Reservehaltung in der Regel mit Opportunitätskosten verbunden ist. Empirische Untersuchungen der Bundesbank belegen, dass Devisenreserven einen vorbeugenden Schutz gegen Spannungen an den Devisenmärkten bieten können. Der Zusammenhang zwischen Reservehaltung und Stabilisierung des Wechselkurses ist jedoch nicht linear, sodass „exzessive“ Devisenreserven keinen zusätzlichen Nutzen stiften. Insgesamt scheint ein gesunder Policy-Mix, der die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der heimischen Wirtschaft in den Blick nimmt, Schwellenländern die beste Gewähr gegen finanzielle Turbulenzen zu bieten. Die geldpolitischen Entscheidungsträger in den Industrieländern sollten die Auswirkungen ihrer geldpolitischen Entscheidungen auf die Wechselkurse und den Kapitalverkehr der aufstrebenden Volkswirtschaften insoweit berücksichtigen, als diese Rückwirkungen auf die Sicherstellung von Preis- und Finanzstabilität im eigenen Währungsraum haben.*

## Kapitalverkehr und Wechselkursbewegungen

*Hohe Kapitalzuflüsse in Schwellenländer*

In den vergangenen Jahren haben die Erfahrungen einiger Schwellenländer im Zusammenhang mit der internationalen Finanzkrise den starken Einfluss globaler Faktoren auf den internationalen Kapitalverkehr vor Augen geführt. So verzeichneten viele Schwellenländer nach der Jahrtausendwende zunächst stetig steigende Brutto-Kapitalzuflüsse, ehe der Ausbruch der Finanzkrise im Herbst 2008 zu einem deutlichen Einbruch des internationalen Kapitalverkehrs und auch zu einem spürbaren Rückgang der Finanzflüsse in Schwellenländer führte. Schwellenländerwährungen verzeichneten binnen kurzer Zeit gegenüber dem US-Dollar teils erhebliche Kursverluste.<sup>1)</sup> Ab dem Jahr 2010 lenkten dann die niedrigen Zinsen in den Industrieländern – als Folge der expansiven Geldpolitik verschiedener Notenbanken, nicht zuletzt des Wertpapierankaufprogramms (Quantitative Easing) der Federal Reserve (Fed) – die internationalen Kapitalflüsse jedoch wieder verstärkt in die höher rentierenden Anlagen der von der Finanzkrise nicht unmittelbar betroffenen aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens, Europas und Lateinamerikas.

*Tapering Talk verursachte heftige Reaktionen an den Devisenmärkten der Schwellenländer*

Die vorübergehende Diskussion um ein Auslaufen der amerikanischen Wertpapierankäufe im Frühjahr 2013 (Tapering Talk) ging mit spürbaren Wechselkursreaktionen an den Devisenmärkten und Kapitalabflüssen aus einigen Schwellenländern einher. So werteten beispielsweise der brasilianische Real und der Uruguayische Peso binnen dreier Monate (Ende April bis Ende Juli 2013) um mehr als 11% gegenüber dem US-Dollar ab.<sup>2)</sup> Die Reaktionen im privaten Kapitalverkehr waren allerdings recht kurzlebig und beschränkten sich auf wenige Monate.

*Rückgang der Kapitalzuflüsse in den Folgejahren*

In den beiden darauffolgenden Jahren sanken die internationalen Investitionen in die aufholenden Volkswirtschaften allerdings deutlich. Von dem Rückgang waren die asiatischen Schwellenländer, insbesondere China, stärker

betroffen als die Volkswirtschaften in Europa oder Lateinamerika. Hinsichtlich der Anlageinstrumente wurde die Entwicklung wesentlich dadurch getrieben, dass die Nettokäufe von Schuldverschreibungen der Schwellenländer zum Erliegen kamen. Die Ursachen dürften unter anderem in der damals tatsächlich erfolgenden Rückführung des monatlichen Ankaufvolumens der Fed und der vollständigen Einstellung des Ankaufprogramms im Oktober 2014 gelegen haben.<sup>3)</sup> Auffällig ist aber auch, dass die Kreditvergabe ausländischer Banken an Kreditnehmer in China in diesem Zeitraum negativ war, was mit aufkommenden Zweifeln an der wirtschaftlichen Entwicklung in China in Verbindung stehen dürfte. Im Sommer 2015 zogen diese Zweifel zudem massive Kursverluste chinesischer Aktien nach sich.

## ■ Bedeutung globaler Faktoren

Empirische Untersuchungen belegen einhellig, dass die Kapitalflüsse zwischen fortgeschrittenen Volkswirtschaften und Schwellenländern in hohem Maße von Faktoren wie der Geldpolitik der Zentralbanken großer Volkswirtschaften, der Risikobewertung an den internationalen Aktienmärkten sowie den internationalen Konjunkturzyklen beeinflusst werden.<sup>4)</sup> Dabei

*Abhängigkeit von globalen Einflussfaktoren ...*

<sup>1</sup> Die 32 im Folgenden genauer betrachteten Schwellenländerwährungen werteten von Ende Juni 2008 bis Ende Dezember 2008 durchschnittlich um etwa 13% gegenüber dem US-Dollar ab. Die Wechselkursreaktionen waren über die Länder hinweg jedoch sehr unterschiedlich.

<sup>2</sup> Im Mittel gaben die 32 hier betrachteten Schwellenländerwährungen in diesem Zeitraum rd. 3½% gegenüber dem US-Dollar nach.

<sup>3</sup> Dabei spielten indirekte Effekte durch Portfolioumschichtungen privater Investoren eine Rolle. Die Fed selbst hatte zu keinem Zeitpunkt Wertpapiere aus Schwellenländern gekauft.

<sup>4</sup> Vgl. z. B.: K. Forbes und F. Warnock (2012), Capital Flow Waves: Surges, Stops, Flight and Retrenchment, Journal of International Economics 88(2), S. 235–251; J. Aizenman, M. D. Chinn und H. Ito (2015), Monetary Policy Spillovers and the Trilemma in the New Normal: Periphery Country Sensitivity to Core Country Conditions, NBER Working Paper 21128; P. Anaya et al. (2017), Spillovers of U.S. unconventional monetary policy to emerging markets: The role of capital flows, Journal of International Money and Finance 73, S. 275–295; oder IWF (2016), Understanding the Slowdown in Capital Flows in Emerging Markets, World Economic Outlook, April 2016, Chapter 2, S. 63–99.



kommt zwar den Wachstumsdifferenzen zwischen Ziel- und Herkunftsländern einige Bedeutung zu, doch sind einzelne Staaten über eine wachstumsfördernde Politik hinaus nur eingeschränkt in der Lage, die Kapitalzu- und -abflüsse durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gezielt zu beeinflussen.<sup>5)</sup>

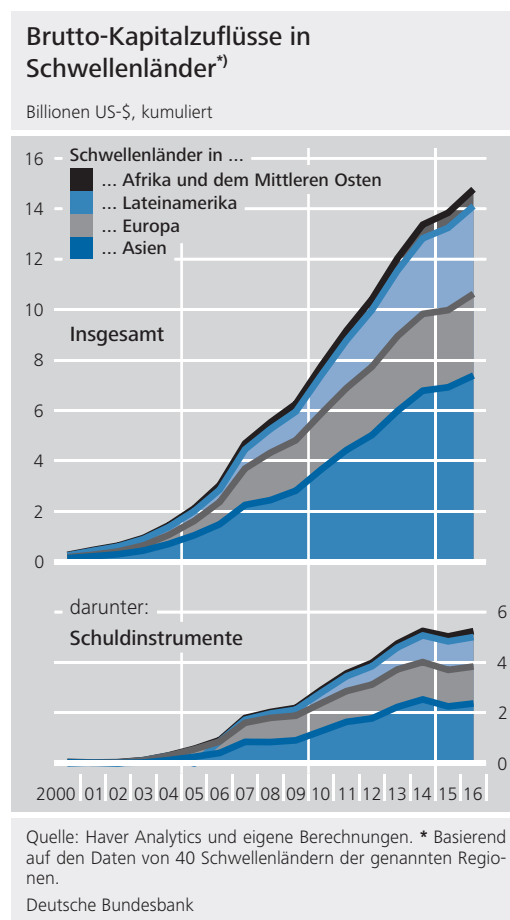
... rechtfertigt makroprudenzielle Vorkehrungen

Diese erhebliche Abhängigkeit der Schwellenländer von den Finanzierungsbedingungen in den entwickelten Volkswirtschaften hat in der akademischen Literatur und in internationalen Organisationen wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) eine Diskussion hervorgerufen, die zu einer vorsichtigen Neubewertung von Eingriffen in den freien Kapitalverkehr führte. Vor allem makroprudenzielle Maßnahmen, die der Vermeidung systemischer Krisen im Finanzsystem dienen und von vertiefter Kommunikation über Warnungen bis hin zu konkreten Vorgaben zur Sicherstellung eines Risikopuffers reichen können, sind heute als unverzichtbarer Bestandteil eines erfolgreichen Policy-Mix anerkannt.<sup>6)</sup> Allerdings bergen insbesondere solche Maßnahmen, die explizit zwischen Inländern und Ausländern diskriminieren (Kapitalverkehrskontrollen), die Gefahr, nicht zur Erreichung der vordergründigen Ziele verwendet, sondern zu protektionistischen Zwecken missbraucht zu werden und Vergeltungsmaßnahmen des Auslands zu provozieren. Wohlfahrtsverluste wären die Folge.

Aus diesem Grund ist prinzipiell einer Politik der Vorzug zu geben, die darauf ausgerichtet ist, plötzlichen Kapitalumschwüngen und ihren schädlichen Folgen für die makroökonomische Stabilität vorzubeugen, anstatt den Kapitalverkehr eines Landes insgesamt zu beeinträchtigen.

Aufbau von Devisenreserven

Ein häufig genutztes Instrument in diesem Zusammenhang ist das Halten von Devisenreserven. Grundsätzlich sind unterschiedliche Motive für die Akkumulation von Reserven denkbar. Einerseits könnten die Schwellenländer „merkantilistische Motive“ verfolgen und sich durch den Aufbau von Reserven und eine dadurch be-



dingte Schwächung der eigenen Währung einen internationalen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Andererseits könnten sie sich für den Fall plötzlicher Kapitalabflüsse wappnen, in deren Folge es ohne Intervention am Devisenmarkt zu drastischen Abwertungen der heimischen Währung und daraus resultierenden Finanzstabilitätsrisiken kommen könnte.<sup>7)</sup> Verfügt ein Schwellenland über ausreichend Devisenreserven, so kann es über deren Verkauf eine übermäßige Abwertung der eigenen Währung verhindern und so die obige Wirkungs-

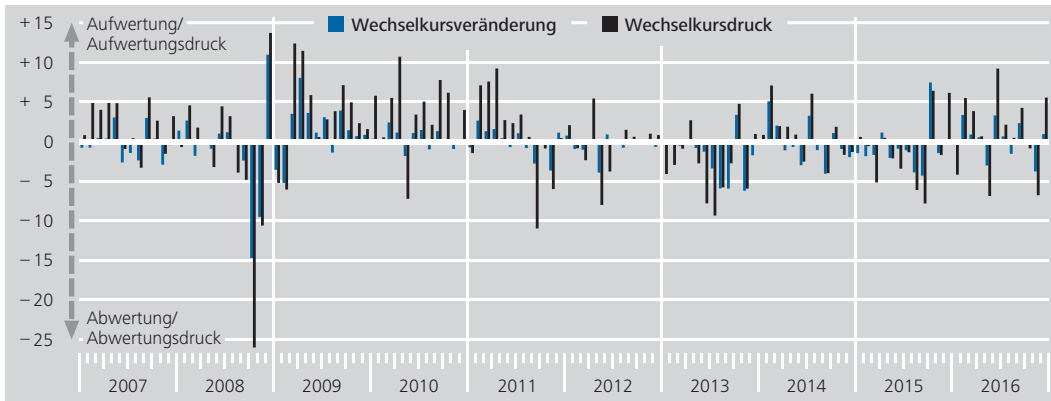
5 Vgl. z. B.: H. Shin (2012), Global Banking Glut and Loan Risk Premium, IMF Economic Review, 60, S. 155–192; oder H. Rey (2015), Dilemma not Trilemma: The Global Financial Cycle and Monetary Policy Independence, NBER Working Paper 21162.

6 Vgl.: IWF (2012), The Liberalization and Management of Capital Flows: An Institutional View; sowie G20, Coherent Conclusions for the Management of Capital Flows Drawing on Country Experiences as Endorsed by G20 Finance Ministers and Central Bank Governors, 15. Oktober 2011.

7 Fällt der Wert der heimischen Währung gegenüber einer anderen Währung, in der zuvor Kredite aufgenommen wurden (sog. Fremdwährungskredite), so impliziert dies für sich genommen einen Anstieg der realen Schuldenlast.

## Wechselkursdruck auf indonesische Rupiah\*)

in %



Quelle: Haver Analytics und eigene Berechnungen. \* Wechselkurs gegenüber dem US-Dollar in Mengennotierung. Der Wechselkursdruck ist definiert als Summe der monatlichen prozentualen Wechselkursveränderung und der prozentualen Veränderung der Devisenreserven.

Deutsche Bundesbank

kette prinzipiell durchbrechen oder zumindest abmildern. Allerdings ist die Reservehaltung in der Regel mit Opportunitätskosten verbunden (siehe auch S. 23).

## ■ Wechselkursdruck

*Wechselkursdruck als Kombination von Veränderungen des Wechselkurses und der Devisenreserven*

Um das Zusammenspiel zwischen Wechselkursreaktionen und Veränderungen der Devisenreserven im Falle von Spannungen an den Devisenmärkten adäquat abzubilden, wurde in der Literatur das Konzept des Wechselkursdrucks (Exchange Market Pressure: EMP) eingeführt. In seiner einfachsten Form berechnet sich dieser als Summe der Änderungsraten des Wechselkurses und der Devisenreserven.<sup>8)</sup> Ein positiver (negativer) Wert signalisiert Aufwertungsdruck (Abwertungsdruck) auf die heimische Währung, also entweder eine Zunahme (Abnahme) der Devisenreserven und/oder eine Aufwertung (Abwertung) der heimischen Währung gegenüber der Währung eines Basislandes (hier US-Dollar). Dieser Definition liegt die Überlegung zugrunde, dass ohne den Ankauf von Fremdwährung, das heißt ohne ein höheres Angebot heimischer Währung, die eigene Währung stärker aufgewertet beziehungsweise weniger stark abgewertet hätte.

Das Konzept des Wechselkursdrucks lässt sich am Beispiel der indonesischen Rupiah und ihres Wechselkurses gegenüber dem US-Dollar nach Ausbruch der Finanzkrise veranschaulichen (vgl. oben stehendes Schaubild). Sowohl zum Zeitpunkt der Insolvenz von Lehman Brothers (Herbst 2008) als auch im Zuge des Tapering Talk im Frühjahr 2013 war der Abwertungsdruck auf die indonesische Währung höher als die tatsächliche Abwertung. Dies war auf einen Rückgang der Devisenreserven zurückzuführen, durch den die Abwertung abgeschwächt wurde.<sup>9)</sup> In der überwiegenden Zahl der übrigen abgebildeten Beobachtungen lag der Aufwertungsdruck dagegen über der tatsächlichen

<sup>8</sup> Der Wechselkurs wird hier in Mengennotierung angegeben, also in Einheiten ausländischer Währung pro Einheit inländischer Währung. In seiner ursprünglichen Definition von L. Girton und D. Roper (1977), A Monetary Model of Exchange Market Pressure Applied to the Postwar Canadian Experience, American Economic Review, 67(4), S. 537–548, wird anstelle der Änderungsrate der Devisenreserven die absolute Änderung der Devisenreserven durch die Geldbasis der Vorperiode geteilt. O. Hossfeld und M. Pramora, Global Liquidity and Exchange Market Pressure in Emerging Market Economies, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, im Erscheinen, zeigen jedoch, dass beide Maße des Wechselkursdrucks sehr hoch korreliert sind (zu den unterschiedlichen Definitionen siehe auch S. 20).

<sup>9</sup> Der Abstand zwischen Wechselkursdruck und Wechselkursänderungsrate lässt nicht unmittelbar Rückschlüsse darauf zu, wie stark die Wechselkursreaktion ohne Devisenmarktintervention gewesen wäre, sondern gibt lediglich Auskunft über das Vorzeichen. Um über das Ausmaß genaue Aussagen tätigen zu können, müsste zunächst geschätzt werden, wie stark der Wechselkurs auf Devisenmarktinterventionen reagiert.



Aufwertung. Dieses Muster ist konsistent mit der Hypothese, dass Reserven aus einem Vorsichtsmotiv heraus akkumuliert wurden, um später die Wechselkursreaktion abfedern zu können.

## Globale Liquidität und Wechselkursdruck in Schwellenländern

*Internationale Nebenwirkungen der expansiven Geldpolitik*

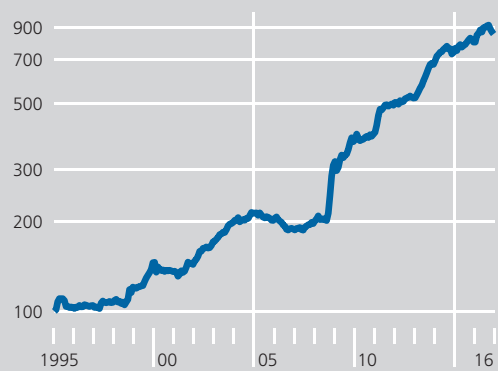
Im Zuge der Debatte um mögliche Nebenwirkungen der expansiven Ausrichtung der Geldpolitik der Industrieländer werden neben potenziellen heimischen Effekten wie der Verzerrung von Vermögenspreisen auch internationale Effekte betrachtet. So hat eine Reihe von Studien gezeigt, dass die Kapitalzuflüsse in Schwellenländer im Zuge der expansiver ausgerichteten Geldpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften zugenommen haben. Weniger untersucht sind dagegen die Auswirkungen auf die Devisenmärkte von Schwellenländern. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Wechselkurse vieler Schwellenländer über die letzten Jahrzehnte hinweg in der Regel nicht frei flexibel, sondern zumindest in gewissem Umfang von staatlicher Seite beeinflusst wurden (z. B. fixe Wechselkurse, Currency Board-Arrangement oder Wechselkursband), weshalb die Ergebnisse weniger aussagekräftig wären, wenn nur die Wechselkursbewegungen betrachtet würden.<sup>10)</sup>

*Internationale Transmissionskanäle der Geldpolitik*

In einer aktuellen empirischen Studie der Bundesbank wurde daher die Auswirkung globaler Liquidität auf den Wechselkursdruck in Schwellenländern untersucht. Bevor auf die empirische Evidenz eingegangen wird, stellt sich die grundsätzliche Frage, über welche Transmissionskanäle sich Änderungen der Geldpolitik in fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf Kapitalzuflüsse und letztlich den Wechselkursdruck in Schwellenländern auswirken können. In der Literatur werden drei eng miteinander verbundene und sich möglicherweise gegenseitig verstärkende Kanäle identifiziert: der klassische

### Monetäre Liquidität<sup>1)</sup>

Januar 1995 = 100, monatlich, log. Maßstab



Quellen: Board of Governors of the Federal Reserve System (US), Bank von Japan und eigene Berechnung. \* Basierend auf der Summe der Geldbasis Japans, des Vereinigten Königreichs und der Vereinigten Staaten in US-Dollar.

Deutsche Bundesbank

„Carry trade“- , der „Risk-taking“- sowie der „Funding liquidity“-Kanal.

Als „Carry trades“ werden spekulative Geschäfte bezeichnet, im Rahmen derer Investoren ohne Absicherung des Wechselkursrisikos auf der Suche nach höherer Rendite internationale Zinsdifferenzen auszunutzen versuchen.<sup>11)</sup> Ein sinkendes Zinsniveau in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften führte entsprechend bei unverändertem Zinsniveau in den Schwellenländern zu einer Ausweitung der Zinsdifferenz, wodurch die Attraktivität, „Carry trade“-Positionen in Schwellenländerwährungen einzugehen, zunahm.

Geldpolitische Entscheidungen können darüber hinaus die Bereitschaft der Marktteilnehmer beeinflussen, risikobehaftete Positionen einzugehen („Risk-taking“-Kanal). So führt gemäß einer Studie von Bruno und Shin (2015) ein restriktiver

<sup>10</sup> Von den 32 Schwellenländern, die in der Studie untersucht werden, hatten gemäß IWF-Klassifikation lediglich sechs vollkommen flexible Wechselkurse über den gesamten Untersuchungszeitraum von 1995 bis 2015.

<sup>11</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Wechselkurse und Finanzstress, Monatsbericht, Juli 2014, S. 15–30. Siehe auch: M. K. Brunnermeier, S. Nagel und L. H. Pedersen (2008), Carry Trades and Currency Crashes, NBER Macroeconomics Annual, 23(1), S. 313–348; sowie L. Menkhoff, L. Sarno, M. Schmeling und A. Schrimpf (2012), Carry Trades and Global Foreign Exchange Volatility, Journal of Finance, 67(2), S. 681–718.

## Globale Liquidität und Wechselkursdruck in Schwellenländern

Ziel der hier vorgestellten ökonometrischen Untersuchung ist es, den Einfluss der globalen Liquidität auf den Wechselkursdruck in Schwellenländern abzuschätzen.<sup>1)</sup> Die Analyse wird dadurch erschwert, dass weder eine eindeutige Definition globaler Liquidität noch eine unumstrittene Definition des Wechselkursdrucks existiert. Aus diesem Grunde wird in der Studie eine Vielzahl von Indikatoren der globalen Liquidität berücksichtigt, um so ihre verschiedenen Facetten möglichst gut abdecken zu können. Eine einfache Korrelationsanalyse der in der Studie berücksichtigten Indikatoren zeigt auch die Notwendigkeit dieses Vorgehens, weil zumindest einige der Indikatoren kontemporär nur schwach miteinander korrelieren.

Um die Darstellung möglichst einfach und übersichtlich zu halten, werden das der Analyse zugrunde liegende ökonometrische Modell und die Schätzergebnisse zunächst nur für eine ausgewählte Definition des Wechselkursdrucks und drei verschiedene Liquiditätsindikatoren betrachtet. Das ökonometrische Modell, das mithilfe von Panel-Fixed-Effects-Regressionen mit 32 Schwellenländern und Monatsdaten von Januar 1995 bis Dezember 2015 geschätzt wurde, lautet:

$$\begin{aligned} \text{EMP}_{it} = & \beta_{0i} + \beta_1(i_{i,t-1} - i_{i,t-1}^{\text{US}}) \\ & + \beta_2(\pi_{i,t-1} - \pi_{i,t-1}^{\text{US}}) \\ & + \beta_3 \text{GL}_{jt} + \phi_1' x_{i,t-1} + \phi_2' f_t + v_{it}. \end{aligned}$$

Die abhängige Variable  $\text{EMP}_{it}$  misst den Wechselkursdruck im Land  $i$  zum Zeitpunkt  $t$ . Er wird berechnet als Summe der prozentualen Wechselkursänderung und der prozentualen Änderung der Devisenreserven gegenüber der Vorperiode.<sup>2)</sup> Ein Anstieg charakterisiert eine Wechselkursaufwertung und/oder eine Zunahme der Devisenreser-

ven. Dieser Definition des Wechselkursdrucks liegt die Überlegung zugrunde, dass eine Wechselkursaufwertung (Wechselkursabwertung) höher ausgefallen wäre, wenn eine Zentralbank nicht am Devisenmarkt durch den Ankauf (Verkauf) ausländischer Devisen interveniert und so die eigene Währung geschwächt (gestärkt) hätte.

Die erklärende Variable  $\text{GL}_{jt}$  kennzeichnet jeweils eines von drei alternativen Liquiditätsmaßen, die nacheinander als Regressor im Modell verwendet werden, genauer:  $\text{GL}_{jt} \in \{\text{MB}_t, \text{TC}_t, \text{BL}_t\}$ . Dabei kennzeichnet  $\text{MB}_t$  die in US-Dollar umgerechnete aggregierte Geldbasis ausgewählter fortgeschrittener Volkswirtschaften,  $\text{TC}_t$  das Gesamtkreditvolumen in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und  $\text{BL}_t$  die „Bank Leverage-Ratio“.<sup>3)</sup> Da sowohl die Geldbasis als auch das Gesamtkreditvolumen nichtstationär sind, gehen diese beiden Variablen jeweils als Differenzen der Logarithmen, also als Wachstumsraten, in die Regression ein.

Neben dem jeweiligen Liquiditätsindikator ist eine Vielzahl von Kontrollvariablen in dem Modell enthalten, um so das Risiko zu verringern, einen verzerrten Schätzer zu erhalten. Der Term  $(i_{i,t-1} - i_{i,t-1}^{\text{US}})$  kennzeichnet die Zinsdifferenz zwischen dem jeweiligen Schwellenland und den Vereinigten Staaten in der Vorperiode,  $(\pi_{i,t-1} - \pi_{i,t-1}^{\text{US}})$  die Diffe-

1 Vgl.: O. Hossfeld und M. Pramora, Global Liquidity and Exchange Market Pressure in Emerging Market Economies, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, im Erscheinen.

2 Der Wechselkurs ist hier in Mengennotierung gegenüber dem US-Dollar definiert.

3 Da der Untersuchungszeitraum in der Studie bereits 1995, also vor der Einführung des Euro, beginnt, wurde das Aggregat der Geldbasis lediglich als Summe der Geldbasis von Japan, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten berechnet.

renz der Inflationsraten, der Vektor  $x_{i,t-1}$  umfasst weitere Kontrollvariablen (Dummy-Variablen für das Bestehen einer Bankenkrise sowie einer Staatsschuldenkrise und ein Maß des finanziellen Offenheitsgrades eines Landes). Im Vektor  $f_t$  sind andere globale Faktoren enthalten, die möglicherweise Einfluss auf den Wechselkursdruck in Schwellenländern haben könnten. Hierzu zählen Energiepreise, Rohstoffpreise (ohne Energie) sowie die Unsicherheit am globalen Finanzmarkt. Letztere wird approximiert durch den VIX, ein Volatilitätsmaß für den US-Aktienmarkt, das in der Literatur üblicherweise als globales Unsicherheitsmaß verwendet wird. Die nebenstehende Tabelle zeigt die Schätzergebnisse für das obige einfache Maß des Wechselkursdrucks und die drei ausgewählten Liquiditätsindikatoren.<sup>4)</sup>

Es ist bemerkenswert, dass für jedes der drei Liquiditätsmaße – also unabhängig davon, ob die Geldbasis, das Gesamtkreditvolumen oder die „Bank Leverage-Ratio“ als Liquiditätsindikator verwendet wird – ein Anstieg des jeweiligen Indikators stets mit Aufwertungsdruck auf die Schwellenländerwährungen einhergeht.

Da in der Literatur kein Konsens darüber besteht, wie genau der Wechselkursdruck definiert werden sollte, etwa im Hinblick auf die Standardisierung der Gewichte oder eine mögliche zusätzliche Berücksichtigung einer Zinskomponente, könnte es jedoch sein, dass die Ergebnisse nur für die obige Definition des Wechselkursdrucks gelten.<sup>5)</sup> Um dem nachzugehen, wurde untersucht, ob die Resultate zumindest qualitativ Bestand haben, wenn andere gängige Definitionen des Wechselkursdrucks verwendet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Kernresultat kaum verändert, also äußerst robust ist.

### Schätzergebnisse für ausgewählte Liquiditätsindikatoren im Vergleich

Einflussfaktor	EMP	EMP	EMP
$(i_{t-1} - i_{t-1}^{US})$	-0,029	-0,039*	-0,034
$(\pi_{t-1} - \pi_{t-1}^{US})$	0,018*	-0,013	0,018*
Bankenkrise <sub>t-1</sub>	-5,888***	-6,335***	-6,768***
Staatsschuldenkrise <sub>t-1</sub>	0,248	1,636	0,415
Finanzieller Offenheitsgrad <sub>t-1</sub>	0,521	-0,576	0,049
$\Delta \ln$ (Rohstoffpreise <sub>t</sub> )	0,370***	0,268***	0,339***
$\Delta \ln$ (Energiepreise <sub>t</sub> )	0,033	0,028	0,020
$\Delta \ln$ (VIX <sub>t</sub> )	-0,033***	-0,039***	-0,035***
$\Delta \ln$ (MB <sub>t</sub> )	0,145**		
$\Delta \ln$ (TC <sub>t</sub> )		0,988***	
Bank Leverage <sub>t-1</sub>			0,312***

\*\*\* / \*\* / \* kennzeichnen Signifikanz auf dem 1%-/5%-/10%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

Die Tabelle auf Seite 20 oben zeigt eine schematische Übersicht der Schätzergebnisse für acht unterschiedliche Definitionen des Wechselkursdrucks und sieben Indikatoren der globalen Liquidität sowie für eine leicht veränderte Modellspezifikation im Falle solcher EMP-Maße, in denen neben der Wechselkurs- und Devisenreserven auch noch eine Zinskomponente enthalten ist.<sup>6)</sup>

<sup>4</sup> Die Auswirkungen von zwei der globalen Faktoren, nämlich der Rohstoff- und der Energiepreise, auf den Wechselkursdruck wurden zunächst heterogen, also landesspezifisch, geschätzt. Da die Schätzergebnisse für die entscheidenden Variablen von der Aufgabe der Homogenitätsrestriktionen jedoch kaum beeinflusst werden, werden in der Tabelle zur besseren Übersichtlichkeit auch hier nur die Ergebnisse der homogenen Schätzungen ausgewiesen. Im Diskussionspapier werden zudem Schätzergebnisse auf Basis eines erweiterten Modells mit zusätzlichen Kontrollvariablen präsentiert. Diese unterscheiden sich jedoch qualitativ nicht substantiell von den hier präsentierten.

<sup>5</sup> Die Berücksichtigung einer Zinskomponente bei der Berechnung des Wechselkursdrucks wird dadurch motiviert, dass eine Zinssenkung die Attraktivität von Anlagen in der Inlandswährung und somit den Wechselkursdruck senkt.

<sup>6</sup> Das Modell enthält in diesem Fall nicht mehr die Zinsdifferenz zwischen In- und Ausland als erklärende Variable, sondern die Wachstumsrate des US-Zinses, um die Endogenität eines Regressors zu vermeiden.

### Robustheit der Schätzergebnisse im Hinblick auf die Definition des Wechselkursdrucks und die Wahl des Liquiditätsindikators<sup>o)</sup>

Liquiditätsindikator	Basismodell								Modifiziertes Modell			
	EMP-Maß											
	1	1s	2	2s	3	3s	4	4s	3	3s	4	4s
MB	+	+	+	+	0	+	0	+	0	+	0	+
M3	+	+	+	+	+	+	0	+	+	+	0	+
TC	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
GAP	+	+	+	+	+	+	+	+	0	+	0	+
CP	+	+	+	+	0	+	0	+	0	+	0	+
BL	+	+	+	+	0	+	0	+	0	0	0	0
TED	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

o) Die Tabelle zeigt die Vorzeichen der geschätzten Koeffizienten in Abhängigkeit von der gewählten Modellspezifikation. Ein „+“ kennzeichnet einen positiven Einfluss des jeweiligen Liquiditätsindikators auf das jeweilige EMP-Maß. Koeffizienten, die bei einem Signifikanzniveau von 10% nicht signifikant von null abweichen, sind mit „0“ gekennzeichnet. MB und M3 kennzeichnen monetäre Liquiditätsmaße, MB die aggregierte Geldbasis, M3 das Aggregat der breiter definierten Geldmenge M3. TC und GAP sind Liquiditätsmaße, die auf Kreditvolumina in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften beruhen. TC kennzeichnet das Gesamtkreditvolumen, GAP die sog. Kreditlücke. Die übrigen drei Maße approximieren unterschiedliche Aspekte der kurzfristigen Marktliquidität. CP misst das Volumen ausstehender Commercial Papers in den Vereinigten Staaten, einer kurzfristigen Finanzierungsform von Unternehmen, BL die „Bank Leverage-Ratio“ und TED den sog. Ted-Spread, die Differenz der Rendite für den Dreimonats-Libor und derjenigen für Dreimonats-Treasury Bills. MB, M3, TC, CP gehen als Differenzen der Logarithmen (Wachstumsraten) in die Regression ein, die übrigen Variablen in verzögerten Niveaus. Im modifizierten Modell fungiert die Wachstumsrate des US-Zinses anstelle der Zinsdifferenz als erklärende Variable.

Deutsche Bundesbank

Schließlich stellt sich die Frage, ob die Reaktion des Wechselkursdrucks auf Änderungen der globalen Liquidität vom Ausmaß der Anspannung an den Finanzmärkten abhängt – die anekdotische Evidenz deutet zumindest darauf hin. Um dieser Frage nachzugehen, werden regimespezifische Regressionen geschätzt, das heißt, die geschätzten Koeffizienten dürfen sich je nach Regime voneinander unterscheiden. Beobachtungen von Zeitpunkten, in denen der Wert des

VIX unterhalb seines 90%-Quantils liegt, werden dem Regime niedriger Anspannung zugeordnet, die übrigen dem Regime hoher Anspannung. Die Ergebnisse für die Standarddefinition des Wechselkursdrucks und die Geldbasis als Liquiditätsindikator sind in der unten stehenden Tabelle dargestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Einfluss der globalen Liquidität nur in Zeiten niedriger Anspannung an den Finanzmärkten positiv und signifikant ist. In Zeiten hoher Anspannung hingegen hat der Liquiditätsindikator keinen signifikanten Einfluss mehr auf den Wechselkursdruck in Schwellenländern. Dieses Ergebnis ist konsistent mit einem Anlegerverhalten, das von vergleichsweise niedriger Risikoscheu in Zeiten geringer Anspannung an den Finanzmärkten geprägt ist, infolge derer sich Anleger auf der Suche nach einer höheren Rendite („search for yield“) den Schwellenländern zuwenden. Ist die Anspannung jedoch hoch, und die Risikobereitschaft geringer, versiegt dieser Transmissionsmechanismus offensichtlich. Im Gegenteil, das negative Vorzeichen und die hohe statistische Signifikanz des Terms

### Regimespezifische Schätzergebnisse

Einflussfaktor	Anspannung an Finanzmärkten	
	niedrig	hoch
$(i_{t-1} - i_{t-1}^{US})$	-0,020	-0,157*
$(\pi_{t-1} - \pi_{t-1}^{US})$	0,014	0,137**
Bankenkrise <sub>t-1</sub>	-5,914***	-3,498
Staatsschuldenkrise <sub>t-1</sub>	0,969	-2,897
Finanzieller Offenheitsgrad <sub>t-1</sub>	1,007	-3,404
$\Delta \ln(\text{Rohstoffpreise}_t)$	0,336***	0,213
$\Delta \ln(\text{Energiepreise}_t)$	0,034	0,083
$\Delta \ln(\text{VIX}_t)$	-0,015	-0,097***
$\Delta \ln(\text{MB}_t)$	0,163**	0,055

\*\*\* / \*\* / \* kennzeichnen Signifikanz auf dem 1%-/5%-/10%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

$\Delta \ln(VIX_t)$  deuten darauf hin, dass ein Anstieg der Anspannung im Stressregime mit spürbarem Abwertungsdruck auf Schwellenländerwährungen verbunden ist – vermutlich, weil Anleger ihr Kapital dann aus Schwellenländern abziehen (vgl. die Erläuterungen auf S. 24 ff.). Dieses Ergebnis ist auch von politischer Relevanz. Es zeigt einerseits, dass ein Anstieg der monetären Liquidität in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in ruhigen Zeiten Aufwertungsdruck auf Schwellenländerwährungen ausübt, wodurch unter Umständen ihre Verwundbarkeit bei einer plötzlichen Umkehr der Kapitalzuflüsse erhöht wird.<sup>7)</sup> Andererseits zeigt das Ergebnis auch, dass in Krisenzeiten eine zusätzliche Liquiditätsbereitstellung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wegen des Versagens des oben geschilderten Transmissionsmechanismus nicht unmittelbar zu einer Abnahme des Abwertungsdrucks auf Schwellenländerwährungen über diesen Ka-

nal führen würde. Denkbar wäre allerdings, dass die Geldpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften den Grad der Anspannung an den Finanzmärkten senkt, wodurch auf Basis der obigen Resultate der Abwertungsdruck abnehmen würde.

---

<sup>7</sup> Dies gilt in erster Linie für den Fall, dass Aufwertungsdruck durch eine Aufwertung der Schwellenländerwährung und nicht durch den Aufbau eines ausreichenden Bestandes an Devisenreserven entstanden ist.

geldpolitischer Schock über ein verstärktes „deleveraging“ der Banken zu einem Rückgang der grenzüberschreitenden Kapitalflüsse.<sup>12)</sup> Eng damit verbunden führt Adrian (2015) zufolge ein Anstieg der kurzfristigen Finanzierungsliquidität zu einer höheren Risikoneigung internationaler Investoren („Funding liquidity“-Kanal).<sup>13)</sup>

Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen globaler Liquidität und Wechselkursdruck in Schwellenländern wird zum einen dadurch erschwert, dass der Wechselkursdruck in der Literatur nicht einheitlich definiert ist, sondern eine Vielzahl konkurrierender Definitionen existiert. Zum anderen hat das Konzept der globalen Liquidität viele Facetten, wodurch es weniger greifbar wird und letztlich ebenfalls definitionsabhängig ist.<sup>14)</sup> Zwar haben die verschiedenen Indikatoren einen gemeinsamen Kern, und zwar die Leichtigkeit, an eine Finanzierung zu kommen („ease of financing“). Allerdings zeigt die Analyse der Bundesbank, dass nicht alle Indikatoren miteinander hoch korreliert sind.

In der Bundesbank-Studie wird auf Basis von Panel-Regressionen mit fixen Ländereffekten über den Zeitraum von 1995 bis 2015 für insgesamt 32 Schwellenländer untersucht, inwieweit sich globale Liquidität auf den Wechselkursdruck in Schwellenländern auswirkt. Dabei fungiert je eines von acht alternativen Maßen des Wechselkursdrucks als abhängige Variable und je einer von bis zu 17 Liquiditätsindikatoren als zentrale erklärende Variable. Daneben werden im Modell noch bis zu 11 weitere potenzielle Bestimmungsgrößen des Wechselkursdrucks berücksichtigt, um eine Verzerrung der Ergebnisse durch die Nicht-Berücksichtigung relevanter Variablen zu vermeiden. Dazu zählen

---

<sup>12</sup> Vgl.: V. Bruno und H. S. Shin (2015), Capital Flows and the Risk-Taking Channel of Monetary Policy, *Journal of Monetary Economics*, 71, S. 119–132.

<sup>13</sup> Vgl.: T. Adrian, E. Etula und H. S. Shin (2015), Risk Appetite and Exchange Rates, Staff Report, Federal Reserve Bank of New York.

<sup>14</sup> Vgl.: EZB, Financial Stability Review (2012), S. 140 ff. bzw. BIZ (2011), Global Liquidity – concept, measurement and policy implications, CGFS Paper No. 45.



beispielsweise die Zinsdifferenz zwischen dem jeweiligen Schwellenland und den Vereinigten Staaten, die in der Analyse als Basisland fungieren, die Differenz der Inflationsraten, die Entwicklung der Rohstoffpreise, der Grad der Unsicherheit an den internationalen Finanzmärkten, der finanzielle Offenheitsgrad oder das Bestehen einer Bankenkrise im Schwellenland.

*Anstieg globaler Liquidität mit Aufwertungsdruck auf Schwellenländerwährungen verbunden*

Den Ergebnissen zufolge geht ein Anstieg der globalen Liquidität auf Basis verschiedener Indikatoren mit Aufwertungsdruck auf Schwellenländerwährungen einher, und zwar weitgehend unabhängig von der gewählten Definition des Wechselkursdrucks. Dies gilt sowohl für einfache monetäre Liquiditätsmaße wie die aggregierte Geldbasis der fortgeschrittenen Volkswirtschaften oder das aggregierte breite Geldmengenaggregat M3 als auch für das Gesamtkreditvolumen oder für diverse Maße der Marktliquidität (die „Bank Leverage-Ratio“ oder das ausstehende Volumen an Commercial Papers in den Vereinigten Staaten). Von den übrigen berücksichtigten Erklärungsgrößen hat insbesondere das Bestehen einer Bankenkrise im Schwellenland Einfluss auf den Wechselkursdruck. Eine Bankenkrise ist den Ergebnissen zufolge mit erheblichem Abwertungsdruck der Währung des jeweiligen Schwellenlandes verbunden.

Regimespezifische Regressionsresultate zeigen allerdings auch, dass dieser Einfluss auf Zeiten vergleichsweise niedriger Anspannung an den Finanzmärkten begrenzt ist. In Zeiten hoher Anspannung führt ein Anstieg der diversen Liquiditätsmaße nicht mehr zu einem signifikanten Anstieg des Wechselkursdrucks. Dieses Ergebnis ist konsistent mit einem Anlegerverhalten, das von vergleichsweise niedriger Risikoscheu in Zeiten geringer Anspannung an den Finanzmärkten geprägt ist, in Folge derer sich Anleger auf der Suche nach einer höheren Rendite („search for yield“) den Schwellenländern zuwenden. Ist die Anspannung jedoch hoch und die Risikobereitschaft geringer („Risk-off“-Modus), kommt dieser Effekt zum Erliegen. Im Gegenteil: In Zeiten hoher Anspannung an den Finanzmärkten geht ein weiterer Anstieg derselben mit spürbarem Abwertungsdruck der Schwellenländerwährungen einher – vermutlich, weil Anleger ihr Kapital dann aus Schwellenländern abziehen.<sup>15)</sup>

*Transmission aber abhängig vom Grad der Anspannung an den Finanzmärkten*

Falls der Aufwertungsdruck auf Schwellenländerwährungen in Zeiten niedriger Anspannung vornehmlich auf Aufwertungen der heimischen Währung und nicht auf eine Zunahme der

<sup>15</sup> In Zeiten vergleichsweise niedriger Anspannung haben Änderungen des Grades der Anspannung hingegen keinen signifikanten Einfluss auf den Wechselkursdruck.



Devisenreserven zurückzuführen ist, kann eine expansive(re) Geldpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften die Verwundbarkeit von Schwellenländern erhöhen.

## Angemessene Devisenreserven

*Opportunitätskosten ...*

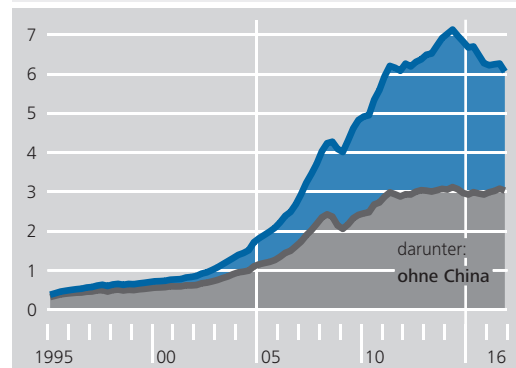
Diese Verwundbarkeit lässt sich durch einen ausreichenden Bestand an Devisenreserven möglicherweise begrenzen. Dies wäre vor allem dann zu erwarten, wenn die Reserven nicht nur tatsächliche Kapitalabflüsse ausgleichen, sondern von vornherein der Gefahr einer plötzlichen Abkehr der internationalen Investoren vorbeugen, indem sie deren Vertrauen in das betreffende Land stützen. Das Halten von Devisenreserven ist aufgrund der vergleichsweise geringen Renditen sicherer und liquider Anlagen in der Regel jedoch mit Opportunitätskosten verbunden. Hinzu kommt, dass ihr Aufbau Überschüsse in den übrigen (privaten) Zahlungsbilanztransaktionen erforderlich macht, was bei zunehmenden Kapitalzuflüssen allerdings kein Problem sein dürfte. Es erscheint daher sinnvoll, ausreichende, aber keine exzessiven Reserven anzulegen.

*... von Devisenreserven*

Der IWF hat eine Methode entwickelt, einen solchen angemessenen Umfang von Devisenreserven in Abhängigkeit von den finanziellen und makroökonomischen Charakteristika eines Landes zu ermitteln.<sup>16)</sup> Im Kern geht es bei diesem Ansatz darum, das Ausmaß potenzieller Kapitalabflüsse abzuschätzen, die in Krisenzeiten durch den Abbau von Devisenreserven ausgeglichen werden müssen. Krisenzeiten werden dabei anhand des oben beschriebenen Wechselkursdrucks durch Spannungen am Devisenmarkt definiert, die sich in einer Abwertung der Inlandswährung oder dem Verlust von Devisenreserven manifestieren.<sup>17)</sup> Das Ausmaß der zu erwartenden Abflüsse ergibt sich aus Erfahrungswerten früherer Krisen und steigt mit den drohenden Exporteinbußen, den Auslandsverbindlichkeiten und der im Umlauf befindlichen Geldmenge.

### Fremdwährungsreserven von Schwellenländern<sup>\*)</sup>

Billionen US-\$, vierteljährlich



Quelle: Haver Analytics und eigene Berechnung. \* Basierend auf Daten von 40 Schwellenländern. Fremdwährungsreserven ohne Gold.

Deutsche Bundesbank

Empirische Untersuchungen der Bundesbank belegen, dass ein nach diesem Maßstab berechneter, angemessener Bestand an Devisenreserven die Gefahr von Spannungen an den Devisenmärkten tatsächlich reduziert und somit auch vorbeugend wirkt. Zusätzliche, also im Sinne des Modells „exzessive“, Reservehaltung hat dagegen keinen darüber hinausgehenden, stabilisierenden Einfluss und ist insofern ineffizient (vgl. Erläuterungen auf S. 24 ff.). Neben einem ausreichenden Devisenpolster sind in diesem Zusammenhang auch die wirtschaftliche Entwicklung in dem jeweiligen Schwellenland und in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften sowie globale Faktoren, insbesondere die Risikobewertung an den internationalen Finanzmärkten, von Bedeutung.

*Stabilisierende Wirkung von Devisenreserven an Devisenmärkten, ...*

Interessanterweise hat der Bestand an Devisenreserven jedoch keinen signifikanten Einfluss auf die Gefahr eines umfassenden Rückzugs ausländischer Investoren, der sich auch auf langfristige Investitionsformen wie Anleihen oder Aktien erstreckt. In den Schätzungen der Bundesbank lässt sich kein Zusammenhang zwischen der Höhe des offiziellen Devisen-

*... jedoch kein Schutz vor umfassenden Kapitalabzügen*

<sup>16</sup> IWF (2011), Assessing Reserve Adequacy, Policy Paper.  
<sup>17</sup> Der EMP-Index basiert auf B. Eichengreen, et al. (1997), Contagious Currency Crises, NBER Working Paper, 5681. Zu verschiedenen Berechnungsmethoden des EMP vgl.: O. Hossfeld und M. Pramora, a. a. O.

## Reduzieren ausreichende Devisenreserven die Wahrscheinlichkeit von Zahlungsbilanzkrisen?

Auf Basis der Erfahrungen mit Zahlungsbilanzkrisen vergangener Jahre hat der Internationale Währungsfonds (IWF) ein Konzept zur Beurteilung der Angemessenheit von Devisenreserven entwickelt („assessment of reserve adequacy“). In dem zweistufigen Verfahren werden zunächst krisenhafte Ereignisse identifiziert, die sich durch drastische Abwertungen der Währung oder den massiven Verlust an Devisenreserven manifestierten (Exchange Market Pressure: EMP). In einem zweiten Schritt wird das Ausmaß des in solchen Episoden drohenden Liquiditätsabflusses ermittelt, wobei sich die Auslandsverschuldung, die umlaufende Geldmenge und mögliche Exporteinbußen in den Analysen des IWF als maßgebliche Variablen erwiesen haben. Nach diesem Konzept werden die Devisenreserven als angemessen eingestuft, wenn ein Land in der Lage ist, 90% der in diesem Verfahren ermittelten drohenden Abflüsse abzudecken.<sup>1)</sup>

Die Bundesbank hat das Vorgehen des IWF in eigenen Berechnungen repliziert, für die Messung des Wechselkursdrucks aber den von Hossfeld und Pramor bevorzugten EMP-Index verwendet,<sup>2)</sup> der geringfügig von der Definition des IWF abweicht. Die hier vorgestellte Untersuchung geht der Frage nach, inwieweit ein nach diesem Konzept ermitteltes, länderspezifisches Währungspolster dazu beiträgt, die Gefahr von Zahlungsbilanzkrisen zu reduzieren. Die durchgeführten Schätzungen basieren auf Jahresdaten von 32 Schwellenländern und umfassen den Zeitraum von 1996 bis 2015.<sup>3)</sup>

Um die Eignung von Devisenreserven zur Vorbeugung von Zahlungsbilanzkrisen zu untersuchen, kommen zwei unterschiedliche Krisendefinitionen zur Anwendung: Zum einen werden die oben genannten Epi-

soden mit einer Anspannung am Devisenmarkt zugrunde gelegt, also Jahre mit einer hohen Abwertung der Inlandswährung oder einem massiven Verlust an Devisenreserven. Als Grenzwert gilt ein EMP-Index, der mehr als 1½ Standardabweichungen unter dem länderspezifischen Durchschnitt des Beobachtungszeitraums liegt. In einer alternativen Schätzung wird untersucht, inwieweit ein ausreichendes Polster an Devisenreserven die Gefahr von Kapitalabzügen aus dem Ausland, definiert als negative Brutto-Kapitalzuflüsse, reduzieren kann. Dabei werden Direktinvestitionsströme ausgenommen, da sie sich eher an strategischen Zielen orientieren und typischerweise nicht als Auslöser von Zahlungsbilanzkrisen in Erscheinung treten. Die Schätzungen werden als Panel-Regressionen mit zufälligen Ländereffekten („random effects“) durchgeführt.<sup>4)</sup>

$$\begin{aligned} \text{KRISE}_{i,t} = & \beta_1 + \beta_2 \text{LIQU}_t + \beta_3 \text{VIX}_t \\ & + \beta_4 \text{BIP\_Diff}_{i,adv,t} \\ & + \beta_5 \text{ARA\_DUM}_{i,t} \end{aligned}$$

Dabei bedeuten **KRISE** = Dummy mit dem Wert eins, wenn ein Krisenjahr vorliegt, mit dem Wert null in allen anderen Jahren; **LIQU** = Globale Liquidität, gemessen als die aggregierte Geldmenge in den USA, dem Euroraum (jeweils M2) und Japan (M4);

1 IWF (2011), Assessing Reserve Adequacy, Policy Paper.

2 Vgl.: O. Hossfeld und M. Pramor, Global Liquidity and Exchange Market Pressure in Emerging Market Economies, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, im Erscheinen.

3 Die Länderauswahl der hier vorgestellten Untersuchung entspricht dem Panel der Studie zur Rolle globaler Liquidität für den Wechselkursdruck in Schwellenländern.

4 Ein Hausman-Test lehnt die Null-Hypothese der Zulässigkeit eines Schätzers mit zufälligen Ländereffekten gegenüber einer Schätzung mit fixen Ländereffekten nicht ab (Signifikanzniveau 5%). Die Standardfehler werden robust gegenüber serieller Korrelation geschätzt.



### Einflussfaktoren der Wahrscheinlichkeit von Zahlungsbilanzkrisen in Schwellenländern

Einflussfaktor	Krise <sub>EMP</sub>		Krise <sub>Kapitalabflüsse</sub>	
	Basismodell	Zusätzliche Reserven	Basismodell	Zusätzliche Reserven
LIQU	0,012	0,013	- 0,025*	- 0,026*
VIX	0,209***	0,209***	0,024**	0,024**
BIP_DIFF	- 34,8***	- 34,9***	- 8,11***	- 8,058***
ARA_DUM	- 0,788*	- 0,841	0,084	0,063
EXC_RES	-	0,246	-	- 0,722
Konstante	- 6,58***	- 6,58***	- 0,958***	- 0,960***

\*\*\* / \*\* / \* kennzeichnen Signifikanz auf dem 1% / 5% / 10%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

VIX = Volatilitätsindex für den S&P 500; BIP\_Diff = Wachstumsdifferenz des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber fortgeschrittenen Volkswirtschaften;<sup>5)</sup> ARA\_DUM = Dummy mit Wert eins, wenn Devisenreserven für ausreichend hoch erachtet werden, mit Wert null, falls sie geringer sind;  $i$  = Länderindizes;  $t$  = Zeitindex.<sup>6)</sup>

Da die endogene Variable nur die Werte null oder eins annehmen kann, je nachdem, ob ein Krisenjahr vorliegt oder nicht, kommt eine Probit-Schätzung zur Anwendung, welche die Wahrscheinlichkeit spezifiziert, mit der in einem bestimmten Land zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Krise eintritt.

In der oben stehenden Tabelle sind die Schätzergebnisse zusammengefasst. Die Einflussfaktoren für die Wahrscheinlichkeit einer krisenhaften Zuspitzung an den Devisenmärkten werden durch das beschriebene Modell recht gut abgebildet. Mit Ausnahme der globalen Liquidität, deren möglicher Beitrag sich statistisch nicht belegen lässt, sind alle Variablen signifikant und weisen das erwartete Vorzeichen auf (Spalte 1). Auch die These, dass ein angemessener Bestand an Devisenreserven geeignet ist, einer abrupten Abwertung der heimischen Währung oder notwendigen Interventionen der Zentral-

bank vorzubeugen, findet Unterstützung. Allerdings bieten Devisenreserven, die über das als angemessen bestimmte Maß hinausgehen, keinen zusätzlichen Stabilitätsgewinn (EXC\_RES in Spalte 2).<sup>7)</sup>

In Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit von Kapitalabzügen durch das Ausland bietet ein Devisenpolster offenbar keinen vorbeugenden Schutz. Die geschätzten Koeffizienten sind weder im Basismodell noch in Kombination mit zusätzlicher Reservehaltung signifikant. In Übereinstimmung mit anderen empirischen Studien bestätigt sich aber, dass Unterschiede im Wirtschaftswachstum zwischen dem Zielland und dem Euroraum oder den USA von großer Bedeutung für die grenzüberschreitenden Finanzströme von

5 Als Referenz für die europäischen Volkswirtschaften wird der Euroraum herangezogen, für alle anderen Schwellenländer die USA.

6 Der VIX wird von der Chicago Board Options Exchange (CBOE) berechnet. Alle übrigen Variablen sind den International Financial Statistics des IWF entnommen.

7 EXC\_RES = Währungsreserven im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt, mit Wert null, wenn ARA\_DUM = 0. Durch die Kombination mit dieser offensichtlich redundanten Variablen verliert auch die zuvor bestätigte Determinante ARA\_DUM an Signifikanz, was auf das Vorliegen von Multikollinearität zurückzuführen ist.

Schwellenländern sind.<sup>8)</sup> Auch die Bedeutung globaler Faktoren für den Kapitalverkehr von Schwellenländern wird bestätigt. Dies gilt jedenfalls für die hier untersuchte – und für Schwellenländer besonders bedrohliche – Gefahr umfassender, also nicht nur einzelne Instrumente oder Sektoren betreffende, Kapitalabzüge durch Ausländer, die sich in negativen Brutto-Kapitalzuflüssen niederschlagen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Wahrscheinlichkeit von Zahlungsbilanzkrisen maßgeblich von der wirtschaftlichen Entwicklung in Schwellenländern und fortgeschrittenen Volkswirtschaften determiniert wird. Darüber hinaus spielen auch globale Faktoren in Form der bereitgestellten Liquidität und Unsicherheit an den Finanzmärkten eine Rolle. Ein ausreichendes Maß an Devisenreserven bietet mit Blick auf mögliche Verwerfungen an den Devisenmärkten

in Form abrupter Wechselkursanpassungen oder des Verlustes von Devisenreserven einen gewissen Schutz. Dagegen findet sich kein Beleg für ihre Wirksamkeit zur Vorbeugung von Kapitalabflüssen durch den Rückzug internationaler Investoren.

---

<sup>8</sup> Vgl. z. B.: IWF, Understanding the Slowdown of Capital Flows to Emerging Markets, World Economic Outlook, April 2016, Chapter 2, S. 63–99; J. Aizenman, M. D. Chinn und H. Ito (2015), Monetary Policy Spillovers and the Trilemma in the New Normal: Periphery Country Sensitivity to Core Country Conditions, NBER Working Paper 21128; sowie H. Rey (2015), Dilemma not Trilemma: The Global Financial Cycle and Monetary Policy Independence, NBER Working Paper 21162.

bestandes und der Wahrscheinlichkeit negativer Brutto-Kapitalzuflüsse in Schwellenländer über sämtliche Portfolioinvestitionen und den übrigen Kapitalverkehr, der vornehmlich Kredite und Einlagen umfasst, hinweg nachweisen. Eine maßgebliche Bedeutung kommt stattdessen der Wachstumsdifferenz des Bruttoinlandsprodukts zwischen dem Zielland und den fortgeschrittenen Volkswirtschaften zu. Auch globale Faktoren spielen eine Rolle: Eine Verknappung der weltweiten Liquidität oder steigende Unsicherheit an den weltweiten Aktienmärkten erhöhen signifikant die Wahrscheinlichkeit, dass ausländisches Kapital aus den aufholenden Volkswirtschaften abgezogen wird.

## ■ Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass geldpolitische Entscheidungen in den Industrieländern erhebliche Auswirkungen auch auf die Devisenmärkte von Schwellenländern haben

können. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass eine Zunahme der globalen Liquidität zwar in Zeiten niedriger Anspannung an den Finanzmärkten Währungen von Schwellenländern unter Aufwertungsdruck setzt, in Krisenzeiten jedoch keine unmittelbare Entlastung der Devisenmärkte durch eine Stützung der Schwellenländerwährungen bietet.

Vor diesem Hintergrund sollten die geldpolitischen Entscheidungsträger in den Industrieländern auch die Rückwirkungen möglicher Wechselkurseffekte oder potenzieller Kapitalbewegungen bei der Sicherstellung von Preis- und Finanzstabilität im eigenen Verantwortungsbereich berücksichtigen. Zugleich liegt es in den Händen der Schwellenländer, selbst für eine größere Widerstandsfähigkeit ihrer Volkswirtschaften gegenüber globalen Einflüssen zu sorgen. Neben makroprudenziellen Maßnahmen, welche gezielt die Stabilität des Finanzsektors fördern sollen, liegt es nahe, auch einen angemessenen Bestand an Devisenreserven als

Puffer gegenüber plötzlichen Umschwüngen an den Devisenmärkten vorzuhalten. Dieses Instrument bietet einen gewissen Schutz vor kurzfristigen Verwerfungen an den Devisenmärkten. Es ist allerdings nicht geeignet, umfassenden pri-

vaten Kapitalabflüssen vorzubeugen, die sich beispielsweise aus einer Eintrübung der Wachstumsperspektiven in Schwellenländern ergeben können.



## ■ Zur Entwicklung des natürlichen Zinses

*Das Konzept des natürlichen Zinses hat in den letzten Jahren verstärkt öffentliches Interesse gefunden. Für manche ist der Befund eines anhaltenden Rückgangs langfristiger Zinsen Beleg für einen Rückgang des gleichgewichtigen Zinses und für einen gleichzeitigen Trend zu dauerhaft niedrigen Wachstumsraten (These der säkularen Stagnation). Daneben wird aus geldpolitischer Sicht der natürliche Zins oftmals als der wesentliche Referenzmaßstab für die Ausrichtung der Geldpolitik in Richtung expansiv oder restriktiv begriffen. Letzteres setzt voraus, dass auch das Niveau des natürlichen Zinses zuverlässig ermittelt werden kann.*

*Der natürliche Zins – nach Knut Wicksell „jene Rate des Darlehenszinses“, bei der der Gütermarkt im Gleichgewicht und das Preisniveau stabil ist – ist allerdings nicht direkt messbar. Zahlreiche Verfahren zu seiner Berechnung deuten in der Tat in vielen entwickelten Volkswirtschaften auf einen Rückgang seit etwa den 1980er Jahren auf ein nach der Finanzkrise außerordentlich niedriges Niveau hin. Allerdings ist das geschätzte Niveau des natürlichen Zinses je nach angewendetem Verfahren sehr unterschiedlich und kann oft nur mit sehr breiten Unsicherheitsbändern geschätzt werden. Das erhebliche Ausmaß an Schätzunsicherheit legt nahe, dass eine robuste geldpolitische Strategie kein allzu hohes Gewicht auf spezifische Maße für das Niveau des natürlichen Zinses legen sollte.*

*Neben den Modellunsicherheiten bei der Berechnung sind auch konzeptionelle Unterschiede für heterogene Ergebnisse verantwortlich: So sind die zwei Dimensionen Zeit und Risiko von besonderer Bedeutung. Die Zeitdimension spielt insofern eine Rolle, als bei Quantifizierungsmethoden, die ein kurzfristiges Gleichgewicht zugrunde legen, der natürliche Zins deutlich volatil ist und aktuell tiefer liegt als in Quantifizierungen, die von einem eher langfristigen Gleichgewicht ausgehen. Die Dimension Risiko wird in allen gängigen Quantifizierungsansätzen des natürlichen Zinses ausgeblendet, indem in aller Regel sichere Anleiherenditen als Ausgangspunkt verwendet werden, obgleich mit Blick auf die Realwirtschaft eine riskante Kapitalrendite ein geeigneterer Indikator ist. Betrachtet man aber solche Maße für die Rendite auf Eigenkapital oder Gesamtkapital, so lässt sich etwa für Deutschland der Befund eines langanhaltenden Renditerückgangs nicht feststellen; die gesunkenen Renditen auf risikofreie Titel und Unternehmensanleihen stehen dazu in merkllichem Kontrast.*

*Unter den Erklärungsfaktoren für nachhaltig gesunkene Renditen spricht angesichts dessen mehr für eine gestiegene Nachfrage nach risikoärmeren Vermögenswerten und weniger für die These der säkularen Stagnation, da diese sich ebenfalls in den Maßen für die Kapitalrendite zeigen sollte.*

## ■ Einleitung

*Natürlicher Zins als Referenzgröße für ein Gütermarktgleichgewicht bei stabilen Preisen*

Das Phänomen niedriger Zinsen zeigt sich in Deutschland wie in den meisten Ländern des Euroraums, in Japan und in vielen anderen entwickelten Volkswirtschaften bei Staatsanleiherenditen wie bei Zinsen auf Spareinlagen und Immobilienkrediten. Oft werden niedrige Zinsen auf das Handeln der Notenbanken zurückgeführt. Diese Sichtweise vernachlässigt jedoch, dass die Notenbanken im Rahmen ihrer Geldpolitik nur einer von zahlreichen Einflussfaktoren auf langfristige Renditen sind. Denn auch in einer angenommenen Welt ohne Notenbank würde sich ein Zins einstellen. Dessen Höhe ergäbe sich unter anderem aus der Konsum- und Sparneigung der Haushalte, aus der Investitionsbereitschaft der Unternehmen und aus der Neigung der Wirtschaftssubjekte, Risiko zu tragen oder Vermögen unkompliziert in Liquidität umwandeln zu können. Der Zins wäre in dieser Welt beispielsweise umso niedriger, je höher die Sparneigung wäre und je niedriger die Bereitschaft zu Investitionen. Ausgehend von einem solchen Gedankenexperiment stellt sich die Frage, ob ein solcher Zins auch für eine Welt wie die unsere mit Geld und Notenbanken von Interesse und quantifizierbar ist. Vor etwa 120 Jahren hat der schwedische Ökonom Knut Wicksell hierzu das Konzept des natürlichen Zinses entwickelt, das er wie folgt zusammenfasste: „Jene Rate des Darlehenszinses, bei welcher dieser sich gegenüber den Güterpreisen durchaus neutral verhält und sie weder zu erhöhen noch zu erniedrigen die Tendenz hat, kann nun keine andere sein als eben diejenige, welche durch Angebot und Nachfrage festgestellt werden würde, falls man sich überhaupt keiner Geldtransaktion bediente, sondern die Realkapitalien in natura dargeliehen würden – oder was etwa auf dasselbe hinauskommt, als der jeweilige Stand des natürlichen Kapitalzinses.“<sup>1)</sup>

Dieser sogenannte natürliche Zins hat demgemäß zwei wesentliche Eigenschaften: Einerseits ist er mit einem Gütermarktgleichgewicht, andererseits mit Preisstabilität verbunden. Diesen

natürlichen Zins zu messen und seine Entwicklung zu verstehen ist für die Geldpolitik von besonderem Interesse. Denn Notenbanken können über die Änderung der kurzfristigen Nominalzinsen den kurzfristigen Realzins relativ zu seinem Gleichgewichtswert beeinflussen und so auf die Realwirtschaft und Inflationsentwicklung Einfluss nehmen.<sup>2)</sup> Liegt der Leitzins abzüglich der erwarteten Inflationsrate unterhalb des natürlichen Zinses, steht zu erwarten, dass Haushalte die Möglichkeit relativ günstiger Kredite zur Konsumausweitung nutzen; Unternehmen investieren daraufhin mehr, produzieren dann am Gütermarkt über Potenzial und erhöhen ihre Preise, was zu einem Anstieg der Inflationsrate führt. Liegt der Leitzins abzüglich der Inflationserwartung hingegen höher als der natürliche Zins, wäre eine Kapazitätsunterauslastung und fallende Inflation zu erwarten.

Deshalb überrascht es nicht, dass für Notenbanken die Analyse des natürlichen Zinses von besonderer Bedeutung ist. Da dieser jedoch nicht beobachtet werden kann, ist man auf Modelle und Schätzverfahren angewiesen. Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über gängige Verfahren zu Messung des natürlichen Zinses und über deren Ergebnisse, der letzte Abschnitt bewertet diese Ergebnisse.

## ■ Quantifizierung

Als theoretisches Konstrukt lässt sich der natürliche Zins nicht messen, es bedarf vielmehr bestimmter Annahmen über den Zusammenhang zwischen messbaren Größen und natürlichem Zins, um letzteren quantifizieren zu können. Insbesondere zwei Dimensionen erweisen sich hierbei als wichtig: Zeit und Risiko. Bei der Zeitdimension wird üblicherweise ein kurzfristiger Zins wie zum Beispiel ein Dreimonatszins be-

*Notwendige Annahmen zu Zeitdimension und Risiko*

<sup>1</sup> Knut Wicksell (1898), Geldzins und Güterpreise: eine Studie über die den Tauschwert des Geldes bestimmenden Ursachen, Jena, G. Fischer, S. 93.

<sup>2</sup> Vgl.: A. Weber, A. Worms und W. Lemke (2008), How useful is the concept of the natural real rate of interest for monetary policy?, Cambridge Journal of Economics 32, S. 49–63.

trachtet, sodass Terminprämien vernachlässigt werden können. Dabei kann der natürliche Zins in der langen Frist betrachtet werden, wenn alle Anpassungsprozesse abgeschlossen sind, oder in der mittleren Frist, wenn ein Großteil von Anpassungsprozessen abgeschlossen werden kann, oder in der kurzen Frist, wenn er getrieben von einer möglichen Vielzahl von Anpassungsprozessen eine sehr hohe Variabilität aufweist. Bezüglich der Dimension Risiko zielt das ursprüngliche Konzept mit dem Verleihen von Realkapitalien eigentlich auf einen riskanten Zins. Dieser Blickwinkel ist jedoch bei fast allen einschlägigen Modellverfahren verloren gegangen, basieren sie doch auf einem möglichst sicheren Zins. Mit diesem verkürzten Blickwinkel drohen jedoch wichtige Informationen verloren zu gehen, wie gezeigt werden kann. Vereinfacht lassen sich gängige Verfahren zur Ermittlung des natürlichen Zinses in zwei Gruppen unterteilen. Einerseits in Verfahren, die aus Finanzmarktdaten zu Realrenditen Rückschlüsse auf den natürlichen Zins anstellen. Und andererseits in Verfahren, die stärker ökonomische Wirkungszusammenhänge betonen und dabei vor allem den Gleichgewichtszins nicht unabhängig vom Wachstumspotenzial der Volkswirtschaft zu ermitteln suchen.

## Quantifizierungen auf Basis von Anleiherenditen

*Sichere Anleiherenditen weisen seit etwa 1980 Abwärtstrend auf*

Staatsanleiherenditen fiskalisch solider Staaten sind aufgrund sehr niedriger Ausfallrisikoprämien ein guter Startpunkt zur Ermittlung eines nahezu risikolosen realen, natürlichen Zinses. Die nominalen Zinsen auf Staatsanleihen lassen sich dabei wie folgt aufgliedern (gem. der Fisher-Gleichung):

$$y^n = r^n + E^n(\pi) + RP^n(\pi) + liq^n.$$

Der nominale sichere Zins  $y^n$  mit Laufzeit von  $n$  Jahren entspricht annähernd der Summe aus dem sicheren Realzins  $r^n$ , der Inflationserwartung  $E^n(\pi)$  und Risikoprämien für die Inflationsunsicherheit  $RP^n(\pi)$  sowie einer Prämie

### Realrendite inflationsindexierter Staatsanleihen im Euroraum<sup>3)</sup>

% p.a., Wochendurchschnitte



Quelle: Consensus Economics und eigene Berechnungen. \* Berechnet aus französischen Anleihen, die auf den Harmonisierten Verbraucherpreisindex ohne Tabak des gesamten Euroraums indexiert sind.

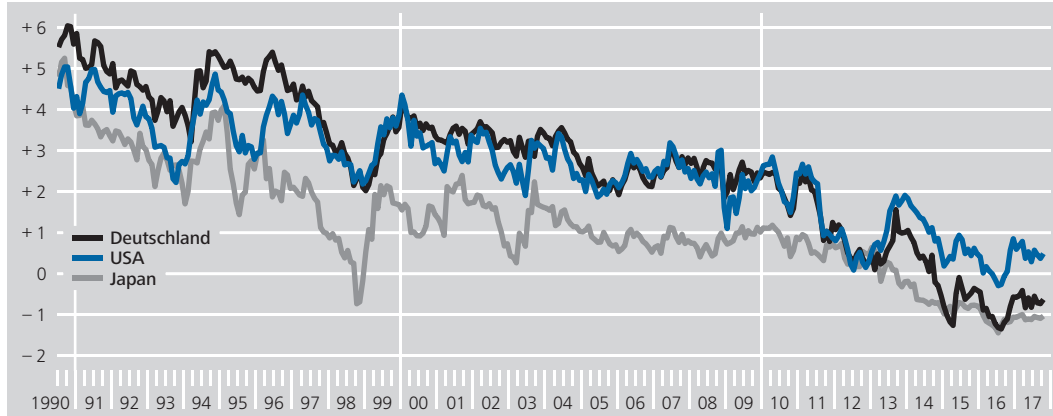
Deutsche Bundesbank

für die Unterschiede in der Liquidität  $liq^n$  zwischen realen und nominalen Anleihen. Anleihen, deren Kupon und Rückzahlung mit der Inflation wachsen, erlauben es, einen sicheren realen Zinssatz  $r^n$  direkt zu bestimmen, den man unter Wahrung der Kaufkraft über einen spezifischen Zeitraum erzielen kann. Aus Modellen einer Zinsstrukturkurve für reale Renditen lassen sich daraus unterschiedliche mittel- und langfristige Realzinssätze unterschiedlicher Fristigkeiten als Indikatoren gleichgewichtiger Realzinsen für den Euroraum ermitteln (siehe oben stehendes Schaubild).<sup>3)</sup> Vor dem Hintergrund wachstumstheoretischer Überlegungen sollte ein langfristiger Gleichgewichtszins über einen längeren Zeitraum nicht merklich unterhalb der

<sup>3)</sup> Der Markt für französische Papiere ist der wichtigste Markt für inflationsindexierte Papiere im Euroraum. Die Indexierung erfolgt auf den europäischen Harmonisierten Verbraucherpreisindex ohne Tabak. Aktuell sind acht Anleihen ausstehend, aus denen mit dem Nelson-Siegel-Modell eine saisonbereinigte reale Zinsstruktur bestimmt wird.

### Langfristige Realrendite in verschiedenen Währungsräumen<sup>\*)</sup>

in %, Monatswerte



Quellen: Thomson Reuters, Consensus Economics und eigene Berechnungen. \* Fünfjähriger Terminzinssatz beginnend in fünf Jahren, Realzinsen auf Basis von Nominalzinsen abzüglich laufzeitgleicher Inflationserwartungen.

Deutsche Bundesbank

Wachstumsrate des Potenzials einer Volkswirtschaft liegen.<sup>4)</sup>

Die fünfjährigen Realzinsen sind im Jahr 2009 unter 1% gefallen und befinden sich seither auf einem fallenden Pfad wobei zuletzt der Rückgang an Geschwindigkeit abnahm. Aktuell liegen sie bei unter -1%. In diesem Maß sind jedoch noch kurzfristige Anpassungseffekte aus der Konjunktur oder Geldpolitik enthalten. Näher am Konzept eines mittel- bis langfristigen natürlichen Realzinses sind reale Terminzinsen, die keine kurzfristigen Entwicklungen enthalten. Solche langfristigen Realrenditen (5j5j-Terminzinsen) bewegen sich bis ins Jahr 2014 in der Nähe der langfristigen Consensus-Umfragedaten zu langfristigen Wachstumserwartungen, die in etwa den gleichen Horizont abdecken. Seither sind die realen Terminzinsen erheblich gefallen und pendeln seit 2015 um Werte von null. Dagegen sind die langfristigen Wachstumserwartungen im Beobachtungszeitraum weit weniger stark gefallen. Insbesondere der starke Rückgang der realen Terminrendite seit 2014 findet sich nicht in den Wachstumsumfragen.<sup>5)</sup>

Hier kann die aufgekommene Diskussion über das Ankaufprogramm des Eurosystems seit 2014 die Prämien für Knappheit und Liquidität gesteigert haben, wodurch die im Schaubild

ausgewiesene Finanzmarktgröße durch geldpolitische Sondermaßnahmen gedrückt wird und den neutralen Realzins unterschätzt.

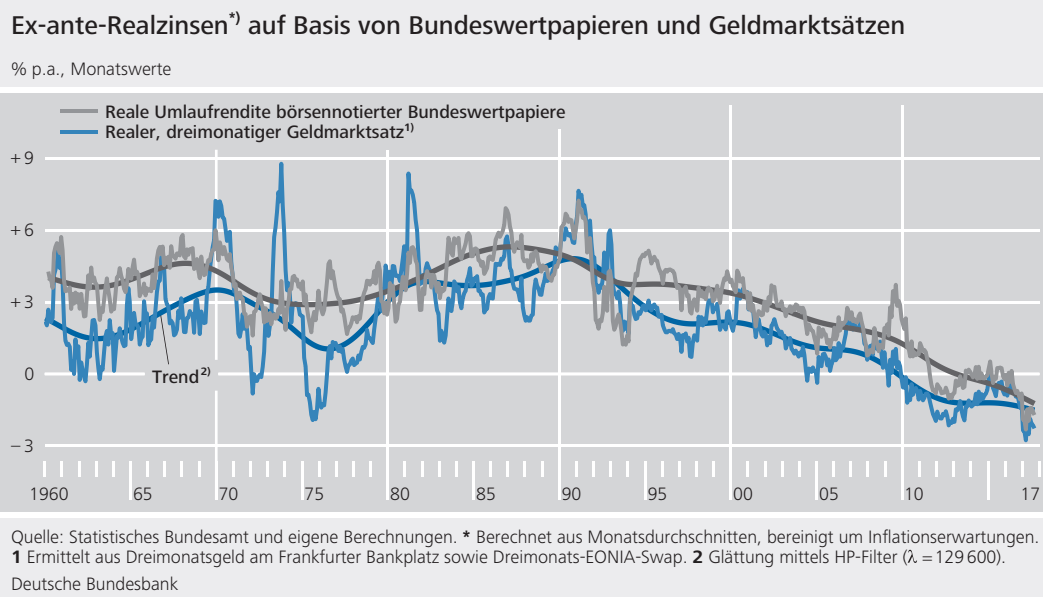
Die Märkte für inflationsindexierte Anleihen im Euroraum und anderswo sind ein eher junges Segment des Kapitalmarkts. Sie erlauben daher keine Analysen einer langen Historie. Für einen solchen Vergleich ist es allerdings möglich, aus klassischen, nominalen Anleiherenditen mithilfe von umfragebasierten Inflationserwartungen eine reale Rendite zu berechnen. Reale, in fünf Jahren beginnende fünfjährige Terminrenditen sind für Deutschland, die USA und Japan im oben stehenden Schaubild dargestellt.<sup>6)</sup> Analog zur Entwicklung der realen Renditen aus inflationsindexierten Anleihen im Schaubild auf Seite 31 ist ein kontinuierlicher Rückgang zu er-

<sup>4</sup> Zu den hierfür erforderlichen Annahmen gehört insbesondere eine Nutzenfunktion mit konstanter relativer intertemporaler Substitutionselastizität – damit sich der reale Zins eins zu eins mit den realen Wachstumserwartungen bewegt – und dass Schwankungen der Zeitpräferenz sowie der realen Risikoprämie die Dynamik der realen Wachstumserwartungen nicht dominieren, vgl. etwa J.Y. Campbell, A.W. Lo und A.C. MacKinlay (1997), *The Econometrics of Financial Markets*, Princeton University Press, S. 309.

<sup>5</sup> Die Abweichung kann auch durch Verzerrungen in der Erwartungsbildung bei Umfragedaten entstehen. Klassische Muster wie eine verzögerte Anpassung der Umfragerwartungen auf Neuigkeiten sind wegen der lange andauernden Abweichung jedoch wenig plausibel.

<sup>6</sup> Da für die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) keine lange Umfragehistorie vorliegt, wird Deutschland stellvertretend für den Euroraum betrachtet.





kennen, und zwar über alle betrachteten Währungsräume hinweg.

Dieser Rückgang begann allerdings schon weit vor der Euro-Einführung. Der starke Rückgang der langfristigen Realzinsen von 6% Anfang der 1990er Jahre auf Werte zwischen 2% und 3,5% in der ersten Dekade der WWU wird begleitet durch eine Halbierung der langfristigen Wachstumserwartungen von 3% auf etwa 1,5%. Des Weiteren dürfte neben einem Ersparisanstieg im Zuge des demografischen Wandels der Rückgang der Unsicherheit seit etwa Mitte der 1980er Jahre (im Zuge der sog. Great Moderation) zu einem Rückgang der Risikoprämie und damit der Realzinsen in diesem Zeitraum beigetragen haben.<sup>7)</sup>

Die Beschleunigung des Rückgangs im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise ist im Euroraum besonders ausgeprägt. Ohne dass sich die langfristigen realen Wachstumsaussichten auf beiden Seiten des Atlantiks deutlich auseinander bewegt hätten zeigt sich seit 2013 eine divergierende Entwicklung zwischen den Realzinsen. Der ausgesprochen niedrige Wert in Deutschland ist vermutlich die Folge besonderer Knappheit deutscher Anleihen im Zuge des Staatsanleiheankaufprogramms der Notenbank, das die Renditen senkt.

Um einen noch längeren Zeitraum abzudecken, müssen Inflationserwartungen in Ermangelung ausreichend weit zurückgehender Umfragedaten über einem Zeitreihenansatz approximiert werden. Auf wenigen Annahmen beruhend und nur geringe Anforderungen an das Datenmaterial stellend wird hier der Ansatz von Hamilton et al. (2016) verwendet, um Inflationserwartungen aus der realisierten Inflation herzuleiten.<sup>8)</sup> Das oben stehende Schaubild zeigt so mit deutschen beziehungsweise europäischen Daten errechnete (zusätzlich geglättete) Realzinsen. Zu erkennen ist eine zwischen 1960 und circa 1990 in etwa trendstabile langfristige Realverzinsung um 4%. Nach der Deutschen Einheit wird wie oben ein kontinuierlicher Abwärtstrend sichtbar, wobei besonders deutliche Rückgänge um 2009 sowie um 2016 verzeichnet wurden.

Unabhängig von der verwendeten Methode, um aus Finanzmarktdaten gleichgewichtige Zinsen zu berechnen, zeigt sich, dass sich die

<sup>7</sup> Siehe auch: Deutsche Bundesbank, Globalisierung und Geldpolitik, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 15–34.

<sup>8</sup> Vgl.: J. Hamilton, E. Harris, J. Hatzius und K. West (2016), The equilibrium real funds rate: past, present and future, IMF Economic Review 64 (4), S. 660–707. Bei dem Ex-ante-Realzins wird gemäß Fisher-Gleichung analog zum Ansatz mit Umfragerwartungen von einem Nominalzins die erwartete Inflationsrate abgezogen. Die Inflationserwartung wird auf Basis der realisierten Inflation autoregressiv geschätzt.

realen Renditen in wichtigen Währungsräumen gegenwärtig auf einem historischen Tiefstand befinden. Allerdings mahnen die Abweichungen der Realzinsgrößen von den Wachstumserwartungen aus Umfragen während der letzten Jahre eine vorsichtige Interpretation an, weil auch Risikoeinschätzungen und Liquidität die aus Finanzmarktpreisen abgeleiteten Realzinsen unter den neutralen Realzins Wicksell-scher Definition drücken können.

## Quantifizierungen auf Basis von Annahmen über den Zusammenhang zwischen Zinsen und Produktion

*Ansätze risikoloser Anleiherenditen mit Potenzialwachstumsschätzungen zeigen ebenfalls Abwärtstrend*

Während die bisherigen Ansätze lediglich auf Zins- und Inflationsdaten zurückgreifen, untersuchen zahlreiche andere Ansätze den natürlichen Zins gemeinsam mit anderen volkswirtschaftlich relevanten Größen wie dem Produktionspotenzial oder der natürlichen Arbeitslosenquote. Zu nennen sind hier zahlreiche dynamische, stochastische allgemeine Gleichgewichtsmodelle (DSGE-Modelle), in denen der natürliche Zins definiert wird als ein kurzfristiger Gleichgewichtszins, der sich im Modell einstellt, wenn Preise und Löhne vollkommen flexibel sind.<sup>9)</sup> Damit wird beispielsweise der Einfluss der Geldpolitik auf den natürlichen Zins per Definition ausgeschlossen. Da in DSGE-Modellen gemäß dieser Definition des natürlichen Zinses dennoch zahlreiche zusätzliche überraschende Entwicklungen in der Realwirtschaft und auf dem Finanzmarkt den natürlichen Zins in die eine oder andere Richtung bewegen können, ist der so ermittelte natürliche Zins in aller Regel sehr volatil. In Bezug auf die oben angesprochene Dimension Zeit wird hier also angenommen, dass sich eine Vielzahl auch eher kurzfristiger Schwankungen im so ermittelten natürlichen Zins widerspiegeln.

Neben DSGE-Modellen zählen zu dieser Quantifizierungsmethode auch vektorautoregressive Zeitreihenmodelle, wie sie Lubik und Matthes (2015) und Kiley (2015) verwenden.<sup>10)</sup> Hierbei

werden Daten zu Zinsen und Produktion unter bestimmten Annahmen gemeinsam geschätzt. Ein sehr prominentes Beispiel ist das Verfahren von Laubach und Williams (2003), das inzwischen für zahlreiche Länder angewendet wurde (siehe Erläuterungen auf S. 35 ff.).<sup>11)</sup>

## Quantifizierungen auf Basis von Kapitalrenditen

Trotz aller Unterschiede zwischen den verschiedenen Ansätzen ergibt sich bislang aus den verschiedenen Schätzansätzen dennoch ein klares Bild: Der auf Basis ausfallsicherer Wertpapiere ermittelte natürliche Zins scheint über alle betrachteten Zeithorizonte und Verfahrensweisen hinweg seit den 1980er Jahren oder später gesunken zu sein, wobei der Tiefpunkt je nach Modell entweder um das Jahr 2009 und damit den Höhepunkt der Weltfinanzkrise oder in der jüngsten Vergangenheit gefunden wird. Unterschiede in der zeitlichen Perspektive scheinen sich allein auf die absolute Höhe des natürlichen Zinses und seine Volatilität auszuwirken.

Bislang ausgeblendet wurde allerdings die Dimension Risiko – es hat sich in der Literatur zum natürlichen Zins eingebürgert, Staatsanlei-

*Risikobehaftete Kapitalrenditen tendieren uneinheitlich*

<sup>9</sup> Siehe hierzu: J. Andrés, J. David López-Salido und E. Nelson (2009), Money and the natural rate of interest: Structural estimates for the United States and the euro area, *Journal of Economic Dynamics and Control* 33, S. 758–776; R. Barsky, A. Justiniano und L. Melosi (2014), The natural rate of interest and its usefulness for monetary policy, *American Economic Review* 104, S. 37–43; M. Del Negro, D. Giannone, M. P. Giannoni und A. Tambalotti (2017), Safety, Liquidity, and the Natural Rate of Interest, *Federal Reserve Bank of New York Staff Reports* 812; V. Cúrdia, A. Ferrero, G. C. Ng und A. Tambalotti (2015), Has U.S. monetary policy tracked the efficient interest rate?, *Journal of Monetary Economics* 70, S. 72–83; sowie M. Goldby, L. Laureys und K. Reinold (2015), An estimate of the UK's natural rate of interest, Weblog-Artikel auf *Bank Underground*, the weblog of Bank of England staff, 11. August 2015.

<sup>10</sup> Vgl.: T. A. Lubik und C. Matthes (2015), Calculating the natural rate of interest: a comparison of two alternative approaches, *Economic Brief* 15–10, *Federal Reserve Bank of Richmond*; M. T. Kiley (2015), What can the data tell us about the equilibrium real interest rate?, *Finance and Economics Discussion Series* 2015-077, *Board of Governors of the Federal Reserve System*.

<sup>11</sup> Vgl.: T. Laubach und J. C. Williams (2003), Measuring the natural rate of interest, *Review of Economics and Statistics* 84, S. 1063–1070.

## Zur Schätzung eines mittelfristigen Gleichgewichtszinses für den Euroraum basierend auf Holston, Laubach und Williams (2017)

Der breite Rückgang der Zinsen über die letzten Jahre führt zu der Frage, ob dies lediglich eine vorübergehende Entwicklung ist, in der sich vor allem die Krise und die expansive Geldpolitik widerspiegelt und die sich mit der Normalisierung der Umstände auch wieder umkehren wird, oder ob die Abwärtsbewegung nicht doch Ausdruck einer tiefgreifenden strukturellen Veränderung ist und somit dauerhaft mit niedrigen Zinsen gerechnet werden muss. Zur Beantwortung dieser Frage müsste also empirisch untersucht werden, ob die beobachtete Entwicklung der Zinsen vor allem als Reaktion auf kurzfristige konjunkturelle Schwankungen zu verstehen ist, oder ob sie von Faktoren getrieben wird, die den langfristigen Gleichgewichtszustand der Makroökonomie verändern und sich über die Zeit nur langsam ändern.<sup>1)</sup> Letzteres würde darauf hindeuten, dass sich der „natürliche Zins“, also derjenige Zins, der sich nach Abflauen aller konjunkturellen Schwankungen einstellt, reduziert hätte.

Eine auf dieser Idee zur empirischen Bestimmung des natürlichen Zinses basierende Methode, die jüngst prominent diskutiert wurde,<sup>2)</sup> ist der Ansatz von Holston, Laubach und Williams.<sup>3)</sup> Er basiert auf einem theoretischen Standard-Modellansatz, der die Wirtschafts- und Inflationsdynamik mittels zweier Funktionen beschreibt: Eine Güternachfragefunktion – also die Beziehung zwischen Produktionslücke (d. h. der Abstand zwischen tatsächlicher Produktion und Produktionspotenzial) und Zinslücke – und eine Phillipskurve – also die Beziehung zwischen Inflation und Produktionslücke. Die Zinslücke ist dabei die Differenz zwischen dem kurzfristigen Ex-ante-Realzins und dem unbeobachteten natürlichen Zins: Sind beide Zinssätze gleich, ist die Produktionslücke geschlossen und die Inflation ändert sich nicht. Werden adaptive, das heißt rück-

wärtsgerichtete, Inflationserwartungen vonseiten der Wirtschaftsakteure unterstellt, stellen sich diese beiden Gleichungen konkret wie folgt dar:

$$\tilde{y}_t = a_{y,1}\tilde{y}_{t-1} + a_{y,2}\tilde{y}_{t-2} + \frac{a_r}{2} \sum_{j=1}^2 (r_{t-j} - r_{t-j}^*) + \varepsilon_{\tilde{y}t}, \quad (1)$$

$$\pi_t = b_\pi \pi_{t-1} + (1 - b_\pi)\pi_{t-2,4} + b_y \tilde{y}_{t-j} + \varepsilon_{\pi,t}, \quad (2)$$

wobei  $\tilde{y}_t = 100(y_t - y_t^*)$  die Produktionslücke darstellt, mit  $y_t$  und  $y_t^*$  als logarithmierter tatsächlicher Produktion und logarithmierter natürlicher Produktion,  $r_t$  und  $r_t^*$  als kurzfristigem Realzins<sup>4)</sup> und natürlichem

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch die Ausführungen von R. C. M. Beyer und V. Wieland (2016), Schätzung des mittelfristigen Gleichgewichtszinses in den Vereinigten Staaten, Deutschland und dem Euroraum mit der Laubach-Williams-Methode, IMFS Working Paper Series Nr. 100.

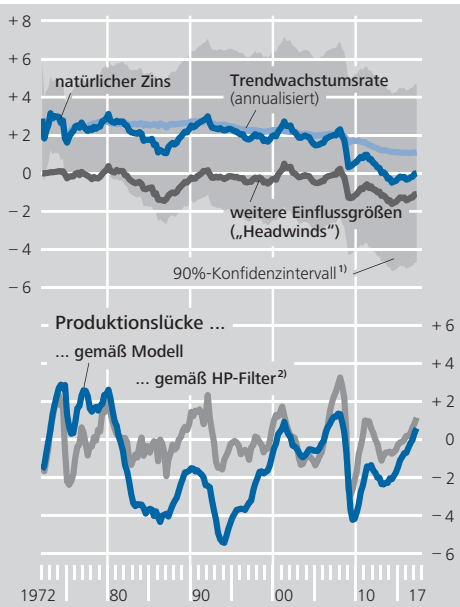
<sup>2</sup> Vgl. exemplarisch: J. Yellen (2015), Normalizing monetary policy: prospects and perspectives, remarks at Stanford Institute for Economic Policy research, Stanford University, 19. Januar 2015; sowie V. Constâncio (2016), The challenge of low real interest rates for monetary policy, Vorlesung an der Utrecht School of Economics, 15. Juni 2016.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu: K. Holston, T. Laubach und J. C. Williams (2017), Measuring the Natural Rate of Interest: International Trends and Determinants, Journal of International Economics 108, Supplement 1, S. 59–75, in Anlehnung an T. Laubach und J. C. Williams (2003), Measuring the natural rate of interest, Review of Economics and Statistics 84, S. 1063–1070. Für an diese Modellklasse ansetzende Varianten zur Bestimmung des natürlichen Zinses im Euroraum vgl. auch: J. S. Mésonnier und J.-P. Renne (2007), A time-varying “natural” rate of interest for the euro area, European Economic Review 51, S. 1768–1784; J. Garnier und B.-R. Wilhelmsen (2009), The natural rate of interest and the output gap in the euro area: a joint estimation, Empirical Economics 36, S. 297–319; sowie S. Fries, J.-S. Mésonnier, S. Mouabbi und J.-P. Renne (2016), National natural rates of interest and the single monetary policy in the euro area, Banque de France Working Paper Nr. 611.

<sup>4</sup> Der kurzfristige Realzins setzt sich zusammen aus dem Dreimonats-EURIBOR abzüglich des gleitenden Vierquartaldurchschnitts der vergangenen Inflationsrate als Approximation für die Inflationserwartungen. Für nähere Details zu den Datenquellen siehe auch Fußnote 8.

### Natürlicher Zins im Euroraum nach Holston, Laubach und Williams

in %, vierteljährlich



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Holston, Laubach und Williams (2017). **1** Das Intervall stellt allein die Filterunsicherheit dar und nicht die zusätzliche Unsicherheit über die Parameter. **2** Glättungsparameter  $\lambda = 1\,600$ .

Deutsche Bundesbank

Zins,  $\pi_t$  als Inflationsrate und  $\pi_{t-2,4}$  als durchschnittliche Inflationsrate zwischen dem zweiten und vierten Vorquartal.  $\varepsilon_{y,t}$  und  $\varepsilon_{\pi,t}$  spiegeln transitorische Schocks auf die Produktionslücke und die Inflationsrate wieder.<sup>5)</sup>

In diesem Modell hängt der natürliche Zins in Anlehnung an die klassische Wachstumstheorie von der (Trend-)Wachstumsrate des Produktionspotenzials,  $g_t$ , ab und zum anderen von einer Reihe ökonomisch nicht direkt interpretierbarer Einflussgrößen (in der Literatur als „Headwinds“ bezeichnet), welche in einer als sehr persistent angenommenen Variable,  $z_t$ , zusammengefasst werden und über einen längeren Zeitraum den Produktions- und Zinslückenzusammenhang beeinflussen.<sup>6)</sup> Sowohl die Trendwachstumsrate als auch die „Headwinds“-Variable werden als Einheitswurzelprozesse spezifiziert, das heißt, für den natürlichen Zins gilt:

$$r_t^* = g_t + z_t. \quad (3)$$

Welche Fristigkeitsperspektive der abgeleitete natürliche Zins in dieser Modellschätzung besitzt, ist nicht explizit definiert. Aufgrund der Modellierungsstrategie und der Definition der Variablen- und Schockprozesse bezieht er sich aber in jedem Fall auf eine mittlere bis längerfristige Perspektive.<sup>7)</sup>

Das nebenstehende Schaubild zeigt die Entwicklung des aus den Modellschätzungen von Holston, Laubach und Williams abgeleiteten natürlichen Zinses für den Euroraum seit 1972.<sup>8)</sup> Dabei wird deutlich, dass dieser in den letzten drei Jahrzehnten trendmäßig gefallen ist. So bewegte sich der natürliche Zins zu Beginn des Beobachtungszeitraums lange zwischen 2% und 3% bevor er nach 1982 einem vierjährigen Abwärtstrend bis etwa zur 1%-Marke folgte. Bis 1990 erholte sich der natürliche Zins in der Folge wieder und schwankte danach um die 2%-Marke. Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise sank er in nur einem Jahr von etwa 2% auf nur knapp über 0. Zwischen 2010 und 2012 zeigte er einen zwischenzeitlichen Wiederanstieg, setzte seinen Rückgang nach Be-

**5** Damit der abgeleitete natürliche Zins keine kurzfristigen Schwankungen in der Güternachfrage und bei der Inflationsdynamik mit erfasst, werden transitorische exogene Schocks in der Güternachfrage- und angebotsfunktion berücksichtigt.

**6** In der klassischen Wachstumstheorie ergibt sich der langfristige gleichgewichtige Zins als  $r = \frac{1}{\sigma} g_c + \Theta$  mit  $\sigma$  als intertemporale Substitutionselastizität des Konsums,  $g_c$  als Wachstumsrate des Pro-Kopf-Konsums und  $\Theta$  als Zeitpräferenzrate der Haushalte.

**7** „Our definition takes a “longer-run” perspective, in that it refers to the level of real interest rates expected to prevail, say, five to ten years in the future, after the economy has emerged from any cyclical fluctuations and is expanding at its trend rate“, vgl.: T. Laubach und J. C. Williams (2016), Measuring the natural rate of interest redux, Business Economics, 41, S. 57–67. Diese Interpretation der Fristigkeitsperspektive deckt sich mitunter auch mit aus einem Zinsstrukturmodell abgeleiteten Zinserwartungen in fünf Jahren über die nächsten fünf Jahre, deren Niveau und Verlauf recht deutlich mit dem hier geschätzten natürlichen Zins korrelieren, vgl.: Deutsche Bundesbank, Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen, Monatsbericht, September 2017, S. 21 ff.

**8** Das Modell wird in Quartalsfrequenz anhand von synthetischen Daten für den Euroraum vor 1999 geschätzt. Datengrundlage ist dabei die sog. Area Wide Model (AWM) Datenbank. Für nähere Details vgl.: K. Holston, T. Laubach und J. Williams (2017), a. a. O.

ginn der Staatsschuldenkrise jedoch fort bis er Mitte 2013 unter die Nulllinie fiel und Anfang 2014 seinen Tiefpunkt bei  $-0,5\%$  erreichte. Seitdem ist er bis Mitte 2017 wieder auf knapp über  $0\%$  gestiegen.

Gut zu erkennen ist, dass die Volatilität des natürlichen Zinses vor allem durch die im Modell ökonomisch nicht direkt interpretierbaren „Headwinds“ getrieben wird. Das Trendwachstum des Produktionspotenzials zeigte sich über den Beobachtungszeitraum bis Anfang der 1990er hingegen sehr konstant, was Ausdruck der Modellierungsannahmen ist, bevor dann ein gradueller Rückgang zu erkennen war, der sich mit der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich beschleunigte. Im ersten Halbjahr 2017 lag die annualisierte Trendwachstumsrate bei  $1,1\%$ .

Insgesamt sind die Ergebnisse und die dem natürlichen Zins zugrunde liegenden Treiber aber mit einer sehr hohen Schätzunsicherheit verbunden. Bereits geringfügige Änderungen bei den technischen Annahmen zu den Zeitreiheigenschaften der einzelnen Variablen im Modell, beim Schätzverfahren oder bei den verwendeten Datensätzen führen zu ökonomisch bedeutenden Veränderungen bei Höhe und Verlauf des natürlichen Zinses.<sup>9)</sup> Im Kern ist diese Sensitivität der Ergebnisse in der Vielzahl nicht beobachteter Variablen begründet. Darunter fallen der natürliche Zins mit seinen beiden Komponenten, der Trendwachstumsrate und der „Headwinds“, sowie das Produktionspotenzial selbst. Deren Verlauf ist mitunter von der Identifizierung und Trennung von temporären und permanenten Schocks abhängig, die selbst bei kleinen Parameteränderungen stark variieren können.<sup>10)</sup>

Gleichzeitig ist der Verlauf des natürlichen Zinses direkt von den Modellannahmen getrieben. Vor allem die Annahme über rückwärtsgerichtete Inflationserwartungen in der Phillips-Kurve führt in Phasen deut-

licher Inflationsschwankungen zu einer hohen Variabilität des natürlichen Zinses. So zeigt sich in der Disinflationsphase der 1980er Jahre, dass bei rückwärtsgerichteter Erwartungsbildung das Modell den Inflationsverlauf nur dann hinreichend gut erklären kann, wenn damit eine fallende und negative Produktionslücke einhergeht. Bei gegebenem Realzins impliziert dies im verwendeten Modell zwangsläufig einen fallenden natürlichen Zins, was sich wiederum in einem Rückgang der nicht näher identifizierten Einflussgrößen niederschlägt. Auch steht die negative Produktionslücke in diesen Jahren teilweise in Kontrast zu anderen häufig verwendeten statistischen Filterverfahren wie dem Hodrick-Prescott-Filter zur Bestimmung des Produktionspotenzials und damit auch der Produktionslücke.

Der hier beschriebene Modellrahmen wurde aufgrund der Prominenz in der wissenschaftlichen wie auch wirtschaftspolitischen Debatte entlang unterschiedlicher Dimensionen erweitert und angepasst. Diese beziehen sich mitunter auf Anpassungen in den unterstellten Zeitreiheigenschaften der Treiber des natürlichen Zinses sowie dem Schätzverfahren, was sich auf Höhe und Volatilität des natürlichen Zinses auswirken kann.<sup>11)</sup> Darüber hinaus wurden in Anlehnung an das obige Modell Erweiterungen vorgenommen, die zusätzliche Variablen zur

<sup>9</sup> Vgl.: R. C. M. Beyer und V. Wieland (2017), Instability, imprecision and inconsistent use of equilibrium real interest rate estimates, IMFS Working Paper Series, Nr. 110.

<sup>10</sup> Im Modell sind der natürliche Zins, das Produktionspotenzial, die Trendwachstumsrate sowie die „Headwinds“ nicht beobachtbare Variablen, die mithilfe des Schätzverfahrens gefiltert werden müssen.

<sup>11</sup> Vgl. exemplarisch: M. T. Kiley (2015), What can the data tell us about the equilibrium real interest rate?, Finance and Economics Discussion Series 2015–077, Board of Governors of the Federal Reserve System; K. F. Lewis und F. Vazques-Grande (2017), Measuring the natural rate of interest: alternative specifications, Finance and Economics Discussion Series 2017–059, Board of Governors of the Federal Reserve System; sowie A. Pescatori und J. Turunen (2016), Lower for longer: neutral rates in the US, IMF Economic Review 64, S. 708–731.



Beschreibung des Verlaufs des natürlichen Zinses und der Produktionslücke berücksichtigen, darunter Einflussfaktoren, die im Zusammenhang zum Finanzzyklus, der Risikoaversion der Finanzmarktakteure und einer möglichen bindenden Zinsuntergrenze stehen und ebenso den Verlauf des natürlichen Zinses beeinflussen können.<sup>12)</sup> Schließlich steht der hier vorgestellte Modellrahmen zur Schätzung des natürlichen Zinses in engem Zusammenhang zu Trend/Zyklus-Modellen sowie zu Dynamischen Stochastischen Allgemeinen Gleichgewichtsmodellen (DSGE), mit deren Hilfe ebenso der (mittelfristige) Verlauf des natürlichen Zinses ermittelt und dargestellt werden kann.<sup>13)</sup> In ihrer Gesamtheit legen die verschiedenen Analysen nahe, dass der natürliche Zins trendmäßig gefallen ist, wobei sich seine Höhe und Volatilität über die verschiedenen Ansätze unterscheiden. Dies gilt sowohl für den Euroraum als auch für andere Währungsräume wie die USA. Die Ergebnisse sind dabei jedoch im-

mer mit einer hohen Schätzunsicherheit verbunden.

<sup>12</sup> Vgl.: M. Juselius, C. Borio, P. Disyatat und M. Drehmann (2016), Monetary policy, the financial cycle and ultra-low interest rates, BIS Working Paper, Nr. 569; A. Pescatori und J. Turunen (2015), a. a. O., C. S. Hakkio und A. L. Smith (2017), Bond premiums and the natural rate of interest, Federal Reserve Bank of Kansas City Fed, Economic Review, S. 5–40; A. Cukierman (2016), Reflections on the natural rate of interest, its measurement, monetary policy and the zero lower bound, CEPR Discussion paper, Nr. 11467.

<sup>13</sup> Vgl.: Del Negro et al. (2017), a. a. O.; Cúrdia et al. (2015), a. a. O.; Barsky et al. (2014), a. a. O.; A. Gerali und S. Neri (2017), Natural rates across the atlantic, Working Paper Nr. 1140, Banca d'Italia; B. K. Johannsen und E. Mertens (2016), A Time Series Model of Interest Rates With the Effective Lower Bound, Finance and Economics Discussion Series 2016–033, Board of Governors of the Federal Reserve System; R. K. Crump, S. Eusepi und E. Moench (2017), The term structure of expectations and bond yields, Federal Reserve Bank of New York Staff Reports, Nr 775; sowie T. A. Lubik und C. Matthes (2015), Calculating the natural rate of interest: a comparison of two alternative approaches, Economic Brief, 15–10, Federal Reserve Bank of Richmond.

herenditen als Maßstab heranzuziehen und damit in der Regel Wertpapiere mit geringem Ausfallrisiko und hoher Liquidität. Dies erscheint so verständlich wie sinnvoll, wenn der natürliche Zins als Referenzpunkt für den von der Notenbank zu wählenden Leitzins betrachtet werden soll, dessen unmittelbarste Wirkung auf ebenfalls als sehr sicher betrachteten Geldmarktsätzen erfolgt: Der Vergleich zwischen natürlichem Zins und (inflationbereinigtem) Leitzins erfolgt so „risikogleich“. Andererseits aber sollte auch die Geldpolitik nicht ausschließlich allein einen sicheren Zins ins Auge fassen. Gerade mit Blick auf die Relevanz für den güterwirtschaftlich begründeten Preisdruck ist es auch sinnvoll, Zinssätze auf weiteren Stufen des geldpolitischen Transmissionsprozesses nicht komplett aus den Augen zu verlieren. Diesbezüglich sind unterschiedliche Maße für Kapitalrenditen ein geeigneter Indikator.

Eine Untersuchung zu diversen Maßen von Kapitalrenditen zeigt einen abgeschwächten

Rückgang für Fremdkapitalrenditen, insbesondere bei Unternehmensanleihen mit hoher Bonität, aber keinen Rückgang bei diversen Maßen für die Gesamtkapitalrendite sowie die Eigenkapitalrendite (siehe Erläuterungen auf S. 39 ff.).

*Fremdkapitalrenditen tendieren abwärts, Gesamtkapitalrenditen leicht aufwärts*

## ■ Bewertung

Die Entwicklung des natürlichen Zinses hat aus verschiedenen Gründen in jüngster Zeit verstärktes Interesse gefunden. Für die Geldpolitik ist der natürliche Zins vielfach ein wesentliches Konzept, um den jeweiligen Expansionsgrad der Geldpolitik abzuschätzen. Hierzu ist eine zuverlässige und robuste Analyse der Ursachen von Niveau und Veränderung des natürlichen Zinses erforderlich. Der Überblick über ausgewählte Methoden zur Ermittlung des natürlichen Zinses zeigt jedoch, dass insbesondere quantifizierte Aussagen über das Niveau dieser Größe mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind. Über her-

*Vor einer Bewertung sind Ursachen zu klären*

## Zur Entwicklung der realen Kapitalrendite in Deutschland

Zur Messung der realen Kapitalrendite – das Verhältnis von Ertrag zu Kapitaleinsatz – sind eine Reihe von Annahmen zum Kreis der betrachteten Einheiten sowie zur Abgrenzung von Gewinnen einerseits und Kapital andererseits erforderlich. Da jede dieser Annahmen kritisch hinterfragbar ist, wird im vorliegenden Text ein möglichst breiter Ansatz verfolgt mit dem Ziel eines robusten Ergebnisses. Im Einklang mit der Stoßrichtung des Haupttextes geht es dabei weniger um die exakte Bestimmung der Höhe der realen Kapitalrendite als um deren Trendentwicklung. Dafür werden im Folgenden sechs Ansätze verfolgt, sortiert nach der Art des betrachteten Kapitals von Fremdkapital über Gesamtkapital zu Eigenkapital.<sup>1)</sup>

### Effektivzinsen von Bankkrediten an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

Angesichts der im Unternehmenssektor in Deutschland und im Euroraum dominierenden Fremdkapitalfinanzierung von Unternehmen über den Bankensektor<sup>2)</sup> bieten sich Kreditzinsen als Messgröße an.<sup>3)</sup> Das Schaubild unten links zeigt den Zinssatz für

Bankkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, die für knapp zwei Drittel der Brutto-Wertschöpfung in Deutschland stehen, um Inflationserwartungen über vergleichbare Laufzeiten bereinigt und im zwölfmonatigen Mittel, unterteilt nach Ursprungslaufzeit. Erkennbar sind hier zwei deutliche Phasen des Zinsrückgangs, von 2009 bis 2012 sowie ab dem Jahr 2015.

### Renditen von Unternehmensanleihen

Neben dem Bankkredit stellen Unternehmensanleihen die wichtigste Form der Fremdkapitalfinanzierung dar. Das Schaubild unten rechts dokumentiert die Entwicklung der Verzinsung deutscher Unternehmensanleihen über die letzten 60 Jahre, bereinigt um autoregressiv geschätzte Inflationserwar-

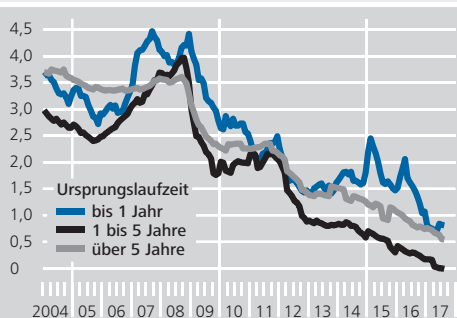
<sup>1</sup> Keine gesonderte Beachtung finden in diesem Zusammenhang steuerliche Gesichtspunkte – es wird im Regelfall von der Rendite vor Gewinnsteuern ausgegangen.

<sup>2</sup> Vgl.: H. Uhlig und F. De Fiore (2011), Bank Finance versus Bond Finance, *Journal of Money, Credit and Banking* 43(7), S. 1399–1421.

<sup>3</sup> Vgl.: K. Wicksell (1898), *Geldzins und Güterpreise: eine Studie über die den Tauschwert des Geldes bestimmenden Ursachen*, Jena, G. Fischer, S. 95.

**Reale Effektivzinssätze für Bankkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften<sup>1)</sup>**

% p.a., Monatsendstände

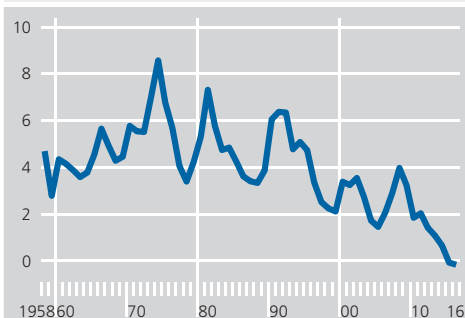


Quelle: Consensus Economics und eigene Berechnungen. \* Bestände, nach Ursprungslaufzeit, Realzinsen auf Basis von Nominalzinsen abzüglich laufzeitgleicher Inflationserwartungen; 12-Monatsdurchschnitte.

Deutsche Bundesbank

**Reale Umlaufrendite inländischer Unternehmensanleihen<sup>1)</sup>**

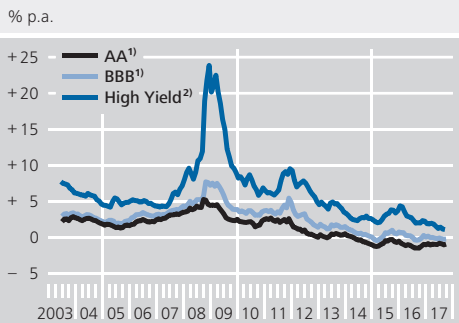
% p.a.



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. \* Inländische Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) abzüglich autoregressiv geschätzter Inflationserwartungen mittlerer Laufzeit.

Deutsche Bundesbank

### Reale Rendite für auf Euro lautende Unternehmensanleihen nach Ratingklassen



Quellen: Merrill Lynch, Consensus Economics, Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **2** Merrill-Lynch-Index über alle Laufzeiten.

Deutsche Bundesbank

tungen über eine mittlere Laufzeit. Das oben stehende Schaubild verdeutlicht die Entwicklung der realen Rendite europäischer Unternehmensanleihen unterteilt nach Risikoklassen. Auch hier zeigen sich sinkende Trends seit Mitte der 1980er Jahre, Renditespreads zwischen Staats- und Unternehmensanleihen sind stabil oder fallend.

### Nettorendite des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks

Neben der Fremdkapitalrendite lassen sich auch verschiedene Maße für die Verzinsung

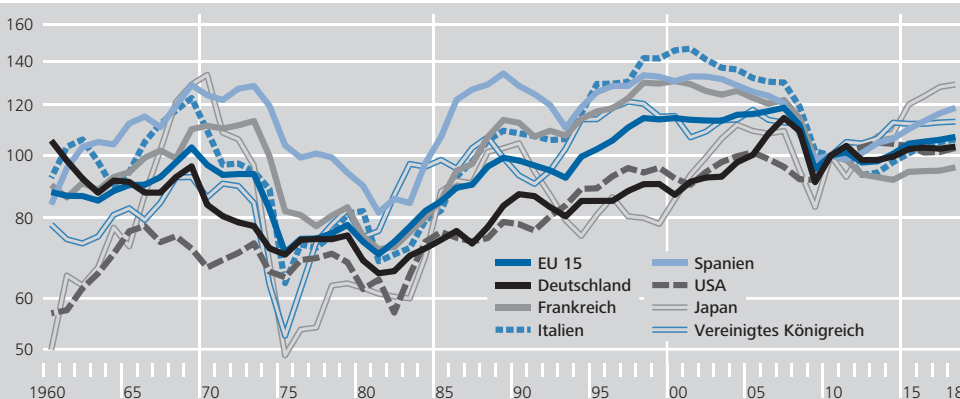
des Gesamtkapitals berechnen, zu dem neben dem Fremd- auch das Eigenkapital zählt. Eine denkbar breite, die gesamte Volkswirtschaft umfassende Definition von Kapitalrendite wäre der Quotient aus dem auf den Faktor Kapital entfallenden Anteil des Netto-Inlandseinkommens sowie dem Netto-Kapitalstock, wie sie die Europäische Kommission verwendet. Die bis in das Jahr 1960 zurückgehenden Zeitreihen für die hier betrachteten Staaten sowie die EU 15 weisen bei recht großer Schwankungsbreite einen generellen Aufwärtstrend auf, unterbrochen durch rezessionsbedingte Tiefpunkte unter anderem um die Jahre 2009 und 2013 (siehe unten stehendes Schaubild).

### Rendite auf das produktive Kapital nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften

Spezifischer auf die Belange von Unternehmen und speziell auf deren produktives Kapital zugeschnitten sind Maße aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für den Sektor Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Hier lassen sich Renditen für das gesamte, produktive Kapital über das Verhältnis von Betriebsüberschuss zum produktiven Kapitalstock berechnen, wobei

### Nettorendite des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks für ausgewählte Länder

2010 = 100, log. Maßstab



Quelle: Europäische Kommission.  
 Deutsche Bundesbank



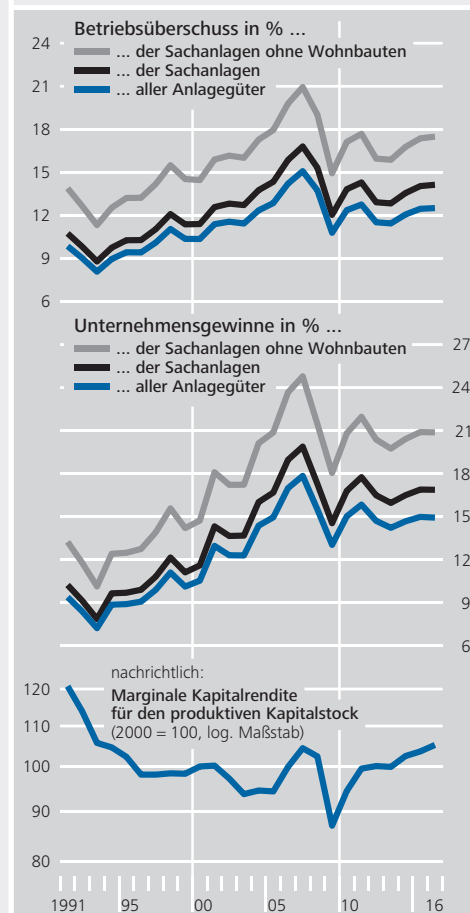
der produktive Kapitalstock über alle Anlagegüter approximiert wird. Als engere Maße für den produktiven Kapitalstock eignen sich Sachanlagen (alle Anlagegüter ohne geistiges Eigentum) sowie Sachanlagen ohne Wohnbauten.

Der Betriebsüberschuss bezeichnet die Entlohnung für alle Kapitalgeber – Eigenkapital wie Fremdkapital – und eignet sich insofern gut zur Berechnung der Gesamtkapitalrendite.<sup>4)</sup> Zieht man hiervon Zinszahlungen an die Fremdkapitalgeber ab (und addiert erhaltene Zinserträge und Ausschüttungen), erhält man die Unternehmensgewinne und mit diesen ein auf die Eigenkapitalgeber ausgerichtetes Maß der Kapitalrendite.

Wie aus dem nebenstehenden Schaubild ersichtlich, weisen alle hier vorgeschlagenen Maße für die Gesamtkapitalrendite seit 1991 keinen abnehmenden Trend auf. Und auch die scharfe Abnahme von sicheren Zinsen und Zinsen auf Unternehmensanleihen im Gefolge der Finanzkrise lässt sich für diese Maße nicht konstatieren. Das Niveau liegt in den frühen 1990er Jahren zwischen 7% und 14%, zwei Jahrzehnte später zwischen 14% und 21%, wobei deutliche Rückgänge in den Jahren 1993, 2009 und 2013 zu verzeichnen waren.

Oben dargestellt sind allerdings durchschnittliche Kapitalrenditen, obgleich ökonomische Entscheidungen in aller Regel nicht von der Durchschnittsrendite, sondern von der marginalen Rendite abhängen, also der Rendite, die für einen zusätzlich investierten Euro erwartet wird. Die Durchschnittsrendite ist insofern nur eine grobe Annäherung an die marginale Rendite;<sup>5)</sup> allerdings zeigt die nachrichtlich ebenfalls abgebildete marginale Kapitalrendite für den produktiven Kapitalstock<sup>6)</sup> nach einem durch die deutsche Wiedervereinigung bedingten Aufholprozess ab Mitte der 1990er

### Durchschnittliche Gesamtkapitalrenditen auf VGR-Basis<sup>7)</sup>



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.  
 \* Auf Basis unterschiedlicher Abgrenzungen von Nettoerträgen und Netto-Anlagevermögen.  
 Deutsche Bundesbank

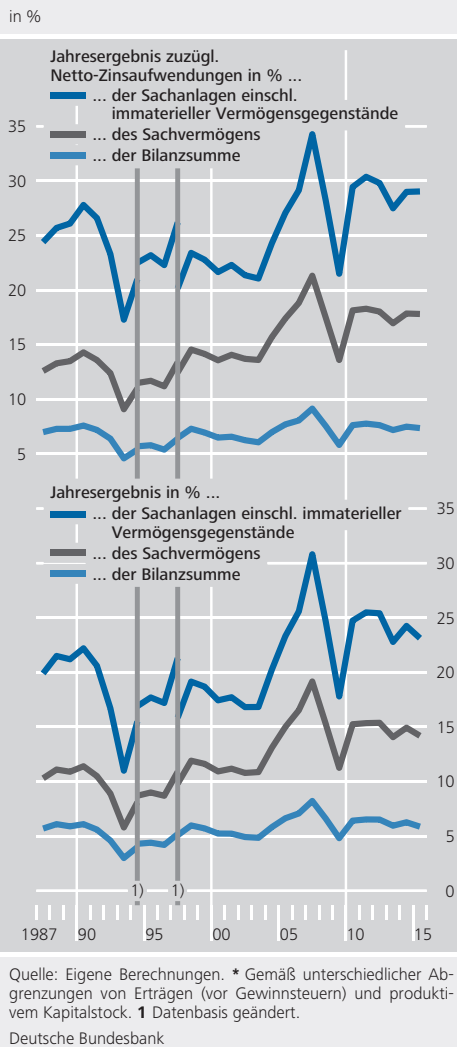
Jahre kein signifikant unterschiedliches Verlaufsmuster.

**4** Der Betriebsüberschuss ergibt sich im Wesentlichen aus nominalem Produktionswert abzüglich Vorleistungen, Abschreibungen und geleisteten Arbeitnehmerentgelten, also der Entlohnung des Produktionsfaktors Arbeit.

**5** Unter der vereinfachenden Annahme einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion entwickelt sich die Durchschnittsrendite proportional zur marginalen Rendite. Zu Gründen für ein Auseinanderfallen beider Renditen vgl.: J. Poterba (1998), The rate of return to corporate capital and factor shares: new estimates using revised national income accounts and capital stock data, Carnegie-Rochester Conference Series on Public Policy 48, S. 211–246, speziell S. 224.

**6** Ermittelt auf Basis eines theoretischen Modells mit einer CES-Produktionsfunktion.

### Durchschnittliche Gesamtkapitalrenditen aus Jahresabschlussdaten<sup>7)</sup>



#### Gesamtkapitalrendite auf Basis von Jahresabschlussdaten

Im Rahmen des Jahresabschlussdatenpools verfügt die Bundesbank über Angaben zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung von über 100 000 Unternehmen. Daraus hochgerechnete Angaben decken über 90% der Umsätze des nichtfinanziellen Unternehmenssektors ab. Diese Angaben sind sowohl wegen der Abdeckungsbreite und der Zeitspanne als auch wegen der Möglichkeit einer sektoralen Untergliederung für vorliegende Zwecke ausgesprochen hilfreich. Aus internen Konsis-

tenzgründen werden bei diesem Datensatz für die Kapitalrenditeberechnung als Zähler einerseits das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern, andererseits das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern zuzüglich Zinsaufwendungen und abzüglich Zinserträgen verwendet. Als Nenner werden Sachanlagen einschließlich immaterieller Vermögensgegenstände, das zusätzlich Vorräte umfassende Sachvermögen und die zusätzlich das Forderungsvermögen<sup>7)</sup> umfassende Bilanzsumme verwendet. Wie bei den VGR-Daten sind im nebenstehenden Schaubild ein leicht steigender Trend sowie zwei Einbrüche in den Jahren 2009 und 2013 zu erkennen. Im Gegensatz zu den VGR-Daten sind die Renditeniveaus hier allerdings im Durchschnitt höher, obwohl die Kapitalabgrenzungen eher breiter sind als in den auf VGR-Größen basierenden Maßen. Für das am besten vergleichbare Maß – das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern zuzüglich Zinsaufwendungen abzüglich Zinserträge in Prozent der Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände aus dem Jahresabschlussdatenpool sowie aus der VGR der Betriebsüberschuss in Prozent aller Anlagegüter – liegen die Renditeniveaus aus Jahresabschlussdaten mehr als doppelt so hoch. Dies dürfte unter anderem auf eine nicht vollständige Abdeckung aller Wirtschaftszweige im Jahresabschlussdatenpool sowie auf Unterschiede in den jeweiligen Bilanzierungsgrundsätzen zurückzuführen sein.

#### Gewinnrendite deutscher DAX30-Unternehmen

Schließlich lässt sich für börsennotierte Unternehmen die Gewinnrendite ermitteln als Verhältnis der erwarteten Gewinne in 12 Monaten zum Marktwert der Unternehmen.

<sup>7)</sup> Hierzu zählen Kasse und Bankguthaben, kurz- und langfristige Forderungen, Wertpapiere, Beteiligungen und Rechnungsabgrenzungsposten.

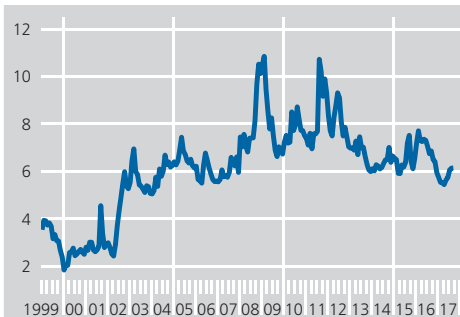
Diese Rendite ist im Gegensatz zu den vorherigen Maßen zukunftsgerichtet und liefert insofern eine Entscheidungsgrundlage für eine mögliche, marginale zusätzliche Investition. Auf der anderen Seite erfasst die Gewinnrendite nur Eigenkapital. Wie das nebenstehende Schaubild zeigt, weist die Gewinnrendite keinen eindeutigen Trend auf und schwankt zwischen 4% und 11%, wobei auch hier deutliche Rückgänge im Zuge der Finanzkrise 2009 sowie der europäischen Staatsschuldenkrise 2013 erkennbar sind. Die Aktienrisikoprämie, also der Zusatzertrag, den Investoren bei gegebenen Dividendenerwartungen und gegebener sicherer Alternativenanlage für das Risiko eines Aktieninvestments erwarten, weist hingegen über den verfügbaren Zeitraum einen Trendanstieg auf. Dies muss nicht heißen, dass Aktien riskanter oder unattraktiver, sondern möglicherweise nur, dass sichere Anlageformen rarer geworden sind.<sup>8)</sup>

### Fazit

Es zeigt sich, dass im Zuge sinkender Staatsanleiherenditen zunehmend auch Bankkreditzinsen für Unternehmen und Anleiherenditen privater Emittenten insbesondere hoher Bonität gesunken sind, ganz im Sinne von Arbitrage zwischen Staatsanleihen und sicheren Unternehmensanleihen. Maße für die Gesamtkapitalrendite und die Eigenkapitalrendite zeigen hingegen keinen Abwärtstrend. Dieses Bild findet sich ebenso für die Vereinigten Staaten, wo reale Kapitalrenditen mit Ausnahme von Tiefpunkten 2001 und 2009 seit den 1990er Jahren einen nahezu kontinuierlichen Aufwärtstrend zeigen.<sup>9)</sup> Und auch ein Blick auf 200 Jahre Realkapitalrendite suggeriert nicht zwangsläufig, dass die Entwicklung in den vergangenen 30 Jahren eine bisher nicht gekannte, säkulare Phase einläutet.<sup>10)</sup> Es spricht aus dieser Perspektive vieles dafür, dass ein geändertes Risikoverhalten für den deutlichen Unter-

### Reale Gewinnrendite der DAX-Unternehmen<sup>1)</sup>

in %, Monatsendstände



Quellen: Thomson Reuters I/B/E/S, Consensus Economics und eigene Berechnungen. \* Gewinnerwartungen für die nächsten 12 Monate in Bezug auf den Kursindex, bereinigt um die Inflationserwartung.

Deutsche Bundesbank

schied in den Renditeentwicklungen von Fremdkapital und Eigenkapital wesentlich verantwortlich ist. Anleger in Eigenkapital als volatiler residualer Einkommensklasse verzeichnen keine nachhaltig sinkende Rendite, wohingegen im gleichen Zeitraum die Rendite auf feste Zinseinkommensströme merklich gesunken ist.

<sup>8</sup> Zu Konzept und Ermittlung von Gewinnrendite und Aktienrisikoprämie vgl.: Deutsche Bundesbank, Bewertungsniveau am Aktienmarkt – Theoretische Grundlagen und Weiterentwicklung von Kennzahlen, Monatsbericht, April 2016, S. 15 ff.

<sup>9</sup> Vgl.: P. Gomme, B. Ravikumar und P. Rupert (2011), The Return to Capital and the Business Cycle, Review of Economic Dynamics 14(2), S. 262–278; aktualisiert in dies: (2015), Secular Stagnation and Returns on Capital, St. Louis Economic Synopsis Nr. 19/2015.

<sup>10</sup> Vgl.: T. Piketty (2014), Capital in the twenty-first century. Translated by Arthur Goldhammer, The Belknap Press of Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, speziell Abb. 6.3 und 6.4.

kömmliche Modellunsicherheiten hinaus sind Unterschiede auch durch verschiedene Konzepte des natürlichen Zinses selbst begründet: Insbesondere die zeitliche Dimension, also kurzfristiges Gleichgewicht oder mittel- bis langfristiges Gleichgewicht, sowie der Einbezug von Risikoelementen führen zu durchaus sehr unterschiedlichen Einschätzungen. Aus geldpolitischer Sicht spricht deshalb manches dafür, dem Konzept des natürlichen Zinses nicht übermäßiges Gewicht zu geben, sondern ihn als einen von zahlreichen geldpolitisch interessanten Indikatoren zu begreifen und sich seiner Grenzen bewusst zu bleiben.

Der natürliche Zins ist in jüngerer Zeit auch als Indikator dafür ins Feld geführt worden, dass sich die langfristigen Wachstumsaussichten nachhaltig drastisch verringert hätten (These der säkularen Stagnation). In der wissenschaftlichen Debatte haben sich als mögliche Ursachen für einen säkularen Abwärtstrend des natürlichen Zinses im Wesentlichen vier Erklärungsfaktoren herauskristallisiert: eine gestiegene Sparneigung, eine verringerte Investitionsneigung, Politikmaßnahmen und schließlich eine Veränderung bei der Risikoneigung.

Der in diesem Aufsatz dargestellte Befund nahezu gleichbleibend hoher Eigen- und Gesamtkapitalrenditen erscheint insbesondere ver-

einbar mit einer Erklärung, die eher auf gestiegene Nachfrage nach risikoärmeren Vermögenswerten abstellt, weniger hingegen mit den Thesen erhöhter Sparneigung oder gesunkener Investitionsneigung, da sich beide prinzipiell sowohl bei Fremdkapitalrenditen als auch bei Eigenkapitalrenditen zeigen sollten.<sup>12)</sup> Der hier gemachte Befund stärkt insofern nicht die These einer sogenannten säkularen Stagnation. Eine Untersuchung der tieferliegenden Ursachen einer nahezu konstanten Eigenkapitalrentabilität bei gleichzeitig gesunkenen Zinsen auf Fremdkapital verdient jedoch noch weitergehende Analysen.

*Indizien für Nachfrage nach risikoärmeren Vermögenswerten als wesentliche Ursache*

---

**12** Eine entscheidende Rolle des Faktors Risiko für die Entwicklung des natürlichen Zinses finden auch zahlreiche Forschungspapiere, u. a.: M. T. Kiley (2015), a. a. O.; in der spezifischen Ausprägung von Risikoaversion in Prämien auf sichere Anlagen und hohe Liquidität in: M. Del Negro, D. Giannone, M. P. Giannoni und A. Tambaloti (2017), Safety, Liquidity, and the Natural Rate of Interest, Federal Reserve Bank of New York Staff Reports 812; in einem strukturellen Modell für die USA und den Euroraum: Gerali und Neri (2017), Natural rates across the Atlantic, Banca d'Italia Working Paper Nr. 1140. Einen explizit auch unverändert hohe Gesamtkapitalrenditen berücksichtigenden Ansatz wählen: R. Caballero, E. Farhi und P.-O. Gourinchas (2017), Rents, Technical Change, and Risk Premia. Accounting for Secular Trends in Interest Rates, Returns on Capital, Earning Yields, and Factor Shares, American Economic Review: Papers & Proceedings 107(5), S. 614–620. Einen Erklärungsansatz für die Divergenz von Eigen- und Gesamtkapitalrenditen zu sicheren Renditen auf Grundlage einer Knappheit an sicheren Anlageformen liefern: R. Caballero, E. Farhi und P.-O. Gourinchas (2017), The Safe Asset Shortage Conundrum, Journal of Economic Perspectives 31(3), S. 29–46.

## Der aufsichtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess für kleinere Institute und Überlegungen zur Proportionalität

*Das bankaufsichtliche Regelwerk in der Europäischen Union wurde unter anderem durch die Umsetzung von Basel III und die Einführung der Bankenunion mit dem Ziel der Schaffung eines widerstandsfähigeren Bankensektors umfassend geändert. Vor diesem Hintergrund einer zugenommenen Regulierungsdichte wird die Frage gestellt, ob für kleinere Banken mit einfachen Geschäftsmodellen bestimmte Erleichterungen bei der Bankenregulierung möglich sind, ohne die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors insgesamt zu beeinträchtigen. In diesem Zusammenhang ist das bankaufsichtliche Prinzip der Proportionalität verstärkt in den Blickpunkt der öffentlichen Diskussion geraten. Das Proportionalitätsprinzip besagt, dass sich sowohl die Anwendungen aufsichtlicher Anforderungen als auch die Ausgestaltung der bankinternen Risikomess- und -steuerungsverfahren an Geschäftsmodell, Größe und Risikogehalt des einzelnen Instituts zu orientieren haben, wobei die Bedeutung des Instituts für das gesamte Bankensystem zu berücksichtigen ist.*

*Der Proportionalitätsgrundsatz ist ein wichtiges Element des aufsichtlichen Regelwerks, denn diversifizierte und dezentrale Strukturen wie im deutschen Bankenmarkt mit seinen über 1 600 Kreditinstituten erfordern differenzierte Regeln und Aufsichtspraktiken. Damit kann zum einen eine bessere Risikoorientierung, das heißt Schwerpunktsetzung der Aufsicht mit Bezug auf den Risikogehalt eines Instituts, und zum anderen eine effiziente Beaufsichtigung der Marktteilnehmer erreicht werden.*

*In der laufenden Überwachung der Kreditinstitute findet Proportionalität bislang hauptsächlich im Rahmen der Beurteilung der Angemessenheit der bankinternen Risikomess- und -steuerungsverfahren (Säule 2 des Baseler Rahmenwerks) Anwendung. Dieser Aufsatz stellt schwerpunktmäßig dar, wie die Bundesbank und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Konzepte zur Proportionalität in ihre Aufsichtsaktivitäten einbetten. Insbesondere betrifft dies die Umsetzung der Leitlinien für den aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process: SREP) der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA). Darüber hinaus werden unter dem Stichwort „Small Banking Box“ Möglichkeiten für eine zukünftige Erweiterung proportionaler Regulierungsansätze diskutiert.*

## Proportionalität in der Bankenaufsicht

Die Bankenaufsicht für große, international tätige Banken beruht nach dem Baseler Rahmenwerk konzeptionell auf drei Säulen. Die erste Säule beinhaltet die aufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen für Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken nach aufsichtlich vorgegebenen Kriterien entsprechend dem Standard- oder internen Modellansatz. Die zweite Säule stützt sich auf die bankinternen Risikomess- und -managementverfahren und erweitert die erste Säule durch die Einbeziehung weiterer materieller Risiken. Die Aufgabe der Bankenaufsicht im Rahmen der zweiten Säule besteht darin, im SREP zu beurteilen, ob die interne Risikomessung und -steuerung für die jeweilige Bank angemessen ist. Dies kann gegebenenfalls auch steuernde Eingriffe beinhalten, beispielsweise durch zusätzliche Kapital- oder Liquiditätsvorgaben. Die dritte Säule beinhaltet die aufsichtlichen Transparenzvorschriften. Demnach müssen Banken wesentliche Informationen zu Risikolage, Kapital- und Liquiditätssituation sowie zur Messung und Steuerung der Risiken offenlegen. Dadurch soll es anderen Marktteilnehmern und der Öffentlichkeit ermöglicht werden, die Risikolage einer Bank zu beurteilen, mit dem Ziel einer Stärkung der Marktdisziplin.

Bedingt durch die zunehmende Komplexität des Finanzsystems ist auch dieser regulatorische Rahmen insgesamt vielschichtiger geworden. Gleichzeitig werden diese Regeln in der EU grundsätzlich für alle Banken und nicht nur für international aktive Banken angewendet. Vor diesem Hintergrund ist das Prinzip der doppelten Proportionalität aus den Artikeln 74 Absatz 2 und Artikel 97 Absatz 4 CRD (Capital Requirements Directive) grundlegend: Es besagt einerseits, dass Banken solche Risikomess- und -steuerungsverfahren einsetzen müssen, die zu ihren Geschäftsaktivitäten und den dadurch eingegangenen Risiken und ihrer inhärenten Komplexität passen. Andererseits sollen die mikroprudenziellen Aufsichtsaktivitäten ebenso die

Natur, die Größe und den Risikogehalt einer Bank und ihre Bedeutung für das gesamte Bankensystem berücksichtigen. Beide Komponenten sind eng miteinander verwoben; dieser Aufsatz konzentriert sich gleichwohl auf die aufsichtliche Seite der doppelten Proportionalität. In diesem aufsichtlichen Rahmen wird das Proportionalitätsprinzip hauptsächlich in Säule 2 angewendet.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden aufsichtlichen Regulierungsdichte wird jedoch häufiger auch die Frage diskutiert, welche regulatorischen Ansätze möglich sind, um die Proportionalität stärker in den Säule 1- und/oder Säule 3-Anforderungen zu verankern.

## Der aufsichtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess – Überblick

Im SREP wird eine umfassende Beurteilung eines Instituts vorgenommen. Dabei werden zum einen die institutsinternen Regelungen, Strategien und Prozesse beurteilt. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Risiken eines Instituts sowie der Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung. Letztlich soll festgestellt werden, ob eine ausreichende Risikoabdeckung für kapitalisierbare Risiken durch entsprechende Kapitalinstrumente und für Liquiditätsrisiken durch liquide Aktiva gewährleistet ist und ob durch ein angemessenes und wirksames Risikomanagement die Voraussetzung auch für eine zukünftige Risikodeckung gegeben ist. Zu den Kernelementen zählt dabei die Beurteilung der bankinternen Prozesse zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process: ICAAP) und einer angemessenen Liquiditätsausstattung (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process: ILAAP).

Ein wesentliches Ergebnis des SREP ist die Festlegung des aus aufsichtlicher Sicht insbesondere vor dem Hintergrund der eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalniveaus jeder Bank.

*SREP:  
umfassende  
Instituts-  
beurteilung ...*

*... und Fest-  
setzung einer  
angemessenen  
Kapital-  
ausstattung*



*Europäische  
Vorgaben durch  
EBA*

Harmonisierte europäische Vorgaben für den SREP finden sich in den Leitlinien (EBA/GL/2014/13) der EBA. Danach ist Kern der aufsichtlichen Aufgaben in Säule 2 die Analyse des Geschäftsmodells sowie die Beurteilung der Unternehmensführung (Internal Governance) und der kapital- und liquiditätsbezogenen Risiken eines Instituts oder einer Institutsgruppe. Die Leitlinien sind seit Januar 2016 anzuwenden; entsprechend wurden auf Grundlage der Leitlinien die Prozesse bei der Aufsicht über die weniger bedeutenden Kreditinstitute – die in Deutschland BaFin und Bundesbank obliegt – angepasst beziehungsweise ergänzt. So wird nun beispielsweise ein stärkeres Gewicht auf die Geschäftsmodellanalyse gelegt. Die für Institute bedeutendste Änderung fand jedoch bei der Ableitung aufsichtlicher Maßnahmen als Ergebnis des SREP statt. Diese Maßnahmen umfassen – im Gegensatz zum aufsichtlichen Vorgehen in Deutschland bis 2015 – auch eine obligatorische Festsetzung eines Kapitalzuschlags für die Risiken, die mit der Säule 1-Kapitalanforderung nicht abgedeckt sind. Ziel der deutschen Aufsicht ist es, dem Proportionalitätsprinzip Geltung zu verschaffen und eine angemessene Berücksichtigung der institutsindividuellen Verhältnisse zu gewährleisten. Indem der ICAAP des einzelnen Instituts selbst einen wesentlichen Ansatzpunkt darstellt, wird der Proportionalität bereits zu einem bestimmten Punkt Rechnung getragen. Zudem hat der hier vorgestellte und in Deutschland praktizierte Ansatz den klaren Vorteil, dass der ICAAP auch weiterhin das zentrale Instrument für die interne Steuerung sein kann.

## **Institutspezifische Risikoprofile: zentrales Element der laufenden Überwachung**

*Risikoprofil als  
zentrales  
aufsichtliches  
Analyse- und  
Bewertungs-  
instrument*

Als zentrales aufsichtliches Analyse- und Bewertungsinstrument im Rahmen des SREP erstellt die Bundesbank in Abstimmung mit der BaFin ein institutsindividuelles Risikoprofil. Darin erfolgt eine Gesamtwürdigung des jeweiligen Instituts anhand aller der Aufsicht vorliegenden,

risikorelevanten Faktoren. Eine wesentliche Informationsgrundlage bildet der Bericht des Jahresabschlussprüfers. Darüber hinaus fließen weitere aufsichtliche Erkenntnisse beispielsweise aus Aufsichtsgesprächen, Umfragen und Auskunftersuchen sowie Sonderprüfungen ein. Die Struktur des Risikoprofils orientiert sich insbesondere an Leitlinien der EBA für den SREP. Demnach werden mit der Geschäftsmodellanalyse, der Prüfung der Unternehmensführung und der Angemessenheit der Kapital- und der Liquiditätsausstattung vier Prüfbereiche für den Aufseher definiert.

Unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Kapitalplanung eines Instituts fokussiert die Geschäftsmodellanalyse auf die Frage der Bestandssicherung (12-Monats-Perspektive) und Nachhaltigkeit (Dreijahres-Perspektive). Hierbei werden neben internen Faktoren (u. a. Eigentümer- und Unternehmensstruktur, Rentabilität, Strategieausrichtung und Planungsannahmen) auch externe Faktoren (u. a. makroökonomisches Umfeld und Wettbewerbssituation) einbezogen. Ergebnis ist eine ganzheitliche und zukunftsorientierte Analyse des Geschäftsmodells aus sowohl quantitativer als auch qualitativer Sicht, wobei sich die Aufsicht hinsichtlich der Ausprägung des Geschäftsmodells neutral verhält.

*Elemente des  
Risikoprofils*

Der Bereich Internal Governance beinhaltet die Beurteilung der Angemessenheit der Unternehmensführung und der Prozesse zur Steuerung der Risikotragfähigkeit. Wesentlicher Anknüpfungspunkt sind vor allem die Vorgaben an eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation nach § 25a KWG in Verbindung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Beispielsweise werden in diesem Zusammenhang Bewertungen zur Angemessenheit des internen Kontrollsystems, der Compliance- und Risikocontrolling-Funktion, der Internen Revision sowie der Einhaltung von Meldewesen- und Offenlegungsvorschriften getroffen. Im Bereich der Risikotragfähigkeitssteuerung werden der Anwendungsbereich und die Methodik des ICAAP sowie das Reporting

und die Überprüfung der Risikotragfähigkeitssteuerung beurteilt.

Die kapitalbezogenen Risiken unterteilen sich in Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, sonstige Marktrisiken, operationelle Risiken und sonstige materielle Risiken. Für die liquiditätsbezogenen Risiken werden sowohl kurzfristige Liquiditätsrisiken als auch mittel- bis langfristige Refinanzierungsrisiken betrachtet. Beurteilt werden hierbei jeweils sowohl die Risikohöhe als auch die Angemessenheit und Wirksamkeit der Verfahren zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken.

*Grundsatz der Materialität und Proportionalitätsprinzip als maßgebliche Leitplanken*

Die Risikobeurteilung folgt dem Grundsatz der Materialität. So kann beispielsweise bei kleinen Instituten mit ausschließlich klassischem Einlagenkreditgeschäft in der Regel auf eine Bewertung der sonstigen Marktrisiken verzichtet werden. Darüber hinaus richtet sich die Analyse- und Beurteilungstiefe des Risikoprofils nach dem Proportionalitätsprinzip, das heißt, sie ist bei großen, komplexen Instituten mit hohem Risikogehalt deutlich stärker ausgeprägt als bei kleineren oder risikoarmen Instituten.

*Notenvergabe und Klassifizierung*

Für jeden der vier Prüfbereiche und mögliche weitere Unterkategorien wird eine (Teil-)Note von 1 (keine / sehr geringe Risiken; stark ausgeprägtes Risikomanagement) bis 4 (hohe Risiken; schwaches Risikomanagement) vergeben.

*Gesamturteil: ...*

Im abschließenden Gesamturteil wird neben den oben dargestellten, institutsbezogenen Faktoren (Qualitätsdimension) auch die Bedeutung des Instituts für das gesamte Bankensystem dargestellt (Auswirkungsdimension).

*... Qualitätsdimension und Auswirkungsdimension*

Zentraler Leitgedanke bei der Vergabe der Risikoprofilgesamtnote für die Qualitätsdimension ist die Frage nach der Bestandsgefährdung des Instituts unter Berücksichtigung der Analysen und Noten der vier dargestellten Einzelbereiche. Neben einer verbalen Bewertung wird hier eine Note von 1 bis 4 vergeben.<sup>1)</sup> Neben dieser Qualitätsdimension werden die Institute

in der Auswirkungsdimension entsprechend ihrer Ausstrahlung auf die Stabilität des gesamten Bankensystems – im Wesentlichen bestimmt durch das Bilanzvolumen und die Art der Geschäftsaktivitäten – in die Klassen I (niedrige Auswirkung eines Ausfalls auf die Finanzstabilität) bis IV (hohe Auswirkung) sortiert. Anhand dieser beiden Dimensionen erfolgt dann die abschließende Risikoklassifizierung für jedes Institut in einer 4x4-Matrix.

Die Gesamteinstufung, welche sich aus der Einschätzung zur Qualität und der Ausstrahlung des Instituts auf die Stabilität des Bankensystems zusammensetzt, stellt dann die Grundlage für die jährliche operative Aufsichtsplanung und die Festlegung aufsichtlicher Handlungen, zum Beispiel Frequenz und Umfang von Aufsichtsgesprächen, dar.

## ■ SREP-Kapitalfestsetzung

Die wesentliche Neuerung zur bisherigen Aufsichtspraxis, die sich aus der Implementierung der EBA-Leitlinien zum SREP in Deutschland ergibt, ist die obligatorische Ableitung eines institutsspezifischen Kapitalzuschlags gemäß § 10 Absatz 3 KWG. Dessen erste Komponente ist der sogenannte SREP-Kapitalzuschlag (Pillar 2 Requirement: P2R). Dieser soll insbesondere jene Risiken abdecken, die nicht oder nicht ausreichend durch die Säule 1-Eigenmittelanforderungen (8% der risikogewichteten Aktiva) abgedeckt sind.

*Regulatorische Rahmenbedingungen des Säule 2-Kapitals: ...*

Als Basis für die Bestimmung des SREP-Kapitalzuschlags dienen die ICAAP-Zahlen des Instituts, wobei die Säule 1-Anforderungen als Mindestanforderungen die Untergrenze je Risikoart bil-

*... SREP-Kapitalzuschlag ...*

<sup>1</sup> Dies hat Folgen für die weiteren Aufsichtsaktivitäten. Bspw. hat die Risikoprofilgesamtnote 4 nicht nur eine deutliche Intensivierung der Aufsicht – typischerweise zunächst durch stark erhöhte Informationspflichten, die als Basis für weitere aufsichtliche Maßnahmen dienen –, sondern auch die Einordnung als Probleminstitut gem. Abschnitt 2.2.4 der Aufsichtsrichtlinie zur Folge (vgl. Richtlinie zur Durchführung und Qualitätssicherung der laufenden Überwachung der Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitute durch die Deutsche Bundesbank vom 19. Dezember 2016).



den (sog. Säule 1-Plus-Ansatz). Daneben können (wie bisher) qualitative Mängel oder Modellschwächen bei der Ableitung eines Kapitalzuschlags berücksichtigt werden. Der sich ergebende Kapitalzuschlag ist mit regulatorischen Eigenmitteln zu unterlegen. Diese müssen den Strukturanforderungen der Säule 1 entsprechen, das heißt zu mindestens 56% aus hartem Kernkapital und zu mindestens 75% aus Kernkapital bestehen.

*... für Zinsänderungsrisiken und „Weitere wesentliche Risiken“ ...*

Das prominenteste und zugleich quantitativ bedeutendste Risiko, das im SREP-Kapitalzuschlag berücksichtigt wird, ist das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch. Als ein „weiteres wesentliches Risiko“ fließt beispielsweise das Credit-Spread-Risiko im Anlagebuch (Risiko, dass sich die Bonität eines Kreditnehmers verschlechtert und dadurch ein Abschreibungsbedarf oder stille Lasten entstehen) ein. Darüber hinaus findet auch das Risiko, dass die Refinanzierung der Aktivseite nur zu höheren Kosten möglich werden wird (Refinanzierungskostenrisiko), Berücksichtigung.

*... und Eigenmittelzielkennziffer*

Die zweite Komponente ist die sogenannte Eigenmittelzielkennziffer (Pillar 2 Guidance: P2G), die das Konzept des Kapitalerhaltungspuffers erweitert. Mit der Eigenmittelzielkennziffer soll sichergestellt werden, dass die Kapitalausstattung eines Institutes so gut ist, dass die gesamte Mindestkapitalanforderung aus Säule 1 und P2R auch in Stresszeiten eingehalten werden kann. Die Eigenmittelzielkennziffer wird auf Basis institutsspezifischer Stresstestergebnisse festgestellt. Da solche Überlegungen zumindest implizit auch bei der Kalibrierung des Kapitalerhaltungspuffers eine Rolle gespielt haben, konkurrieren Eigenkapitalzielkennziffer und die entsprechenden Säule 1-Anforderungen miteinander. Konsequenterweise ist deshalb auch nur das Maximum der entsprechenden Puffer der Säule 1 und der Eigenmittelzielkennziffer als Säule 2-Anforderung zu unterlegen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Kapitalerhaltungspuffer immer mit hartem Kernkapital zu unterlegen ist. Der den Kapitalerhaltungspuffer übersteigende Teil der Eigenmittelzielkenn-

ziffer kann hingegen mit aufsichtlichen Eigenmitteln und Reserven nach § 340 f HGB abgedeckt werden.

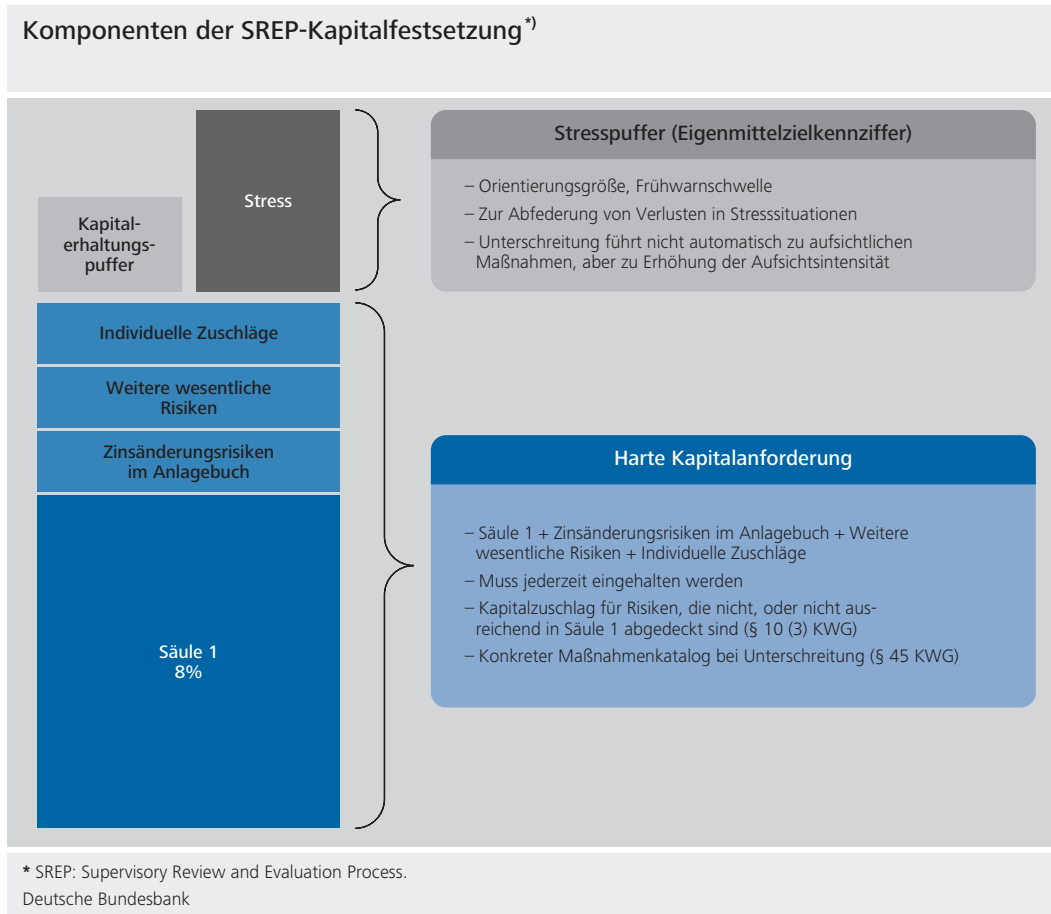
In Deutschland wird für die Ermittlung der Eigenmittelzielkennziffer das Ergebnis des aufsichtlichen Stresstests der Umfragen zum Niedrigzinsumfeld (NZU) 2015 und künftig auch 2017 genutzt (für eine Kurzdarstellung der NZU 2017 siehe die Erläuterungen auf S. 54 f.).

Der SREP-Kapitalzuschlag stellt eine harte Kapitalanforderung dar, die jederzeit eingehalten werden muss. Bei einer Unterschreitung der harten Kapitalanforderung kann die Aufsicht zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung des Instituts aufsichtliche Maßnahmen nach § 45 KWG ergreifen. Bei der Eigenmittelzielkennziffer hingegen handelt es sich um eine aufsichtliche Erwartungshaltung. Sie gilt als Orientierungsgröße und Frühwarnschwelle; das hierfür vorgesehene Kapital kann zur Abfederung von Verlusten in Stresssituationen herangezogen werden. Anders als bei der harten Kapitalanforderung führt eine Unterschreitung der Eigenmittelzielkennziffer nicht automatisch zu aufsichtsrechtlichen Maßnahmen, in jedem Fall aber zu einer Erhöhung der Aufsichtsentensität und in der Regel zur Anforderung eines Kapitalplans.

Zur Umsetzung der EBA-Anforderungen erfolgte in den Jahren 2016 und 2017 erstmals eine Kapitalfestsetzung für Kreditinstitute nach § 1 Absatz 1 KWG, die unter direkter Aufsicht von Bundesbank und BaFin stehen. Im Jahr 2016 wurde zunächst für 303 Kreditinstitute ein SREP-Kapitalzuschlag festgeschrieben, während die übrigen Kreditinstitute mittels einer Allgemeinverfügung dazu verpflichtet wurden, zusätzlich zu den in der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation: CRR) festgelegten Kapitalanforderungen Eigenmittel zur Unterlegung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch vorzuhalten. Im laufenden Jahr werden nun auch diese Institute eine SREP-Kapitalfestsetzung erhalten. Die auf zwei Jahre verteilte Einführung der SREP-Kapitalfestsetzung

*Rangfolge der Kapitalanforderungen*

*Nationale Implementierung*



ermöglicht eine sachgerechte Bearbeitung der rund 1 600 betroffenen Kreditinstitute; eine Überarbeitung der SREP-Kapitalfestsetzung muss nach den EBA-Leitlinien mindestens alle drei Jahre erfolgen (für eine Kurzdarstellung der Methodik siehe Erläuterungen auf S. 51ff.).

Unterschiede in der Ausprägung der beiden Risikobereiche. Im Ergebnis reicht die Bandbreite der SREP-Kapitalzuschläge von 0 bis 11 Prozentpunkte.

*Vorläufige  
 Ergebnisse für  
 2017*

Auf Basis der vorläufigen Zahlen für 2017<sup>2)</sup> ergibt sich ein durchschnittlicher SREP-Kapitalzuschlag von 1,4 Prozentpunkten, das entspricht insgesamt 18 Mrd €. Im Vergleich hierzu lag der SREP-Kapitalzuschlag für die signifikanten Institute im Einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus im Jahr 2016 im Durchschnitt bei 2 Prozentpunkten.<sup>3)</sup> Für die weniger bedeutenden Institute entfallen im Durchschnitt 1 Prozentpunkt auf die Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sowie 0,4 Prozentpunkte auf die weiteren wesentlichen Risiken. Der hohe Anteil der Zinsänderungsrisiken am SREP-Kapitalzuschlag unterstreicht die Bedeutung dieser Risikoart für die deutschen Kreditinstitute. Auf Einzelinstutsebene zeigen sich jedoch zum Teil deutliche

Für die Höhe des Kapitalzuschlags ist ausschließlich die Höhe der Risiken, die nicht oder nicht ausreichend durch die Säule 1-Eigenmittelanforderungen abgedeckt sind, relevant. Keine Rolle bei der Ermittlung des Kapitalzuschlags spielt hingegen die tatsächliche Kapitalausstattung. Somit können auch gut kapitalisierte Kreditinstitute einen hohen SREP-Kapitalzuschlag erhalten, wenn Sie einen großen Anteil von Risiken aufweisen, die nicht in der Säule 1 abge-

*Zuschlagshöhe  
 unabhängig  
 von Kapital-  
 ausstattung*

<sup>2</sup> Der Prozess der Erstellung/Aktualisierung der SREP-Kapitalfestsetzungsbescheide ist noch nicht abgeschlossen. Die Mehrzahl der SREP-Kapitalzuschläge befindet sich gegenwärtig in der Anhörungsphase. Aufgrund von ausstehenden Anpassungen bzw. Widersprüchen können sich ggf. noch Änderungen gegenüber den vorläufigen Zahlen ergeben.  
<sup>3</sup> Vgl.: Broschüre zur SREP-Methodik des SSM – Ausgabe 2016. [https://www.bankingsupervision.europa.eu/ecb/pub/pdf/srep\\_methodology\\_booklet\\_2016.en.pdf?486e2833820b13c740ffb49a0ee57672](https://www.bankingsupervision.europa.eu/ecb/pub/pdf/srep_methodology_booklet_2016.en.pdf?486e2833820b13c740ffb49a0ee57672)

## Methodik für nationale SREP-Kapitalfestsetzung

Gemäß Richtlinie der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde besteht die SREP-Kapitalfestsetzung aus zwei Komponenten (vgl. unten stehendes Schaubild), dem Risiko-Anteil (harte Kapitalanforderung) und dem Stress-Anteil (Eigenmittelzielkennziffer). Beide Komponenten werden als Zuschlag in Relation zum Gesamtrisikobetrag gemäß CRR (Total Risk Exposure Amount: TREA) des Instituts ermittelt.

Die harte Kapitalanforderung setzt sich aus drei Teilzuschlägen zusammen: Teilzuschlag für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, Teilzuschlag für weitere wesentliche Risiken und gegebenenfalls ein individueller Zuschlag.

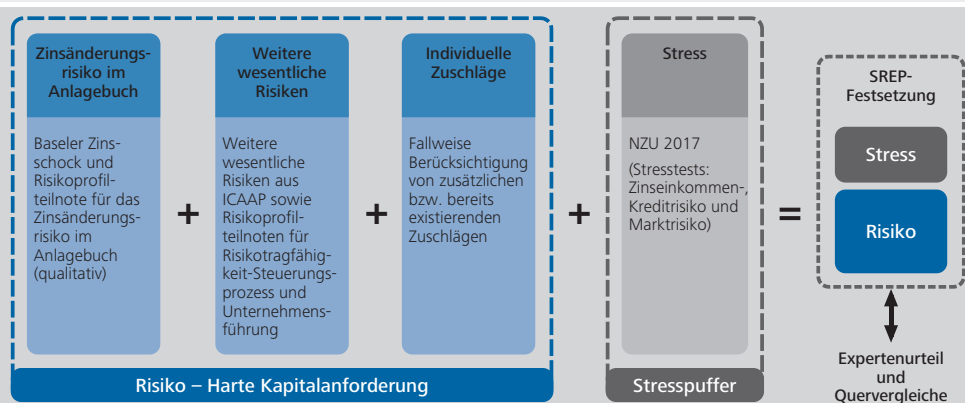
Bei der Ermittlung des Teilzuschlags für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wird auf die negative Barwertänderung des Baseler Zinsschocks (Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um  $\pm 200$  Basispunkte) abgestellt. Diese wird in Relation zum TREA gesetzt. Auf Basis der ermittelten Kennzahl und der Qualität des Risikomanagements, die über die qualitative Risikoprofilteilnote

zum Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch erfasst wird, erfolgt die Zuordnung zu einer der 16 Klassen (Buckets). Aus der Zuschlagsmatrix in der oberen Tabelle auf Seite 52 kann so der relevante Teilkapitalzuschlag ermittelt werden. Zu beachten ist hierbei, dass der Teilzuschlag im Schnitt nur etwa die Hälfte<sup>1)</sup> der negativen Barwertänderung des Baseler Zinsschocks abdeckt.

Weitere wesentliche Risiken, die sich weder der Säule 1 noch dem Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch zuordnen lassen, werden über einen separaten Teilzuschlag berücksichtigt. Hierfür wird auf die Daten aus den Meldungen gemäß der Verordnung zur Einreichung von Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationen (FinaRisikoV) zurückgegriffen, die seit 2015 von den Instituten eingereicht werden. Konkret ergibt sich der Betrag der Nicht-Säule 1-Risiken als Differenz

<sup>1</sup> Konzeptionell wird die Hälfte der negativen Barwertänderung herangezogen, um dem Argument Rechnung zu tragen, dass die Vorgaben zum Baseler Zinsschock auch eine starke Stresskomponente enthalten. Im SREP soll lediglich ein Zinsschock in Höhe von näherungsweise 100 Basispunkten im Risikoanteil berücksichtigt werden.

### Überblick zur Methodik für die SREP-Kapitalfestsetzung<sup>\*)</sup>



<sup>\*)</sup> SREP: Supervisory Review and Evaluation Process.  
 Deutsche Bundesbank

### Zuschlagsmatrix „Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch“

in Prozentpunkten

Risikoprofil 1)	Negative Barwertänderung ( $\pm$ 200 BP)/ Gesamtrisiko (gem. CRR)			
	0% bis 2,75%	> 2,75% bis 3,75%	> 3,75% bis 4,75%	> 4,75%
1	0,00	1,00	1,50	2,00
2	0,50	1,25	1,75	2,50
3	1,00	1,50	2,00	3,00
4	1,50	2,00	2,50	3,50

1 Risikoprofilteilnote für Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (qualitativ).  
 Deutsche Bundesbank

### Zuschlagsmatrix „Weitere Wesentliche Risiken“

in Prozentpunkten

Risikoprofil 1)	Nicht-Säule 1-Risiken (exkl. Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch)/Gesamtrisiko			
	0% bis 5%	> 5% bis 15%	> 15% bis 45%	> 45% bis 100%
1	0,00	0,50	1,50	3,00
2	0,25	1,00	2,00	4,00
3	0,50	1,50	2,50	5,00
4	1,00	2,00	3,00	6,00

1 Schlechtere der beiden Risikoprofilteilnoten für Risikotragfähigkeit-Steuerungsprozess und Unternehmensführung.  
 Deutsche Bundesbank

aus dem Gesamtrisiko (ohne Interrisikodiversifikationseffekte) und den Säule 1-Risiken (inkl. des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch). Die Differenz aus dem Gesamtrisiko und den Säule 1-Risiken (inkl. des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch) entspricht den sogenannten Nicht-Säule 1-Risiken und wird ins Verhältnis zum Gesamtrisiko gesetzt. Durch diese Konstruktion der Kennzahl können gewisse institutsindividuelle Unterschiede in der Risikomessung, vor allem unterschiedliche Konfidenzniveaus oder unterschiedliche Risikoabgrenzungen ausgeglichen und die ICAAP-Ergebnisse für den SREP auf ein vergleichbares Niveau gebracht werden. Als Schätzer für die Bedeutung der Nicht-Säule 1-Risiken ist diese Kennzahl die wesentliche Basis für den Teilzuschlag für die weiteren wesentlichen Risiken. Zusätz-

lich zum Quotienten aus Nicht-Säule 1-Risiken und Gesamtrisiko fließt die Qualität des Risikomanagements über die Risikoprofilteilnoten für den Risikotragfähigkeits-Steuerungsprozess und die Unternehmensführung in die Berechnung des Kapitalzuschlags mit ein. Dabei wird auf die schlechtere der beiden Teilnoten abgestellt. In Abhängigkeit von der Ausprägung der beiden Kriterien (Risikohöhe und Qualität des Risikomanagements) wird das jeweilige Institut einer von 16 Klassen (Buckets) zugeordnet, aus der sich wiederum ein konkreter Kapitalzuschlag ableitet. Der institutsspezifische Kapitalzuschlag ergibt sich demnach aus der nebenstehenden Zuschlagsmatrix.

Darüber hinaus kann im Einzelfall ein individueller Kapitalzuschlag berücksichtigt werden, um Aspekte zu adressieren, die nicht durch die beiden anderen Komponenten abgedeckt werden. Hierzu zählen beispielsweise Mängel in der Unternehmenssteuerung.

Die Eigenmittelzielkennziffer leitet sich aus dem Ergebnis des aufsichtlichen Stresstests der Niedrigzinsumfeldumfrage 2017 ab. Wie bei der harten Kapitalanforderung wird auch hier ein Ansatz mit verschiedenen Klassen (Buckets) verwendet, um die institutsspezifische Anforderung zu bestimmen. Für die Einordnung in die jeweilige Klasse wird der institutsspezifische Stresseffekt zugrunde gelegt.

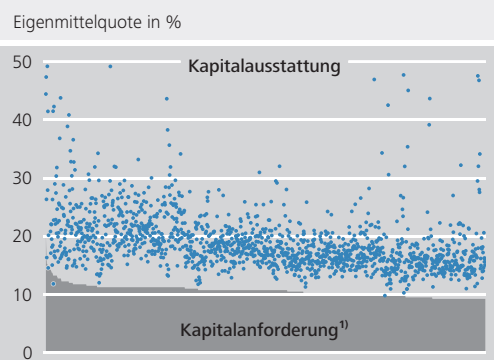
deckt sind. Die Höhe des Kapitalzuschlags sagt daher für die meisten Institute nur eingeschränkt etwas über die aufsichtliche Einschätzung des Gesamtrisikoprofils aus. Erst in der Gesamteinschätzung wird dann unter anderem auch die Kapitalausstattung berücksichtigt.

*Institute sind  
 ausreichend  
 kapitalisiert*

Die Gegenüberstellung von institutsspezifischer Kapitalanforderung und -ausstattung (vgl. nebenstehendes Schaubild) belegt, dass die deutlich überwiegende Mehrheit der Kreditinstitute vor dem Hintergrund einer durchschnittlichen Eigenmittelquote von rund 20% über ausreichend regulatorische Eigenmittel verfügt, um den zusätzlichen SREP-Kapitalzuschlag tragen zu können. Nur in wenigen Einzelfällen ergibt sich ein Fehlbetrag.

Interessanterweise lassen sich – nach Vorstellung der Methodik zur SREP-Kapitalfestsetzung sowie der Übermittlung der ersten Kapitalzuschlagsbescheide im vergangenen Jahr – bei einzelnen Kreditinstituten erste Ausweichreaktionen zur Reduzierung ihrer Kapitalanforderungen beobachten. So ist die Barwertänderung des Baseler Zinsschocks (Parallelverschiebung der Zinskurve um  $\pm 200$  Basispunkte) bei einer beachtlichen Zahl von Instituten seit 2016 erheblich zurückgegangen. Inwieweit dies auf eine optimierte Methodik beispielsweise durch gezielte Parameteranpassungen bei den Positionen mit unbestimmter Kapitalbindung oder die Berücksichtigung von Pensionsverpflichtungen oder auf eine echte Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, beispielsweise durch den Abschluss von Sicherungsgeschäften oder Umschichtungen in den Eigenanlagen, zurückzuführen ist, gilt es im Einzelfall zu klären. Daneben sind einige Institute dazu übergegangen, im Rahmen des Risikotragfähigkeitsmeldewesens ihre Risiken nur noch in aggregierter Form auszuweisen beziehungsweise auf den Ansatz bestimmter Risiken ganz zu verzichten. Derartige Anpassungen stellen die Qualität der internen Risikomanagementverfahren infrage. Bundesbank und BaFin werden daher jegliche Anpassungen, die zu einer materiellen Änderung in den Risikobeträgen und damit auch be-

### Gegenüberstellung von Kapitalanforderung und -ausstattung \*)



\* Jeder Punkt stellt ein Institut dar. Angaben zur Kapitalanforderung vorläufig. Die Kapitalausstattung basiert auf den Zahlen zum 30. Juni 2017. Werte über 50% wurden nicht abgebildet.  
 ¹ Kapitalanforderung (Säule 1 + SREP-Kapitalzuschlag + Kapitalerhaltungspuffer).

Deutsche Bundesbank

züglich der Höhe von Kapitalzuschlägen führen, kritisch hinterfragen.

## ■ Absehbare Entwicklungen

Auf Basis der Ergebnisse der NZU 2017 und aufgrund der schrittweisen Einführung des Kapitalerhaltungspuffer wird das Vorgehen bei der Ermittlung der Eigenmittelzielkennziffer etwas angepasst. Zum einen werden die Klassengrenzen neu zugeschnitten. Hierbei wird insbesondere berücksichtigt, dass bis zum Jahr 2019 der Kapitalerhaltungspuffer in Höhe von 2,5 Prozentpunkten vollständig eingeführt sein wird, so dass es für Eigenmittelzielkennziffern unterhalb dieses Satzes keiner differenzierten Betrachtung bedarf. Zum anderen wird bei der Höhe der jeweiligen Eigenmittelzielkennziffer nunmehr direkter auf die Höhe der Stresseffekte abgestellt. Dies wird möglich, da bereits vor Durchführung des Stresstests kommuniziert wurde, dass die Ergebnisse für die Ermittlung der Eigenmittelzielkennziffer herangezogen werden. Durch dieses transparente Vorgehen konnte zugleich die Datenqualität verbessert werden. Bei einem Institut mit nominal vergleichbaren Stresseffekten in der NZU 2015 und der NZU 2017 wird aus dem modifizierten Verfahren tendenziell eine höhere Eigenmittelzielkennziffer folgen. Insgesamt werden die Institute – von

*Vorgehen bei  
 Ermittlung der  
 Eigenmittel-  
 zielkennziffer  
 2017*

## Stresstests im Rahmen der Umfrage zum Niedrigzinsumfeld 2017

### Inhalt der Umfrage

Bereits zum dritten Mal nach den Jahren 2013 und 2015 haben Bundesbank und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht 1 555 kleine und mittelgroße deutsche Kreditinstitute, die unmittelbar unter nationaler Aufsicht stehen, zu ihrer Ertragslage und Widerstandsfähigkeit im Niedrigzinsumfeld befragt. Ziel der Umfrage ist es, einen umfassenden Einblick in die Ertragsaussichten deutscher Kreditinstitute zu gewinnen und potenzielle Risiken, die sich insbesondere aus einem andauernden Niedrigzinsumfeld ergeben können, bereits frühzeitig zu identifizieren. Die Erkenntnisse aus der Umfrage werden im Rahmen zukünftiger Aufsichtstätigkeit berücksichtigt.

Ein Teil der Umfrage waren erneut aufsichtliche Stresstests, die neben Zinsänderungsrisiken auch Kredit- und Marktpreisrisiken umfassten. Ziel war es, die Widerstandsfähigkeit der Kreditinstitute im Status quo unter Berücksichtigung zusätzlicher Stressfaktoren, wie beispielsweise eines abrupten Zinsanstiegs, einer Zunahme von Ausfällen

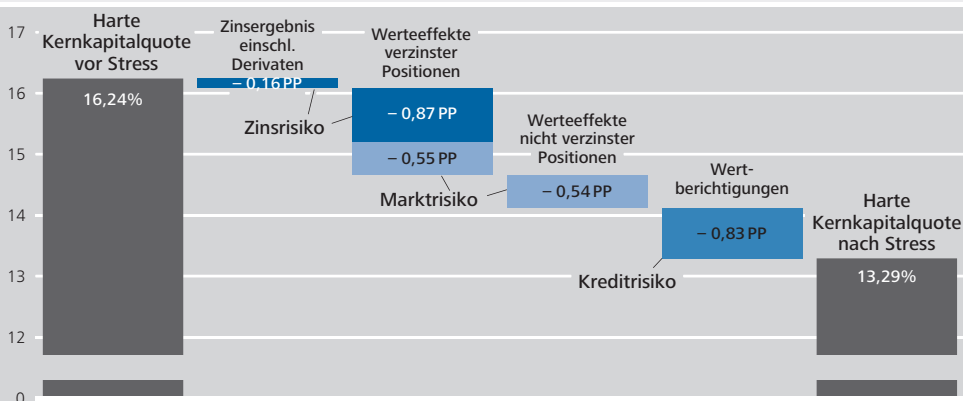
im Kreditportfolio sowie eines plötzlichen Anstiegs von Credit Spreads beziehungsweise eintretender Vermögenspreisverluste, zu prüfen (siehe unten stehendes Schaubild). Die individuellen Ergebnisse aus den Stresstests werden zur Bemessung der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer herangezogen und sollen damit zur weiteren Stärkung der Stabilität des deutschen Bankenmarkts beitragen.

### Ergebnisse

Über einen einjährigen Stresshorizont sinkt die harte Kernkapitalquote im Aggregat von zuletzt 16,24% um knapp 3 Prozentpunkte auf 13,29% zum Jahresende 2017. Haupttreiber sind Werteffekte verzinster Positionen infolge der Zins- beziehungsweise Credit-Spread-Anstiege. Zudem könnten im Stressfall bestehende stille Reserven ergebnissteigernd aufgelöst und der Stresseffekt damit gemildert werden. Besonders anfällige Institute werden nunmehr einer noch intensiveren Aufsicht unterworfen.

### Wirkung des Stresseffekts auf die harte Kernkapitalquote

Aggregat in % und Effekte in %-Punkten (PP)



Quelle: Niedrigzinsumfrage 2017.  
 Deutsche Bundesbank



Der Stresstest zu Zinsänderungsrisiken zeigt auf, dass ein abrupter Zinsanstieg in Höhe von 2 Prozentpunkten größtenteils auf der Aktivseite, das heißt in Form steigender Zinsen bei der Kreditvergabe, weitergegeben würde, wohingegen die Zinsen auf der Passivseite deutlich weniger angehoben würden. Aufgrund des höheren Volumens an zinstragenden Passiva ist das Zinsergebnis kurzfristig dennoch leicht rückläufig. Wesentlich getrieben wird der Stresseffekt jedoch durch Bewertungseffekte insbesondere von Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Diese Bewertungseffekte machen rund 60% des Stresseffekts aus Zinsänderungsrisiken aus.

Im Marktrisikostresstest wird rund die Hälfte des Stresseffekts durch Wertveränderungen bei zinstragenden Positionen verursacht. Bewertungseffekte nicht zinstragender Positionen tragen allerdings gemessen an ihrem

Portfolioanteil von rund 20% deutlich überproportional zum Stresseffekt bei. Hier sind insbesondere erhebliche Verluste aus Spezial- und Immobilienfonds zu nennen.

Im Kreditrisikostresstest ergäbe sich eine Belastung der harten Kernkapitalquote von 0,83 Prozentpunkten. Hauptrisikotreiber im Kreditrisikostresstest sind die Unternehmenskredite. Diese tragen zu über 30% zum Gesamtstresseffekt bei. Durch Wohnimmobilien besicherte Kredite weisen zwar einen ähnlich hohen Portfolioanteil aus, führen aber aufgrund hoher Besicherungsquoten zu deutlich geringeren Wertberichtigungen.

Weitere Informationen finden sich unter:

[https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2017/2017\\_08\\_30\\_pressegesprach.html](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2017/2017_08_30_pressegesprach.html)

wenigen Ausnahmen abgesehen – auch diesen zusätzlichen Stresspuffer mit Kapital abdecken können. Nur eine kleinere Anzahl von Instituten wird sich hier vor Herausforderungen gestellt sehen.

Daneben hat sich, als Konsequenz aus der künftig regelmäßigen Festsetzung von Kapitalzuschlägen, Anpassungsbedarf für die Risikotragfähigkeitskonzepte deutscher Institute ergeben. Betroffen sind vor allem solche Institute, deren Steuerung primär auf die Einhaltung der aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen abstellt (sog. „Going Concern“-Ansätze)<sup>4</sup>. Bei diesen Ansätzen steht nur solches Kapital als Risikodeckungspotenzial zur Verfügung, welches nicht durch die aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen gebunden ist. Da die Kapitalzuschläge die aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen erhöhen, engt sich deren Spielraum beim freien Risikodeckungspotenzial teilweise so weit ein, dass eine sinnvolle Steuerung nicht mehr möglich ist. Es bestand daher insbeson-

dere seitens der Institute der Wunsch, den aufsichtlichen Rahmen für die Beurteilung des ICAAP an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Da ein grundsätzlicher Gleichlauf zwischen den (von der EZB direkt beaufsichtigten) signifikanten und den weniger signifikanten Instituten anzustreben ist, müssen auch die Vorgaben des Single Supervisory Mechanism (SSM) zum ICAAP der signifikanten Institute einbezogen werden.<sup>5</sup> Daher wird aktuell ein neuer Leitfaden zur aufsichtlichen Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte entwickelt.<sup>6</sup> Hierzu findet ein regelmäßiger Austausch mit Vertretern der Bankenverbände statt. Eine Fina-

*Neuer Risikotragfähigkeitsleitfaden als Reaktion auf neue Rahmenbedingungen*

<sup>4</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Bankinterne Methoden zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und ihre bankaufsichtliche Bedeutung, Monatsbericht, März 2013, S. 31–45.

<sup>5</sup> Vgl.: Mehrjahresplan für die SSM-Leitfäden zum ICAAP und ILAAP. [https://www.bankingsupervision.europa.eu/ecb/pub/pdf/170220letter\\_nouy.de.pdf?808a0d4dda72b3ae519b31cadde56913](https://www.bankingsupervision.europa.eu/ecb/pub/pdf/170220letter_nouy.de.pdf?808a0d4dda72b3ae519b31cadde56913)

<sup>6</sup> [https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Standardartikel/Aufgaben/Bankenaufsicht/risikomanagement\\_marisk\\_risikotragfaehigkeit.html](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Standardartikel/Aufgaben/Bankenaufsicht/risikomanagement_marisk_risikotragfaehigkeit.html)



lisierung des Leitfadens ist für Ende dieses Jahres vorgesehen.

Der Leitfadentwurf ist prinzipienorientiert ausgestaltet, wobei besonderer Wert auf die Beachtung des Proportionalitätsprinzips gelegt wurde. Die Verantwortung für Entwurf und Umsetzung des ICAAP verbleibt auch weiterhin bei den Instituten selbst. Der ICAAP soll seine zentrale Rolle in der bankinternen und der aufsichtlichen Welt behalten, denn auch zukünftig sollen im SREP die ICAAP-Ergebnisse der Ausgangspunkt für die Festsetzung der Kapitalzuschläge sein.

*SREP gut aufgestellt, aber Änderungen möglich*

Insgesamt ist die deutsche Aufsicht mit der aktuellen Ausgestaltung des SREP für die weniger bedeutenden Institute gut aufgestellt. Die Vorgaben der EBA-Leitlinien wurden umgesetzt. Für die aufsichtliche Kapitalfestsetzung wird für alle Institute eine einheitliche Methodik genutzt, die ein vergleichbares und konsistentes Vorgehen sicherstellt und keine operativen Mehrbelastungen für die Institute mit sich bringt. Zugleich werden institutsindividuelle Besonderheiten adäquat berücksichtigt. Dank des inzwischen etablierten Risikotragfähigkeitsmeldewesens haben Bundesbank und BaFin eine systematisch erhobene, qualitativ hochwertige Datengrundlage, sodass zusätzliche Datenerhebungen in der Regel nicht notwendig sind. Dadurch sind die entwickelten Prozesse effizient, gut standardisierbar und risikoorientiert umsetzbar. Für die Institute ist das Vorgehen bei der Ermittlung der Kapitalzuschläge in den Festsetzungsbescheiden der BaFin klar nachvollziehbar.

Aktuell laufen im SSM Arbeiten für eine harmonisierte SREP-Methodik für die weniger bedeutenden Institute.<sup>7)</sup> Eine Entscheidung im Supervisory Board ist für Ende 2017 vorgesehen.

## Proportionalität unter regulatorischem Blickwinkel

In der Bankenregulierung bedeutet das Prinzip der Proportionalität, dass die aufsichtlichen Anforderungen und ihre Anwendung in einem angemessenen Verhältnis zu Art, Umfang und Komplexität der Risiken stehen, die mit dem Geschäftsmodell und der Tätigkeit eines Instituts einhergehen.

Die Bankenregulierung trägt dem Proportionalitätsprinzip über die beschriebenen Abstufungen im Rahmen der Säule 2 hinaus bereits heute Rechnung. So enthält die CRR<sup>8)</sup> zum Beispiel im Meldewesen größenabhängige Abstufungen und unterscheidet bei der Eigenmittelunterlegung von Marktpreisrisiken beim Umfang der zu erfüllenden Anforderungen zwischen Handelsbuch- und Nicht-Handelsbuch-Instituten. Das Proportionalitätsprinzip findet auch implizit dadurch Berücksichtigung, dass kleine Institute in der Regel nur die einfachen Standardverfahren der CRR nutzen, während die modellbasierten Verfahren aufgrund der vorgesehenen Eintrittsbarrieren üblicherweise großen Instituten vorbehalten sind.

Die europäische Bankenregulierung beruht auf dem Konzept des „Single Rulebooks“, das heißt eines für alle Mitgliedstaaten bindenden einheitlichen Regelungsrahmens. Sie folgt den auf internationaler Ebene vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (im Folgenden: Baseler Ausschuss) beschlossenen Regelungsstandards. Die Baseler Vorgaben wurden auf europäischer Ebene in der CRR und in der europäischen Eigenmittelrichtlinie (CRD)<sup>9)</sup> umgesetzt. Sie sind damit unmittelbar (CRR) oder im Rahmen der nationalen Umsetzung (CRD) von allen in der EU ansässigen Instituten – unabhängig von ihrer Größe – anzuwenden. Hierdurch

*Single Rulebook ist regulatorisches Fundament in der EU*

<sup>7</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus, Monatsbericht, Januar 2016, S. 53–65.

<sup>8</sup> Verordnung (EU) Nr. 575/2013 vom 26. Juni 2013.

<sup>9</sup> Richtlinie 2013/36/EU vom 26. Juni 2013.

soll ein „Level-playing-field“ gewährleistet werden.

Die Vorgaben des Baseler Ausschusses wurden zuletzt infolge der Finanzkrise grundlegend überarbeitet.<sup>10)</sup> Das Regelwerk wurde hierdurch zunehmend komplexer. Da kleine und mittlere Institute bei der Erfüllung der erhöhten regulatorischen Anforderungen nicht die gleichen Skaleneffekte wie große Institute nutzen können, kann die gestiegene Komplexität der Vorgaben das „Level-playing-field“ beeinträchtigen und Anreize zu Uniformität und Größe im Bankensektor setzen. Vor diesem Hintergrund wird verstärkt diskutiert, ob und wie die Bankenregulierung insbesondere für kleine, wenig komplexe Institute proportionaler ausgestaltet werden kann.

## Proportionalität bei der Überarbeitung der CRR

Die Europäische Kommission hat am 23. November 2016 einen Legislativvorschlag zur Überarbeitung von CRR und CRD vorgelegt. Anlass ist die Umsetzung von Vorgaben des Baseler Ausschusses (insbesondere in den Bereichen Liquidität, Handelsbuch und Verschuldungsquote). Der Kommissionsvorschlag enthält jedoch auch Vorschläge für eine proportionālere Ausgestaltung einzelner Anforderungen in den Bereichen Meldewesen, Offenlegung und Vergütung. Nach dem Kommissionsvorschlag sollen Institute, deren Bilanzsumme im Durchschnitt der letzten vier Jahre einen absoluten Schwellenwert nicht überschreitet, in den genannten Bereichen Erleichterungen erhalten. Für Meldewesen und Offenlegung wird ein Schwellenwert von 1,5 Mrd € und für Vergütungsregeln von 5 Mrd € (in Kombination mit einem von den Vergütungszahlungen abhängigen Kriterium) vorgeschlagen. In Bezug auf das Meldewesen sind die Vorschläge vorrangig auf eine Reduzierung der Meldefrequenz gerichtet. Nach dem Kommissionsvorschlag sollen außerdem Institute mit geringen Handelsbuchaktivitäten (unter 10% der Bilanzsumme und höch-

tens 300 Mio €) einen vereinfachten Standardansatz zur Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für Handelsbuchgeschäfte nutzen dürfen.

## Initiative für einen dreistufigen Ansatz mit einer Small Banking Box

Ergänzend zu den Vorschlägen der Europäischen Kommission für punktuelle Erleichterungen im Rahmen der Überarbeitung von CRR und CRD gibt es eine deutsche Initiative für eine noch weiter gehende Proportionalität in der Bankenregulierung. Hierzu wurde eine Facharbeitsgruppe gegründet, in der Bundesfinanzministerium, BaFin, Bundesbank und fünf Verbände der deutschen Kreditwirtschaft vertreten sind. Nach Gründung der Facharbeitsgruppe und den darin erfolgten Konsultationen entstand ein Arbeitspapier, welches das Bundesfinanzministerium im Juni dieses Jahres in die zuständige Expertengruppe der Europäischen Kommission eingebracht hat. Dort dient es als Grundlage für die weitere Diskussion auf europäischer Ebene. Konkret sieht der Vorschlag folgendermaßen aus:

*Eine deutsche Initiative für einfachere Regeln für kleine Banken*

- Für systemrelevante und potenziell systemgefährdende Institute – zahlenmäßig die kleinste Gruppe, risikomäßig aber sehr bedeutend und daher am intensivsten reguliert – gelten weiterhin die vollen Anforderungen aus Basel III. Diese Gruppe erhält keine Erleichterungen im Rahmen von CRR und CRD.
- Eine zweite Gruppe von Instituten, die nicht groß oder systemrelevant sind, aber auch nicht klein und risikoarm, erhalten einige gezielte Erleichterungen, die durch punktuelle Anpassungen in den aktuellen Regelwerken erreicht werden können.

<sup>10</sup> Vgl.: Basel Committee on Banking Supervision Basel III, A global regulatory framework for more resilient banks and banking systems, Dezember 2010 (rev. Juni 2011).

- Die dritte Gruppe bilden die kleinen und nicht komplexen Institute. Diese zahlenmäßig größte Gruppe soll am stärksten entlastet werden. Angedacht ist die Schaffung eines separaten Regelwerks: der Small Banking Box.

*Inhalt der Small  
Banking Box*

Die Schaffung eines separaten Regulierungsrahmens für kleine Institute beruht auf der Überlegung, dass hierdurch eine stärkere Entlastung dieser Institute von für sie nicht relevanten Vorgaben zu erreichen ist als durch Detailanpassungen im bestehenden Regelwerk. Auch besteht die Gefahr, dass das Regelwerk durch viele Detailausnahmen letztlich unübersichtlicher und schwer zu interpretieren wird. Die Schaffung eines separaten Regulierungsrahmens für kleine Institute würde hingegen die Übersichtlichkeit des Regelwerks erhöhen.

Im weiteren Diskussionsprozess auf dem Wege der Schaffung einer Small Banking Box muss gleichzeitig sichergestellt sein, dass durch die reduzierten Melde- und Offenlegungspflichten keine Absenkung der regulatorischen Anforderungen insgesamt erfolgt, insbesondere hinsichtlich der Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung der betreffenden Institute. Darüber hinaus ist im Zusammenhang mit Meldeerleichterungen auch das Informationsbedürfnis anderer Politikbereiche, etwa der Geldpolitik oder der makroprudenziellen Regulierung, zu berücksichtigen. Im Ergebnis soll durch die Schaffung

einer Small Banking Box mehr Verhältnismäßigkeit durch den Wegfall von aus aufsichtlicher Sicht nicht notwendigen Anforderungen bei den Vergütungsregeln, Offenlegungsanforderungen der Säule 3 und der Sanierungs- und Abwicklungsplanung sowie durch spürbare Entlastungen beim aufsichtlichen Meldewesen erreicht werden.

Der Schwellenwert zur Abgrenzung der Banken innerhalb der Small Banking Box muss im Rahmen der Diskussionen auf europäischer Ebene noch austariert werden, wobei der betreffende Institutskreis und die avisierten Meldeerleichterungen nicht isoliert voneinander betrachtet werden können. Im deutschen Arbeitspapier werden beispielhaft ein absoluter Schwellenwert von 3 Mrd € Bilanzsumme und ein noch nicht näher präzisierter relativer Schwellenwert, der an das Bruttoinlandsprodukt oder die Größe des Bankensektors des betreffenden Mitgliedstaates anknüpft, vorgeschlagen, wobei der niedrigere Wert maßgeblich sein soll. Der quantitative Schwellenwert wird durch qualitative Kriterien ergänzt, um sicherzustellen, dass nur kleine Institute mit einfachem Geschäftsmodell in den Anwendungsbereich der Small Banking Box fallen können. Beispielrechnungen zeigen, dass auch bei einer hohen Anzahl von Banken im Anwendungsbereich der Small Banking Box der weit überwiegende Teil der Gesamtbilanzsumme des deutschen Bankensystems nach den allgemeinen Regeln beaufsichtigt würde.

## Die neue Geldmarktstatistik des Eurosystems – Erste Ergebnisse für Deutschland

*Am 1. Juli 2016 führte das Eurosystem die Geldmarktstatistik (Money Market Statistical Reporting: MMSR) ein, in deren Rahmen von monetären Finanzinstituten (MFIs) am Euro-Geldmarkt getätigte Geschäfte erstmals täglich und auf Einzeltransaktionsbasis erfasst werden. Damit stehen dem Eurosystem umfangreiche und einheitliche Informationen in einer hohen Granularität und Aktualität zur Einschätzung der Lage auf dem Geldmarkt zur Verfügung. Für die Implementierung der Geldpolitik sind aktuelle Daten über Geldmarktaktivität, -konditionen und -strukturen von großer Bedeutung. Vor dem Hintergrund der herausgehobenen Bedeutung des Geldmarkts im monetären Transmissionsprozess schafft die Statistik deutlich verbesserte Informationsgrundlagen für eine zielgenauere Ausgestaltung des geldpolitischen Instrumentariums.*

*Im Rahmen der Geldmarktstatistik werden für ausgewählte Institute des Euroraums in Euro denominierte Geldmarktgeschäfte in den Bereichen besicherter und unbesicherter Geldmarkt, Devisenswaps und EONIA-Swaps erfasst. Im Euroraum sind derzeit die größten 52 Institute berichtspflichtig. Von diesen melden 14 Institute mit Sitz in Deutschland an die Bundesbank. Aufgrund der Besonderheiten des deutschen Bankensystems erhebt die Bundesbank darüber hinaus zur Sicherstellung der Repräsentativität der Stichprobe Daten von zusätzlichen berichtspflichtigen MFIs mit Sitz in Deutschland. Insgesamt unterliegen derzeit 128 Institute der Berichtspflicht.*

*Anhand der Daten des ersten Jahres wird die aktuelle Struktur des Euro-Geldmarkts insbesondere für den deutschen Markt dargestellt. Der Großteil des Handelsvolumens entfiel dabei auf besicherte Geschäfte. Im besicherten und unbesicherten Segment sowie bei Devisenswaps fand der Handel schwerpunktmäßig in den Übernachtslaufzeiten statt. Der Großteil des besicherten Handels und der Devisenswaps erfolgte zwischen Banken sowie grenzüberschreitend. Im unbesicherten Geldmarkt war hingegen der Handel mit Nichtbanken ausgeprägter und konzentrierte sich vor allem auf im Inland ansässige Geschäftspartner.*

*Zusätzlich zur Analyse und Einschätzung der Lage auf dem Euro-Geldmarkt werden die Daten der Geldmarktstatistik zukünftig auch für die Bereitstellung eines unbesicherten Übernachtsreferenzzinssatzes durch das Eurosystem verwendet.*

## Bedeutung der Geldmarktstatistik für das Eurosystem

*Erstmals Erhebung von Daten zum Euro-Geldmarkt auf Einzeltransaktionsbasis*

Mit der am 1. Juli 2016 eingeführten Geldmarktstatistik<sup>1)</sup> werden im Eurosystem erstmalig die von MFIs am Geldmarkt getätigten Transaktionen einzeln und auf täglicher Basis erfasst. Damit stehen dem Eurosystem nun einheitliche Informationen in einer hohen Granularität und Aktualität zur Einschätzung der Lage auf dem Euro-Geldmarkt zur Verfügung.

*Informationen über Geldmarkt vor allem für Implementierung der Geldpolitik wichtig*

Der Geldmarkt ist der Ansatzpunkt der monetären Transmission. Für die Implementierung der Geldpolitik sind granulare und aktuelle Informationen über Geldmarktaktivitäten und -konditionen daher von großer Bedeutung. Zur Einschätzung der Wirkungen der Geldpolitik ist ein eingehendes Verständnis der Liquiditäts- und Refinanzierungskosten des Bankensystems im Euroraum erforderlich. Dies ist auch im derzeitigen geldpolitischen Umfeld, das von einer starken Intermediationsfunktion des Eurosystems und einem hohen Maß an Überschussliquidität<sup>2)</sup> geprägt ist, von hoher Relevanz. Zudem haben die Spannungen am Geldmarkt während der Finanzkrise die Notwendigkeit aufgezeigt, die Funktionsweise des Geldmarkts für die Geldpolitik umfassend zu überwachen. Auf Grundlage gesicherter Erkenntnisse können im Krisenfall zielgenauere Maßnahmen getroffen werden, damit einerseits ein angemessener monetärer Transmissionsprozess gewährleistet bleibt und andererseits die Marktfunktionalität durch Maßnahmen der Geldpolitik nicht über Gebühr beeinträchtigt wird.

*Zeitnahe granulare Daten sowohl für kurzfristige als auch strukturelle Analysen*

Im Kern erfasst die Geldmarktstatistik in Euro denominatede Geldmarktgeschäfte ausgewählter Institute des Euroraums, welche in den Segmenten besicherter und unbesicherter Geldmarkt, Devisenswapgeschäfte und EONIA-Swaps<sup>3)</sup> getätigt werden. Die erhobenen Daten sind täglich bis spätestens 6.30 Uhr des auf den Geschäftsabschluss folgenden Handelstages bei der Bundesbank einzureichen.<sup>4)</sup> Somit stehen die geforderten Informationen zeitnah zur Verfügung und ermöglichen sowohl eine Einschät-

zung der aktuellen Marktlage als auch Analysen zu strukturellen Entwicklungen im Zeitablauf.

## Auswahl der berichtspflichtigen Institute

Die Geldmarktstatistik wird als Stichprobenerhebung der größten 52 im Euroraum ansässigen MFIs mit Ausnahme von Geldmarktfonds durchgeführt (im Folgenden als Eurosystem-Stichprobe bezeichnet).<sup>5)</sup> Ein MFI unterliegt der Berichtspflicht, wenn zum Stichtag 31. Dezember 2014 der Gesamtbetrag der wesentlichen Bilanzaktiva dieses MFIs 0,35% des entsprechenden Gesamtbetrages aller MFIs im Euro-Währungsgebiet überstieg. Dabei werden Zweigniederlassungen außerhalb des Sitzlandes des Berichtspflichtigen nicht berücksichtigt. Den Gesamtbetrag der wesentlichen Bilanzaktiva ermittelt die Europäische Zentralbank (EZB) auf Basis der von den nationalen Zentralbanken im Eurosystem erhobenen Daten zu den konsolidierten Bilanzen der MFIs in den betreffenden Mitgliedstaaten.<sup>6)</sup> Nach diesem Kriterium melden 14 Institute mit Sitz in Deutschland an die Bundesbank.

*Berichtspflicht in der Eurosystem-Stichprobe für die größten 52 MFIs des Euroraums*

<sup>1</sup> MMSR; die Grundlage für die Erhebung bildet die Verordnung (EU) Nr. 1333/2014 (EZB/2014/48) über Geldmarktstatistiken, geändert durch Verordnung (EU) Nr. 1599/2015.

<sup>2</sup> Als Überschussliquidität werden zum einen Einlagen von Geschäftsbanken auf ihren Konten bei der Zentralbank, die über das Mindestreserve-Soll hinausgehen (Überschussreserven), bezeichnet. Zum anderen zählen zur Überschussliquidität auch die Mittel, die Banken in der Einlagefazilität anlegen. Vor der Finanzkrise im Oktober 2008 stattete das Eurosystem das Bankensystem so mit Zentralbankgeld aus, dass es keine nennenswerte Überschussliquidität (und auch keine Unterversorgung an Zentralbankgeld) gab.

<sup>3</sup> EONIA: Euro Overnight Index Average.

<sup>4</sup> Weitere Informationen zur Geldmarktstatistik sind auf der Homepage der Bundesbank bereitgestellt unter <http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Standardartikel/Service/Meldewesen/geldmarktstatistik.html>

<sup>5</sup> Die Verordnung sieht die Möglichkeit vor, die Stichprobe auf Entscheidung des EZB-Rats zu einem späteren Zeitpunkt zu erweitern. Dadurch würden u. a. Berichtspflichtige in allen Ländern des Euroraums erfasst werden. Dies wurde bisher jedoch noch nicht umgesetzt.

<sup>6</sup> Die Berechnung erfolgt gemäß Verordnung (EU) Nr. 1071/2013 der Europäischen Zentralbank vom 24. September 2013 über die Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute (EZB/2013/33, ABl. L 297 vom 7. November 2013, S. 1).

*Aufgrund der Besonderheiten des deutschen Bankensystems Erhebung von Daten zusätzlicher MFIs mit Sitz in Deutschland*

Darüber hinaus ermöglicht die Geldmarktstatistikverordnung den nationalen Zentralbanken, bei der Festlegung des Kreises der Berichtspflichtigen über den für den Euroraum festgelegten Mindestrahmen hinauszugehen. Diese Ermächtigung wurde geschaffen, um Besonderheiten in einzelnen Ländern Rechnung zu tragen, die für eine repräsentative Geldmarktstatistik eine bedeutende Rolle spielen. Dies ist insbesondere in Deutschland der Fall. Im Vergleich zu anderen Staaten des Euroraums zeichnet sich das deutsche Bankensystem durch eine sehr heterogene Struktur mit einem hohen Anteil an kleineren Instituten aus. Zudem spielen die Banken in Deutschland eine herausgehobene Rolle im Euro-Geldmarkt, da sie zum Beispiel traditionell stark in die (grenzüberschreitende) Umverteilung von Zentralbankliquidität involviert sind. Für die Analyse des Geldmarkts und dessen Struktur ist es daher wichtig, auch Informationen darüber zu erhalten, ob und in welchem Umfang kleinere Institute beziehungsweise solche mit verschiedenen Geschäftsmodellen am Geldmarkt aktiv sind. Vor diesem Hintergrund war es notwendig, den Kreis der Berichtspflichtigen in Deutschland in angemessener Weise auszuweiten.

*Auswahl der zusätzlichen berichtspflichtigen MFIs in Deutschland nach TARGET2-Anbindung und Bilanzsumme*

Für die Auswahl sind in Deutschland zwei Kriterien relevant. Erstens mussten die Institute zum Stichtag 31. Dezember 2014 Inhaber eines TARGET2-Payment-Module-Kontos (PM-Konto)<sup>7)</sup> gewesen sein. Zweitens überstieg der Gesamtbetrag der wesentlichen Bilanzaktiva an diesem Stichtag 1 Mrd €. Institute, bei denen es sich um eine unselbständige Zweigniederlassung mit Sitz der Muttergesellschaft im Euroraum handelt, wurden nicht in die Stichprobe aufgenommen. Zur Wahrung der Verhältnismäßigkeit wurde zudem eine Möglichkeit zur Befreiung von der Berichtspflicht geschaffen. Diese kann in Anspruch genommen werden, wenn ein Institut seit dem 1. Januar 2014 keine im Rahmen der Geldmarktstatistik berichtspflichtigen Transaktionen über das PM-Konto getätigt hat. Sobald jedoch eine solche Transaktion abgeschlossen wird, sind Institute ver-

pflichtet, dies der Bundesbank unverzüglich anzuzeigen. Die Befreiung erlischt dann.

Insgesamt unterliegen derzeit 128 Institute in Deutschland der Berichtspflicht zur Geldmarktstatistik bei der Bundesbank (im Folgenden als Bundesbank-Stichprobe bezeichnet). Diese umfasst dabei neben den größten Instituten mit Sitz in Deutschland zusätzliche Institute unter anderem aus dem Sparkassen- und dem Genossenschaftssektor sowie Regionalbanken.

*Berichtspflicht in der Bundesbank-Stichprobe für 128 MFIs mit Sitz in Deutschland*

## ■ Gegenstand der Erhebung

### Allgemeine Meldepositionen

Gegenstand der Geldmarktstatistik sind auf Euro lautende Transaktionen, welche die berichtspflichtigen Institute in den Marktsegmenten besicherter und unbesicherter Geldmarkt, Devisenswaps (Foreign Exchange Swaps: FX-Swaps) und EONIA-Swaps (Euro-Overnight Index Swaps: OIS) tätigen.

*Abdeckung von vier Marktsegmenten des Geldmarkts*

Grundsätzlich gilt für Meldungen zur Geldmarktstatistik, dass sowohl die Geldaufnahme als auch die Geldvergabe auszuweisen ist (zweiseitiges Reporting). Hierdurch werden auch Transaktionen von meldenden MFIs mit nicht in der Stichprobe enthaltenen Gegenparteien abgebildet. Ein Matching kann für besondere Auswertungszwecke erfolgen, sofern beide Gegenparteien Berichtspflichtige sind. Dies erfolgt entweder über eine einmalige Transaktionskennung (Unique Transaction Identifier: UTI) oder – sofern keine UTI gemeldet wurde – über die einzelnen Attribute der Transaktion.

*Erfassung beider Seiten des Marktes (Geldaufnahme und Geldvergabe)*

<sup>7)</sup> Bei einem Konto im sog. Zahlungsverkehrsmodule (Payments Module: PM) handelt es sich um ein vollwertiges Konto auf der TARGET2-Gemeinschaftsplattform, bei dem alle Funktionalitäten in der Kontoführung der Bundesbank in Anspruch genommen werden können, einschl. Abwicklung des Individualzahlungsverkehrs, Nebensystemverrechnung (z. B. Wertpapierverrechnung über Clearstream) und Verrechnung des Massenzahlungsverkehrs. Weiterhin bestehen die Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Intradageskrediten sowie der Nutzung der Ständigen Fazilitäten. Das PM-Konto dient der geldlichen Verrechnung von Offmarktgeschäften und kann außerdem zur Haltung der Mindestreserve genutzt werden.



## Gegenstand der Erhebung

### Geldmarktstatistik

- Auf Euro lautende Transaktionen
- Geldaufnahme und Geldvergabe
- Gegenparteien: andere MFIs, sonstige Finanzinstitute, Versicherungsgesellschaften, Altersvorsorgeeinrichtungen, Staat, nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (Großkunden), Zentralbanken zu Investmentzwecken
- Daten zu Geschäftsabschluss, Abwicklung und Fälligkeit
- Volumen und Konditionen

#### besichert

- Repogeschäfte, Wertpapierleihe gegen Cash, Buy-and-Sell-Back-Geschäfte
- Angaben zu Sicherheiten
- Laufzeit bis 397 Tage („feste Laufzeit“ oder „bis auf Weiteres“)

#### unbesichert

- Art des Instruments
- Geldmarktpapiere nur am Primärmarkt
- Geldvergabe nur im Interbankenmarkt
- Ausweis von Kündigungsrechten
- Laufzeit bis 397 Tage („feste Laufzeit“ oder „bis auf Weiteres“)

#### Devisenswaps

- Euro gegen Fremdwährung
- Laufzeit bis 397 Tage

#### EONIA Swaps

- Laufzeit unbegrenzt

Deutsche Bundesbank

*Berichtspflicht für Transaktionen mit Laufzeiten in der Regel bis zu einem Jahr auf dem Interbankenmarkt und mit Nichtbanken*

Auszuweisen sind einzelne Transaktionen, die mit anderen MFIs, sonstigen Finanzinstituten, Versicherungsgesellschaften, Altersvorsorgeeinrichtungen, dem Staat oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, die als Großkunden<sup>8)</sup> gelten, durchgeführt werden. Auch sind Geschäfte mit Zentralbanken zu Investmentzwecken auszuweisen.<sup>9)</sup> Im Rahmen unbesicherter Geldvergabe fallen nur Transaktionen mit anderen MFIs unter die Berichtspflicht. Grundsätzlich werden Geschäfte mit Laufzeit bis einschließlich 397 Tage nach dem Abwicklungstag erfasst. Eine Ausnahme besteht im Marktsegment der EONIA-Swaps, in dem Transaktionen aller Laufzeiten zu melden sind.

*Berichtspflicht mit detaillierten Angaben zu einzelnen Transaktionen*

Für alle Marktsegmente sind folgende Informationen zu berichten: Attribute, welche die Transaktion eindeutig identifizieren, Informationen zur Gegenpartei, die Daten von Geschäftsabschluss, Abwicklung und Fälligkeit sowie Volumen und Konditionen. Darüber hinaus sind

je nach Marktsegment weitere Attribute anzugeben.

## Marktsegmentspezifische Meldepositionen

Im besicherten Segment des Geldmarkts melden die MFIs Repogeschäfte, Wertpapierleihegeschäfte gegen Cash sowie Buy-and-Sell-Back-Geschäfte. Die Transaktionen können mit einer vorab festgelegten Laufzeit (Geschäfte mit fester Laufzeit) oder mit der Möglichkeit, die Vereinbarung an jedem Tag zu verlängern oder zu beenden (Bis-auf-Weiteres-Geschäfte), getätigt werden. Sofern ein Bis-auf-Weiteres-Geschäft verlängert wird, fließt es bis zur Beendigung täglich erneut in die Geldmarktstatistik ein. In

*Im besicherten Segment Erfassung von Repogeschäften, Wertpapierleihegeschäften gegen Cash und Buy-and-Sell-Back-Geschäften, jeweils mit Angaben zur verwendeten Sicherheit*

<sup>8</sup> Die Einordnung als Großkunde erfolgt gemäß dem Basel III-LCR-Rahmenwerk.

<sup>9</sup> Dies bedeutet, dass Transaktionen im Rahmen von Offentmarktgeschäften und ständigen Fazilitäten nicht berichtspflichtig sind.



diesem Marktsegment werden das Nominalvolumen sowie der Zinssatz der Transaktion gemeldet. Dabei geben die MFIs in Bezug auf den Zinssatz an, ob es sich um einen fixen oder variablen Satz handelt. Auch werden Angaben zu den hinterlegten Sicherheiten erfasst. Hierbei ist auszuweisen, ob es sich um eine einzelne Sicherheit, mehrere Sicherheiten oder einen Sicherheitenpool handelt. Sofern vorhanden, umfasst die Meldung die internationale Wertpapierkennnummer (International Securities Identification Number: ISIN) der Sicherheit(en). Andernfalls sind weitere beschreibende Variablen der Sicherheit wie der Sektor des Emittenten, der CFI Code<sup>10</sup>) sowie die Information, ob es sich um einen Pool ohne ISIN handelt oder nicht, auszuweisen. Weiterhin werden der Nominalwert der Sicherheit sowie ein eventueller Haircut gemeldet.

*Im unbesicherten Segment Abdeckung von Einlagen, Tagesgeldern/Sparkonten sowie dem Handel von Geldmarktpapieren am Primärmarkt*

Im unbesicherten Marktsegment beinhaltet die Berichtspflicht Einlagen, Tagesgelder/Sparkonten sowie Geldmarktpapiere. Zu den Letzteren zählen Einlagenzertifikate, (Asset Backed) Commercial Paper, variabel verzinsliche Schuldverschreibungen sowie andere unbesicherte Geschäfte (nichtrangige Schuldverschreibungen außer sonstigen Anteilsrechten mit einer Laufzeit bis einschl. 397 Tage nach dem Abwicklungstag). Tagesgelder und Sparkonten werden – ebenso wie Bis-auf-Weiteres-Geschäfte im besicherten Marktsegment – täglich erneut erfasst, bis sie auslaufen. Hierbei sind jeweils die Bestände am Ende des Geschäftstages anzugeben und nicht einzelne Transaktionen. Kauf und Verkauf von Geldmarktpapieren melden die MFIs nur bei Emission, der Handel am Sekundärmarkt ist nicht berichtspflichtig. Auch im unbesicherten Marktsegment sind das Nominalvolumen sowie der Zinssatz der Transaktion in der Untergliederung nach fixer oder variabler Verzinsung auszuweisen. In diesem Segment werden bei der Geldaufnahme Transaktionen mit allen oben genannten Gegenparteien erhoben. Für die Geldvergabe erfolgt der Ausweis nur für Geschäfte mit anderen MFIs.<sup>11</sup>) Marktsegmentspezifisch sind zum einen die Art des Instruments und zum anderen ergänzende At-

tribute anzugeben, sofern die Transaktion Kündigungsrechte des Gläubigers oder Schuldners enthält.

Devisenswapgeschäfte sind berichtspflichtig, sofern eine der getauschten Währungen der Euro ist. Solche Geschäfte sind für die Betrachtung des Euro-Geldmarkts relevant, da sie sich auf die Euro-Liquidität auswirken. Auch für dieses Marktsegment sind das Nominalvolumen der Transaktion sowie der Devisenkassakurs und die Swappunkte anzugeben. Außerdem wird die Fremdwährung in der Meldung berücksichtigt.

*Erfassung von Devisenswapgeschäften bei einem Tausch von Euro gegen Fremdwährung*

Mittels EONIA-Swaps wird der variable Übernachtzinssatz EONIA (Referenzzinssatz für den unbesicherten Euro-Tagesgeldhandel) gegen einen fixen Zinssatz getauscht. Für die Geldmarktstatistik sind diese Geschäfte unabhängig von ihrer Laufzeit zu berichten. Dabei wird neben dem Nominalvolumen auch der vereinbarte fixe Zinssatz der Transaktion gemeldet.

*Erfassung von EONIA-Swaps auch mit Laufzeiten von über einem Jahr*

## Überblick über die Daten im Umfeld des Eurosystems

Die Daten der Geldmarktstatistik werden seit dem 1. Juli 2016 erhoben. Um einen ersten Überblick über die seitdem gewonnenen Informationen zu geben, werden die Handelsvolumina für den besicherten und unbesicherten Geldmarkt sowie Devisenswaps betrachtet. Über das Segment EONIA-Swaps kann hier aufgrund der statistischen Vertraulichkeit nicht berichtet werden.

*Daten ab 1. Juli 2016 verfügbar*

Das erste Jahr der Geldmarktstatistik war durch ein hohes Maß an Überschussliquidität geprägt, die insbesondere aus den umfangreichen geldpolitischen Wertpapierankäufen des Eurosys-

<sup>10</sup> CFI: Classification of Financial Instruments gemäß ISO 10962.

<sup>11</sup> Auf eine Berichtspflicht der Geldvergabe an Nichtbanken wurde verzichtet, da solche Transaktionen im Wesentlichen dem Realkreditgeschäft der Berichtspflichtigen zuzuordnen sind und somit keinen Geldmarktcharakter aufweisen.

*Hohe Überschussliquidität und negativer Einlagesatz als wesentliche Rahmenbedingungen für den Geldmarkt*

tems resultiert.<sup>12)</sup> Die Käufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) erhöhten die Überschussliquidität von gut 900 Mrd € im Juli 2016 auf rund 1 600 Mrd € im Juni 2017. Gleichzeitig lag der Zinssatz für die Einlagefazilität des Eurosystems unverändert bei  $-0,40\%$ . Aufgrund der sehr hohen Überschussliquidität bildet der Zinssatz der Einlagefazilität aktuell die Orientierungsgröße für EONIA, sodass sich EONIA im beobachteten Zeitraum in einer Spanne von  $-0,32\%$  bis  $-0,37\%$  bewegte. Diese Rahmenbedingungen wirkten sich auch auf das Geschehen am Geldmarkt aus.

*Besichertes Segment mit größtem Marktanteil*

Die 52 Institute der Eurosystem-Stichprobe meldeten innerhalb des ersten Jahres der Geldmarktstatistik in den Segmenten besicherter und unbesicherter Geldmarkt sowie Devisenswaps pro Geschäftstag ein durchschnittliches Volumen von knapp 800 Mrd € (bei rd. 37 000 Transaktionen täglich). Ein Vergleich der drei betrachteten Marktsegmente zeigt, dass das besicherte Segment den größten Anteil am Gesamtvolumen hatte, gefolgt von Devisenswaps und dem unbesicherten Segment.

*Grenzüberschreitende Transaktionen insbesondere bei Devisenswaps*

Eine Betrachtung der geografischen Verteilung der Gegenparteien zeigt, dass im unbesicherten Geldmarkthandel mehr als die Hälfte aller Transaktionen mit inländischen Geschäftspartnern, das heißt mit Kontrahenten, die im gleichen Land ansässig waren wie das meldende Institut, abgeschlossen wurde. Bei Devisenswaps hingegen dominierten grenzüberschreitende Transaktionen. Diese verteilten sich zu etwa gleichen Teilen auf Geschäfte mit Gegenparteien mit Sitz innerhalb sowie außerhalb des Euroraums.<sup>13)</sup>

Aufbauend auf diesem ersten Überblick über das Eurosystem-Umfeld der Geldmarktstatistik erfolgt nun eine tiefere datenbasierte Betrachtung des Euro-Geldmarkts in Deutschland.

## Detaillierte Betrachtung des Euro-Geldmarkts in Deutschland auf Basis der Bundesbank-Stichprobe

Insgesamt wurde im Rahmen der Geldmarktstatistik auf Basis der 128 in Deutschland berichtspflichtigen MFIs (einschl. der 14 auch in der Eurosystem-Stichprobe enthaltenen Institute) im Zeitraum vom 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017 in den Segmenten besicherter und unbesicherter Geldmarkt sowie Devisenswaps ein Volumen von 67 Billionen € gemeldet. Die Umsätze verteilten sich auf etwa 6 Millionen gemeldete Transaktionen. Pro Geschäftstag wurde ein Volumen von durchschnittlich über 260 Mrd € gehandelt (bei rd. 23 000 Transaktionen täglich).

Wie in der Eurosystem-Stichprobe entfiel auch bei den in Deutschland berichtspflichtigen MFIs der größte Teil des Volumens mit knapp 31 Billionen € auf das besicherte Segment. Dies entspricht einem Anteil von rund 46% der in den drei betrachteten Segmenten gemeldeten Handelsabschlüsse. Das unbesicherte Segment sowie Devisenswaps machten jeweils rund 27% (18 Billionen €) der gehandelten Kontrakte aus. Das Handelsvolumen entfiel jeweils etwa hälftig auf Geldaufnahme und -vergabe. Eine Ausnahme hiervon bildete das unbesicherte Segment mit einem deutlich höheren Geldaufnahme-Anteil. Dieser ist auf die asymmetrische Meldeanforderung zurückzuführen: Im Bereich der Geldvergabe sind nur Geschäfte im Interbankenmarkt auszuweisen. Bei der Interpretation dieser Gesamtzahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass Transaktionen zwischen berichtspflichtigen Instituten von beiden Seiten erfasst werden.

*Im ersten Berichtsjahr Institute der Bundesbank-Stichprobe mit Umsätzen von rund 67 Billionen € bei knapp 6 Millionen Transaktionen*

*Bei den Umsätzen besichertes Segment dominierend*

<sup>12</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euroraum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29–54.

<sup>13</sup> Aussagen zur Verteilung der Transaktionen am besicherten Geldmarkt können aufgrund bestehender Eurosystem-Publikationsrestriktionen derzeit nicht veröffentlicht werden.

*Größte Anzahl Transaktionen im unbesicherten Segment aufgrund Aktivität kleinerer MFIs*

Die Anzahl der Transaktionen wurde mit knapp 4 Millionen Geschäften (64%) vom unbesicherten Geldmarkthandel dominiert. Dies ist auf den hohen Anteil kleinerer Berichtspflichtiger zurückzuführen, die vermehrt im unbesicherten Geldmarkt aktiv waren. 30% der Kontrakte entfielen auf das besicherte Segment, knapp 7% auf Devisenswaps. Der deutlich kleinere Anteil der Devisenswaps ist auf durchschnittlich höhere Transaktionsvolumina zurückzuführen. So lag diese Größe im Bereich der Devisenswaps bei 47 Mio €, während sie im besicherten und unbesicherten Segment bei 17 Mio € beziehungsweise 5 Mio € lag. Der jeweilige Median lag jedoch in allen Segmenten zum Teil deutlich unterhalb dieser Werte. Dies zeigt, dass eine Vielzahl von Transaktionen mit eher kleineren Volumina gegenüber wenigen großvolumigen Geschäften gemeldet wurde.

## Besicherter Geldmarkt

*Besicherte Geschäfte größtenteils grenzüberschreitend*

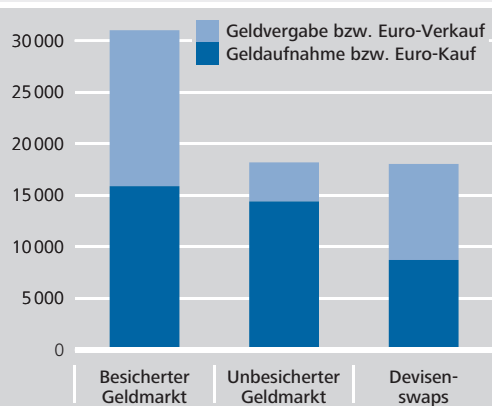
Im besicherten Segment verteilten sich die Umsätze mit rund 16 Billionen € beziehungsweise 15 Billionen € zu fast gleichen Teilen auf Geldaufnahme und Geldvergabe. Die Institute der Bundesbank-Stichprobe wickelten den größten Teil ihrer besicherten Handelsabschlüsse grenzüberschreitend ab. 75% der Geldvergabe und 88% der Geldaufnahme erfolgten mit Geschäftspartnern mit Sitz im Ausland. Davon wurde die Mehrheit mit Kontrahenten außerhalb des Euroraums getätigt.

*Besicherter Handel hauptsächlich über Zentrale Gegenparteien*

Die Betrachtung der Gegenparteien zeigt, dass knapp 80% der Transaktionen im Interbankenmarkt getätigt wurden.<sup>14)</sup> Gleichzeitig wurden gut 60% aller Geschäfte über eine CCP abgewickelt. Trotzdem wurde mit mehr als 80% die überwiegende Mehrheit der Transaktionen gegen einzelne Wertpapiere und nicht gegen eine Auswahl von Sicherheiten mit festgelegten Mindeststandards (sog. Baskets, die oft von CCPs angeboten werden) gehandelt. Dies deutet darauf hin, dass im aktuellen Marktumfeld besicherte Transaktionen oft von der Sicherheiten-

### Umsätze nach Marktsegment (Bundesbank-Stichprobe)<sup>\*)</sup>

Volumina in Mrd €, Stand: 8. September 2017

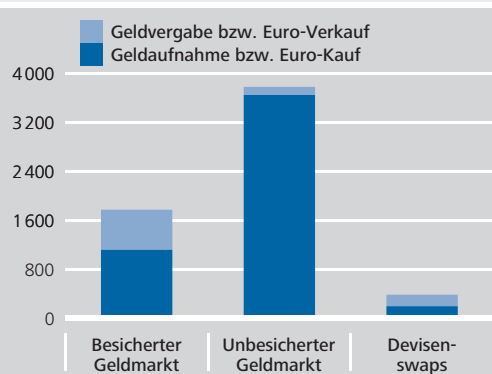


\* Zeitraum 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017.

Deutsche Bundesbank

### Anzahl der Transaktionen nach Marktsegment (Bundesbank-Stichprobe)<sup>\*)</sup>

Tausend, Stand: 8. September 2017



\* Zeitraum 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017.

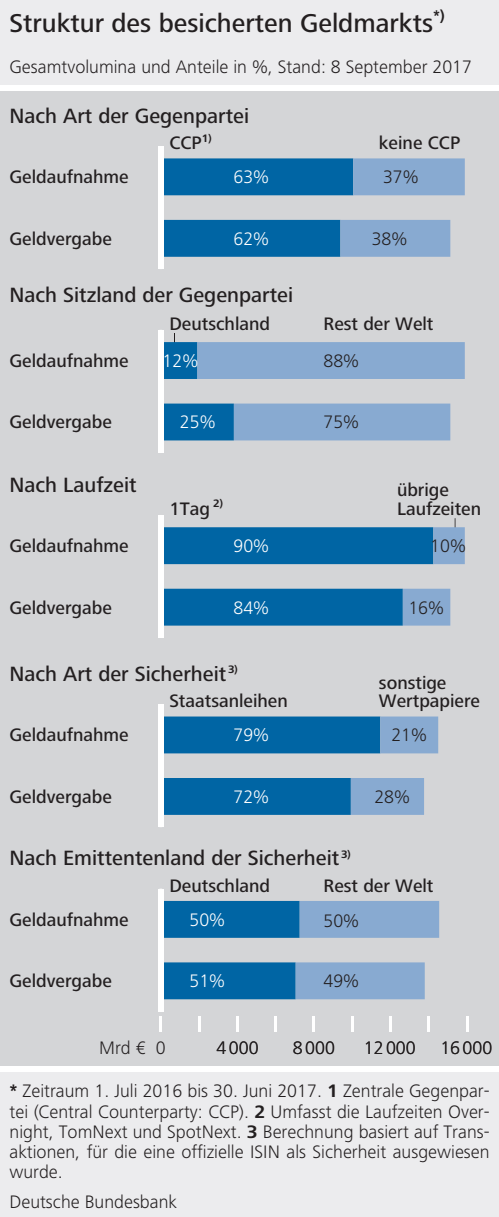
Deutsche Bundesbank

und weniger von der Liquiditätsseite getrieben sind.

Bei den als Sicherheiten genutzten Wertpapieren handelte es sich zu rund drei Vierteln um Staatsanleihen. Zudem basierten etwa 50% der von Instituten der Bundesbank-Stichprobe getätigten Transaktionen auf Sicherheiten, die in Deutschland emittiert wurden. Daneben wur-

*Meist Staatsanleihen als Sicherheiten verwendet*

<sup>14</sup> Der Interbankenmarkt umfasst Transaktionen zwischen Banken inkl. Zentraler Gegenparteien (Central Counterparty: CCP).



## Unbesicherter Geldmarkt

Im unbesicherten Interbankenmarkt wurden im Betrachtungszeitraum Umsätze in Höhe von rund 2 Billionen € (Geldaufnahme) beziehungsweise 4 Billionen € (Geldvergabe) getätigt. Die bei der Bundesbank berichtspflichtigen Institute agierten damit im Durchschnitt eher als Geldgeber. Bezüglich der Geldvergabe besteht in diesem Segment die Besonderheit, dass nur Interbankgeschäfte gemeldet werden. Bei der Geldaufnahme erfasst die Geldmarktstatistik hingegen auch Transaktionen mit Nichtbanken. Unter Berücksichtigung dieser Geschäfte ergibt sich eine Geldaufnahme von insgesamt rund 14 Billionen €, das heißt, der Interbankenmarkt machte nur etwa 13% der insgesamt erfassten unbesicherten Geldaufnahmetransaktionen aus. Größere Anteile der Geschäfte mit Nichtbanken entfielen insbesondere auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Investmentfonds außer Geldmarktfonds.

*Bei der unbesicherten Geldaufnahme Interbankenmarkt nur mit geringer Bedeutung*

Bei Betrachtung des Sitzlandes der Gegenpartei fällt auf, dass Institute im unbesicherten Marktsegment hauptsächlich auf dem Heimatmarkt aktiv waren. Im Interbankenmarkt wurden bei der Geldvergabe 93% des Transaktionsvolumens mit in Deutschland ansässigen Banken gehandelt, bei der Geldaufnahme waren es noch 56%. Unter Berücksichtigung aller Gegenparteien wurden bei der Geldaufnahme 83% der Transaktionen innerhalb Deutschlands getätigt. Die im unbesicherten Handel erkennbare Präferenz für heimische Geschäftspartner kann zum einen darauf zurückzuführen sein, dass über diese Geschäftspartner in der Regel mehr Informationen vorliegen. Zum anderen tragen auch die in Deutschland bestehenden Verbundsysteme zu heimischer Marktaktivität bei.

*Unbesicherter Handel primär innerhalb Deutschlands*

den auch in Frankreich und Italien emittierte Wertpapiere häufiger als Sicherheit genutzt.<sup>15)</sup>

*Besicherter Handel schwerpunktmäßig im Übernachtsegment*

Die Laufzeit der Transaktionen konzentrierte sich auf das kurzfristige Ende. Über 80% der Handelsabschlüsse erfolgten mit einer Laufzeit von einem Tag (Overnight, TomNext und SpotNext)<sup>16)</sup>. Dies kann zum Teil darauf zurückgeführt werden, dass Bis-auf-Weiteres-Geschäfte täglich zu melden sind, solange sie weiter rolliert werden. In den längeren Laufzeiten wurden bei der besicherten Geldaufnahme im Wesentlichen noch Geschäfte mit einer Laufzeit von einer Woche abgeschlossen, bei der Geldvergabe auch bis zu einem Monat.

<sup>15</sup> Die Berechnung basiert auf Transaktionen, für die eine offizielle ISIN als Sicherheit ausgewiesen wurde.

<sup>16</sup> Overnight (Übernachtgeld): Kredit, bei dem Verabredung des Kredits und Bereitstellung des entsprechenden Betrages am gleichen Tag erfolgen. TomNext (tomorrow/next day, von morgen auf übermorgen): Kreditbetrag wird am ersten Geschäftstag nach der Verabredung bereitgestellt. SpotNext: Kreditbetrag wird am zweiten Geschäftstag nach Verabredung bereitgestellt.

*Einlagen und Tagesgelder/Sparkonten wichtigste Instrumente im unbesicherten Handel*

Der Handel wurde von Einlagegeschäften, das heißt Einlagen und Tagesgeldern/Sparkonten, dominiert. Bei der Geldaufnahme am Interbankenmarkt entfielen rund 54% des gehandelten Volumens auf Einlagen mit fester Laufzeit und 44% auf Tagesgelder und Sparkonten. Auf der Seite der Geldvergabe betrug der Anteil Letzterer sogar knapp 76% (Einlagen 23%). Dies lässt sich auf deren tägliche rollierende Meldung zurückführen. Käufe und Verkäufe von Geldmarktpapieren am Primärmarkt beliefen sich jeweils auf weniger als 2% der gehandelten Volumina. Bei der Betrachtung der Geldaufnahme aller Gegenparteien lag der Anteil von Tagesgeldern und Sparkonten mit 71% deutlich höher als der entsprechende Anteil am Interbankenmarkt. Lediglich 28% der Geschäfte wurden über Einlagen mit fester Laufzeit abgeschlossen.

*Unbesicherte Handelsvolumina stark auf das Übernachtssegment konzentriert*

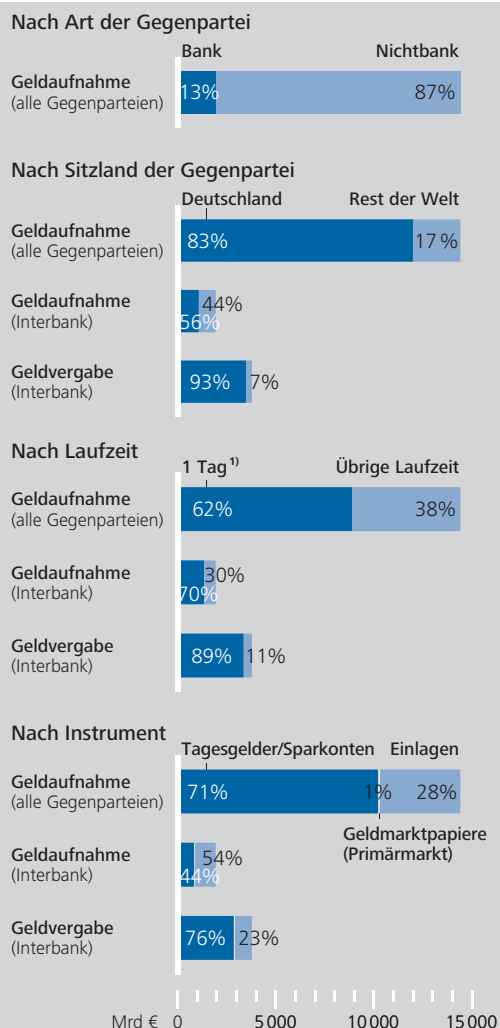
Im Interbankgeschäft entfiel der mit Abstand größte Anteil der Umsätze auf das Übernachtssegment. 89% der Geldvergabe und 70% der Geldaufnahme erfolgten mit einer Laufzeit von einem Tag (Overnight, TomNext und SpotNext). Unter Einbeziehung aller Gegenparteien betrug der Anteil der Übernachts-Geldaufnahme noch 62%. In den längeren Laufzeiten waren im unbesicherten Segment insbesondere bei der Geldaufnahme noch verstärkte Aktivitäten in Laufzeiten von bis zu drei Monaten zu sehen.

*Euro werden zum Großteil gegen US-Dollar getauscht*

Im Marktsegment der Devisenswaps handelten die MFIs ein Gesamtvolumen von etwa 18 Billionen €. Wie im besicherten Segment verteilten sich die Meldungen zu fast gleichen Teilen auf Geschäfte, in denen Euro-Liquidität aufgenommen, und Geschäfte, in denen Euro-Liquidität abgegeben wurde. Bei über 80% der Devisenswaps erfolgte ein Tausch von Euro-Liquidität gegen US-Dollar. Daneben wurden Geschäfte vor allem gegen Pfund Sterling, Schweizer Franken und Yen durchgeführt.

## Struktur des unbesicherten Geldmarkts<sup>\*)</sup>

Gesamtvolumina und Anteile in %, Stand: 8. September 2017



\* Zeitraum 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017. 1 Umfasst die Laufzeiten Overnight, TomNext und SpotNext.  
 Deutsche Bundesbank

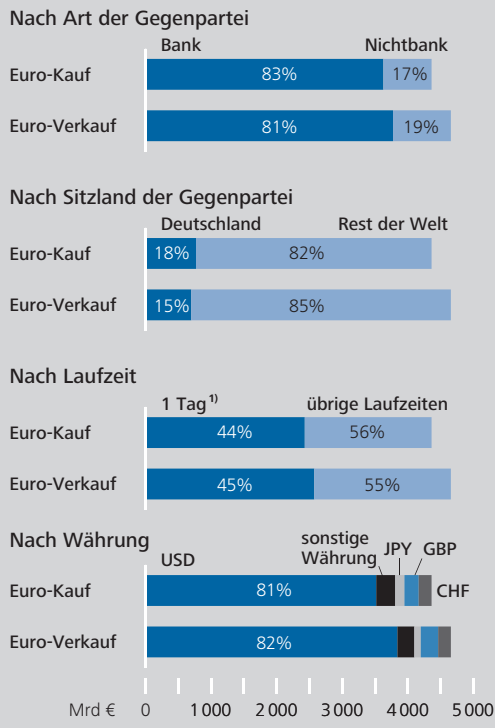
Die Geschäftspartner bei Devisenswaps waren zu über 80% Banken und nur zu 18% (Euro-Kauf) beziehungsweise 15% (Euro-Verkauf) in Deutschland ansässig. Knapp die Hälfte der Transaktionen wurde mit Kontrahenten mit Sitz in den USA, im Vereinigten Königreich und in Frankreich abgeschlossen. Die Laufzeiten lagen mit einem Anteil von 55% schwerpunktmäßig im Übernachtssegment. Daneben waren verstärkte Aktivitäten im Einwochen- und Einmonatssegment zu sehen.

*Bei Devisenswaps grenzüberschreitender Interbankenmarkt dominierend*



### Struktur des Marktes für Devisenswaps\*)

Gesamtvolumina und Anteile in %, Stand: 8. September 2017.



\* Zeitraum 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017. <sup>1)</sup> Umfasst die Laufzeiten Overnight, TomNext und SpotNext.  
 Deutsche Bundesbank

## Fazit und Ausblick

*Durch Geldmarktstatistik umfassender, täglicher und granularer Einblick in Euro-Geldmarkt*

Die im Rahmen der Geldmarktstatistik erhobenen Daten eröffnen einen umfassenden, täglichen und granularen Einblick in die Aktivitäten und Strukturen am Euro-Geldmarkt. Im Unterschied zu existierenden Umfragen und anderen Datenquellen, die – meist stichtagsbezogen – einzelne Teile des Geldmarkts abbilden, ergibt sich mit der Geldmarktstatistik für das Eurosystem die Möglichkeit, Funktionsfähigkeit und Dynamik der Veränderungen im Geldmarkt systematisch zu erfassen und strukturelle Veränderungen frühzeitiger zu erkennen als bisher. Die neue Geldmarktstatistik stärkt damit die Analysefähigkeit des Eurosystems. Vor dem Hintergrund der herausgehobenen Bedeutung des Geldmarkts im monetären Transmissionsprozess liefert die Statistik deutlich verbesserte Grundlagen, die künftig eine zielgenauere Ausgestaltung des geldpolitischen Instrumentariums ermöglichen.

In allen im Rahmen dieses Aufsatzes betrachteten Segmenten ist zu beobachten, dass der Euro-Geldmarkt-Handel in Deutschland schwerpunktmäßig in den Übernachtlaufzeiten erfolgt. Zudem findet ein Großteil des Handels zwischen Banken statt. Nur im unbesicherten Geldmarkt ist der Handel mit Nichtbanken ausgeprägter. In diesem Segment wird auch überwiegend mit im Inland ansässigen Geschäftspartnern gehandelt, während im besicherten Segment und bei den Devisenswaps grenzüberschreitende Transaktionen überwiegen. Im Vergleich zwischen den Segmenten wird deutlich, dass die Handelsvolumina klar von besicherten Geschäften dominiert werden. Der besicherte Handel erfolgt vor allem über CCPs. Als Sicherheiten werden meist Staatsanleihen genutzt. Der Großteil der Sicherheiten wurde in Deutschland emittiert. Im unbesicherten Segment dominieren Einlagegeschäfte (Einlagen und Tagesgelder/Sparkonten), während der Handel von Geldmarktpapieren am Primärmarkt kaum eine Rolle spielt. Devisenswaps werden überwiegend gegen US-Dollar gehandelt.

*Geldmarkt in Deutschland mit Schwerpunkt im besicherten Übernacht-Interbankenhandel*

Die im Vergleich zur Eurosystem-Stichprobe erweiterte Bundesbank-Stichprobe, die auch kleinere MFIs beinhaltet, offenbart Unterschiede zwischen den Geldmarktaktivitäten der kleineren und großen Institute in Deutschland. So sind die kleineren Institute mit einer Vielzahl von vergleichsweise kleineren Transaktionen vor allem im unbesicherten Geldmarktsegment aktiv. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Berücksichtigung von zusätzlichen MFIs mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen wesentlich weiterführende Erkenntnisse bringen kann.

*Zusätzliche Berichtspflichtige der Bundesbank-Stichprobe mit Mehrwert für die Analyse*

Die beobachteten Geldmarktaktivitäten fanden in einem von hoher Überschussliquidität und negativen Zinssätzen geprägten geldpolitischen Umfeld statt, welches das Handeln der Marktteilnehmer am Geldmarkt maßgeblich beeinflusst. Mithilfe der Geldmarktstatistik wird es zukünftig möglich sein zu erkennen, inwieweit sich die Geldmarktaktivitäten in einem sich wandelnden geldpolitischen Umfeld verändern.

*Zukünftige Strukturveränderungen mithilfe der Geldmarktstatistik erkennbar*

*Regelmäßige  
Publikation  
aggregierter  
Daten der Geld-  
marktstatistik bei  
Bundesbank und  
EZB vorgesehen*

Die Bundesbank wird zukünftig regelmäßig aggregierte Daten der Bundesbank-Stichprobe zu Zinssätzen und Volumina für verschiedene Segmente und Laufzeiten des Geldmarkts veröffentlichen. Entsprechende Daten zur Eurosystem-Stichprobe wird die EZB öffentlich bereitstellen. Damit soll die Markttransparenz erhöht und somit auch die Funktionsfähigkeit der Geldmärkte verbessert werden.

Zusätzlich zur Analyse und Einschätzung der Lage auf dem Euro-Geldmarkt werden die

Daten der Geldmarktstatistik zukünftig auch für die Bereitstellung eines Referenzzinssatzes durch das Eurosystem verwendet. Am 21. September 2017 gab das Eurosystem bekannt, vor dem Jahr 2020 einen unbesicherten Übernacht-Referenzzinssatz zu erstellen und zu veröffentlichen. Hierfür werden die im Rahmen der Geldmarktstatistik im unbesicherten Segment erhobenen Meldungen genutzt werden.

*Daten der Geld-  
marktstatistik  
zukünftig auch  
zur Bereit-  
stellung eines  
unbesicherten  
Übernacht-  
Referenzzins-  
satzes genutzt*





## Die neue ESZB-Versicherungsstatistik – Integrierter Meldeweg und erste Ergebnisse

*Die ESZB-Statistik über die Aktiva und Passiva der Versicherungsunternehmen wurde zu Beginn des Jahres 2016 auf eine harmonisierte europäische Basis gestellt. Gleichzeitig wurde ein neuer Meldeweg eingeführt. Damit werden erstmals Daten gemeinsam für aufsichtliche und statistische Zwecke erhoben, um die Belastung der Versicherungsunternehmen durch mehrfache Befragungen zu vermeiden.*

*Die statistischen Ergebnisse werden vielfach verwendet: So können die gemeldeten Daten für finanzstabilitätspolitische und geldpolitische Analysen genutzt werden. Darüber hinaus ermöglicht die durchgängige Basierung von Definitionen und Gliederungen auf dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) die Nutzung der Angaben als Baustein für die Finanzierungsrechnung.*

*Die Versicherungsstatistik wurde in mehrfacher Hinsicht erweitert: Die Bilanzpositionen werden nunmehr vierteljährlich erhoben, die Aktiva und Passiva konsistent zu Marktwerten dargestellt und tiefer nach Ländern sowie volkswirtschaftlichen Sektoren der Schuldner beziehungsweise Gläubiger untergliedert. Zudem können die Ergebnisse früher bereitgestellt werden als bisher. Sie sind auch innerhalb des Euroraums besser vergleichbar.*

*Die aggregierte Bilanzsumme der in Deutschland ansässigen Versicherungsunternehmen belief sich zur Jahresmitte 2017 auf 2 178 Mrd €. Die versicherungstechnischen Rückstellungen betragen 1 505 Mrd € und machten damit knapp 70% der Passiva aus. Mit 1 173 Mrd € entfiel mehr als die Hälfte der aggregierten Bilanzsumme auf die Lebensversicherungsunternehmen. Zusammen mit den Nicht-Lebensversicherungsunternehmen beliefen sich die Vermögenswerte der Erstversicherungsunternehmen auf 1 776 Mrd €; Rückversicherungsunternehmen trugen 402 Mrd € zur Gesamtbilanz des Sektors bei.*

## Integrierte Statistikmeldung mit breitem Verwendungsspektrum

*Einheitliche Meldung entlastet Unternehmen*

Mit der 2016 erstmals veröffentlichten harmonisierten ESZB-Versicherungsstatistik wurden bei der Datenerhebung neue Wege beschritten. Ausgehend von der Meldung granularer Meldedepositionen gelang es im Rahmen eines innovativen Ansatzes, für die Aufsicht und für die Statistik benötigte Daten in einem einheitlichen Berichtsstandard zusammenzufassen und die Meldetermine zu koordinieren. Den auskunftspflichtigen Unternehmen wird es damit ermöglicht, mit der Abgabe einer einzigen Meldung die Datenanforderungen verschiedener Institutionen in Deutschland und Europa gleichzeitig zu erfüllen.

*Informationen für die Finanzstabilitätsanalyse, ...*

Verlässliche, flexibel auswertbare und zeitnahe Daten zum Versicherungssektor werden in einer Reihe von Politikbereichen verwendet. In der Finanzstabilitätsanalyse können granulare Daten einen wichtigen Beitrag leisten, um Transmissions- und Rückkopplungsmechanismen zwischen Versicherern, anderen Finanzsektoren und der Realwirtschaft zu identifizieren. Die erweiterte Versicherungsstatistik bietet für derartige Fragestellungen neue Analysemöglichkeiten. Auf Basis detaillierterer Untergliederungen können Umschichtungen bei den Kapitalanlagen und deren Effekte auf einzelne Sektoren näher untersucht werden. Zudem erlaubt die neue Datenbasis eine bessere Abschätzung der Abhängigkeiten innerhalb des Finanzsystems. Beispielsweise werden die Anlagen von Versicherern in Investmentfonds erhoben, sodass sich Netzwerkanalysen erstellen lassen. Die einheitliche Datenerhebung auf europäischer Ebene ermöglicht konsistente Analysen und Quervergleiche über Ländergrenzen hinweg.

*... die Geldpolitik ...*

Im Rahmen der Geldpolitik kann die Statistik zu einem besseren Verständnis der Transmissionskanäle beitragen. So dürfte beispielsweise das Anlageverhalten der Versicherungsunternehmen auch durch geldpolitische Maßnahmen – wie zum Beispiel Änderungen der Leitzinsen

und Käufe oder Verkäufe finanzieller Aktiva – beeinflusst werden. Da dieses Verhalten sich wiederum auf die Finanzmärkte und damit auf die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsbedingungen auswirkt, sind Erkenntnisse zur Reaktion von Versicherungsunternehmen auf solche Maßnahmen für die geldpolitische Entscheidungsfindung relevant.

Da die Definitionen der ESZB-Versicherungsstatistik vollständig mit den Vorgaben des ESVG harmonisiert sind, ist sie darüber hinaus als Baustein für die Finanzierungsrechnung verwendbar.

*... und die Finanzierungsrechnung*

## Der neue Meldeweg

Mit der neuen harmonisierten ESZB-Statistik über Versicherungsunternehmen wird der in der Zentralbankstatistik angestrebte Paradigmenwechsel weg von der alleinigen Bereitstellung aggregierter Statistiken hin zur Erhebung multidimensional verwendbarer granularer Mikrodaten umgesetzt.<sup>1)</sup> So lehnt sich die Statistik eng an das zeitgleich für die Versicherungsunternehmen im Europäischen Wirtschaftsraum neu eingeführte aufsichtliche Berichtswesen an, das als sogenannte Säule III einen integralen Bestandteil des Aufsichtsregimes Solvency II bildet.

*Gemeinsames Erhebungssystem von Statistik und Aufsicht ...*

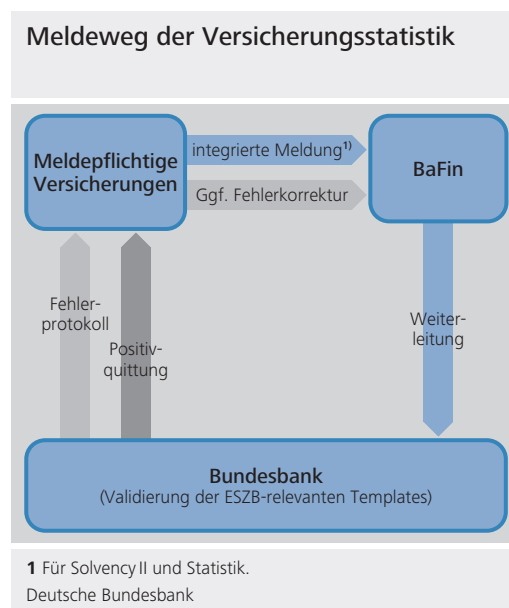
Die Entwicklung eines gemeinsamen Erhebungssystems setzt eine intensive Zusammenarbeit der involvierten Institutionen voraus: Auf nationaler Ebene zwischen der Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie auf europäischer Ebene zwischen der EZB und der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge. Im Falle der Versicherungsstatistik wurde damit bereits in einem

*... verlangt enge Kooperation der Beteiligten*

<sup>1)</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Mikrodaten – Paradigmenwechsel der Zentralbankstatistik, Geschäftsbericht 2015, S. 47 ff.

konzeptionellen Frühstadium begonnen.<sup>2)</sup> Es gelang dadurch, die für die Statistik benötigten zusätzlichen Informationen in die Solvency II-Templates zu integrieren.<sup>3)</sup>

Damit war eine wesentliche Voraussetzung für die Implementierung eines einheitlichen Meldeweges für Aufsicht und Statistik geschaffen. Da zudem für die statistischen Berichte die gleichen Einreichungsfristen wie für Solvency II festgelegt wurden, müssen auskunftspflichtige Unternehmen nur eine einzige Meldung abgeben. Die Einreichung erfolgt bei der BaFin, welche die Daten unmittelbar an die Bundesbank weiterleitet.



*Nutzung der Daten für zwei ESZB-Statistiken*

Mit dieser Meldung werden im Rahmen des ESZB gleichzeitig zwei Statistikverordnungen bedient: Neben der Verordnung zur ESZB-Versicherungsstatistik<sup>4)</sup> dienen die Daten auch als Quelle für den deutschen Beitrag zur ESZB-Statistik über Wertpapierinvestments<sup>5)</sup>. Die mehrfache Nutzung der Daten ist dabei nicht zuletzt durch die vierteljährliche Meldung der Vermögenswerte auf Einzelwertpapierbasis möglich. Wie alle mikrodatenbasierten Erhebungen erlaubt dieser Ansatz flexible Auswertungen für verschiedene Nutzergruppen und Institutionen.

statistischen Ergebnisse nun zunehmend zeitnäher zur Verfügung als in der Vergangenheit. Die Meldungen der Einzelunternehmen waren zum Starttermin im Jahr 2016 acht Wochen nach dem Berichtsstichtag einzureichen. Diese Frist wird jährlich um eine Woche verkürzt bis sie ab dem ersten Quartal 2019 fünf Wochen beträgt.

Die Versicherungsunternehmen reichten die erste vollständige Quartalsmeldung für Ende

## Erweiterung des Datenkranzes und Umsetzung

*Verbesserungen bei Bewertung, Untergliederungen und Verfügbarkeit*

In der Statistik wurden neue Untergliederungen, beispielsweise nach dem volkswirtschaftlichen Sektor und dem Sitz des Emittenten beziehungsweise Schuldners, eingeführt. Daneben konnten weitere Verbesserungen realisiert werden gegenüber dem bisherigen nicht harmonisierten, im Kern auf europaweit nicht abgestimmten Aufsichtsdaten beruhenden und bis zum Jahr 2005 zurückreichenden Datenbestand. So wurde die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen zu Marktwerten eingeführt und die Berichtsfrequenz für die Meldepositionen der Passivseite von jährlich auf vierteljährlich erhöht. Darüber hinaus stehen die

**2** Die rechtliche Grundlage für die neue ESZB-Versicherungsstatistik war mit der Novellierung der Ratsverordnung 2533/98 geschaffen worden: Verordnung (EG) Nr. 2533/98 des Rates vom 23. November 1998 über die Erfassung statistischer Daten durch die Europäische Zentralbank, geändert durch Verordnung (EG) Nr. 951/2009 des Rates vom 9. Oktober 2009. Damit erhielt die EZB im Zuge der Finanzkrise ab Herbst 2009 die Möglichkeit, statistische Erhebungen auch im Bereich der Versicherungen und Pensionseinrichtungen anzuordnen.

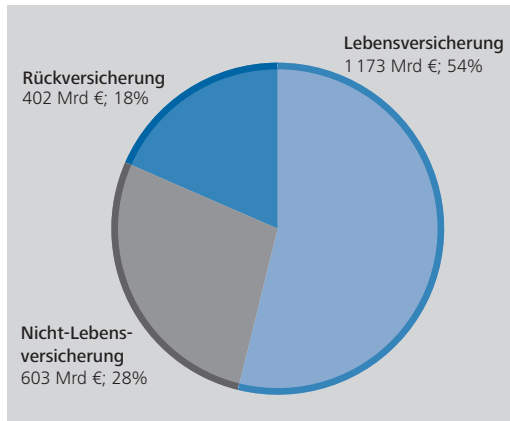
**3** Die inoffiziellen Solvency II-Templates sind über die Internetseite der Bundesbank ([www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de)) unter „Statistiken, Banken und andere finanzielle Institute, Versicherungen und Pensionseinrichtungen“ abrufbar.

**4** Verordnung (EU) Nr. 1374/2014 der Europäischen Zentralbank vom 28. November 2014 über die statistischen Berichtspflichten der Versicherungsgesellschaften (EZB/2014/50).

**5** Verordnung (EU) Nr. 1011/2012 der Europäischen Zentralbank vom 17. Oktober 2012 über die Statistiken über Wertpapierbestände (EZB/2012/24), Verordnung (EU) 2015/730 der Europäischen Zentralbank vom 16. April 2015 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1011/2012 über die Statistiken über Wertpapierbestände (EZB/2012/24) (EZB/2015/18).

## Bilanzsumme inländischer Versicherungsunternehmen

Stand 30. Juni 2017



Deutsche Bundesbank

Einführung zu  
Beginn des  
Jahres 2016

März 2016 im Mai 2016 ein.<sup>6)</sup> Da sich die Qualität und Stabilität der Datenbasis im Jahresverlauf kontinuierlich verbesserte, werden die Ergebnisse für die neue ESZB-Versicherungsstatistik bereits ab dem dritten Quartal 2016 veröffentlicht; sie umfasst damit bisher vier Quartale. Aussagen über längerfristige Entwicklungen können bislang noch nicht getroffen werden, da die Vergleichbarkeit zu den bisherigen Aufsichtsdaten gemäß Solvency I nur eingeschränkt gegeben ist. Im Folgenden stehen deshalb die aktuellen Angaben zur Jahresmitte 2017 im Fokus.

## ■ Erste Ergebnisse

Zum zweiten Quartal 2017 gaben 341 inländische Versicherungsunternehmen Meldungen im Rahmen der neuen Versicherungsstatistik ab: Im Einzelnen betraf die Meldepflicht 86 Lebensversicherer, 41 Krankenversicherer, 184 Schaden- und Unfallversicherer sowie 30 Rückversicherer. 74 dieser Unternehmen machten vierteljährlich nur aggregierte Angaben. Sie reichten die granulare Meldung der Vermögenswerte in der Jahresmeldung (zum 31. Dezember) ein. Die Abdeckung der Volleinreicher – bezogen auf die aggregierte Bilanzsumme des Sektors Versicherungsunternehmen – betrug zum zweiten Quartal 2017 über 95%.<sup>7)</sup>

Meldungen  
von 341  
Versicherungs-  
unternehmen

Zur Jahresmitte 2017 verwalteten die inländischen Versicherungsunternehmen Vermögenswerte mit einem aggregierten Marktwert von 2 178 Mrd €. Forderungen an Banken (Monetäre Finanzinstitute: MFIs), Kredite und Schuldverschreibungen machten mit insgesamt 1 089 Mrd € die Hälfte der Vermögenswerte aus. Mit 642 Mrd € waren knapp 30% der Bilanzsumme indirekt über Investmentfondsanteile angelegt.<sup>8)</sup> Anteilsrechte über 302 Mrd € machten dagegen nur 14% aus. Mehr als die Hälfte der aggregierten Bilanzsumme entfiel auf die Lebensversicherungsunternehmen. Die Struktur des gesamten Portfolios wird damit von dieser Sparte geprägt.

Aggregierte  
Bilanz der  
Versicherungs-  
unternehmen

Die aggregierte Bilanzsumme der in Deutschland ansässigen Lebensversicherungsunternehmen betrug zum Stichtag 1 173 Mrd €. Diesem Betrag standen auf der Passivseite Ansprüche privater Haushalte aus Versicherungsverträgen in Höhe von 989 Mrd € gegenüber.

Lebens-  
versicherungs-  
unternehmen ...

Die Kapitalanlage der Lebensversicherungsunternehmen erfolgt in steigendem Maße indirekt über den Erwerb von Investmentfondsanteilen. Zuletzt wurden Anteile mit einem Marktwert von 466 Mrd € gehalten, was 40% der Vermögenswerte entsprach. Dabei handelte es sich überwiegend um Rentenfonds und gemischte Fonds (36% und 38% der Fondsanteile). Während direkt gehaltene Anteilsrechte mit einem Marktwert von 39 Mrd € nur 3% des Gesamtvermögens ausmachten, wurden weitere 86 Mrd € über Fonds (Equity Funds) in diese Vermögenskategorie investiert. Etwa ein Viertel des gehaltenen Volumens an Investmentfondsanteilen betraf Anlagen im Rahmen fondsgebundener Lebensversicherungsverträge.

... mit vier  
Zehnteln der  
Aktiva in  
Investment-  
fondsanteilen ...

<sup>6</sup> Zum Stichtag 1. Januar 2016 wurde eine Eröffnungsbilanz eingereicht, die jedoch nur wenige Bilanzpositionen enthielt.

<sup>7</sup> Die Bundesbank lehnt sich hier an den von der BaFin festgelegten Berichtskreis an, um zusätzliche Belastungen von Unternehmen zu vermeiden.

<sup>8</sup> Hier werden auch Anteile an geschlossenen Fonds einbezogen. Es kommt daher zu Abweichungen gegenüber der Veröffentlichung der aggregierten Solvency II-Daten.

## Ausgewählte Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen zum 30. Juni 2017<sup>9)</sup>

Mrd €

Instrument	Gesamt	Inland	Euroraum ohne Deutsch- land	Übriges Ausland
Einlagen bei Banken	209	149	44	17
Kredite	215	169	35	11
darunter ausgereicht an:				
Öffentliche Haushalte	95	71	19	5
Sonstige Finanzinstitute	19	12	5	2
Nichtfinanzielle Unternehmen	29	20	6	3
Private Haushalte	50	50	0	0
Schuldverschreibungen	200	21	120	58
darunter emittiert von:				
Banken	55	8	27	21
Öffentlichen Haushalten	78	9	59	10
Sonstigen Finanzinstituten	41	1	22	18
Nichtfinanziellen Unternehmen	25	3	12	9

\* Differenzen sind rundungsbedingt.

Deutsche Bundesbank

... und breiter  
 Streuung der  
 weiteren Ver-  
 mögenswerte

Gut die Hälfte der Kapitalanlagen entfiel mit vergleichbaren Anteilen auf die drei Positionen Einlagen bei Banken (MFIs), Kredite<sup>9)</sup> (209 Mrd € und 215 Mrd €) und Schuldverschreibungen (200 Mrd €). Während bei den erstgenannten Anlageformen der Inlandsanteil mit 71% beziehungsweise 79% deutlich überwog, machte er bei den Schuldverschreibungen nur 11% aus. Kredite an Staaten und Gebietskörperschaften beliefen sich auf insgesamt 95 Mrd €, von denen 71 Mrd € im Inland ausgereicht waren. Die Forderungen an private Haushalte<sup>10)</sup> betragen 50 Mrd € und betrafen nahezu ausschließlich inländische Schuldner. Insgesamt 87% der Schuldverschreibungen verteilten sich auf die Wirtschaftssektoren Banken (MFIs) mit 55 Mrd €, Öffentliche Haushalte mit 78 Mrd € und Sonstige Finanzinstitute mit 41 Mrd €. Schuldverschreibungen nichtfinanzieller Unternehmen machten mit 25 Mrd € 12% der Position aus.

Mit 989 Mrd € entfielen zur Jahresmitte 84% der Passiva auf die versicherungstechnischen Rückstellungen. Der Anteil fondsgebundener Lebensversicherungsverträge lag mit 114 Mrd € bei 12%. Die klassische Lebensversicherung hat damit nach wie vor ein hohes Gewicht. Etwa 13% der versicherungstechnischen Passiva betrafen Ansprüche aus Rentenversicherungen. Für das Eigenkapital, das im Rahmen der Versicherungsstatistik als Differenzrechnung (Vermögen minus Verbindlichkeiten) ermittelt wird, ergab sich ein Betrag von 120 Mrd €.

Inländische Nicht-Lebensversicherungsunternehmen verwalteten Ende Juni 2017 Vermögenswerte über 603 Mrd €. Innerhalb dieser Gruppe wird auch die private Krankenversiche-

Klassische  
 Lebens-  
 versicherung  
 bedeutsam

Nicht-Lebens-  
 versicherungs-  
 unternehmen ...

<sup>9</sup> Unter den Bankeinlagen werden nach den Definitionen des ESVG auch von Banken emittierte Namenspapiere und Schuldscheindarlehen erfasst. Das Gleiche gilt für die Kredite.

<sup>10</sup> Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck (Sektor 15).



### Ausgewählte Kapitalanlagen der Nicht-Lebensversicherungsunternehmen zum 30. Juni 2017<sup>1)</sup>

Mrd €

Instrument	Gesamt	Inland	Euroraum ohne Deutschland	Übriges Ausland
Einlagen bei Banken	114	81	23	10
Kredite	90	70	16	4
darunter ausgereicht an:				
Öffentliche Haushalte	46	34	10	3
Sonstige Finanzinstitute	12	9	2	1
Versicherungsunternehmen	11	10	1	0
Nichtfinanzielle Unternehmen	10	6	3	1
Private Haushalte	8	8	0	0
Schuldverschreibungen	107	11	56	39
darunter emittiert von:				
Banken	42	4	19	18
Öffentlichen Haushalten	31	4	20	8
Sonstigen Finanzinstituten	19	0	10	9
Nichtfinanziellen Unternehmen	14	2	7	5

\* Differenzen sind rundungsbedingt.

Deutsche Bundesbank

rung ausgewiesen, deren Anteil an der aggregierten Bilanzsumme dieses Teilssektors zuletzt bei 53% lag.

... mit hohem Inlandsanteil bei Kreditforderungen ...

Mit 114 Mrd € war knapp ein Fünftel der Mittel in Form von Einlagen, Namenspapieren und Schuldscheindarlehen bei in- und ausländischen Banken angelegt, 71% davon bei inländischen MFIs. Die Kreditforderungen an die übrigen Wirtschaftssektoren betragen mit 90 Mrd € 15% der Aktiva; auch hier überwog der Inlandsanteil mit 77%. Gut die Hälfte des Gesamtbetrages entfiel auf Forderungen an öffentliche Haushalte; der Inlandsanteil lag hier bei rund 75%. Der Bestand an direkt erworbenen Schuldverschreibungen belief sich mit 107 Mrd € auf 18% der Aktiva. Wie auch bei den Lebensversicherungen war hier der Anteil inländischer Emittenten gering mit nur 10% des Gesamtbestandes, während Emissionen aus anderen Ländern des Euro-Währungsraumes mit 56 Mrd € mehr als die Hälfte der Position ausmachten. Auf Anteilsrechte ent-

... und weit überwiegendem Auslandsanteil bei Schuldverschreibungen

fielen mit 58 Mrd € 10% der Aktiva, zu knapp drei Vierteln handelte es sich dabei um nicht notierte Aktien.

Auch bei den Nicht-Lebensversicherungsunternehmen spielt die indirekte Anlage über Investmentfonds eine große Rolle. Zur Jahresmitte 2017 betragen die Fondsanlagen mit 160 Mrd € 27% der Vermögenswerte. 83% dieses Bestandes entfiel auf Renten- und gemischte Fonds.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen machten mit 407 Mrd € 67% der Bilanzsumme aus. Mit 302 Mrd € entfielen knapp drei Viertel dieses Betrages auf versicherungstechnische Rückstellungen für den Bereich Leben. Mehr als neun Zehntel dieses Volumens verbuchten die Krankenversicherungsunternehmen.<sup>11)</sup>

Krankenversicherungen dominieren versicherungstechnische Rückstellungen

<sup>11)</sup> Hier handelt es sich um die nach Art der Lebensversicherung kalkulierte Krankenversicherung.

## Anteilsrechte in der Bilanz der Rückversicherungsunternehmen zum 30. Juni 2017

Mrd €, geografische und sektorale Verteilung

Emittent	Gesamt	Inland	Euroraum ohne Deutschland	Übriges Ausland
Anteilsrechte gesamt	204	123	64	17
darunter emittiert von:				
Banken (MFIs)	2	2	0	0
Sonstigen Finanzinstituten	117	60	56	1
Versicherungsunternehmen	73	53	6	14
Nichtfinanziellen Unternehmen	12	9	1	2

Deutsche Bundesbank

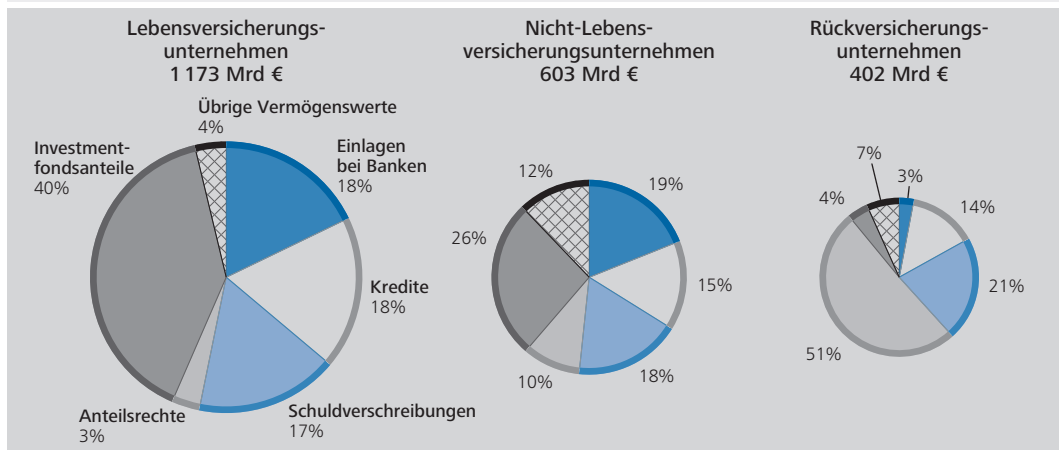
*Rückversicherungsunternehmen mit hohem Anteilsbesitz ...*

Inländische Rückversicherungsunternehmen meldeten zur Jahresmitte 2017 Vermögenswerte in Höhe von 402 Mrd €. Anteilsrechte wurden mit 204 Mrd € bewertet und machten etwa die Hälfte der Aktiva aus. Ursächlich hierfür ist der Umstand, dass einige Rückversicherungsunternehmen gleichzeitig die Holding-Funktion innerhalb ihrer Versicherungsgruppe ausüben. Es handelte sich zu 80% um Anteile an nicht notierten Aktiengesellschaften. Hinzu kamen sonstige Anteilsrechte über 37 Mrd €. Bei den Emittenten überwogen sonstige Finanzinstitute mit 117 Mrd € und Versicherungsunternehmen mit 73 Mrd €.

Größte einzelne Anlagekategorie waren – von den Anteilsrechten abgesehen – direkt gehaltene Schuldverschreibungen, auf die mit 86 Mrd € gut ein Fünftel der Aktiva entfiel. Dabei überwogen Emittenten außerhalb des Euroraums. Unter den Krediten, die mit 56 Mrd € 14% der Aktiva ausmachten, werden auch die Depotforderungen an Erstversicherer ausgewiesen. Letztere beliefen sich zum Stichtag auf 33 Mrd €. Die Investmentfondsanteile über insgesamt 17 Mrd € betrafen mit 44% annähernd zur Hälfte Anteile an Equity Funds.

## Vermögenswerte der inländischen Versicherungsunternehmen

Stand: 30. Juni 2017



Deutsche Bundesbank

*... und großen  
Auslands-  
verbindlichkeiten*

Die Passivseite wies versicherungstechnische Rückstellungen in Höhe von 109 Mrd € aus. Die internationale Ausrichtung insbesondere der großen Rückversicherungsunternehmen spiegelt sich darin, dass etwa zwei Drittel dieser Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Gegenparteien bestanden. Ganz überwiegend werden Risiken aus dem Bereich Nicht-Leben rückversichert. Der Anteil der Rückversicherung im Bereich Leben belief sich auf 15%.

## ■ Ausblick

*Sukzessive  
Ausweitung des  
Datenangebots*

Die neuen Daten werden in die bisherigen Tabellen zu den Aktiva und Passiva der Versicherungen und Pensionseinrichtungen im Statistischen Teil des Monatsberichts aufgenom-

men.<sup>12)</sup> Ab dem dritten Quartal 2016 basieren die hier dargestellten Werte auf der in das Solvency II-Berichtswesen integrierten Meldung. Darüber hinaus werden die auf der Internetseite der Bundesbank verfügbaren Tabellen und Zeitreihen zu den Versicherungsunternehmen erweitert.<sup>13)</sup> Hier sind nunmehr auch Untergliederungen nach volkswirtschaftlichen Sektoren sowie nach den Ländern des Euroraums verfügbar. Das Datenangebot wird sukzessive ausgebaut.

---

<sup>12</sup> Vgl. in diesem Bericht: Statistischer Teil, VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen, S. 48\* und 49\*.

<sup>13</sup> Ergebnisse zur Versicherungsstatistik können in tabellarischer Form sowie über Zeitreihen auf der Internetseite der Bundesbank ([www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de)) unter „Statistiken, Banken und andere finanzielle Institute, Versicherungsunternehmen“ abgerufen werden.

# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche .....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) .....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck .....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen .....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

## ■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

## ■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

## ■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

## ■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	51•
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

## ■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

## ■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•



6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten .....	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

## ■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise .....	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen .....	73*

## ■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum .....	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank .....	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	82*

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			M3 3)	gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2015 Dez.	10,5	5,2	4,6	4,9	2,3	0,6	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2	
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	5,0	2,8	1,1	- 3,2	- 0,24	- 0,15	1,1	
Febr.	10,4	5,5	5,1	5,2	3,3	1,2	- 3,2	- 0,24	- 0,18	1,0	
März	10,3	5,6	5,2	5,0	3,2	1,1	- 3,1	- 0,29	- 0,23	0,9	
April	9,7	5,2	4,8	5,0	3,5	1,3	- 2,5	- 0,34	- 0,25	0,9	
Mai	9,1	5,1	4,9	4,9	3,7	1,4	- 2,2	- 0,34	- 0,26	0,8	
Juni	8,8	5,1	5,1	5,1	4,0	1,5	- 2,0	- 0,33	- 0,27	0,7	
Juli	8,6	5,1	5,1	5,1	3,9	1,3	- 2,3	- 0,33	- 0,29	0,6	
Aug.	8,6	5,0	5,0	5,1	3,9	1,6	- 2,1	- 0,34	- 0,30	0,5	
Sept.	8,4	5,0	5,1	4,8	4,0	1,9	- 2,1	- 0,34	- 0,30	0,6	
Okt.	8,0	4,6	4,5	4,7	4,3	2,2	- 1,5	- 0,35	- 0,31	0,7	
Nov.	8,5	4,8	4,7	4,7	4,4	2,2	- 1,5	- 0,35	- 0,31	1,0	
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,8	4,7	2,4	- 1,5	- 0,35	- 0,32	1,0	
2017 Jan.	8,4	4,7	4,8	4,8	4,5	2,4	- 1,5	- 0,35	- 0,33	1,1	
Febr.	8,4	4,7	4,6	4,9	4,3	2,3	- 1,0	- 0,35	- 0,33	1,2	
März	9,1	5,1	5,3	4,9	4,8	2,8	- 1,1	- 0,35	- 0,33	1,2	
April	9,2	5,0	4,8	5,0	4,5	2,6	- 1,5	- 0,36	- 0,33	1,1	
Mai	9,3	5,1	4,9	4,9	4,3	2,7	- 1,3	- 0,36	- 0,33	1,1	
Juni	9,6	5,3	4,9	4,8	4,1	2,8	- 1,2	- 0,36	- 0,33	1,0	
Juli	9,1	4,9	4,5	4,8	3,9	2,6	- 0,9	- 0,36	- 0,33	1,2	
Aug.	9,5	5,4	5,0	...	3,8	2,3	- 0,8	- 0,36	- 0,33	1,0	
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,36	- 0,33	1,0	

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43\* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

### 2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums *)								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz						Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 Dez.	+ 55 500	+ 32 513	+ 19 720	- 40 179	+ 90 377	+ 21 823	- 60 427	+ 8 126	1,0877	91,9	87,5
2016 Jan.	+ 11 149	+ 13 622	- 26 621	- 57 813	+ 91 747	+ 13 720	- 73 119	- 1 155	1,0860	93,0	88,4
Febr.	+ 16 855	+ 28 021	+ 12 281	+ 41 080	+ 40 966	+ 12 915	- 83 740	+ 1 061	1,1093	94,2	89,2
März	+ 38 405	+ 38 714	+ 35 470	+ 31 751	- 10 505	- 421	+ 13 582	+ 1 063	1,1100	93,6	88,8
April	+ 34 868	+ 35 894	+ 30 063	- 12 331	+ 133 964	- 22 481	- 67 471	- 1 617	1,1339	94,4	89,5
Mai	+ 18 369	+ 32 761	+ 22 831	+ 23 295	- 1 260	- 14 350	+ 12 036	+ 3 110	1,1311	94,6	89,9
Juni	+ 36 583	+ 39 381	+ 22 068	+ 3 962	- 1 828	- 10 342	+ 29 584	+ 692	1,1229	94,4	89,7
Juli	+ 32 779	+ 33 951	+ 22 644	+ 16 776	+ 63 238	+ 13 108	- 69 599	- 878	1,1069	94,6	89,8
Aug.	+ 23 197	+ 25 467	+ 33 793	+ 35 568	+ 50 127	+ 6 367	- 60 082	+ 1 813	1,1212	94,9	90,1
Sept.	+ 35 272	+ 33 730	+ 58 532	+ 70 442	+ 19 020	+ 4 104	- 41 824	+ 6 789	1,1212	95,1	90,1
Okt.	+ 33 265	+ 28 548	+ 22 714	+ 22 862	+ 47 758	+ 6 297	- 50 253	- 3 951	1,1026	95,1	90,3
Nov.	+ 36 039	+ 34 309	+ 5 706	- 287	- 24 823	+ 2 899	+ 25 459	+ 2 457	1,0799	94,6	89,6
Dez.	+ 43 379	+ 33 282	+ 65 909	+ 41 249	+ 23 024	+ 6 688	- 11 125	+ 6 073	1,0543	93,7	88,9
2017 Jan.	- 2 747	+ 7 076	+ 9 107	+ 6 725	+ 8 441	+ 6 056	- 7 037	- 5 077	1,0614	93,9	89,1
Febr.	+ 22 425	+ 25 409	+ 19 764	+ 26 217	+ 52 458	+ 7 818	- 68 764	+ 2 036	1,0643	93,4	88,8
März	+ 44 285	+ 37 944	+ 33 549	- 45 664	+ 45 680	+ 7 951	+ 25 029	+ 554	1,0685	94,0	89,2
April	+ 18 219	+ 24 657	+ 10 677	+ 39 034	+ 24 090	+ 2 157	- 50 092	- 4 513	1,0723	93,7	89,0
Mai	+ 13 297	+ 29 263	+ 7 881	- 1 176	+ 5 207	+ 4 040	- 1 561	+ 1 372	1,1058	95,6	90,5
Juni	+ 31 400	+ 34 260	+ 30 109	- 57 383	+ 34 662	- 7 472	+ 58 866	+ 1 436	1,1229	96,3	91,3
Juli	+ 32 491	+ 30 880	+ 42 940	+ 9 264	+ 13 856	- 3 510	+ 28 503	- 5 173	1,1511	97,6	p) 92,4
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1807	99,0	p) 93,7
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1915	99,0	p) 93,7

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81\*/ 82\* 2 Einschl. Mitarbeiteraktioptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1) 2)</sup></b>										
2014	1,3	1,6	1,9	2,9	- 0,6	0,9	0,7	8,3	0,1	1,9
2015	2,1	1,5	1,7	1,7	0,0	1,1	- 0,3	25,6	1,0	2,8
2016	1,8	1,2	1,9	2,1	1,9	1,2	- 0,2	5,1	0,9	2,2
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	2,2	1,7	1,4	- 0,8	2,5	1,3	2,5
2.Vj.	1,8	1,2	3,3	0,9	1,8	1,8	0,0	5,4	1,3	2,7
3.Vj.	1,7	1,2	1,7	2,0	2,2	0,7	2,1	2,7	0,7	0,6
4.Vj.	1,9	1,1	1,3	3,1	2,0	0,9	- 1,3	9,9	0,5	2,9
2017 1.Vj.	2,0	1,7	3,2	4,6	3,9	1,5	0,5	5,2	2,0	4,0
2.Vj.	2,3	1,4	0,8	5,7	2,3	1,1	0,7	5,8	1,2	4,0
<b>Industrieproduktion <sup>1) 3)</sup></b>										
2014	0,8	1,0	1,4	4,3	- 1,9	- 0,8	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9
2015	2,1	0,0	0,8	0,1	- 1,2	1,8	1,0	36,9	1,1	3,6
2016	1,4	4,3	1,0	1,8	2,3	0,3	2,6	0,7	1,7	4,9
2016 1.Vj.	1,4	4,6	1,5	- 2,0	- 0,7	0,7	- 0,9	- 0,2	1,6	3,8
2.Vj.	1,1	3,5	0,6	- 1,2	3,7	0,5	5,3	0,7	0,1	4,4
3.Vj.	1,0	4,8	0,6	2,9	2,6	- 0,6	2,0	- 0,8	1,6	1,4
4.Vj.	2,3	4,5	1,4	7,6	3,2	0,4	4,0	3,2	3,6	9,8
2017 1.Vj.	1,3	1,6	1,0	10,3	2,1	0,8	9,7	- 6,0	1,6	8,6
2.Vj.	2,7	3,5	3,1	11,3	3,6	1,8	3,2	- 1,1	3,0	9,3
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>4)</sup></b>										
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2016 2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,6	69,3	-	75,7	73,1
2017 1.Vj.	82,5	80,7	85,9	74,4	81,0	84,6	68,6	-	76,5	74,5
2.Vj.	82,6	81,4	86,0	76,4	82,1	84,3	68,1	-	76,0	74,8
3.Vj.	83,2	82,0	86,7	73,9	82,6	84,4	72,0	-	77,0	74,5
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>5)</sup></b>										
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	7,9	11,7	9,6
2017 April	9,2	7,4	4,1	6,3	8,8	9,5	21,8	6,4	11,2	8,8
Mai	9,2	7,3	3,7	6,8	8,8	9,5	21,6	6,2	11,3	8,9
Juni	9,1	7,2	3,6	6,5	8,7	9,6	21,3	6,1	11,1	8,9
Juli	9,1	7,3	3,6	6,1	8,7	9,7	21,0	6,2	11,3	8,5
Aug.	9,1	7,3	3,7	...	8,7	9,8	...	6,1	11,2	8,2
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	6,1	...	...
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
2014	<sup>6)</sup> 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	<sup>7)</sup> 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2017 April	1,9	2,7	2,0	3,6	1,0	1,4	1,6	0,7	2,0	3,3
Mai	1,4	1,9	1,4	3,5	0,9	0,9	1,5	0,0	1,6	2,7
Juni	1,3	1,5	1,5	3,1	0,9	0,8	0,9	- 0,6	1,2	3,1
Juli	1,3	1,8	1,5	3,9	0,6	0,8	0,9	- 0,2	1,2	2,6
Aug.	1,5	2,0	1,8	4,2	0,8	1,0	0,6	0,4	1,4	3,2
Sept.	1,5	2,0	1,8	3,9	0,8	1,1	1,0	0,2	<sup>s)</sup> 1,3	3,0
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>8)</sup></b>										
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 3,9	- 3,7	- 3,7	- 3,0	- 1,6
2015	- 2,1	- 2,5	0,6	0,1	- 2,7	- 3,6	- 5,9	- 2,0	- 2,7	- 1,3
2016	- 1,5	- 2,6	0,8	0,3	- 1,9	- 3,4	- 0,7	- 0,6	- 2,4	0,0
<b>Staatliche Verschuldung <sup>8)</sup></b>										
2014	92,0	106,7	74,6	10,7	60,2	94,9	179,7	105,3	131,8	40,9
2015	90,3	106,0	70,9	10,1	63,7	95,6	177,4	78,7	132,1	36,5
2016	89,2	105,9	68,1	9,5	63,6	96,0	179,0	75,4	132,6	40,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.  
**1** Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des Euroraums aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Berg-

bau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal.  
**5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1) 2)</sup></b>										
3,5	5,8	8,2	1,4	0,8	0,9	2,8	3,0	1,4	- 1,5	2014
2,0	2,9	7,1	2,3	1,1	1,8	3,9	2,3	3,4	1,7	2015
2,3	3,1	5,5	2,2	1,4	1,5	3,3	3,1	3,3	2,8	2016
2,3	- 0,3	6,8	1,7	1,9	1,3	3,4	2,4	3,8	2,6	2016 1.Vj.
1,7	3,4	4,9	2,3	1,9	1,2	3,8	3,2	3,6	2,8	2.Vj.
1,8	5,0	4,6	2,4	1,0	1,7	3,0	3,4	3,3	2,9	3.Vj.
3,6	4,2	5,9	2,4	1,1	1,9	3,0	3,5	2,5	3,0	4.Vj.
4,2	3,9	6,2	3,2	3,2	3,1	3,1	5,1	2,8	3,6	2017 1.Vj.
4,1	2,3	6,3	3,3	2,6	2,8	3,3	4,4	3,2	3,6	2.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1) 3)</sup></b>										
0,3	4,5	- 5,7	- 2,9	1,0	1,6	3,5	1,7	1,3	- 0,8	2014
4,6	1,2	6,3	- 3,4	2,2	2,1	7,4	5,1	3,4	3,4	2015
2,8	0,2	- 3,6	2,2	2,1	2,4	4,7	7,8	1,8	7,9	2016
5,5	2,0	- 5,0	- 2,7	1,8	4,4	4,6	7,2	2,9	10,2	2016 1.Vj.
- 0,3	1,2	- 4,4	3,4	1,7	2,1	7,3	6,7	1,3	8,7	2.Vj.
3,0	- 0,8	- 3,2	3,4	1,0	1,6	2,8	7,9	0,9	6,1	3.Vj.
3,1	- 1,4	- 1,7	5,6	3,6	1,6	4,1	9,3	1,8	7,0	4.Vj.
5,9	- 4,0	6,2	2,2	3,0	3,4	7,7	6,7	1,9	8,7	2017 1.Vj.
6,7	- 1,2	4,3	1,5	4,3	2,4	1,7	7,8	2,2	5,0	2.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>4)</sup></b>										
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	2016
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	2016 2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1	59,6	4.Vj.
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8	58,1	2017 1.Vj.
77,4	82,1	79,1	82,5	86,6	79,1	86,5	85,4	78,1	57,6	2.Vj.
77,6	80,1	80,0	83,1	86,9	80,9	84,4	85,1	78,7	61,5	3.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>5)</sup></b>										
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	2015
7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,7	8,0	19,6	13,0	2016
7,4	6,0	4,1	5,1	5,6	9,5	8,5	6,8	17,6	11,6	2017 April
7,0	6,0	4,1	5,1	5,4	9,2	8,3	6,7	17,3	11,3	Mai
7,0	6,0	4,0	4,9	5,3	9,1	7,9	6,6	17,1	10,9	Juni
7,6	6,1	4,1	4,8	5,4	8,9	7,7	6,5	17,1	10,7	Juli
7,5	6,0	4,2	4,7	5,6	8,9	7,5	6,5	17,1	10,7	Aug.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Sept.
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
- 0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,2	2016
3,5	2,6	1,1	1,4	2,3	2,4	0,8	1,7	2,6	2,1	2017 April
3,2	1,9	1,1	0,7	2,1	1,7	1,1	1,5	2,0	0,9	Mai
3,5	1,5	1,0	1,0	2,0	1,0	1,0	0,9	1,6	0,9	Juni
4,1	1,8	1,2	1,5	2,0	1,0	1,5	1,2	1,7	- 0,1	Juli
4,6	2,3	1,2	1,5	2,1	1,3	1,6	1,4	2,0	0,5	Aug.
4,6	2,0	1,2	1,4	2,6	1,6	1,8	1,4	1,8	0,1	Sept.
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>8)</sup></b>										
- 0,7	1,4	- 2,0	- 2,3	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,4	- 6,0	- 8,8	2014
- 0,2	1,4	- 1,3	- 2,1	- 1,1	- 4,4	- 2,7	- 2,9	- 5,1	- 1,2	2015
0,3	1,6	1,0	0,4	- 1,6	- 2,0	- 1,7	- 1,8	- 4,5	0,4	2016
<b>Staatliche Verschuldung <sup>8)</sup></b>										
40,5	22,4	64,3	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4	107,1	2014
42,7	21,6	60,6	65,2	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8	107,5	2015
40,2	20,0	58,3	62,3	84,6	130,4	51,9	79,7	99,4	107,8	2016

werten des Statistischen Bundesamtes. **6** Ab 2014 einschl. Lettland. **7** Ab 2015 einschl. Litauen. **8** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). Euroraum: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mitglied-

staaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Euroraum<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2016 Jan.	157,6	45,9	6,0	111,8	96,6	- 45,5	129,0	174,5	- 25,3	- 8,1	- 0,4	- 18,3	1,4
Febr.	87,9	45,1	- 0,5	42,8	51,7	- 81,6	32,3	113,9	- 13,7	11,2	- 1,2	- 24,0	0,2
März	64,6	22,2	- 5,6	42,3	43,1	26,4	- 86,1	- 112,4	- 10,3	- 6,5	- 0,9	3,9	- 6,8
April	96,8	47,7	27,7	49,1	43,9	- 61,4	119,0	180,5	- 0,1	- 3,7	- 1,3	- 0,5	5,4
Mai	70,8	20,7	12,9	50,2	56,4	- 0,7	62,0	62,7	3,7	- 5,0	- 0,5	- 0,1	9,3
Juni	55,6	5,1	- 7,0	50,5	62,1	31,3	- 23,2	- 54,4	- 7,3	- 20,8	- 0,8	- 10,3	24,6
Juli	54,5	29,5	14,7	25,0	24,1	- 85,0	56,9	141,9	- 23,9	- 7,1	- 0,5	- 23,8	7,5
Aug.	17,3	16,9	27,1	0,4	9,0	- 39,7	7,8	47,5	2,4	- 4,9	- 0,6	- 0,3	8,2
Sept.	41,8	26,6	- 7,3	15,2	19,4	- 17,0	- 69,0	- 52,0	- 22,8	- 12,2	- 0,5	- 19,6	9,5
Okt.	84,9	37,3	5,6	47,6	45,1	- 45,5	153,8	199,3	2,7	- 5,5	- 0,6	- 2,6	11,5
Nov.	106,5	56,1	16,0	50,3	62,3	7,4	- 21,2	- 28,6	- 0,8	- 7,6	- 0,7	- 1,1	8,6
Dez.	- 58,0	- 50,3	- 8,3	- 7,7	- 0,9	35,8	- 155,0	- 190,8	- 11,9	- 3,3	- 1,1	- 13,8	6,2
2017 Jan.	131,1	43,5	31,3	87,6	69,7	- 12,1	234,3	246,4	- 20,2	- 9,9	- 0,2	- 4,0	- 6,1
Febr.	46,0	30,8	4,0	15,2	35,3	- 46,3	52,7	99,0	15,6	- 6,1	- 0,5	- 3,1	25,2
März	151,6	92,8	25,4	58,8	62,6	- 8,5	- 51,5	- 43,0	- 12,7	1,8	- 0,5	- 22,4	8,3
April	52,3	24,6	20,0	27,7	25,1	- 39,9	77,2	117,0	- 26,9	- 12,2	- 0,3	- 0,6	- 13,8
Mai	50,6	26,2	16,3	24,5	35,1	- 1,7	- 5,7	- 4,0	18,3	- 5,9	- 2,4	16,8	9,7
Juni	23,9	29,3	1,2	- 5,4	- 5,6	56,0	- 110,0	- 166,0	- 3,8	- 12,3	- 0,1	- 6,8	15,4
Juli	9,6	1,7	14,0	7,9	10,3	7,7	104,8	97,1	- 1,6	- 8,1	- 0,9	- 1,1	8,5
Aug.	11,6	- 18,6	- 14,1	30,3	36,1	- 26,1	- 3,9	22,2	8,9	- 5,9	- 0,8	- 2,1	17,6

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2016 Jan.	21,1	5,7	- 3,0	15,4	11,8	- 21,1	24,7	45,8	0,3	- 1,5	- 1,3	2,6	0,5
Febr.	17,2	10,9	- 4,2	6,3	6,3	- 29,3	7,2	36,5	- 10,4	- 1,8	- 1,3	- 8,0	0,8
März	14,0	4,4	0,6	9,6	9,9	7,3	- 22,6	- 29,8	2,7	- 0,0	- 1,1	2,3	1,5
April	25,7	12,3	0,7	13,4	8,8	- 40,1	13,6	53,7	0,6	- 3,3	- 1,1	1,6	3,3
Mai	24,8	16,2	4,9	8,6	11,9	1,5	1,1	- 0,4	7,5	0,8	- 1,0	4,7	3,0
Juni	4,7	1,7	0,5	2,9	8,6	- 2,9	23,9	26,8	- 3,5	- 1,5	- 0,7	- 7,5	6,2
Juli	30,2	13,3	1,6	16,9	13,8	- 18,4	7,1	25,5	- 6,0	- 0,8	- 0,9	- 5,4	1,1
Aug.	11,1	8,9	1,5	2,2	4,0	- 16,5	2,5	19,0	2,0	- 1,8	- 0,8	3,9	0,6
Sept.	24,6	13,2	3,4	11,4	12,6	- 37,2	- 11,1	26,1	- 7,2	- 1,1	- 0,7	- 6,2	0,9
Okt.	21,5	11,8	2,6	9,6	6,5	- 3,2	42,4	45,7	7,1	2,2	- 0,8	5,8	- 0,2
Nov.	28,1	18,4	4,4	9,7	14,4	- 22,4	- 25,7	- 3,3	9,2	- 0,6	- 0,5	9,6	0,8
Dez.	- 10,1	- 8,1	0,4	- 2,1	8,4	19,6	- 9,5	- 29,1	- 2,6	- 2,0	- 0,4	- 2,9	2,7
2017 Jan.	23,6	15,0	2,3	8,6	8,5	- 24,4	31,8	56,2	9,8	- 3,1	- 0,7	15,9	- 2,3
Febr.	17,3	12,5	3,9	4,9	5,5	- 30,2	7,5	37,8	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,1	0,8
März	18,2	12,7	1,8	5,5	9,5	- 3,6	6,3	9,9	2,7	- 1,0	- 0,5	- 1,3	5,5
April	14,9	7,8	- 1,5	7,1	5,4	- 19,0	- 7,3	11,6	9,3	- 3,5	- 0,5	1,3	11,9
Mai	13,8	13,3	3,5	0,6	7,9	7,1	- 13,0	- 20,1	2,7	- 0,1	- 0,4	1,8	1,4
Juni	11,8	11,5	6,2	0,4	2,6	22,7	16,2	- 6,4	6,0	- 2,0	- 0,4	2,8	5,6
Juli	18,1	12,8	1,8	5,3	3,5	- 10,3	- 23,0	- 12,7	- 4,0	- 1,3	- 0,8	- 1,4	- 0,5
Aug.	13,6	10,0	- 0,6	3,6	8,3	14,5	- 13,8	- 28,3	4,5	0,1	- 0,7	3,5	1,6

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). <sup>1</sup> Quelle: EZB. <sup>2</sup> Abzüglich Bestand der MFIs. <sup>3</sup> Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. <sup>4</sup> Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. <sup>5</sup> Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). <sup>6</sup> In Deutschland nur Spareinlagen. <sup>7</sup> Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. <sup>8</sup> Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)							
					zusammen	Bargeld-umlauf									
87,7	- 19,7	-	69,5	38,2	36,3	- 11,1	47,4	- 8,4	10,4	21,8	11,0	7,6	2016 Jan.		
- 14,1	0,3	-	33,9	15,2	21,7	1,2	20,5	- 11,7	5,2	44,5	- 1,3	7,0	Febr.		
31,8	31,7	-	37,7	55,9	42,6	3,7	38,9	11,0	2,3	- 6,2	- 13,0	1,7	März		
- 35,9	- 29,4	-	100,7	75,3	92,7	4,6	88,2	- 17,2	- 0,3	- 4,5	17,1	2,7	April		
20,1	12,5	-	33,8	35,2	47,5	2,3	45,3	- 20,2	7,9	- 9,5	- 0,1	-	2,0	Mai	
60,5	14,9	-	18,9	31,3	34,6	8,4	26,2	- 1,9	- 1,4	2,5	- 9,6	5,9	Juni		
- 29,0	- 74,1	-	96,6	73,6	67,1	10,1	57,0	6,1	0,5	- 22,7	15,6	5,0	Juli		
- 54,7	40,8	-	10,9	- 8,9	- 5,1	- 3,5	- 1,6	- 4,5	0,7	2,4	0,6	- 2,5	Aug.		
2,7	42,5	-	2,4	18,3	23,7	2,2	21,5	1,4	- 6,7	- 4,8	- 1,8	- 5,9	Sept.		
- 3,0	9,4	-	30,3	14,0	49,8	2,8	47,0	- 29,6	- 6,2	- 16,9	18,0	2,1	Okt.		
5,1	21,4	-	88,2	83,5	95,7	1,7	94,0	- 10,2	- 1,9	- 1,8	7,0	1,2	Nov.		
- 48,2	- 17,5	-	55,4	75,9	94,0	16,2	77,8	- 24,4	6,4	4,0	- 6,0	- 7,4	Dez.		
62,7	48,8	-	27,8	6,2	- 6,6	- 11,9	5,3	2,8	9,9	- 17,4	11,5	- 0,9	2017 Jan.		
- 18,4	- 27,3	-	29,7	30,8	30,8	3,0	27,8	- 2,1	2,1	- 8,6	- 4,1	6,5	Febr.		
24,2	25,0	-	106,7	92,3	92,9	4,3	88,6	- 5,8	5,3	13,9	11,9	- 0,6	März		
- 5,3	- 8,3	-	52,9	72,3	101,0	6,8	94,2	- 31,2	2,5	- 5,0	- 4,3	- 16,9	April		
13,5	- 14,9	-	32,0	30,1	41,9	0,5	41,4	- 21,0	9,2	- 11,7	- 4,7	5,2	Mai		
20,6	17,6	-	45,5	72,8	80,7	9,5	71,2	- 10,5	2,6	- 16,6	- 20,9	2,0	Juni		
- 6,9	- 11,1	-	36,8	26,1	29,8	5,6	24,2	- 5,9	2,2	- 24,1	11,4	- 2,6	Juli		
- 18,5	- 56,8	-	51,8	47,3	33,9	- 2,0	35,9	7,9	5,5	2,9	8,8	- 10,9	Aug.		

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)							
- 0,8	- 24,2	- 0,7	1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,3	0,9	0,9	2016 Jan.	
7,1	- 24,0	0,6	0,4	15,2	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	-	1,0	1,0	Febr.	
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	-	2,0	2,0	März	
- 17,4	- 20,7	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,0	- 0,7	0,5	- 0,5	-	0,7	0,7	April	
18,7	- 19,8	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	-	0,7	0,7	Mai	
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,0	0,0	-	0,4	0,4	Juni	
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	- 0,1	0,9	- 0,2	-	7,6	7,6	Juli	
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	- 0,1	-	3,4	3,4	Aug.	
8,6	- 21,2	4,7	- 0,6	7,2	3,0	5,5	- 0,6	- 0,3	0,0	-	0,5	0,5	Sept.	
- 8,8	18,6	3,2	- 0,5	1,4	12,0	- 10,2	0,2	0,3	- 0,1	-	0,8	0,8	Okt.	
6,9	- 48,2	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	0,1	- 0,2	0,0	-	1,7	1,7	Nov.	
- 13,6	30,4	3,3	2,4	- 4,8	- 4,9	- 1,5	2,7	- 0,9	- 0,0	-	0,1	0,1	Dez.	
- 12,6	- 27,2	1,1	- 2,7	29,2	16,9	8,9	0,7	2,6	- 0,1	-	0,2	0,2	2017 Jan.	
- 4,2	- 18,9	1,7	1,2	11,6	13,6	- 2,4	0,7	- 0,3	- 0,0	-	0,0	0,0	Febr.	
14,2	- 2,7	1,8	1,1	0,5	2,4	3,5	- 1,4	- 1,9	- 0,1	-	2,0	2,0	März	
- 6,7	- 8,9	3,3	1,6	2,3	10,3	- 7,1	- 0,0	0,9	- 0,0	-	1,8	1,8	April	
7,7	- 8,7	2,9	- 0,7	19,2	18,3	1,3	- 0,1	1,1	- 0,0	-	0,8	0,8	Mai	
7,1	0,7	4,7	0,9	20,7	20,6	0,7	- 0,7	- 0,6	0,1	-	0,6	0,6	Juni	
2,5	14,8	2,1	2,1	- 5,6	- 3,0	- 3,0	- 0,4	1,4	- 0,1	-	0,6	0,6	Juli	
7,4	5,2	3,7	- 1,3	11,0	14,7	- 2,9	- 0,4	0,1	0,2	-	0,7	0,7	Aug.	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).



## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Euroraum (Mrd €) 1)</b>											
2015 Juli	26 346,9	16 514,6	12 785,5	10 682,8	1 301,0	801,7	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 296,1	4 536,2
Aug.	26 196,6	16 494,0	12 735,6	10 646,0	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 247,5	4 455,1
Sept.	26 145,1	16 526,0	12 714,3	10 639,8	1 303,0	771,4	3 811,8	1 121,0	2 690,7	5 164,7	4 454,4
Okt.	26 337,3	16 576,0	12 732,6	10 661,8	1 288,0	782,8	3 843,4	1 125,0	2 718,5	5 251,2	4 510,1
Nov.	26 653,4	16 691,7	12 803,5	10 716,5	1 295,5	791,5	3 888,3	1 117,1	2 771,2	5 314,1	4 647,6
Dez.	25 850,7	16 541,4	12 703,0	10 627,4	1 296,3	779,3	3 838,4	1 110,2	2 728,2	5 034,5	4 274,8
2016 Jan.	26 414,5	16 689,5	12 731,2	10 656,8	1 306,9	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 149,6	4 575,4
Febr.	26 749,2	16 774,6	12 771,5	10 700,6	1 313,1	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 228,2	4 746,4
März	26 406,8	16 825,5	12 776,3	10 709,9	1 312,0	754,4	4 049,1	1 117,9	2 931,3	5 030,7	4 550,7
April	26 557,6	16 909,0	12 815,8	10 721,4	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 173,9	4 474,7
Mai	26 807,0	16 993,9	12 842,5	10 733,4	1 341,3	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 270,0	4 543,1
Juni	27 072,9	17 041,3	12 829,2	10 732,4	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 278,2	4 753,4
Juli	27 135,0	17 093,6	12 852,6	10 737,6	1 359,6	755,3	4 241,1	1 111,6	3 129,5	5 326,7	4 714,7
Aug.	27 037,8	17 105,6	12 866,5	10 723,2	1 365,0	778,2	4 239,1	1 102,9	3 136,2	5 321,4	4 610,7
Sept.	26 973,2	17 147,5	12 892,5	10 756,7	1 359,3	776,5	4 255,0	1 098,8	3 156,2	5 266,4	4 559,3
Okt.	27 050,4	17 202,5	12 923,2	10 785,2	1 363,1	775,0	4 279,4	1 101,0	3 178,4	5 422,4	4 425,4
Nov.	27 162,0	17 295,7	12 983,7	10 830,5	1 383,2	770,0	4 312,0	1 088,9	3 223,1	5 452,3	4 414,0
Dez.	26 678,3	17 234,9	12 925,7	10 772,3	1 372,1	781,2	4 309,2	1 079,4	3 229,7	5 208,1	4 235,3
2017 Jan.	26 760,4	17 317,7	12 956,8	10 776,9	1 393,4	786,4	4 360,9	1 097,4	3 263,6	5 378,1	4 064,6
Febr.	27 020,4	17 378,7	12 994,6	10 807,2	1 398,3	789,0	4 384,0	1 076,2	3 307,8	5 497,8	4 143,9
März	26 973,1	17 511,1	13 077,1	10 863,6	1 423,7	789,9	4 434,0	1 072,8	3 361,2	5 418,3	4 043,7
April	27 060,9	17 556,2	13 091,9	10 859,1	1 429,8	803,0	4 464,3	1 075,4	3 388,9	5 450,7	4 054,0
Mai	26 977,5	17 595,9	13 109,0	10 859,6	1 451,1	798,3	4 486,9	1 062,3	3 424,7	5 359,4	4 022,1
Juni	26 654,8	17 571,2	13 093,2	10 854,9	1 441,7	796,7	4 478,0	1 063,0	3 415,0	5 193,2	3 890,4
Juli	26 611,4	17 567,5	13 081,5	10 829,4	1 459,3	792,9	4 485,9	1 060,3	3 425,6	5 224,8	3 819,2
Aug.	26 640,2	17 573,1	13 050,6	10 816,6	1 444,2	789,7	4 522,5	1 054,7	3 467,8	5 194,1	3 873,0
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2015 Juli	6 058,5	3 803,2	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,2	368,0	442,2	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,9	3 813,3	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	817,2	364,9	452,3	1 260,5	953,1
Sept.	6 042,0	3 824,3	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	828,1	364,5	463,6	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,8	3 832,3	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,7	368,4	469,2	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,8	3 865,0	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,5	363,9	481,6	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 925,1	3 840,1	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,5	358,3	478,2	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,8	3 858,2	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,4	362,0	491,4	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,3	3 874,9	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,9	362,0	498,9	1 209,7	1 070,8
März	6 060,6	3 885,5	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,9	361,6	508,3	1 163,7	1 011,4
April	6 050,2	3 908,3	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	882,1	366,1	515,9	1 181,7	960,2
Mai	6 091,2	3 934,7	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,7	362,8	528,9	1 187,1	969,4
Juni	6 221,2	3 939,7	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,2	357,3	540,0	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,6	3 968,5	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	914,2	360,3	553,8	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,9	3 977,8	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	915,1	358,5	556,6	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 202,1	4 001,8	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,8	357,2	569,5	1 215,0	985,4
Okt.	6 208,1	4 019,0	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,7	360,3	571,4	1 260,2	928,9
Nov.	6 186,1	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 243,2	896,8
Dez.	6 131,1	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,7	859,4
2017 Jan.	6 131,6	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 260,2	817,4
Febr.	6 196,5	4 075,7	3 124,9	2 691,3	168,1	265,5	950,8	344,6	606,2	1 281,9	839,0
März	6 176,3	4 089,6	3 136,8	2 701,2	169,6	266,0	952,8	340,6	612,3	1 281,0	805,7
April	6 174,4	4 103,1	3 143,3	2 709,1	170,4	263,9	959,8	342,3	617,5	1 264,2	807,1
Mai	6 160,2	4 114,5	3 157,3	2 719,6	172,6	265,0	957,2	332,2	624,9	1 234,6	811,2
Juni	6 106,3	4 120,6	3 165,9	2 722,5	173,2	270,2	954,7	330,8	623,9	1 238,6	747,1
Juli	6 069,0	4 135,9	3 176,7	2 731,5	175,2	269,9	959,2	332,6	626,7	1 201,4	731,7
Aug.	6 084,5	4 152,3	3 186,1	2 741,5	174,3	270,3	966,2	327,9	638,3	1 185,1	747,2

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen						mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
<b>Euroraum (Mrd €) 1)</b>										
1 031,3	11 391,9	10 681,7	10 796,9	5 135,0	983,0	358,9	2 119,8	2 119,7	80,4	2015 Juli
1 029,4	11 375,8	10 678,2	10 788,2	5 137,0	981,5	353,8	2 114,8	2 122,1	79,1	Aug.
1 026,5	11 410,5	10 694,5	10 796,3	5 162,5	977,4	350,6	2 110,9	2 116,6	78,3	Sept.
1 028,8	11 498,5	10 739,4	10 848,4	5 244,5	972,9	349,1	2 092,0	2 112,5	77,3	Okt.
1 034,5	11 524,1	10 774,1	10 869,8	5 288,4	970,8	343,9	2 081,4	2 109,6	75,7	Nov.
1 048,9	11 486,5	10 813,7	10 922,5	5 325,7	981,5	343,8	2 083,3	2 112,9	75,2	Dez.
1 037,7	11 611,6	10 852,2	10 953,0	5 365,0	973,3	344,1	2 074,6	2 121,8	74,3	2016 Jan.
1 038,9	11 620,9	10 871,7	10 975,9	5 385,0	967,8	340,6	2 085,3	2 124,1	73,1	Febr.
1 042,5	11 686,3	10 916,6	11 007,0	5 418,7	973,3	339,8	2 076,3	2 126,7	72,3	März
1 047,1	11 715,5	10 978,0	11 072,8	5 504,2	963,0	337,5	2 071,0	2 126,5	70,5	April
1 049,3	11 766,7	11 005,8	11 092,4	5 545,0	945,2	331,9	2 066,3	2 134,0	70,0	Mai
1 057,7	11 829,0	11 001,2	11 089,1	5 565,0	944,9	330,2	2 046,5	2 133,1	69,3	Juni
1 067,8	11 849,4	11 053,6	11 133,5	5 614,9	952,1	325,6	2 039,3	2 132,9	68,8	Juli
1 064,3	11 783,3	11 037,6	11 120,7	5 611,2	952,6	320,7	2 034,0	2 134,1	68,1	Aug.
1 066,5	11 788,7	11 032,3	11 130,4	5 636,9	960,1	315,0	2 021,8	2 129,2	67,4	Sept.
1 069,3	11 797,2	11 047,7	11 134,5	5 680,4	936,8	307,6	2 018,8	2 123,8	67,2	Okt.
1 071,1	11 882,7	11 108,1	11 212,7	5 780,1	926,7	303,3	2 014,2	2 121,9	66,6	Nov.
1 087,3	11 890,7	11 172,6	11 282,5	5 869,9	910,5	294,0	2 014,0	2 128,5	65,6	Dez.
1 075,4	11 946,1	11 152,4	11 267,2	5 867,2	912,5	286,6	1 997,7	2 138,2	65,0	2017 Jan.
1 078,4	11 953,8	11 171,2	11 290,8	5 891,9	917,5	284,5	1 992,1	2 140,2	64,6	Febr.
1 082,7	12 063,4	11 240,6	11 383,3	5 987,8	908,7	285,3	1 992,4	2 145,1	64,1	März
1 089,4	12 101,2	11 284,1	11 417,2	6 064,1	884,5	278,6	1 978,7	2 147,6	63,7	April
1 089,9	12 113,4	11 302,1	11 406,6	6 086,2	858,6	272,9	1 970,1	2 156,7	62,0	Mai
1 099,4	12 175,6	11 346,2	11 445,8	6 153,5	851,8	265,7	1 953,4	2 159,5	61,9	Juni
1 105,0	12 168,1	11 350,9	11 434,7	6 159,2	847,3	262,4	1 942,8	2 164,5	58,4	Juli
1 103,0	12 188,1	11 384,5	11 466,4	6 185,9	856,6	260,2	1 935,9	2 170,0	57,7	Aug.
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>										
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	2015 Juli
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.
246,6	3 532,6	3 448,3	3 313,4	1 881,5	175,3	38,8	630,0	537,9	50,0	Febr.
247,7	3 549,3	3 449,2	3 318,1	1 886,4	177,4	39,9	628,4	536,5	49,5	März
249,3	3 540,9	3 447,5	3 317,0	1 895,9	170,7	40,0	624,7	536,6	49,0	April
248,6	3 566,1	3 465,8	3 327,4	1 910,5	167,5	40,2	624,1	536,4	48,7	Mai
249,5	3 590,5	3 482,0	3 339,9	1 928,7	165,5	40,3	621,4	535,7	48,3	Juni
251,6	3 583,1	3 472,8	3 333,0	1 927,8	162,6	40,3	619,5	537,9	44,9	Juli
250,4	3 600,7	3 483,0	3 338,6	1 938,3	159,0	40,3	619,3	537,5	44,2	Aug.

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

### noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schul-	
	öffentliche Haushalte												
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte		mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt
zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen					
<b>Euroraum (Mrd €) 1)</b>													
2015 Juli	266,4	328,6	149,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	301,3	298,1	465,7	2 410,6	1 685,1
Aug.	251,6	335,9	155,2	100,4	13,3	38,8	23,4	4,8	305,4	300,3	464,3	2 379,6	1 675,5
Sept.	280,6	333,7	153,5	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	304,5	296,9	459,3	2 344,0	1 660,4
Okt.	315,5	334,6	157,4	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	297,6	288,1	481,2	2 337,6	1 640,5
Nov.	298,5	355,7	168,0	108,4	13,0	39,7	21,9	4,7	301,4	296,2	497,1	2 367,2	1 646,3
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	272,8	270,9	475,1	2 318,6	1 633,5
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	294,5	292,9	485,5	2 300,6	1 614,2
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	339,1	335,1	484,2	2 287,2	1 596,9
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	332,3	329,1	471,7	2 270,6	1 589,5
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	489,1	2 275,1	1 585,5
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	489,2	2 283,2	1 574,6
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	479,7	2 280,5	1 568,0
Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	494,8	2 256,9	1 542,4
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	495,5	2 251,9	1 533,2
Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	493,7	2 225,8	1 515,8
Okt.	295,3	367,4	182,2	94,3	19,9	44,5	21,3	5,3	266,4	265,7	511,8	2 224,8	1 502,0
Nov.	300,4	369,6	178,7	98,8	21,1	44,2	21,6	5,2	264,9	264,2	518,8	2 242,8	1 504,8
Dez.	253,1	355,1	169,8	93,9	21,5	43,3	21,4	5,1	268,9	268,2	512,8	2 229,1	1 501,3
2017 Jan.	316,8	362,0	170,7	99,5	21,3	43,4	21,7	5,5	250,1	249,5	524,2	2 208,1	1 485,9
Febr.	299,0	364,1	176,2	96,2	20,2	44,1	21,9	5,4	241,7	241,0	520,1	2 219,8	1 492,1
März	323,1	357,0	166,6	96,5	21,5	44,6	22,3	5,4	255,6	254,9	532,0	2 192,4	1 478,9
April	317,8	366,2	177,7	92,4	23,7	44,7	22,2	5,5	250,4	249,7	527,7	2 163,2	1 464,5
Mai	331,3	375,5	182,9	94,5	25,3	45,2	22,9	4,7	238,4	237,7	522,9	2 170,2	1 488,5
Juni	351,9	378,0	182,5	95,7	26,6	45,8	22,7	4,7	221,7	221,0	501,8	2 152,8	1 476,5
Juli	345,0	388,4	192,2	95,3	26,7	46,2	23,1	4,8	197,4	196,8	513,2	2 133,8	1 470,9
Aug.	326,6	395,1	198,3	94,8	27,8	46,2	23,2	4,7	199,6	198,9	522,0	2 115,2	1 461,9
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>													
2015 Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8
Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2
Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4
Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4
Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,6
März	31,6	199,5	58,7	82,5	16,5	38,2	3,1	0,6	2,6	2,6	2,1	551,8	263,6
April	25,0	198,9	59,0	79,4	18,8	38,2	3,0	0,6	3,5	3,5	2,1	546,7	264,9
Mai	32,7	206,1	61,6	81,6	20,6	38,7	3,1	0,6	2,4	2,4	2,1	542,6	263,2
Juni	39,8	210,9	63,4	82,6	22,0	39,3	3,0	0,6	1,8	1,8	2,1	542,7	266,0
Juli	42,3	207,8	60,3	81,5	22,6	39,8	3,0	0,7	3,3	3,3	2,1	534,5	264,9
Aug.	49,8	212,4	64,0	81,0	23,6	40,1	3,0	0,7	3,4	3,4	2,3	534,2	267,8

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschließlich im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) <sup>3)</sup>										Nachrichtlich					Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet <sup>5)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>6)</sup>	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate <sup>7)</sup> (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) <sup>14)</sup>				
bis zu 1 Jahr <sup>4)</sup>	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt <sup>8)</sup>	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten <sup>9)</sup>	M1 <sup>10)</sup>	M2 <sup>11)</sup>	M3 <sup>12)</sup>		Geldkapitalbildung <sup>13)</sup>			
<b>Euroraum (Mrd €) <sup>1)</sup></b>															
46,2	45,2	2 319,2	3 881,1	2 531,6	- 66,9	4 400,5	-	6 408,3	10 027,7	10 676,1	7 094,6	114,8	2015 Juli		
35,8	47,5	2 296,3	3 875,9	2 530,1	- 65,8	4 301,9	-	6 416,1	10 032,4	10 672,4	7 063,8	116,3	Aug.		
32,7	46,5	2 264,8	3 799,5	2 534,0	- 52,8	4 319,4	-	6 438,2	10 040,3	10 667,2	7 032,2	117,3	Sept.		
32,6	47,2	2 257,9	3 852,5	2 560,1	- 75,9	4 356,8	-	6 525,2	10 113,8	10 775,7	7 031,7	115,7	Okt.		
31,1	49,2	2 286,9	3 906,0	2 565,3	- 77,1	4 534,8	-	6 592,2	10 180,4	10 841,2	7 012,9	121,9	Nov.		
22,9	47,8	2 247,9	3 652,9	2 549,2	- 49,3	4 095,9	-	6 631,5	10 228,1	10 840,6	6 999,9	123,0	Dez.		
28,9	50,6	2 221,0	3 800,6	2 573,0	- 76,5	4 387,6	-	6 665,8	10 264,0	10 908,3	6 987,8	122,6	2016 Jan.		
33,4	54,2	2 199,6	3 912,4	2 609,9	- 98,0	4 542,5	-	6 688,2	10 278,2	10 942,3	7 012,9	122,8	Febr.		
37,2	51,9	2 181,5	3 725,0	2 592,4	- 93,9	4 379,8	-	6 721,4	10 322,5	10 968,2	6 968,3	121,3	März		
41,7	50,0	2 183,4	3 912,6	2 604,3	- 98,9	4 285,0	-	6 815,2	10 399,0	11 070,4	6 976,4	122,7	April		
39,9	49,2	2 194,1	4 018,6	2 600,8	- 82,8	4 363,2	-	6 867,4	10 440,7	11 110,5	6 979,2	126,6	Mai		
49,8	47,2	2 183,5	3 941,2	2 664,9	- 61,7	4 560,3	-	6 901,2	10 471,8	11 131,3	7 012,8	127,7	Juni		
54,6	47,8	2 154,5	4 072,1	2 678,7	- 104,2	4 521,0	-	6 967,5	10 542,8	11 225,3	6 989,9	131,5	Juli		
53,9	46,2	2 151,8	4 114,1	2 676,2	- 84,0	4 435,5	-	6 961,8	10 533,2	11 214,1	6 979,1	131,4	Aug.		
48,7	46,1	2 131,0	4 069,2	2 698,3	- 44,0	4 388,4	-	6 984,4	10 550,7	11 216,1	6 967,9	131,3	Sept.		
53,5	43,6	2 127,7	4 278,8	2 683,3	- 27,6	4 246,4	-	7 043,0	10 567,4	11 249,3	6 946,7	131,8	Okt.		
54,7	42,8	2 145,3	4 318,1	2 662,6	- 54,3	4 255,3	-	7 145,6	10 659,5	11 345,6	6 938,1	136,4	Nov.		
48,1	42,0	2 139,1	4 039,3	2 658,0	- 41,5	4 033,6	-	7 238,3	10 732,2	11 397,8	6 925,1	135,4	Dez.		
44,1	45,8	2 118,1	4 244,6	2 645,8	- 15,1	3 881,1	-	7 228,0	10 732,2	11 419,8	6 875,5	139,1	2017 Jan.		
49,4	47,2	2 123,2	4 375,4	2 697,0	- 19,3	3 953,5	-	7 262,2	10 767,1	11 454,1	6 926,4	140,1	Febr.		
48,5	47,2	2 096,7	4 315,4	2 677,7	- 2,4	3 856,2	-	7 352,9	10 856,4	11 557,4	6 881,0	140,0	März		
35,1	43,8	2 084,3	4 399,0	2 663,7	1,0	3 865,2	-	7 449,3	10 922,5	11 604,0	6 840,5	142,1	April		
42,1	42,8	2 085,3	4 332,7	2 660,1	3,0	3 846,7	-	7 480,1	10 935,0	11 618,8	6 827,4	145,0	Mai		
42,3	42,1	2 068,4	4 134,4	2 628,2	9,6	3 731,1	-	7 556,9	11 002,9	11 656,4	6 762,4	145,5	Juni		
38,7	41,2	2 053,9	4 178,1	2 615,8	15,5	3 684,5	-	7 580,6	11 023,9	11 686,1	6 721,9	148,0	Juli		
31,1	40,4	2 043,8	4 172,9	2 646,8	4,5	3 688,2	-	7 611,0	11 067,4	11 735,9	6 735,1	147,4	Aug.		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	2015 Juli		
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.		
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.		
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.		
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.		
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.		
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.		
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.		
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März		
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April		
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	Mai		
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni		
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli		
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	Aug.		
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-	Sept.		
25,3	13,4	487,3	899,9	585,7	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 800,2	-	Okt.		
22,7	14,6	504,7	905,9	578,4	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 809,3	-	Nov.		
23,1	14,2	504,0	878,8	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	-	Dez.		
22,8	14,4	516,2	930,2	575,5	- 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 811,9	-	2017 Jan.		
22,2	15,2	519,2	972,2	587,9	- 944,3	1 484,8	330,1	1 943,0	2 797,0	2 841,1	1 825,3	-	Febr.		
19,5	15,9	516,4	979,6	586,5	- 957,7	1 462,2	331,9	1 945,1	2 801,0	2 841,1	1 819,5	-	März		
17,7	16,9	512,1	985,8	597,9	- 965,5	1 463,1	335,2	1 954,8	2 803,4	2 843,5	1 822,6	-	April		
18,4	16,8	507,4	957,7	595,0	- 967,6	1 461,9	338,1	1 972,1	2 821,5	2 861,2	1 814,4	-	Mai		
19,3	16,4	507,0	946,6	591,5	- 981,1	1 412,1	342,8	1 992,1	2 841,2	2 880,9	1 808,1	-	Juni		
18,8	16,2	499,5	926,1	589,1	- 975,5	1 406,4	345,0	1 988,1	2 835,9	2 876,2	1 793,6	-	Juli		
18,3	15,9	500,0	894,7	597,2	- 970,1	1 422,2	348,6	2 002,3	2 846,7	2 886,6	1 801,4	-	Aug.		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zusätzlich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zusätzlich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)		
<b>Eurosystem 2)</b>												
2015 April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juni	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Juli	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Aug.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Sept.	612,2	66,1	459,3	0,0	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
Nov.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Dez.	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
2016 Jan.	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Febr.	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
März	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
April	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Mai	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
Juni	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
Juli	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Aug.	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9
Sept.	678,6	18,5	707,4	0,3	1 905,3	550,0	0,0	1 118,4	182,0	378,8	1 081,1	2 749,4
Oktober	683,1	13,7	767,4	0,2	1 995,0	593,7	0,0	1 126,0	163,6	397,4	1 178,7	2 898,5
November	656,9	9,4	767,4	0,2	2 076,1	595,3	0,0	1 136,3	229,8	379,4	1 169,2	2 900,8
Dezember	639,0	5,5	768,6	0,3	2 150,2	611,4	0,0	1 142,5	181,8	385,1	1 242,7	2 996,7
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2015 April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juni	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Juli	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Aug.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Sept.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
Oktober	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
November	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
Dezember	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
2016 Jan.	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Febr.	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
März	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
April	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4
Mai	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0
Juni	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9
Juli	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	- 169,8	341,0	757,0
Aug.	164,4	1,0	86,0	0,1	412,4	181,4	0,0	264,1	29,7	- 185,3	374,0	819,5
Sept.	165,8	0,3	95,0	0,0	431,8	181,2	0,0	266,2	32,4	- 204,9	418,0	865,4
Oktober	159,6	0,5	95,0	0,0	447,9	170,1	0,0	269,0	52,7	- 201,6	412,7	851,9
November	155,2	0,3	94,9	0,0	463,2	165,5	0,0	269,9	52,4	- 192,6	418,5	853,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	2015 April
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	Mai
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Juni
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juli
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Aug.
- 6,9	- 4,1	- 2,8	± 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Sept.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Oktober
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	Nov.
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Dez.
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	2016 Jan.
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	Febr.
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	März
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	April
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	Mai
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Juni
- 12,3	- 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	- 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	Juli
+ 16,2	- 10,5	+ 153,1	± 0,0	+ 117,8	+ 70,8	± 0,0	+ 7,6	+ 21,7	+ 56,6	+ 120,2	+ 198,5	Aug.
+ 4,5	- 4,8	+ 60,0	- 0,1	+ 89,7	+ 43,7	± 0,0	+ 7,6	- 18,4	+ 18,6	+ 97,6	+ 149,1	Sept.
- 26,2	- 4,3	± 0,0	± 0,0	+ 81,1	+ 1,6	± 0,0	+ 10,3	+ 66,2	- 18,0	- 9,5	+ 2,3	Oktober
- 17,9	- 3,9	+ 1,2	+ 0,1	+ 74,1	+ 16,1	± 0,0	+ 6,2	- 48,0	+ 5,7	+ 73,5	+ 95,9	2017 Jan.
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	2015 April
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	Mai
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Juni
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juli
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Aug.
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Sept.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	Oktober
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	Nov.
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Dez.
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	2016 Jan.
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	Febr.
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	März
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	April
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	Mai
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	Juni
- 4,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	- 1,9	- 12,2	- 23,6	+ 39,0	+ 58,1	Juli
+ 4,9	+ 0,1	+ 22,6	+ 0,0	+ 25,9	+ 27,7	± 0,0	+ 1,8	+ 6,6	- 15,6	+ 33,0	+ 62,5	Aug.
+ 1,5	- 0,7	+ 9,0	- 0,1	+ 19,4	- 0,2	± 0,0	+ 2,1	+ 2,6	- 19,6	+ 44,0	+ 45,9	Sept.
- 6,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 16,1	- 11,1	± 0,0	+ 2,8	+ 20,3	+ 3,3	- 5,3	- 13,6	Oktober
- 4,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 15,4	- 4,6	± 0,0	+ 0,9	- 0,2	+ 9,0	+ 5,8	+ 2,1	2017 Jan.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.



### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2017 Jan. 27.	3 740,8	382,1	323,6	78,7	245,0	35,8	18,8	18,8	–
Febr. 3.	3 749,5	382,1	323,4	78,7	244,8	34,7	19,8	19,8	–
10.	3 770,9	382,1	323,2	78,4	244,7	36,4	18,9	18,9	–
17.	3 787,9	382,1	324,7	77,8	246,9	34,7	19,0	19,0	–
24.	3 808,2	382,1	324,4	77,8	246,6	35,6	19,1	19,1	–
März 3.	3 820,3	382,1	323,8	77,8	246,1	34,1	19,4	19,4	–
10.	3 839,9	382,1	325,3	77,8	247,6	34,6	19,7	19,7	–
17.	3 856,9	382,1	324,6	77,9	246,8	33,0	18,7	18,7	–
24.	3 877,0	382,1	326,4	77,8	248,5	32,8	19,5	19,5	–
31.	4 100,7	404,2	323,4	77,6	245,8	33,9	20,2	20,2	–
April 7.	4 116,4	404,2	323,1	77,7	245,4	31,6	18,6	18,6	–
14.	4 130,0	404,2	321,8	77,7	244,2	31,6	19,8	19,8	–
21.	4 139,4	404,2	321,6	77,7	243,9	31,4	19,0	19,0	–
28.	4 148,0	404,2	319,6	77,5	242,1	34,6	17,2	17,2	–
Mai 5.	4 156,8	404,1	319,7	77,4	242,4	34,6	16,8	16,8	–
12.	4 170,6	404,1	320,9	77,4	243,5	32,3	17,0	17,0	–
19.	4 185,7	404,1	320,6	77,4	243,2	32,7	17,4	17,4	–
26.	4 195,7	404,1	321,2	77,4	243,7	30,3	15,9	15,9	–
Juni 2.	4 204,5	404,1	321,2	77,4	243,8	30,2	16,3	16,3	–
9.	4 218,1	404,1	321,5	77,4	244,1	29,9	16,7	16,7	–
16.	4 232,9	404,1	322,9	77,6	245,3	28,7	18,3	18,3	–
23.	4 246,2	404,1	321,6	77,6	244,0	30,7	18,5	18,5	–
30.	4 209,5	379,1	304,8	74,4	230,4	31,2	18,0	18,0	–
2017 Juli 7.	4 214,7	379,1	303,5	74,6	228,9	30,5	17,2	17,2	–
14.	4 229,3	379,1	302,9	74,2	228,7	31,6	17,2	17,2	–
21.	4 235,8	379,1	300,7	74,3	226,4	33,4	15,9	15,9	–
28.	4 248,3	379,1	302,0	74,3	227,7	33,9	16,7	16,7	–
Aug. 4.	4 246,5	379,1	299,2	74,4	224,8	36,9	16,4	16,4	–
11.	4 256,0	379,1	301,2	74,5	226,8	35,3	15,9	15,9	–
18.	4 265,7	379,1	300,1	74,5	225,6	35,2	16,5	16,5	–
25.	4 278,9	379,1	299,2	74,5	224,7	35,6	16,2	16,2	–
Sept. 1.	4 283,7	379,1	298,8	74,5	224,3	34,2	16,4	16,4	–
8.	4 299,8	379,1	302,0	74,5	227,4	33,7	15,1	15,1	–
15.	4 308,9	379,1	302,9	74,5	228,4	31,0	16,6	16,6	–
22.	4 328,2	379,1	302,5	74,5	228,0	33,4	16,8	16,8	–
29.	4 318,6	379,0	296,9	73,0	223,8	30,8	17,7	17,7	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2015 Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
Okt.	1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–
Nov.	1 376,5	128,8	55,0	21,1	33,9	0,1	0,4	0,4	–
Dez.	1 392,7	119,3	56,5	21,5	35,0	1,8	0,4	0,4	–
2017 Jan.	1 449,7	119,3	56,4	21,5	34,9	0,1	1,8	1,8	–
Febr.	1 484,8	119,3	56,2	21,2	35,0	0,1	1,5	1,5	–
März	1 558,0	126,2	55,7	21,1	34,7	2,7	1,7	1,7	–
April	1 582,8	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,4	2,4	–
Mai	1 608,2	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,0	2,0	–
Juni	1 616,4	118,2	53,1	20,0	33,0	1,3	2,1	2,1	–
Juli	1 621,0	118,2	53,5	20,0	33,6	0,0	2,8	2,8	–
Aug.	1 625,1	118,2	52,6	19,9	32,7	0,0	2,8	2,8	–
Sept.	1 663,9	118,2	51,7	19,6	32,2	1,4	3,1	3,1	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>														
589,0	32,3	556,6	–	–	0,1	–	78,1	2 030,4	1 710,9	319,5	26,5	237,5	2017 Jan.	20.
588,7	34,0	554,5	–	–	0,2	–	80,4	2 049,8	1 730,3	319,4	26,5	235,2		27.
586,3	31,6	554,5	–	–	0,2	–	79,7	2 064,0	1 748,6	315,4	26,4	233,1	Febr.	3.
584,7	29,6	554,5	–	–	0,6	–	81,4	2 083,9	1 768,7	315,2	26,4	234,0		10.
583,1	28,0	554,5	–	–	0,6	–	81,0	2 101,8	1 787,9	313,8	26,4	235,1		17.
584,7	30,8	553,8	–	–	0,1	–	81,1	2 119,6	1 807,1	312,5	26,4	235,2		24.
579,3	25,3	553,8	–	–	0,2	–	83,5	2 136,5	1 825,9	310,6	26,4	235,2	März	3.
578,1	23,9	553,8	–	–	0,5	–	82,7	2 153,8	1 844,2	309,6	26,4	237,1		10.
580,5	26,5	553,8	–	–	0,2	–	86,3	2 172,9	1 862,9	309,9	26,4	232,4		17.
586,8	32,7	553,8	–	–	0,3	–	82,5	2 188,5	1 878,7	309,8	26,4	232,0		24.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,3	–	69,8	2 192,8	1 887,1	305,7	26,4	245,9		31.
782,5	13,2	769,2	–	–	0,1	–	81,4	2 211,3	1 906,3	305,0	26,4	237,4	April	7.
783,1	13,2	769,2	–	–	0,7	–	80,7	2 225,9	1 921,4	304,5	26,4	236,5		14.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,2	–	82,0	2 236,2	1 933,0	303,2	26,4	234,5		21.
782,1	14,4	767,3	–	–	0,4	–	78,2	2 247,4	1 946,9	300,5	26,4	238,4		28.
782,0	14,4	767,3	–	–	0,3	–	78,6	2 257,5	1 959,9	297,6	26,4	237,1	Mai	5.
781,2	13,7	767,3	–	–	0,2	–	79,6	2 271,4	1 974,7	296,8	26,4	237,6		12.
781,5	14,0	767,3	–	–	0,2	–	78,6	2 285,2	1 989,0	296,2	26,4	239,3		19.
783,5	15,9	767,3	–	–	0,2	–	75,9	2 299,1	2 002,4	296,7	26,4	239,3		26.
780,1	12,1	767,8	–	–	0,3	–	74,5	2 311,0	2 015,2	295,8	26,4	240,7	Juni	2.
780,0	12,1	767,8	–	–	0,1	–	73,7	2 325,6	2 029,8	295,9	26,4	240,3		9.
779,1	11,0	767,8	–	–	0,3	–	75,5	2 338,7	2 045,0	293,7	26,4	239,2		16.
779,6	11,5	767,8	–	–	0,3	–	73,1	2 352,1	2 058,4	293,7	26,4	240,1		23.
779,3	11,6	767,3	–	–	0,3	–	70,9	2 358,6	2 064,4	294,2	25,8	241,9		30.
775,7	8,3	767,3	–	–	0,1	–	69,5	2 374,4	2 081,3	293,1	25,7	239,0	2017 Juli	7.
774,6	7,1	767,3	–	–	0,2	–	69,0	2 390,4	2 097,5	292,9	25,7	238,8		14.
774,3	6,8	767,3	–	–	0,2	–	67,7	2 400,0	2 108,3	291,7	25,7	239,0		21.
776,3	7,4	768,7	–	–	0,2	–	63,3	2 411,3	2 119,2	292,1	25,7	240,0		28.
773,1	4,3	768,7	–	–	0,2	–	63,6	2 414,8	2 128,2	286,6	25,7	237,5	Aug.	4.
773,5	4,6	768,7	–	–	0,2	–	61,4	2 426,0	2 139,7	286,3	25,7	237,8		11.
773,7	4,8	768,7	–	–	0,2	–	62,2	2 435,4	2 149,3	286,1	25,7	237,7		18.
776,3	7,3	768,7	–	–	0,3	–	60,4	2 446,2	2 160,1	286,1	25,7	240,2		25.
774,7	5,9	768,6	–	–	0,2	–	59,2	2 456,1	2 170,4	285,8	25,7	239,4	Sept.	1.
772,8	4,3	768,4	–	–	0,1	–	61,0	2 471,7	2 185,9	285,8	25,7	238,6		8.
772,5	4,0	768,4	–	–	0,1	–	61,5	2 484,1	2 200,0	284,2	25,7	235,3		15.
773,6	5,1	768,4	–	–	0,1	–	59,4	2 498,5	2 214,1	284,3	25,7	239,1		22.
768,5	4,2	764,1	–	–	0,2	–	53,3	2 504,4	2 221,3	283,1	25,7	242,3		29.
<b>Deutsche Bundesbank</b>														
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	2015 Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2	Oktober	
55,2	1,0	53,9	–	–	0,3	–	4,8	345,4	345,4	–	4,4	782,3	Nov.	
65,5	1,8	63,5	–	–	0,1	–	3,0	357,7	357,7	–	4,4	784,1	Dez.	
64,0	0,6	63,4	–	–	0,0	–	4,1	375,7	375,7	–	4,4	823,9	2017 Jan.	
63,9	0,7	63,2	–	–	0,0	–	4,5	392,6	392,6	–	4,4	842,4	Febr.	
95,6	0,4	95,0	–	–	0,2	–	3,9	408,8	408,8	–	4,4	859,0	März	
95,7	0,6	95,0	–	–	0,1	–	4,2	421,4	421,4	–	4,4	872,8	April	
95,3	0,3	95,0	–	–	0,0	–	4,0	434,3	434,3	–	4,4	886,4	Mai	
96,4	1,2	95,0	–	–	0,1	–	3,9	445,8	445,8	–	4,4	891,3	Juni	
95,5	0,5	94,9	–	–	0,1	–	4,4	457,2	457,2	–	4,4	884,8	Juli	
95,2	0,2	94,9	–	–	0,1	–	4,4	467,1	467,1	–	4,4	880,4	Aug.	
95,1	0,2	94,8	–	–	0,0	–	3,7	478,3	478,3	–	4,4	908,1	Sept.	

-preisen bewertet. <sup>1</sup> Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. <sup>2</sup> Quelle: EZB.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserve-guthaben)	Einlage-fazilität	Termin-einlagen	Verbind-lichkeiten aus Ge-schäften mit Rück-nahme-verein-bung	Einlagen aus dem Margen-ausgleich			insgesamt	Einlagen von öffent-lichen Haus-halten	Sonstige Verbind-lichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2017 Jan. 27.	3 740,8	1 109,0	1 385,7	978,9	406,7	–	–	0,0	7,7	–	305,2	201,3	103,9
Febr. 3.	3 749,5	1 111,4	1 438,1	963,9	474,2	–	–	0,0	10,0	–	237,5	130,5	107,0
10.	3 770,9	1 110,9	1 451,1	955,3	495,8	–	–	0,0	8,5	–	252,0	144,2	107,8
17.	3 787,9	1 110,1	1 422,6	953,6	469,0	–	–	0,0	9,5	–	293,9	185,6	108,3
24.	3 808,2	1 110,8	1 434,8	957,4	477,4	–	–	0,0	10,0	–	289,7	177,5	112,3
März 3.	3 820,3	1 113,5	1 468,1	966,3	501,8	–	–	0,0	11,5	–	254,5	140,4	114,0
10.	3 839,9	1 113,8	1 491,9	966,3	525,5	–	–	0,0	15,4	–	257,1	142,5	114,6
17.	3 856,9	1 112,9	1 475,6	984,4	491,3	–	–	0,0	15,3	–	297,9	178,4	119,4
24.	3 877,0	1 111,2	1 455,1	946,2	508,9	–	–	0,0	14,1	–	340,9	221,5	119,4
31.	4 100,7	1 114,5	1 632,5	1 048,5	584,0	–	–	0,0	15,1	–	304,8	178,9	125,9
April 7.	4 116,4	1 119,2	1 721,1	1 132,9	588,2	–	–	0,0	13,7	–	279,2	153,9	125,3
14.	4 130,0	1 127,5	1 708,3	1 144,5	563,8	–	–	0,0	13,2	–	298,1	164,7	133,4
21.	4 139,4	1 121,6	1 682,0	1 123,0	559,0	–	–	0,0	10,7	–	344,2	209,5	134,7
28.	4 148,0	1 125,3	1 709,1	1 132,6	576,4	–	–	0,0	12,9	–	306,2	172,0	134,3
Mai 5.	4 156,8	1 125,1	1 773,1	1 172,7	600,4	–	–	0,0	12,4	–	256,0	114,2	141,8
12.	4 170,6	1 124,7	1 766,3	1 165,6	600,7	–	–	0,0	10,8	–	283,1	140,8	142,2
19.	4 185,7	1 123,2	1 760,3	1 169,5	590,7	–	–	0,0	9,6	–	314,5	177,1	137,4
26.	4 195,7	1 124,1	1 748,4	1 159,5	588,9	–	–	0,1	10,3	–	353,1	209,3	143,9
Juni 2.	4 204,5	1 131,3	1 796,2	1 194,2	602,0	–	–	0,0	11,3	–	299,9	157,7	142,2
9.	4 218,1	1 130,5	1 800,6	1 199,2	601,3	–	–	0,1	9,1	–	310,2	172,5	137,7
16.	4 232,9	1 131,7	1 776,2	1 168,4	607,8	–	–	0,0	7,4	–	351,7	209,7	142,1
23.	4 246,2	1 131,3	1 735,3	1 158,1	577,2	–	–	0,0	7,7	–	400,8	259,1	141,7
30.	4 209,5	1 136,9	1 723,1	1 106,1	617,0	–	–	0,1	9,2	–	347,6	210,1	137,5
2017 Juli 7.	4 214,7	1 140,0	1 787,3	1 166,6	620,7	–	–	0,0	9,8	–	340,1	209,1	131,0
14.	4 229,3	1 141,2	1 792,1	1 197,8	594,2	–	–	0,1	9,8	–	360,2	230,7	129,6
21.	4 235,8	1 140,4	1 764,1	1 186,9	577,2	–	–	0,0	9,2	–	380,8	254,1	126,7
28.	4 248,3	1 142,3	1 784,2	1 200,7	583,5	–	–	0,1	9,6	–	369,8	239,3	130,5
Aug. 4.	4 246,5	1 144,7	1 867,3	1 245,9	621,3	–	–	0,0	10,4	–	273,7	147,1	126,6
11.	4 256,0	1 145,9	1 870,4	1 240,9	629,4	–	–	0,0	9,7	–	285,5	158,3	127,2
18.	4 265,7	1 144,1	1 836,3	1 238,6	597,7	–	–	0,0	9,0	–	321,6	194,8	126,8
25.	4 278,9	1 139,9	1 824,0	1 230,8	593,2	–	–	0,0	8,0	–	352,3	225,4	126,9
Sept. 1.	4 283,7	1 142,1	1 891,7	1 263,4	628,3	–	–	0,0	8,4	–	286,7	158,8	128,0
8.	4 299,8	1 142,7	1 900,0	1 264,2	635,8	–	–	0,0	14,5	–	292,4	162,5	129,9
15.	4 308,9	1 142,0	1 888,0	1 238,9	649,0	–	–	0,0	6,7	–	324,3	198,1	126,2
22.	4 328,2	1 140,2	1 865,2	1 217,6	647,6	–	–	0,0	10,7	–	362,3	236,2	126,1
29.	4 318,6	1 143,5	1 824,3	1 175,2	649,0	–	–	0,1	9,7	–	351,9	229,6	122,3
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2015 Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6
Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	–	–	–	0,3	–	110,8	35,6	75,3
Nov.	1 376,5	259,5	428,0	293,1	134,9	–	–	–	0,3	–	116,6	40,0	76,6
Dez.	1 392,7	264,9	411,4	284,9	126,4	–	–	–	0,5	–	105,8	32,5	73,4
2017 Jan.	1 449,7	260,9	499,0	348,3	150,7	–	–	–	2,2	–	92,9	17,1	75,8
Febr.	1 484,8	261,3	507,1	347,0	160,1	–	–	–	1,7	–	97,3	12,4	84,9
März	1 558,0	262,1	543,2	353,8	189,3	–	–	–	1,7	–	115,4	26,8	88,6
April	1 582,8	264,7	591,2	402,7	188,5	–	–	–	4,1	–	88,9	20,0	68,9
Mai	1 608,2	264,9	607,1	433,6	173,5	–	–	–	2,5	–	102,9	27,8	75,1
Juni	1 616,4	267,4	586,1	418,6	167,5	–	–	–	3,4	–	112,9	40,0	72,9
Juli	1 621,0	268,8	597,0	422,3	174,7	–	–	0,0	3,8	–	112,2	40,8	71,4
Aug.	1 625,1	268,4	585,6	422,9	162,7	–	–	0,0	4,1	–	114,7	47,0	67,7
Sept.	1 663,9	269,0	613,2	411,1	202,1	–	–	0,0	3,8	–	121,5	59,3	62,2

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>										
133,8	7,3	9,7	9,7	–	59,3	226,4	–	394,4	99,8	2017 Jan. 20.
133,0	9,2	10,5	10,5	–	59,3	227,0	–	394,4	99,8	27.
151,5	9,2	9,4	9,4	–	59,3	228,7	–	394,4	100,1	Febr. 3.
144,8	8,5	11,9	11,9	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	10.
147,7	8,6	12,2	12,2	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	17.
159,9	9,5	11,0	11,0	–	59,3	228,2	–	394,4	100,6	24.
168,4	7,7	10,6	10,6	–	59,3	231,8	–	394,4	100,6	März 3.
157,0	6,0	12,8	12,8	–	59,3	231,7	–	394,4	100,6	10.
152,9	3,5	12,4	12,4	–	59,3	232,1	–	394,4	100,6	17.
153,5	5,0	12,0	12,0	–	59,3	231,0	–	394,4	100,6	24.
218,8	3,0	10,4	10,4	–	59,0	229,4	–	412,0	101,1	31.
168,5	3,9	11,6	11,6	–	59,0	226,6	–	412,0	101,4	April 7.
170,5	2,9	11,2	11,2	–	59,0	225,8	–	412,0	101,4	14.
169,1	3,0	10,5	10,5	–	59,0	225,7	–	412,0	101,4	21.
180,7	5,0	10,1	10,1	–	59,0	225,5	–	412,0	102,3	28.
175,2	4,1	11,4	11,4	–	59,0	226,3	–	412,0	102,3	Mai 5.
170,5	3,7	11,1	11,1	–	59,0	227,2	–	412,0	102,2	12.
162,0	3,7	11,6	11,6	–	59,0	227,4	–	412,0	102,3	19.
145,5	2,9	11,1	11,1	–	59,0	226,9	–	412,0	102,3	26.
150,7	2,8	10,7	10,7	–	59,0	228,3	–	412,0	102,3	Juni 2.
152,7	2,8	10,8	10,8	–	59,0	228,1	–	412,0	102,3	9.
149,0	3,0	11,0	11,0	–	59,0	229,5	–	412,0	102,3	16.
152,1	3,0	12,5	12,5	–	59,0	230,1	–	412,0	102,3	23.
222,5	4,1	10,8	10,8	–	56,7	224,4	–	371,9	102,3	30.
168,8	5,0	10,3	10,3	–	56,7	222,5	–	371,9	102,3	2017 Juli 7.
156,4	5,0	11,2	11,2	–	56,7	222,5	–	371,9	102,3	14.
170,7	5,5	10,8	10,8	–	56,7	223,5	–	371,9	102,3	21.
169,3	6,2	12,7	12,7	–	56,7	223,2	–	371,9	102,3	28.
175,8	8,9	10,5	10,5	–	56,7	224,2	–	371,9	102,3	Aug. 4.
171,3	8,7	10,8	10,8	–	56,7	222,7	–	371,9	102,3	11.
182,2	7,5	10,9	10,9	–	56,7	223,3	–	371,9	102,3	18.
181,3	7,4	10,9	10,9	–	56,7	224,2	–	371,9	102,3	25.
182,1	6,8	10,1	10,1	–	56,7	224,8	–	371,9	102,3	Sept. 1.
175,2	8,5	11,0	11,0	–	56,7	224,7	–	371,9	102,3	8.
175,5	7,7	9,8	9,8	–	56,7	224,1	–	371,9	102,3	15.
173,6	8,7	10,8	10,8	–	56,7	225,9	–	371,9	102,3	22.
231,1	5,9	10,4	10,4	–	55,6	218,9	–	364,9	102,3	29.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	2015 Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0	Okt.
74,7	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,4	323,9	128,0	5,0	Nov.
117,0	0,0	1,2	1,2	–	15,4	24,7	327,3	119,7	5,0	Dez.
100,5	0,0	0,6	0,6	–	15,4	25,2	328,3	119,7	5,0	2017 Jan.
121,3	0,0	0,9	0,9	–	15,4	24,5	330,1	119,7	5,6	Febr.
131,3	0,0	0,5	0,5	–	15,3	25,1	331,9	126,0	5,6	März
125,9	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,3	335,2	126,0	5,6	April
119,4	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,8	338,1	126,0	5,6	Mai
140,4	0,0	1,1	1,1	–	14,7	26,2	342,8	115,8	5,6	Juni
130,0	0,0	1,7	1,7	–	14,7	26,4	345,0	115,8	5,6	Juli
139,9	0,0	1,1	1,1	–	14,7	26,6	348,6	115,8	5,6	Aug.
140,9	0,0	1,7	1,7	–	14,4	27,1	352,1	114,6	5,6	Sept.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3)</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4)</sup> Quelle: EZB.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2015 Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 292,9	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3	
Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3	
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5	
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4	
Dez.	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2017 Jan.	7 889,3	24,6	2 210,1	1 777,0	1 490,7	286,3	433,1	299,8	133,3	3 769,9	3 347,6	2 813,5	2 519,3	
Febr.	7 944,8	23,9	2 225,4	1 783,3	1 497,9	285,4	442,1	307,6	134,5	3 774,5	3 347,6	2 819,5	2 525,6	
März	7 926,1	23,6	2 237,5	1 797,8	1 513,2	284,6	439,7	306,9	132,7	3 776,8	3 351,3	2 828,1	2 533,8	
April	7 954,6	24,7	2 276,6	1 847,6	1 563,1	284,6	428,9	298,2	130,8	3 780,1	3 357,1	2 836,6	2 541,1	
Mai	7 947,0	25,6	2 286,5	1 864,4	1 579,4	285,0	422,1	290,1	132,0	3 782,1	3 360,7	2 847,3	2 552,6	
Juni	7 849,7	27,3	2 245,7	1 830,9	1 548,9	282,1	414,8	284,2	130,6	3 780,7	3 364,7	2 859,4	2 559,7	
Juli	7 818,7	26,6	2 258,5	1 840,3	1 560,2	280,0	418,2	289,0	129,2	3 787,1	3 370,5	2 867,1	2 567,3	
Aug.	7 807,7	27,5	2 243,1	1 828,2	1 553,7	274,5	415,0	286,9	128,0	3 792,2	3 377,0	2 876,5	2 576,1	
<b>Veränderungen 3)</b>														
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6	
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0	
2015 Dez.	- 252,6	3,6	- 88,7	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,5	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,5	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,0	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,2	1,5	8,4	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,6	10,0	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 31,5	- 0,0	0,4	7,1	9,0	- 1,9	- 6,7	- 5,3	- 1,4	0,2	2,1	8,0	6,8	
Sept.	- 42,7	1,3	- 11,3	24,9	26,9	- 2,0	- 36,3	- 35,2	- 1,1	8,3	8,3	11,7	11,4	
Okt.	- 0,5	1,8	4,8	5,2	5,6	- 0,4	- 0,3	0,5	- 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2	
Nov.	25,9	0,1	72,2	69,4	71,4	- 2,0	2,8	3,4	- 0,5	11,6	11,3	15,8	15,2	
Dez.	- 121,7	3,1	- 53,6	- 41,3	- 37,8	- 3,5	- 12,3	- 11,7	- 0,6	- 23,1	- 17,0	- 4,4	- 6,1	
2017 Jan.	108,8	- 1,4	110,7	107,1	107,1	0,0	3,5	5,7	- 2,2	9,4	4,6	9,3	8,5	
Febr.	47,4	- 0,7	14,0	5,6	6,8	- 1,2	8,4	7,1	1,2	4,3	0,3	6,3	6,5	
März	- 13,0	- 0,3	13,1	14,9	15,5	- 0,6	- 1,8	0,0	- 1,8	3,2	4,3	9,0	8,9	
April	40,0	1,1	41,0	50,7	50,5	0,2	- 9,7	- 7,8	- 1,9	4,7	6,8	9,4	8,2	
Mai	8,8	0,9	12,6	18,0	17,1	0,9	- 5,4	- 6,8	1,4	4,0	4,6	9,0	9,9	
Juni	- 85,4	1,7	- 38,0	- 31,5	- 29,2	- 2,3	- 6,5	- 5,2	- 1,4	0,5	5,3	13,2	8,0	
Juli	- 14,3	- 0,7	14,5	10,5	12,2	- 1,7	4,0	5,2	- 1,2	8,6	7,1	8,9	8,6	
Aug.	- 11,0	0,9	- 15,4	- 12,1	- 6,5	- 5,5	- 3,3	- 2,1	- 1,2	4,9	6,4	9,3	8,8	

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern						insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)		
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	2015 Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	Sept.	
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.	
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	Dez.	
294,2	534,1	312,2	221,9	422,4	284,6	163,1	137,7	28,6	109,2	1 080,8	826,0	803,9	2017 Jan.	
294,0	528,0	311,6	216,5	427,0	289,4	165,6	137,6	28,6	109,0	1 095,4	843,6	825,5	Febr.	
294,3	523,2	307,1	216,1	425,5	290,8	167,2	134,7	29,0	105,7	1 097,1	847,5	791,1	März	
295,5	520,5	307,9	212,6	423,0	287,1	167,8	135,8	29,9	105,9	1 080,7	832,2	792,5	April	
294,6	513,4	298,9	214,6	421,4	288,5	166,8	132,9	28,9	103,9	1 056,3	808,0	796,5	Mai	
299,7	505,4	296,4	208,9	416,0	283,4	162,6	132,6	29,9	102,6	1 064,9	817,0	731,1	Juni	
299,8	503,4	298,3	205,1	416,6	285,0	164,1	131,7	29,9	101,8	1 028,5	780,9	717,9	Juli	
300,4	500,5	293,5	207,0	415,2	283,8	165,2	131,4	30,0	101,4	1 011,0	765,3	733,9	Aug.	
<b>Veränderungen 3)</b>														
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015	
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	2015 Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,7	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,1	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	0,9	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,7	11,9	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 1,9	- 0,6	0,6	- 1,3	0,2	- 1,5	2,3	2,4	- 34,3	Aug.	
0,3	- 3,4	- 1,8	- 1,6	0,0	- 0,8	- 1,7	0,8	0,6	0,1	- 10,8	- 10,5	- 30,3	Sept.	
2,8	- 0,9	3,5	- 4,3	- 0,6	1,9	4,0	- 2,5	- 0,3	- 2,2	42,7	44,1	- 56,4	Okt.	
0,6	- 4,5	- 4,3	- 0,2	0,4	0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,4	0,1	- 25,7	- 24,1	- 32,3	Nov.	
1,7	- 12,6	- 9,7	- 2,9	- 6,0	- 4,4	- 2,3	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 9,4	- 11,4	- 38,8	Dez.	
- 0,8	- 4,7	0,0	- 4,8	4,9	3,7	4,2	1,2	0,1	1,1	30,4	31,0	- 40,2	2017 Jan.	
- 0,2	- 6,1	- 0,6	- 5,4	4,0	4,2	2,1	- 0,2	0,0	- 0,2	8,2	11,7	21,6	Febr.	
0,2	- 4,7	- 4,4	- 0,3	- 1,2	1,7	2,1	- 2,9	0,4	- 3,3	5,5	7,5	- 34,5	März	
- 1,2	- 2,6	0,8	- 3,4	- 2,1	- 3,3	1,1	1,2	0,9	0,3	- 8,2	- 7,4	1,4	April	
- 0,8	- 4,4	- 6,4	2,0	- 0,6	2,3	- 0,1	- 3,0	- 1,0	- 2,0	- 12,7	- 13,1	4,0	Mai	
5,2	- 7,9	- 2,3	- 5,6	- 4,8	- 3,5	- 2,7	- 1,3	0,1	- 1,3	15,6	15,3	- 65,2	Juni	
0,3	- 1,7	2,0	- 3,7	1,4	2,4	2,4	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 24,4	- 24,9	- 12,3	Juli	
0,6	- 2,9	- 4,8	1,9	- 1,5	- 1,1	1,2	- 0,4	0,0	- 0,4	- 17,4	- 15,5	16,0	Aug.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)  
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Einlagen von Nicht-			
		insgesamt	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-					
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern	insgesamt		zu-	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist				zu-	täglich fällig
									zu-	darunter bis zu 2 Jahren	zu-	darunter bis zu 3 Monaten				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4			
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7			
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3			
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9			
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2			
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8			
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4			
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3			
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2			
2015 Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5			
2015 Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3			
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5			
2016 Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5			
2016 März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1			
2016 April	7 806,5	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4			
2016 Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7			
2016 Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9			
2016 Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7			
2016 Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4			
2016 Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4			
2016 Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1			
2016 Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4			
2016 Dez.	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2			
2017 Jan.	7 889,3	1 237,0	1 053,4	183,6	3 433,4	3 337,5	1 807,5	941,6	300,1	588,4	537,7	88,4	42,2			
2017 Febr.	7 944,8	1 245,6	1 055,3	190,3	3 435,3	3 336,9	1 812,7	935,8	295,0	588,5	538,3	89,6	41,7			
2017 März	7 926,1	1 259,8	1 077,3	182,5	3 433,9	3 334,5	1 813,5	934,4	296,4	586,6	537,0	91,2	39,6			
2017 April	7 954,6	1 254,1	1 075,4	178,8	3 452,0	3 352,3	1 840,8	925,4	290,7	586,2	536,9	91,2	41,7			
2017 Mai	7 947,0	1 259,3	1 079,9	179,4	3 463,2	3 360,6	1 848,6	926,4	292,7	585,7	536,8	93,5	44,2			
2017 Juni	7 849,7	1 235,2	1 054,2	181,0	3 477,7	3 362,0	1 865,6	911,8	290,3	584,6	536,2	107,1	44,8			
2017 Juli	7 818,7	1 239,8	1 062,3	177,5	3 470,9	3 353,4	1 862,3	907,6	287,9	583,4	538,2	107,5	45,8			
2017 Aug.	7 807,7	1 243,3	1 065,9	177,4	3 486,1	3 368,3	1 880,5	905,5	285,7	582,4	537,9	108,3	47,5			
Veränderungen 4)																
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1			
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2			
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5			
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	- 1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4			
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3			
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	- 0,0			
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	- 0,3			
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9			
2015 Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1			
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,9	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3			
2016 Febr.	94,5	- 0,6	3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0			
2016 März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	7,4	7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3			
2016 April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6			
2016 Mai	35,2	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	1,8	1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2			
2016 Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2			
2016 Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	2,9	4,3	- 0,9	0,1	- 3,9	- 4,2			
2016 Aug.	- 31,5	- 15,0	- 7,1	- 7,9	7,0	7,0	11,5	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3			
2016 Sept.	- 42,7	- 16,5	- 12,7	- 29,2	2,7	1,0	- 0,6	2,9	4,6	- 1,2	- 0,5	2,5	1,1			
2016 Okt.	- 0,5	- 8,4	- 3,7	- 4,7	6,2	11,2	19,8	- 8,1	- 8,9	- 0,6	0,2	- 4,3	- 4,4			
2016 Nov.	25,9	17,3	15,9	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	- 0,4	0,1	5,8	6,1			
2016 Dez.	- 121,7	- 0,9	- 9,3	8,4	- 9,0	- 2,2	- 0,4	- 4,1	- 1,3	2,3	2,7	- 5,7	- 6,2			
2017 Jan.	108,8	32,8	20,7	12,1	23,0	19,7	13,3	6,4	9,1	- 0,0	0,7	4,4	5,1			
2017 Febr.	47,4	7,6	1,6	6,1	1,2	- 0,7	4,7	- 5,5	- 4,8	0,1	0,7	1,1	- 0,5			
2017 März	- 13,0	14,8	22,2	- 7,4	- 1,0	- 2,1	1,1	- 1,3	1,5	- 1,9	- 1,4	1,6	- 2,1			
2017 April	40,0	- 4,4	- 1,3	- 3,1	19,1	18,7	27,8	- 8,7	- 5,5	- 0,5	- 0,0	0,2	2,2			
2017 Mai	8,8	6,7	5,3	1,5	12,7	9,5	8,7	1,3	2,2	- 0,5	- 0,1	2,5	2,6			
2017 Juni	- 85,4	- 22,2	- 24,3	2,1	15,3	11,1	17,5	- 5,4	- 2,3	- 1,0	- 0,7	4,7	0,7			
2017 Juli	- 14,3	5,3	8,9	- 3,5	- 5,3	- 7,4	- 2,4	- 3,9	- 2,1	- 1,2	- 0,4	0,7	1,1			
2017 Aug.	- 11,0	3,5	3,6	- 0,1	15,1	15,0	18,1	- 2,1	- 2,2	- 1,1	- 0,4	0,8	1,7			

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von



IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	2015 Nov.
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015 Dez.
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	2016 Febr.
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	2016 März
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	2016 April
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	2016 Mai
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	2016 Juni
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	2016 Juli
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	2016 Aug.
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	2016 Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	2016 Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	2016 Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016 Dez.
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,8	48,0	734,1	588,5	883,7	2017 Febr.
48,6	19,9	3,0	2,6	8,3	7,9	2,6	2,2	1 045,7	45,9	730,2	594,1	857,6	2017 März
46,6	18,3	3,0	2,6	8,5	7,6	3,5	2,2	1 042,1	43,9	749,0	598,3	853,4	2017 April
46,4	17,2	3,0	2,6	9,1	7,8	2,4	2,1	1 042,5	44,6	724,9	603,2	849,4	2017 Mai
59,3	20,1	3,0	2,6	8,6	7,9	1,8	2,2	1 039,2	44,8	689,8	610,2	793,5	2017 Juni
58,8	19,1	3,0	2,6	10,0	7,9	3,3	2,2	1 029,2	43,9	684,2	606,2	782,9	2017 Juli
57,8	18,3	3,0	2,6	9,4	7,9	3,4	2,4	1 024,6	42,4	643,1	608,2	796,7	2017 Aug.
<b>Veränderungen 4)</b>													
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	- 35,9	26,1	178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	116,1	26,4	- 39,5	2016
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	2015 Dez.
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,2	1,6	11,7	13,1	65,8	2016 Febr.
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	2016 März
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,4	3,9	1,2	49,3	7,2	- 48,8	2016 April
- 0,8	- 1,1	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,8	- 0,7	1,0	4,3	12,3	2016 Mai
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	2016 Juni
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	- 0,9	- 0,2	- 1,2	6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	2016 Juli
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	2016 Aug.
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 8,1	- 0,8	- 7,0	12,0	- 25,5	2016 Sept.
0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,5	2016 Okt.
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,1	7,3	- 2,6	- 5,1	- 6,2	- 27,0	2016 Nov.
0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 6,8	- 1,3	- 69,7	- 0,2	- 34,3	2016 Dez.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,0	2,6	- 0,1	17,9	0,5	76,7	- 5,1	- 38,9	2017 Jan.
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	- 0,3	- 0,1	3,4	0,3	14,4	2,4	18,7	2017 Febr.
3,7	2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,3	- 1,9	- 0,1	- 2,8	- 2,0	- 2,2	6,2	- 26,1	2017 März
- 1,9	- 1,6	- 0,0	0,0	0,2	- 0,3	0,9	- 0,0	1,4	- 1,8	22,7	5,6	- 5,3	2017 April
- 0,1	- 1,0	0,0	0,0	0,6	0,2	- 1,1	- 0,0	7,8	0,9	- 18,5	7,0	- 5,7	2017 Mai
4,0	2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,5	0,1	- 0,6	0,1	1,0	0,3	- 31,9	8,9	- 56,0	2017 Juni
- 0,5	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,4	- 0,0	1,4	- 0,0	- 3,1	- 0,7	- 0,1	- 1,9	- 10,6	2017 Juli
- 0,9	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,0	0,1	0,2	- 5,5	- 2,3	- 41,2	2,9	13,7	2017 Aug.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarkt-fonds-anteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II, 1).

#### IV. Banken

#### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2017 März	1 698	7 970,5	396,2	2 510,0	2 015,1	491,6	4 060,6	361,8	2 954,1	0,7	738,9	114,1	889,7
April	1 696	7 999,0	442,7	2 488,5	1 995,4	490,0	4 063,3	366,4	2 959,3	0,7	731,1	113,7	890,8
Mai	1 692	7 993,3	466,1	2 452,9	1 956,5	493,1	4 064,6	359,2	2 967,5	0,6	730,4	113,6	896,0
Juni	1 689	7 897,2	465,0	2 434,6	1 942,6	488,4	4 053,0	351,9	2 965,4	0,6	727,7	113,1	831,6
Juli	1 673	7 865,5	464,7	2 416,5	1 927,6	485,1	4 053,9	350,4	2 972,5	0,6	723,4	113,2	817,2
Aug.	1 668	7 854,3	470,1	2 384,7	1 903,7	477,3	4 052,8	345,5	2 977,9	0,5	722,1	113,6	833,1
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2017 Juli	266	3 194,1	307,3	1 043,5	961,1	81,4	1 201,0	187,8	787,0	0,4	222,3	51,0	591,3
Aug.	265	3 155,3	311,4	991,9	913,6	77,3	1 201,4	188,8	787,8	0,4	221,2	51,3	599,4
<b>Großbanken 7)</b>													
2017 Juli	4	1 793,1	156,8	548,9	513,7	35,1	489,1	105,1	282,5	0,1	99,8	45,7	552,5
Aug.	4	1 781,8	162,3	516,2	484,3	31,8	497,7	107,5	287,3	0,1	101,7	45,5	560,2
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2017 Juli	155	991,7	81,3	244,8	201,0	42,9	631,6	59,4	458,7	0,2	111,7	4,5	29,4
Aug.	154	985,8	81,4	245,2	201,7	42,5	624,0	58,3	454,6	0,2	109,0	4,5	30,7
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2017 Juli	107	409,4	69,2	249,9	246,4	3,4	80,3	23,3	45,8	0,1	10,8	0,8	9,3
Aug.	107	387,7	67,7	230,6	227,6	3,0	79,7	23,0	45,8	0,0	10,5	1,3	8,5
<b>Landesbanken</b>													
2017 Juli	9	906,9	53,3	263,3	196,4	65,8	482,6	53,3	352,0	0,1	75,7	10,5	97,2
Aug.	9	913,4	60,5	266,8	200,3	65,4	475,0	49,9	348,8	0,1	74,6	10,5	100,6
<b>Sparkassen</b>													
2017 Juli	393	1 176,8	31,3	177,2	60,8	116,3	938,0	47,8	734,4	0,0	155,6	14,2	16,1
Aug.	393	1 182,0	32,9	177,6	62,3	115,2	940,7	46,7	738,0	0,0	155,8	14,2	16,6
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2017 Juli	951	866,3	15,6	164,2	56,8	106,9	651,7	31,5	513,6	0,0	106,4	16,3	18,6
Aug.	947	872,5	15,5	166,6	59,9	106,2	655,3	31,2	516,9	0,0	107,0	16,4	18,8
<b>Realkreditinstitute</b>													
2017 Juli	14	255,4	2,4	41,3	29,8	11,5	204,5	2,7	168,3	-	33,5	0,1	7,1
Aug.	14	255,9	2,6	41,0	29,7	11,3	204,9	2,7	169,2	-	33,0	0,1	7,3
<b>Bausparkassen</b>													
2017 Juli	20	229,3	1,0	59,0	41,9	17,1	164,2	1,3	138,0	.	24,9	0,3	4,7
Aug.	20	228,8	0,9	58,3	41,7	16,6	164,4	1,3	138,3	.	24,9	0,3	4,8
<b>Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben</b>													
2017 Juli	20	1 236,6	53,8	667,9	580,7	86,2	411,9	26,0	279,2	0,0	105,0	20,8	82,2
Aug.	20	1 246,4	46,3	682,5	596,1	85,4	411,1	24,9	278,9	0,0	105,7	20,8	85,6
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2017 Juli	142	1 117,6	117,3	428,7	386,9	40,9	478,2	68,1	302,6	0,3	104,7	4,1	89,2
Aug.	142	1 086,4	115,7	402,0	361,9	39,1	473,5	67,3	299,3	0,3	103,9	4,6	90,5
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2017 Juli	35	708,2	48,2	178,9	140,5	37,5	398,0	44,8	256,8	0,3	93,8	3,4	79,9
Aug.	35	698,6	48,0	171,5	134,3	36,1	393,8	44,3	253,5	0,3	93,3	3,3	82,0

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termineinlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	insgesamt		darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 845,9	625,5	1 220,4	3 580,4	1 930,7	303,1	695,3	57,8	594,6	543,8	56,8	1 147,8	491,8	904,7	2017 März	
1 826,3	570,1	1 256,1	3 632,2	1 976,6	311,4	693,7	84,6	594,0	543,8	56,5	1 137,0	503,1	900,4	April	
1 811,9	606,0	1 205,9	3 637,8	1 986,3	307,4	694,9	83,3	593,5	543,7	55,6	1 140,2	505,2	898,2	Mai	
1 774,3	588,8	1 185,5	3 630,1	1 992,9	295,3	694,3	54,7	592,4	542,9	55,1	1 139,6	509,6	843,7	Juni	
1 754,1	566,0	1 188,0	3 644,0	2 003,7	300,8	694,0	79,8	591,2	545,0	54,3	1 124,7	510,5	832,4	Juli	
1 713,2	510,4	1 202,8	3 662,5	2 017,4	305,8	695,7	83,6	590,0	544,6	53,6	1 120,5	512,0	846,1	Aug.	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
863,2	416,1	447,0	1 448,5	893,5	179,1	249,4	60,2	102,4	93,3	24,1	164,9	175,8	541,7	2017 Juli	
812,8	361,4	451,4	1 453,4	892,7	184,1	250,8	62,3	101,9	93,1	23,8	161,7	177,2	550,3	Aug.	
<b>Großbanken 7)</b>															
436,6	188,1	248,5	632,2	362,3	113,0	89,1	60,2	61,9	60,5	5,9	133,0	103,9	487,4	2017 Juli	
414,2	157,4	256,8	637,1	361,5	118,8	89,2	62,3	61,7	60,4	5,9	130,9	103,9	495,8	Aug.	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
196,1	61,5	134,6	656,0	422,0	42,2	135,2	0,0	40,0	32,4	16,6	31,5	63,7	44,3	2017 Juli	
190,9	56,9	134,0	655,0	421,5	41,7	135,9	0,0	39,6	32,4	16,4	30,4	64,8	44,6	Aug.	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
230,5	166,5	64,0	160,3	109,2	24,0	25,0	-	0,5	0,3	1,6	0,4	8,2	10,0	2017 Juli	
207,7	147,1	60,6	161,3	109,8	23,5	25,8	-	0,5	0,3	1,6	0,3	8,5	9,9	Aug.	
<b>Landesbanken</b>															
254,9	59,9	195,1	294,4	122,4	60,8	98,1	16,8	12,6	12,2	0,6	204,1	52,2	101,2	2017 Juli	
257,8	60,0	197,8	298,8	125,7	61,4	98,5	17,1	12,5	12,1	0,6	202,1	52,2	102,5	Aug.	
<b>Sparkassen</b>															
131,8	7,0	124,9	883,0	541,1	14,5	14,9	-	290,8	265,0	21,7	14,1	108,2	39,7	2017 Juli	
130,8	5,9	124,9	888,6	547,4	14,6	14,8	-	290,4	264,9	21,4	14,1	108,3	40,2	Aug.	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
112,7	2,6	110,1	642,4	404,9	31,7	14,7	-	184,9	174,0	6,1	7,8	74,0	29,6	2017 Juli	
113,0	2,1	110,9	647,9	410,6	31,8	14,7	-	184,7	174,0	6,1	7,8	74,0	29,9	Aug.	
<b>Realkreditinstitute</b>															
50,0	4,5	45,5	97,8	4,2	5,8	87,9	-	-	-	-	89,6	9,6	8,4	2017 Juli	
50,4	4,2	46,2	97,0	4,1	5,4	87,5	-	-	-	-	90,4	9,6	8,5	Aug.	
<b>Bausparkassen</b>															
27,5	4,9	22,6	175,1	3,6	1,4	169,5	-	0,4	0,4	0,1	2,9	11,0	12,8	2017 Juli	
26,9	4,5	22,4	175,0	3,4	1,5	169,6	-	0,4	0,4	0,1	2,9	11,0	13,0	Aug.	
<b>Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben</b>															
314,0	71,1	242,8	102,7	34,1	7,4	59,7	2,7	-	-	-	641,3	79,7	98,9	2017 Juli	
321,5	72,2	249,3	101,9	33,5	7,0	59,8	4,2	-	-	-	641,5	79,7	101,8	Aug.	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
411,7	242,0	169,6	541,9	374,4	60,6	76,8	7,8	21,1	20,6	9,0	22,6	49,6	91,9	2017 Juli	
379,0	216,2	162,8	541,5	373,7	59,6	78,0	7,7	21,1	20,6	9,1	23,1	49,7	93,1	Aug.	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
181,2	75,5	105,6	381,5	265,2	36,6	51,7	7,8	20,6	20,3	7,4	22,3	41,4	81,8	2017 Juli	
171,3	69,1	102,1	380,2	263,9	36,1	52,2	7,7	20,6	20,3	7,5	22,8	41,2	83,2	Aug.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

#### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2016 März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
Okt.	22,6	258,7	1 360,3	1 090,2	0,0	1,4	268,7	1,7	3 281,0	2 828,6	0,2	1,6	450,6
Nov.	22,6	291,7	1 397,6	1 128,8	0,0	1,1	267,6	1,7	3 293,1	2 840,0	0,2	1,3	451,6
Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
März	23,4	352,1	1 423,3	1 160,4	0,0	1,3	261,6	1,7	3 283,0	2 840,6	0,3	1,0	441,1
April	24,4	400,2	1 424,8	1 161,7	0,0	1,1	262,0	1,7	3 288,9	2 848,6	0,3	1,1	438,9
Mai	25,4	426,0	1 415,5	1 152,3	0,0	1,1	262,1	1,7	3 292,9	2 851,3	0,2	1,8	439,6
Juni	27,0	417,8	1 391,1	1 130,4	0,0	1,2	259,4	1,7	3 296,8	2 855,9	0,2	1,1	439,6
Juli	26,4	420,0	1 398,0	1 139,4	0,0	1,4	257,2	1,7	3 302,5	2 865,2	0,3	1,0	436,0
Aug.	27,3	421,3	1 384,2	1 131,5	0,0	1,4	251,3	1,7	3 308,9	2 869,3	0,2	0,8	438,5
<b>Veränderungen *)</b>													
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2016 März	+ 1,3	+ 2,3	- 21,3	- 22,1	-	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,8	+ 4,5	- 0,0	- 0,3	- 5,0
April	- 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	-	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	-	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 8,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	- 10,9	- 7,8	-	- 0,1	- 3,0	+ 0,2	- 11,9	- 7,3	- 0,0	+ 0,4	- 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	- 7,6	- 4,5	-	- 0,3	- 2,8	- 0,1	+ 13,3	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2
Aug.	- 0,0	+ 7,9	- 1,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,4	- 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	-	+ 0,0	- 2,1	- 0,0	+ 8,2	+ 9,1	- 0,0	+ 0,3	- 1,1
Okt.	+ 1,8	+ 12,7	- 7,3	- 6,6	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 7,0	+ 8,6	- 0,0	+ 0,0	- 1,7
Nov.	+ 0,1	+ 33,0	+ 37,3	+ 38,7	-	- 0,3	- 1,1	+ 0,0	+ 12,1	+ 11,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,0
Dez.	+ 3,1	- 7,7	- 37,2	- 29,0	-	- 0,3	- 3,3	+ 0,3	- 19,0	- 16,4	+ 0,1	- 0,9	- 1,8
2017 Jan.	- 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	-	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 3,3	+ 7,3	- 0,0	+ 0,5	- 4,4
Febr.	- 0,7	- 0,3	+ 6,8	+ 7,7	-	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	- 0,0	- 0,0	- 4,2
März	- 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 10,2	-	+ 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0
April	+ 1,1	+ 48,1	+ 1,7	+ 1,3	-	-	+ 0,4	- 0,0	+ 5,9	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,1	- 2,3
Mai	+ 0,9	+ 25,8	- 9,4	- 9,5	-	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,7
Juni	+ 1,7	- 8,2	- 23,5	- 20,9	-	+ 0,1	- 2,7	- 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,0
Juli	- 0,7	+ 2,2	+ 6,9	+ 9,0	-	+ 0,2	- 2,2	-	+ 5,6	+ 9,4	+ 0,0	- 0,2	- 3,6
Aug.	+ 0,9	+ 1,3	- 13,8	- 8,0	-	+ 0,0	- 5,9	+ 0,0	+ 6,4	+ 4,1	- 0,0	- 0,2	+ 2,6

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*: statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	2016 März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
-	19,3	89,8	1 028,7	132,1	896,6	0,0	5,8	3 283,7	1 748,1	896,6	587,2	51,8	28,6	Sept.
-	19,1	89,7	1 025,1	137,1	887,9	0,0	5,7	3 294,7	1 768,0	888,8	586,6	51,3	28,6	Oktober
-	19,1	89,3	1 041,1	145,9	895,1	0,0	5,6	3 328,9	1 799,3	892,5	586,2	50,9	28,6	Nov.
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	Dez.
-	20,3	90,8	1 052,6	136,9	915,6	0,1	5,5	3 346,3	1 812,5	895,8	588,5	49,5	30,6	2017 Jan.
-	20,3	89,4	1 054,6	141,4	913,1	0,0	5,6	3 345,5	1 816,6	891,4	588,5	49,0	30,5	Febr.
-	20,1	89,1	1 077,0	137,4	939,6	0,0	5,5	3 342,8	1 817,0	890,9	586,7	48,2	30,4	März
-	20,1	88,8	1 074,8	140,7	934,2	0,0	5,5	3 360,3	1 844,4	881,9	586,2	47,8	30,3	April
-	20,0	88,7	1 079,5	142,0	937,5	-	5,5	3 368,4	1 852,2	883,4	585,7	47,0	30,4	Mai
-	19,7	88,4	1 053,9	125,6	928,3	0,0	5,5	3 370,3	1 869,2	869,8	584,7	46,6	29,8	Juni
-	19,6	88,5	1 061,7	125,0	936,6	0,0	5,4	3 361,5	1 866,0	866,0	583,5	46,0	29,9	Juli
-	19,6	88,9	1 065,1	121,2	943,9	0,0	5,4	3 376,5	1 884,2	864,4	582,4	45,4	30,0	Aug.
<b>Veränderungen *)</b>														
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	2016 März
-	- 0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	- 0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	- 0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	- 0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,5	+ 13,0	- 5,3	+ 18,3	-	- 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 3,2	+ 1,5	- 4,7	+ 0,0	- 0,1	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 0,6	- 0,5	- 0,0	Oktober
-	- 0,0	- 0,4	+ 16,0	+ 8,8	+ 7,3	- 0,0	- 0,0	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	- 0,4	- 0,4	-	Nov.
-	+ 0,0	+ 1,6	- 8,2	- 16,4	+ 8,2	+ 0,0	- 0,0	- 2,2	- 1,2	- 2,8	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	Dez.
-	+ 1,2	- 0,2	+ 19,7	+ 7,4	+ 12,3	-	- 0,1	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	2017 Jan.
-	- 0,1	- 1,4	+ 2,0	+ 4,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	Febr.
-	- 0,1	- 0,3	+ 22,4	- 4,1	+ 26,5	- 0,0	- 0,1	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,1	März
-	- 0,1	- 0,3	- 2,2	+ 3,3	- 5,5	- 0,0	- 0,0	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	April
-	- 0,0	- 0,0	+ 4,6	+ 1,3	+ 3,3	- 0,0	+ 0,0	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	Mai
-	- 0,4	+ 0,0	- 24,6	- 16,1	- 8,5	+ 0,0	- 0,0	+ 10,9	+ 17,0	- 4,6	- 1,0	- 0,4	- 0,6	Juni
-	- 0,0	+ 0,1	+ 7,8	- 0,5	+ 8,3	-	- 0,0	- 8,8	- 3,1	- 3,8	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	Juli
-	- 0,0	+ 0,4	+ 3,5	- 3,9	+ 7,3	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,2	- 1,6	- 1,1	- 0,6	+ 0,1	Aug.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen  
Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im  
Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-  
schuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2016 März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0
Sept.	0,3	1 046,8	806,0	535,5	270,5	2,5	238,4	1,0	751,0	444,0	93,6	350,4	4,7	302,3
Okt.	0,3	1 089,3	850,4	571,3	279,0	2,1	236,8	1,0	758,1	454,5	102,9	351,6	4,2	299,3
Nov.	0,3	1 074,3	837,9	541,7	296,2	1,7	234,7	1,0	765,2	459,4	103,6	355,9	5,5	300,3
Dez.	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017 Jan.	0,3	1 069,4	836,4	537,3	299,0	0,8	232,2	1,7	772,9	468,4	109,0	359,4	5,3	299,1
Febr.	0,3	1 088,4	854,7	552,1	302,6	1,3	232,5	1,7	782,0	474,4	110,6	363,8	6,2	301,3
März	0,3	1 086,7	854,7	548,7	306,0	1,9	230,0	1,7	777,5	475,7	110,9	364,9	4,1	297,7
April	0,3	1 063,7	833,7	529,7	304,0	1,9	228,0	1,7	774,4	477,4	114,5	362,9	4,8	292,2
Mai	0,3	1 037,5	804,3	506,9	297,4	2,2	231,0	1,9	771,7	475,9	112,3	363,6	5,1	290,8
Juni	0,3	1 043,5	812,2	515,4	296,8	2,3	229,0	1,9	756,2	461,8	102,5	359,3	6,3	288,1
Juli	0,3	1 018,5	788,2	493,2	295,0	2,3	227,9	2,1	751,5	458,0	102,6	355,4	6,1	287,4
Aug.	0,2	1 000,5	772,3	478,4	293,9	2,2	226,0	2,1	743,9	454,3	104,0	350,3	6,0	283,6
<b>Veränderungen *)</b>														
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2016 März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3
Sept.	- 0,0	- 44,3	- 42,2	- 42,1	- 0,1	- 0,0	- 2,1	+ 0,0	- 3,2	- 5,3	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5
Okt.	- 0,0	+ 38,4	+ 40,6	+ 34,1	+ 6,5	- 0,3	- 1,8	- 0,0	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,1	- 0,1	- 0,5	- 3,1
Nov.	+ 0,0	- 25,6	- 22,6	- 35,0	+ 12,3	- 0,5	- 2,5	+ 0,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,1
Dez.	+ 0,0	- 20,7	- 19,9	- 23,1	+ 3,2	- 1,2	+ 0,4	- 0,0	- 10,7	- 9,1	- 13,4	+ 4,3	- 0,5	- 1,2
2017 Jan.	+ 0,0	+ 18,9	+ 21,1	+ 19,8	+ 1,3	+ 0,3	- 2,5	+ 0,0	+ 19,9	+ 19,5	+ 19,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Febr.	- 0,0	+ 14,0	+ 13,5	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8
März	- 0,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,8	+ 4,8	+ 0,4	- 2,1	- 0,0	- 2,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	- 0,7	- 4,7
April	+ 0,0	- 16,1	- 14,2	- 15,4	+ 1,2	+ 0,0	- 1,9	+ 0,0	- 0,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	- 4,9
Mai	- 0,0	- 17,3	- 20,9	- 18,6	- 2,3	+ 0,3	+ 3,3	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,4	- 0,6
Juni	- 0,0	+ 11,0	+ 12,7	+ 10,9	+ 1,9	+ 0,1	- 1,9	+ 0,0	- 12,8	- 11,8	- 9,3	- 2,5	+ 1,2	- 2,2
Juli	- 0,0	- 16,8	- 16,1	- 18,2	+ 2,1	+ 0,0	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	- 0,6	- 0,2	+ 0,1
Aug.	- 0,0	- 19,5	- 17,7	- 15,3	- 2,4	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	- 0,5	+ 3,0	+ 3,8	- 0,7	- 0,0	- 3,5

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite			
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>																
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010		
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011		
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012		
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013		
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014		
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015		
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016		
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	2016 März		
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	April		
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	Mai		
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	Juni		
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	Juli		
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	Aug.		
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	Sept.		
13,2	28,8	692,7	398,6	294,1	211,9	82,2	0,0	266,3	146,2	120,1	72,0	48,1	0,7	Okt.		
13,2	28,9	703,9	416,7	287,2	203,2	84,0	0,0	266,2	138,3	128,0	79,1	48,9	0,7	Nov.		
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	Dez.		
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.		
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	Febr.		
12,9	24,7	768,8	488,1	280,7	192,1	88,6	0,0	237,6	113,7	124,0	72,2	51,8	0,7	März		
12,9	24,8	751,4	429,4	322,0	234,2	87,7	0,0	271,9	132,3	139,7	89,0	50,6	0,7	April		
12,8	24,6	732,4	464,0	268,4	181,8	86,5	0,0	269,4	134,1	135,3	85,0	50,3	0,6	Mai		
12,5	24,4	720,3	463,2	257,1	170,1	87,0	0,0	259,9	123,7	136,1	75,7	60,4	0,6	Juni		
12,5	24,4	692,4	441,0	251,4	165,5	85,9	0,0	282,5	137,7	144,8	84,4	60,5	0,6	Juli		
12,4	24,4	648,0	389,2	258,9	174,0	84,9	0,0	286,0	133,1	152,9	92,5	60,4	0,5	Aug.		
<b>Veränderungen *)</b>																
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010		
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011		
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012		
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013		
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014		
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015		
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016		
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	2016 März		
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	April		
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	Mai		
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	Juni		
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	Juli		
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	Aug.		
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	Sept.		
+ 0,1	- 0,6	+ 11,1	+ 31,7	- 20,5	- 20,1	- 0,4	- 0,0	+ 32,5	+ 21,4	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,3	+ 0,1	Okt.		
+ 0,0	+ 0,0	+ 4,9	+ 15,8	- 10,9	- 12,0	+ 1,1	- 0,0	- 2,2	- 9,0	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,4	+ 0,0	Nov.		
- 0,1	- 0,3	- 9,2	- 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	- 0,0	- 60,5	- 38,2	- 22,3	- 24,1	+ 1,8	+ 0,0	Dez.		
- 0,0	- 0,2	+ 52,9	+ 79,0	- 26,1	- 26,2	+ 0,1	-	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	- 0,6	- 0,0	2017 Jan.		
- 0,1	- 3,6	+ 15,9	+ 26,6	- 10,7	- 10,3	- 0,4	-	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	- 0,4	+ 0,0	Febr.		
- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 8,3	- 2,8	- 4,5	+ 1,7	-	- 15,9	- 15,7	- 0,2	- 2,4	+ 2,2	- 0,0	März		
- 0,0	+ 0,1	- 12,8	- 56,2	+ 43,4	+ 43,7	- 0,4	-	+ 34,4	+ 18,2	+ 16,2	+ 17,1	- 0,9	-	April		
- 0,1	- 0,1	- 13,8	+ 36,5	- 50,3	- 49,8	- 0,5	-	- 0,9	+ 2,4	- 3,3	- 3,3	- 0,0	- 0,0	Mai		
- 0,3	- 0,2	- 9,0	+ 0,6	- 9,6	- 10,5	+ 0,9	-	- 17,8	- 10,0	- 7,8	- 9,0	+ 1,2	- 0,0	Juni		
- 0,0	+ 0,0	- 23,9	- 19,7	- 4,2	- 3,7	- 0,5	+ 0,0	+ 24,0	+ 14,4	+ 9,6	+ 9,3	+ 0,3	- 0,0	Juli		
- 0,1	+ 0,0	- 42,9	- 51,2	+ 8,3	+ 9,1	- 0,8	- 0,0	+ 4,6	- 4,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,0	- 0,1	Aug.		



IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt  mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
			insgesamt	zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>											
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2016 März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
Okt.	3 281,0	2 828,8	269,7	212,6	212,0	0,6	57,1	56,1	1,0	3 011,3	2 512,3
Nov.	3 293,1	2 840,2	268,0	216,3	215,8	0,5	51,7	51,0	0,8	3 025,0	2 525,5
Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,7	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
März	3 283,0	2 840,9	252,7	212,6	211,8	0,8	40,0	39,8	0,2	3 030,4	2 547,5
April	3 288,9	2 849,0	253,7	210,6	209,8	0,8	43,1	42,8	0,3	3 035,2	2 558,1
Mai	3 292,9	2 851,5	249,3	211,0	210,0	0,9	38,4	37,5	0,8	3 043,5	2 568,8
Juni	3 296,8	2 856,1	251,1	214,1	213,5	0,6	37,0	36,5	0,5	3 045,7	2 577,7
Juli	3 302,5	2 865,5	249,4	210,2	209,5	0,7	39,2	38,8	0,3	3 053,1	2 589,2
Aug.	3 308,9	2 869,6	242,8	207,6	207,0	0,6	35,2	35,0	0,2	3 066,1	2 601,1
<b>Veränderungen *)</b>											
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2016 März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5
Okt.	+ 7,0	+ 8,6	+ 1,1	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,7	- 0,1	+ 5,8	+ 9,4
Nov.	+ 12,1	+ 11,4	- 1,7	+ 3,7	+ 3,8	- 0,1	- 5,4	- 5,2	- 0,2	+ 13,7	+ 13,0
Dez.	- 19,0	- 16,2	- 19,0	- 10,1	- 9,9	- 0,2	- 8,9	- 8,2	- 0,7	+ 0,0	+ 3,8
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,6	+ 6,2
März	+ 3,9	+ 3,7	- 0,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 5,9
April	+ 5,9	+ 8,1	+ 1,0	- 2,0	- 2,0	- 0,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 4,9	+ 10,6
Mai	+ 3,9	+ 2,5	- 4,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 4,7	- 5,2	+ 0,5	+ 8,0	+ 7,8
Juni	+ 4,0	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 1,4	- 1,1	- 0,3	+ 2,1	+ 8,8
Juli	+ 5,6	+ 9,4	- 1,8	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,2	+ 2,4	- 0,2	+ 7,4	+ 11,4
Aug.	+ 6,4	+ 4,1	- 6,6	- 2,6	- 2,6	- 0,1	- 4,0	- 3,8	- 0,1	+ 13,0	+ 11,9

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	–	1,8	2016
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	–	2,0	2016 März
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	–	2,0	April
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	–	2,0	Mai
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	–	1,8	Juni
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	–	1,8	Juli
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	–	1,8	Aug.
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	–	1,8	Sept.
2 290,5	261,5	2 029,0	221,8	17,3	498,9	270,2	24,4	245,7	228,8	–	–	1,8	Okt.
2 302,5	264,0	2 038,5	223,0	17,3	499,5	270,9	24,3	246,6	228,6	–	–	1,8	Nov.
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	–	1,8	Dez.
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	–	1,7	2017 Jan.
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	–	1,7	Febr.
2 322,0	264,4	2 057,6	225,5	18,4	482,9	267,3	24,6	242,7	215,6	–	–	1,7	März
2 331,2	265,4	2 065,9	226,8	18,4	477,2	265,1	23,6	241,5	212,0	–	–	1,7	April
2 342,6	266,2	2 076,4	226,2	18,3	474,8	261,3	23,4	238,0	213,4	–	–	1,7	Mai
2 346,1	267,4	2 078,7	231,6	18,0	468,0	260,0	23,0	237,0	208,1	–	–	1,6	Juni
2 357,7	268,3	2 089,4	231,5	18,0	463,9	259,4	23,1	236,3	204,5	–	–	1,6	Juli
2 369,1	269,4	2 099,7	232,0	18,0	465,0	258,5	22,9	235,6	206,5	–	–	1,6	Aug.
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	–	– 0,4	2016
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	–	– 0,1	2016 März
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	–	– 0,0	April
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	–	– 0,0	Mai
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	–	– 0,2	Juni
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	–	– 0,0	Juli
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	–	– 0,0	Aug.
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	–	– 0,0	Sept.
+ 6,8	+ 0,5	+ 6,2	+ 2,7	– 0,2	– 3,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,7	– 4,3	–	–	– 0,0	Okt.
+ 11,9	+ 2,4	+ 9,4	+ 1,1	– 0,1	+ 0,7	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	–	–	+ 0,0	Nov.
+ 3,4	– 0,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	–	– 0,0	Dez.
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	–	– 0,0	2017 Jan.
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	–	– 0,0	Febr.
+ 5,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,4	– 0,1	– 1,8	– 1,4	– 0,3	– 1,0	– 0,4	–	–	– 0,0	März
+ 9,3	+ 1,0	+ 8,3	+ 1,3	– 0,1	– 5,7	– 2,2	– 1,0	– 1,1	– 3,6	–	–	– 0,0	April
+ 8,5	+ 0,8	+ 7,7	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	– 1,3	– 0,2	– 1,1	+ 1,4	–	–	– 0,0	Mai
+ 3,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 5,4	– 0,3	– 6,7	– 1,3	– 0,3	– 1,0	– 5,4	–	–	– 0,1	Juni
+ 11,4	+ 1,0	+ 10,4	– 0,1	– 0,0	– 4,0	– 0,4	+ 0,1	– 0,5	– 3,6	–	–	+ 0,0	Juli
+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	+ 0,5	– 0,0	+ 1,1	– 0,9	– 0,2	– 0,7	+ 2,0	–	–	– 0,0	Aug.

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-  
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

#### IV. Banken

#### 6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														
2015	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7
2016 Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,1	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4
2016 Dez.	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7
2017 März	2 533,8	1 267,0	1 283,2	1 022,4	260,8	1 364,4	356,6	129,4	105,2	66,9	131,5	50,5	55,9	141,0
2017 Juni	2 559,7	1 280,1	1 297,8	1 033,7	264,1	1 377,8	360,9	131,5	108,3	65,7	130,8	51,0	54,7	141,5
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2015	207,6	-	8,5	-	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 Juni	216,8	-	7,9	-	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2
2016 Sept.	213,8	-	7,6	-	7,6	181,6	4,1	34,3	4,6	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5
2016 Dez.	205,5	-	6,9	-	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3
2017 März	211,8	-	6,9	-	6,9	181,3	3,7	33,6	4,5	13,6	44,8	3,8	4,2	28,6
2017 Juni	213,6	-	6,7	-	6,7	183,3	3,5	34,7	4,7	13,7	43,3	4,0	4,6	28,1
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2015	256,0	-	35,2	-	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 Juni	258,7	-	34,7	-	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4
2016 Sept.	261,0	-	34,8	-	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1
2016 Dez.	264,1	-	34,5	-	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
2017 März	264,4	-	34,0	-	34,0	186,8	13,4	23,3	4,9	11,4	17,9	4,4	10,8	43,0
2017 Juni	267,4	-	33,8	-	33,8	188,7	13,3	23,3	5,0	10,9	18,2	4,4	10,7	44,3
<b>Langfristige Kredite</b>														
2015	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0
2016 Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,1	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9
2016 Dez.	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6
2017 März	2 057,6	1 267,0	1 242,4	1 022,4	220,0	996,2	339,6	72,5	95,8	41,9	68,7	42,3	40,9	69,4
2017 Juni	2 078,7	1 280,1	1 257,3	1 033,7	223,6	1 005,8	344,0	73,5	98,6	41,1	69,3	42,6	39,4	69,2
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														
2016 2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	- 1,1	- 0,1	+ 0,5	- 1,0	+ 0,6	- 3,7	+ 3,3
2016 3.Vj.	+ 24,5	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	- 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	- 1,6	+ 2,7
2016 4.Vj.	+ 14,4	+ 9,1	+ 12,4	+ 8,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,8	- 5,2	+ 1,4	- 1,0	+ 1,3	- 0,6	- 0,3	+ 3,2
2017 1.Vj.	+ 21,7	+ 7,3	+ 6,6	+ 5,8	+ 0,7	+ 16,8	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,3	- 0,1	- 1,1	+ 1,2
2017 2.Vj.	+ 23,3	+ 12,7	+ 13,8	+ 11,2	+ 2,6	+ 11,1	+ 4,1	+ 2,1	+ 0,4	- 1,1	- 0,6	+ 0,7	- 1,3	+ 0,4
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2016 2.Vj.	- 0,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 1,8	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 2,6
2016 3.Vj.	- 2,9	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 2,9	- 0,2	- 2,8	- 0,1	- 0,1	+ 0,6	+ 0,1	- 0,3	+ 1,3
2016 4.Vj.	- 7,6	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 6,6	- 0,5	- 4,6	- 0,2	- 1,2	+ 0,7	- 0,5	- 0,3	+ 0,9
2017 1.Vj.	+ 6,3	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 7,0	+ 0,0	+ 4,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,2	- 0,2	- 0,7
2017 2.Vj.	+ 2,1	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,3	- 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	- 1,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,4
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2016 2.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,3
2016 3.Vj.	+ 3,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,6
2016 4.Vj.	+ 2,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,7
2017 1.Vj.	+ 0,2	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,5	+ 0,5	+ 0,7	- 0,1	- 0,4	+ 1,1
2017 2.Vj.	+ 3,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 1,9	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 1,3
<b>Langfristige Kredite</b>														
2016 2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 3,1	+ 0,4
2016 3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 1,2	+ 0,8
2016 4.Vj.	+ 19,6	+ 9,1	+ 13,3	+ 8,4	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6
2017 1.Vj.	+ 15,1	+ 7,3	+ 7,2	+ 5,8	+ 1,4	+ 9,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 0,5	+ 0,8
2017 2.Vj.	+ 18,2	+ 12,7	+ 14,0	+ 11,2	+ 2,9	+ 6,9	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,2	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	- 1,5	- 0,5

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	2016 Sept.
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016 Dez.
684,0	206,2	38,8	179,7	403,8	46,3	1 154,8	922,9	231,9	165,5	9,2	14,6	3,7	2017 März
694,3	209,8	39,6	183,6	408,2	48,5	1 167,3	933,2	234,2	168,0	8,9	14,5	3,8	2017 Juni
<b>Kurzfristige Kredite</b>													
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	2016 Sept.
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016 Dez.
48,2	8,4	6,6	9,1	24,5	5,7	29,8	3,2	26,7	1,8	9,2	0,6	0,0	2017 März
50,1	9,0	6,5	9,7	24,5	5,7	29,7	3,1	26,6	1,8	8,9	0,5	0,0	2017 Juni
<b>Mittelfristige Kredite</b>													
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	2016 Sept.
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	2016 Dez.
71,1	11,3	8,6	17,8	32,7	3,6	77,1	20,6	56,5	51,7	-	0,5	0,0	2017 März
72,1	11,5	8,8	18,6	32,8	3,6	78,1	20,5	57,7	52,9	-	0,5	0,0	2017 Juni
<b>Langfristige Kredite</b>													
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	2016 Sept.
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	2016 Dez.
564,7	186,5	23,6	152,7	346,5	37,1	1 047,9	899,2	148,8	112,1	-	13,4	3,7	2017 März
572,2	189,2	24,3	155,3	350,8	39,2	1 059,4	909,6	149,9	113,3	-	13,5	3,7	2017 Juni
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.
+ 7,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	- 0,8	+ 8,2	+ 8,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	2016 4.Vj.
+ 6,8	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,3	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,8	+ 2,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 10,5	+ 3,5	+ 0,8	+ 4,0	+ 3,4	+ 0,1	+ 12,2	+ 9,7	+ 2,6	+ 2,8	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	2017 2.Vj.
<b>Kurzfristige Kredite</b>													
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.
- 1,4	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,9	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	2016 4.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 2,2	+ 0,6	- 0,0	+ 0,8	-	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	2017 2.Vj.
<b>Mittelfristige Kredite</b>													
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.
+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2016 4.Vj.
- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 0,7	-	+ 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.
<b>Langfristige Kredite</b>													
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.
+ 6,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2016 4.Vj.
+ 6,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,8	- 0,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,6	-	- 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 7,4	+ 2,7	+ 0,7	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,0	+ 11,3	+ 9,8	+ 1,4	+ 1,6	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>														<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7			
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9			
2016 Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3			
Okt.	3 294,7	1 768,0	888,8	229,9	658,8	45,8	613,1	586,6	51,3	28,6	18,7	1,1			
Nov.	3 328,9	1 799,3	892,5	233,6	658,8	46,5	612,4	586,2	50,9	28,6	18,6	0,8			
Dez.	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9			
2017 Jan.	3 346,3	1 812,5	895,8	241,0	654,9	46,8	608,0	588,5	49,5	30,6	18,1	2,5			
Febr.	3 345,5	1 816,6	891,4	237,3	654,1	46,5	607,6	588,5	49,0	30,5	17,6	1,5			
März	3 342,8	1 817,0	890,9	237,8	653,1	47,8	605,3	586,7	48,2	30,4	17,2	0,9			
April	3 360,3	1 844,4	881,9	229,2	652,6	50,3	602,3	586,2	47,8	30,3	17,3	0,8			
Mai	3 368,4	1 852,2	883,4	229,3	654,1	52,3	601,8	585,7	47,0	30,4	17,1	0,4			
Juni	3 370,3	1 869,2	869,8	226,4	643,4	53,5	589,9	584,7	46,6	29,8	16,9	0,9			
Juli	3 361,5	1 866,0	866,0	223,2	642,8	54,1	588,6	583,5	46,0	29,9	16,7	0,7			
Aug.	3 376,5	1 884,2	864,4	220,0	644,4	55,2	589,2	582,4	45,4	30,0	16,7	0,7			
<b>Veränderungen *)</b>															
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2			
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3			
2016 Sept.	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,7			
Okt.	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 9,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,2			
Nov.	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	-	- 0,2	- 0,3			
Dez.	- 2,2	- 1,2	- 2,8	- 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1			
2017 Jan.	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	+ 8,6	- 2,4	- 0,4	- 2,1	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,7			
Febr.	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 1,1			
März	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	+ 1,3	- 2,3	- 1,9	- 0,7	- 0,1	- 0,4	- 0,6			
April	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 8,5	- 0,5	+ 2,5	- 3,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,1			
Mai	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,5	+ 2,0	- 0,5	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,4			
Juni	+ 10,9	+ 17,0	- 4,6	- 2,9	- 1,7	+ 1,2	- 2,9	- 1,0	- 0,4	- 0,6	- 0,1	+ 0,4			
Juli	- 8,8	- 3,1	- 3,8	- 3,2	- 0,6	+ 0,7	- 1,3	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1			
Aug.	+ 15,0	+ 18,2	- 1,6	- 3,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,6	- 1,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,1	- 0,0			
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>														<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5			
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-			
2016 Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2			
Okt.	199,1	58,8	132,1	78,9	53,2	14,9	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	-			
Nov.	207,0	61,7	137,0	82,6	54,4	16,2	38,3	3,9	4,4	27,2	2,6	-			
Dez.	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-			
2017 Jan.	202,2	55,1	138,7	84,7	54,1	16,4	37,7	3,8	4,5	26,7	2,5	-			
Febr.	205,7	61,4	136,0	81,8	54,2	15,8	38,4	3,7	4,6	26,8	2,5	-			
März	204,0	58,9	136,8	81,4	55,4	16,5	38,9	3,7	4,7	26,7	2,5	-			
April	203,1	59,1	135,6	77,9	57,7	18,7	39,0	3,6	4,7	26,7	2,5	-			
Mai	209,7	61,1	140,3	80,4	59,9	20,4	39,5	3,7	4,6	26,4	2,5	-			
Juni	209,9	58,1	143,5	81,8	61,8	21,8	40,0	3,7	4,7	25,8	2,4	-			
Juli	207,2	55,6	143,2	80,4	62,8	22,4	40,4	3,7	4,7	25,8	2,4	-			
Aug.	213,7	61,2	144,2	79,9	64,3	23,4	40,9	3,7	4,5	25,9	2,5	-			
<b>Veränderungen *)</b>															
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1			
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5			
2016 Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1			
Okt.	- 3,5	- 0,8	- 2,7	- 3,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2			
Nov.	+ 7,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-			
Dez.	- 7,2	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	-			
2017 Jan.	+ 2,4	- 2,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	-			
Febr.	+ 3,5	+ 6,3	- 2,8	- 2,9	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-			
März	- 1,7	- 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	-			
April	- 1,0	+ 0,3	- 1,2	- 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	-			
Mai	+ 6,7	+ 1,9	+ 4,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	-			
Juni	- 0,1	- 3,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	-			
Juli	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	-	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	-			
Aug.	+ 6,4	+ 5,7	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	-			

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2016 Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
Okt.	3 095,6	1 709,2	756,7	151,1	605,6	30,9	574,8	582,7	47,0	1,4	16,0	1,1		
Nov.	3 121,9	1 737,6	755,5	151,1	604,4	30,3	574,1	582,3	46,5	1,5	15,9	0,8		
Dez.	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017 Jan.	3 144,2	1 757,4	757,1	156,3	600,8	30,4	570,3	584,7	45,0	3,8	15,6	2,5		
Febr.	3 139,8	1 755,2	755,4	155,5	599,9	30,6	569,2	584,8	44,4	3,7	15,1	1,5		
März	3 138,8	1 758,1	754,1	156,3	597,8	31,3	566,4	583,0	43,6	3,7	14,8	0,9		
April	3 157,2	1 785,2	746,3	151,4	594,9	31,6	563,3	582,6	43,1	3,7	14,8	0,8		
Mai	3 158,7	1 791,1	743,1	148,9	594,2	31,9	562,4	582,0	42,4	4,0	14,6	0,4		
Juni	3 160,3	1 811,1	726,2	144,6	581,6	31,7	549,9	581,0	41,9	3,9	14,5	0,9		
Juli	3 154,3	1 810,5	722,7	142,8	580,0	31,8	548,2	579,8	41,3	4,1	14,3	0,7		
Aug.	3 162,8	1 823,0	720,2	140,1	580,1	31,8	548,3	578,7	40,9	4,1	14,2	0,7		
<b>Veränderungen *)</b>														
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2016	+ 101,7	+ 124,2	- 8,9	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2016 Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 14,5	+ 20,8	- 5,1	- 6,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 26,4	+ 28,4	- 1,3	- 0,0	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	+ 5,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 17,2	+ 17,1	+ 1,0	+ 3,5	- 2,5	- 0,2	- 2,3	+ 0,1	- 1,0	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7		
Febr.	- 4,3	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 1,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	- 1,0	+ 2,9	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	+ 0,7	- 2,8	- 1,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,3	- 0,6		
April	+ 18,4	+ 27,0	- 7,8	- 5,0	- 2,8	+ 0,2	- 3,1	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Mai	+ 1,4	+ 5,9	- 3,2	- 2,5	- 0,7	+ 0,3	- 0,9	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,4		
Juni	+ 11,0	+ 19,9	- 7,5	- 4,2	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 1,0	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		
Juli	- 5,9	- 0,7	- 3,4	- 1,9	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1		
Aug.	+ 8,6	+ 12,5	- 2,5	- 2,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 1,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 0,0		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2016 Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
Okt.	1 040,1	523,5	496,0	96,5	399,5	17,2	382,2	7,3	13,3	1,3	13,1	1,1		
Nov.	1 043,0	527,1	495,6	96,6	399,0	17,0	382,0	6,9	13,3	1,3	13,0	0,8		
Dez.	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017 Jan.	1 048,4	532,9	495,6	102,1	393,6	17,6	376,0	6,9	13,0	2,9	12,8	2,5		
Febr.	1 033,8	520,4	493,6	100,5	393,1	18,0	375,1	6,8	13,0	2,8	12,4	1,5		
März	1 034,5	522,7	492,1	101,3	390,8	18,4	372,4	6,8	12,9	2,8	12,1	0,9		
April	1 035,4	530,1	485,4	97,5	387,9	18,6	369,2	6,9	13,0	2,8	12,1	0,8		
Mai	1 033,4	531,1	482,6	95,8	386,8	18,8	368,1	6,8	12,9	2,9	12,0	0,4		
Juni	1 032,3	545,0	467,6	92,9	374,7	18,8	355,9	6,8	12,9	2,8	11,9	0,9		
Juli	1 022,6	537,7	465,4	91,5	373,9	19,1	354,8	6,8	12,8	2,8	11,8	0,7		
Aug.	1 026,5	543,9	463,2	89,1	374,1	19,2	354,8	6,8	12,7	2,8	11,7	0,7		
<b>Veränderungen *)</b>														
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2016	+ 4,6	+ 15,9	- 11,2	- 1,2	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2016 Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 5,0	+ 10,6	- 5,4	- 6,5	+ 1,0	- 0,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 3,0	+ 3,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	- 10,6	- 8,8	- 1,5	+ 1,7	- 3,2	+ 0,4	- 3,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 16,0	+ 14,6	+ 1,6	+ 3,8	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,1	+ 1,7		
Febr.	- 14,2	- 12,6	- 1,6	- 1,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	+ 0,7	+ 2,4	- 1,5	+ 0,8	- 2,3	+ 0,4	- 2,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,6		
April	+ 0,9	+ 7,3	- 6,6	- 3,8	- 2,8	+ 0,2	- 3,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,1		
Mai	- 2,0	+ 1,0	- 2,7	- 1,7	- 1,0	+ 0,1	- 1,2	- 0,1	- 0,1	-	- 0,1	- 0,4		
Juni	+ 8,3	+ 14,0	- 5,7	- 2,9	- 2,8	- 0,0	- 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		
Juli	- 9,7	- 7,4	- 2,2	- 1,5	- 0,7	+ 0,4	- 1,1	- 0,0	- 0,1	-	- 0,2	- 0,1		
Aug.	+ 4,1	+ 6,2	- 2,0	- 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5
2017 März	2 104,3	1 235,4	1 200,2	208,2	841,4	150,5	35,2	262,0	247,1	25,1	181,5	40,5
April	2 121,9	1 255,1	1 220,2	211,6	856,4	152,2	35,0	260,9	246,1	24,8	180,6	40,7
Mai	2 125,3	1 260,1	1 223,9	213,8	857,9	152,2	36,2	260,5	245,5	24,4	180,6	40,5
Juni	2 128,0	1 266,1	1 230,1	211,0	866,2	152,9	36,0	258,6	244,3	24,1	180,2	39,9
Juli	2 131,7	1 272,8	1 237,7	216,2	868,7	152,8	35,1	257,4	242,8	23,5	179,5	39,7
Aug.	2 136,3	1 279,2	1 243,6	219,1	871,3	153,3	35,5	257,0	242,2	23,8	181,5	36,9
<b>Veränderungen *)</b>												
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3
2017 März	- 1,7	+ 0,5	+ 0,2	- 3,7	+ 4,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,4
April	+ 17,5	+ 19,8	+ 20,0	+ 3,4	+ 14,5	+ 2,1	- 0,3	- 1,2	- 1,0	- 0,2	- 1,0	+ 0,3
Mai	+ 3,4	+ 4,9	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,3	- 0,4	- 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,2
Juni	+ 2,7	+ 6,0	+ 6,3	- 2,7	+ 8,0	+ 0,9	- 0,3	- 1,9	- 1,3	- 0,3	- 0,6	- 0,4
Juli	+ 3,7	+ 6,7	+ 7,6	+ 5,1	+ 2,6	- 0,1	- 0,9	- 1,2	- 1,5	- 0,6	- 0,7	- 0,2
Aug.	+ 4,4	+ 6,4	+ 5,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	- 0,4	- 0,6	- 0,0	- 0,4	- 0,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1	
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5	
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2	
2017 März	204,0	7,9	3,6	1,9	2,3	0,1	13,5	51,0	13,4	20,0	16,6	1,0	12,8	
April	203,1	7,6	3,7	1,5	2,3	0,1	13,5	49,2	12,3	19,2	16,6	1,1	12,8	
Mai	209,7	7,8	3,7	1,6	2,4	0,1	13,5	48,3	11,2	18,8	17,1	1,1	12,7	
Juni	209,9	7,9	3,5	2,0	2,3	0,1	13,2	50,7	11,5	20,6	17,4	1,1	12,6	
Juli	207,2	7,9	3,8	1,6	2,4	0,1	13,2	49,9	11,3	19,6	17,8	1,2	12,6	
Aug.	213,7	7,9	3,9	1,4	2,6	0,1	13,2	49,9	11,1	19,8	17,9	1,2	12,7	
<b>Veränderungen *)</b>														
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6	
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	
2017 März	- 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	-	- 0,0	+ 2,0	- 0,1	+ 2,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	
April	- 1,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	+ 0,0	-	- 0,0	- 1,8	- 1,1	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	
Mai	+ 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,9	- 1,1	- 0,3	+ 0,6	- 0,0	- 0,1	
Juni	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	-	- 0,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1	
Juli	- 2,8	- 0,0	+ 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,3	- 1,0	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0		
Aug.	+ 6,4	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.



IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	2016
15,0	55,1	207,0	12,9	194,1	576,2	567,9	8,3	30,7	0,9	2,7	–	2017 März
14,8	53,9	207,0	13,0	194,0	575,8	567,4	8,3	30,1	0,9	2,7	–	April
14,9	53,1	207,4	13,1	194,3	575,3	567,0	8,3	29,5	1,1	2,6	–	Mai
14,3	51,7	206,9	12,9	194,0	574,2	566,0	8,2	29,0	1,1	2,5	–	Juni
14,6	51,3	206,1	12,7	193,4	573,1	565,0	8,1	28,5	1,3	2,5	–	Juli
14,8	51,0	206,0	12,5	193,5	571,8	563,8	8,0	28,2	1,3	2,5	–	Aug.
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
– 1,8	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
+ 0,6	– 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	– 7,9	– 7,3	– 0,5	– 5,8	+ 0,1	– 0,9	–	2016
+ 0,4	– 0,0	+ 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 1,8	– 1,7	– 0,1	– 0,6	+ 0,0	– 0,0	–	2017 März
– 0,2	– 1,2	+ 0,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,5	– 0,5	+ 0,0	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	April
+ 0,1	– 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	– 0,5	– 0,4	– 0,1	– 0,6	+ 0,1	– 0,1	–	Mai
– 0,6	– 1,4	– 0,5	– 0,2	– 0,3	– 1,0	– 1,0	– 0,1	– 0,4	+ 0,0	– 0,0	–	Juni
+ 0,3	– 0,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	– 1,2	– 1,1	– 0,1	– 0,5	+ 0,2	– 0,0	–	Juli
+ 0,2	– 0,3	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 0,3	+ 0,0	– 0,0	–	Aug.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
												<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	2016
51,7	27,1	8,2	10,7	5,7	0,4	93,4	14,7	51,4	25,8	1,5	–	2017 März
51,7	27,5	7,8	10,8	5,7	0,4	94,5	15,6	49,4	28,1	1,5	–	April
57,0	31,6	8,4	11,3	5,8	0,2	96,5	14,5	51,5	29,1	1,4	–	Mai
54,4	28,8	8,3	11,5	5,8	0,0	96,9	14,2	50,8	30,5	1,4	–	Juni
51,4	26,0	8,1	11,6	5,7	0,0	97,9	14,5	51,1	31,0	1,3	–	Juli
57,7	31,2	8,8	11,9	5,8	0,0	98,2	15,1	50,0	31,9	1,2	–	Aug.
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
+ 3,7	+ 2,4	– 0,8	+ 1,6	+ 0,5	– 0,0	+ 2,4	– 2,6	– 2,8	+ 7,7	+ 0,2	–	2016
– 1,4	– 1,8	– 0,1	+ 0,4	+ 0,0	– 0,0	– 2,5	– 0,7	– 2,6	+ 0,8	– 0,0	–	2017 März
+ 0,1	+ 0,3	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	–	+ 1,1	+ 0,9	– 2,1	+ 2,2	– 0,0	–	April
+ 5,3	+ 4,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	– 0,0	+ 2,0	– 1,1	+ 2,2	+ 1,1	– 0,1	–	Mai
– 2,6	– 2,7	– 0,1	+ 0,3	– 0,0	– 0,0	+ 0,0	– 0,3	– 0,7	+ 1,0	+ 0,0	–	Juni
– 2,9	– 2,9	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	–	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	– 0,1	–	Juli
+ 6,3	+ 5,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,0	–	+ 0,3	+ 0,5	– 1,1	+ 1,0	– 0,2	–	Aug.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist	zu-sammen			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7	
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7	
2017 April	594,0	586,2	537,0	351,6	49,2	35,8	7,8	6,8	0,1	56,5	47,8	34,1	8,7	
Mai	593,5	585,7	536,9	349,1	48,9	35,3	7,8	6,8	0,1	55,6	47,0	33,6	8,6	
Juni	592,4	584,7	536,2	347,5	48,5	34,9	7,7	6,7	0,1	55,1	46,6	33,3	8,5	
Juli	591,2	583,5	538,3	353,8	45,2	34,1	7,7	6,7	0,1	54,3	46,0	32,8	8,3	
Aug.	590,0	582,4	538,0	352,6	44,5	33,2	7,6	6,7	0,1	53,6	45,4	32,5	8,2	
<b>Veränderungen *)</b>														
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1	
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0	
2017 April	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	
Mai	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,9	- 0,8	- 0,5	- 0,1	
Juni	- 1,1	- 1,0	- 0,7	- 1,6	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1	.	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,1	
Juli	- 1,3	- 1,2	- 0,4	+ 6,3	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,9	- 0,7	- 0,5	- 0,2	
Aug.	- 1,1	- 1,1	- 0,3	- 1,0	- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 0,7	- 0,6	- 0,3	- 0,1	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					über 2 Jahre
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017 April	1 104,2	169,8	26,5	391,2	80,5	99,0	4,7	39,8	6,4	965,3	0,8	0,2	32,8	0,5
Mai	1 107,3	173,0	26,7	391,2	84,0	103,3	4,8	39,0	6,6	965,1	0,5	0,2	32,8	0,5
Juni	1 107,1	172,3	25,8	390,3	85,9	105,3	4,8	39,8	6,3	962,0	0,3	0,2	32,5	0,5
Juli	1 092,4	169,3	26,1	378,5	79,9	99,9	5,0	39,4	6,3	953,1	0,4	0,2	32,2	0,5
Aug.	1 088,4	166,5	27,8	375,5	79,0	100,5	5,1	37,9	6,5	950,0	0,4	0,2	32,2	0,5
<b>Veränderungen *)</b>														
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2017 April	- 10,4	- 2,4	- 2,5	- 13,9	- 6,8	- 8,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,4	-
Mai	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,2	- 0,0	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,1	- 0,8	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	-
Juni	- 0,2	- 0,6	- 0,9	- 0,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2	- 3,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	-
Juli	- 14,7	- 3,0	+ 0,3	- 11,8	- 6,0	- 5,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 8,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	-
Aug.	- 4,1	- 2,8	+ 1,7	- 2,9	- 0,9	+ 0,5	+ 0,1	- 1,5	+ 0,2	- 3,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	-

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

#### IV. Banken

##### 12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2017 Juni	20	228,7	42,5	0,0	17,1	13,0	101,0	25,2	24,8	2,5	23,9	165,4	10,1	2,9	11,0	6,9
Juli	20	229,3	42,9	0,0	17,1	12,9	101,7	24,7	24,9	2,6	24,9	165,3	9,9	2,9	11,0	6,9
Aug.	20	228,8	42,6	0,0	16,6	12,8	102,1	24,6	24,9	2,6	24,3	165,4	9,6	2,9	11,0	6,7
<b>Private Bausparkassen</b>																
2017 Juni	12	160,8	27,1	–	8,0	9,7	78,2	22,4	11,2	1,7	21,6	108,0	9,7	2,9	7,4	4,3
Juli	12	161,0	27,4	–	7,9	9,7	78,8	21,8	11,4	1,7	22,2	107,9	9,6	2,9	7,4	4,4
Aug.	12	160,4	27,1	–	7,5	9,6	79,1	21,7	11,3	1,7	21,8	107,8	9,4	2,9	7,4	4,3
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2017 Juni	8	67,9	15,4	0,0	9,1	3,2	22,8	2,8	13,5	0,8	2,3	57,4	0,4	–	3,6	2,6
Juli	8	68,3	15,5	0,0	9,3	3,2	22,9	2,9	13,5	0,9	2,7	57,4	0,3	–	3,6	2,5
Aug.	8	68,3	15,5	0,0	9,1	3,2	23,0	2,9	13,5	0,9	2,5	57,5	0,3	–	3,6	2,4

##### Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt		darunter Til- gungen im Quartal
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2017 Juni	2,2	0,0	0,8	4,1	2,4	3,6	1,5	0,3	0,4	0,3	1,7	17,1	8,0	0,5	1,5	0,0
Juli	2,1	0,0	0,7	4,1	2,3	3,5	1,5	0,4	0,4	0,3	1,6	17,3	8,0	0,6		0,0
Aug.	2,1	0,0	0,6	4,0	2,3	3,5	1,5	0,4	0,4	0,3	1,6	17,3	8,0	0,7		0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2017 Juni	1,4	0,0	0,3	3,0	1,6	2,8	1,1	0,3	0,3	0,2	1,3	12,2	4,8	0,4	1,2	0,0
Juli	1,3	0,0	0,4	3,0	1,6	2,6	1,1	0,3	0,3	0,3	1,2	12,5	4,8	0,4		0,0
Aug.	1,4	0,0	0,3	2,9	1,5	2,7	1,1	0,3	0,3	0,3	1,3	12,4	4,7	0,5		0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2017 Juni	0,8	0,0	0,4	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,9	3,2	0,1	0,4	0,0
Juli	0,8	0,0	0,3	1,0	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,8	3,2	0,1		0,0
Aug.	0,7	0,0	0,3	1,1	0,7	0,7	0,3	0,1	0,1	0,0	0,3	4,9	3,3	0,1		0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zuteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

#### IV. Banken

##### 13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken			ausländische Banken	insgesamt	zusammen				an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken
<b>Auslandsfilialen</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0	
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3	
2016 Okt.	50	186	1 942,2	626,9	613,0	212,4	400,6	13,9	599,9	496,1	13,3	482,8	103,7	715,4	497,2	
Nov.	50	185	1 928,8	592,4	578,4	205,9	372,5	14,0	622,8	516,4	14,1	502,3	106,4	713,7	495,0	
Dez.	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3	
2017 Jan.	51	192	1 877,2	603,8	590,4	215,5	375,0	13,4	586,0	492,4	14,1	478,4	93,6	687,4	461,8	
Febr.	51	193	1 920,0	617,9	604,9	227,3	377,5	13,1	600,4	505,3	13,8	491,4	95,1	701,7	467,6	
März	51	193	1 918,1	616,1	602,7	228,2	374,5	13,4	609,0	513,0	14,1	499,0	95,9	693,0	452,2	
April	51	192	1 931,5	631,8	618,6	224,4	394,2	13,3	597,8	503,9	13,7	490,3	93,9	701,8	460,3	
Mai	51	192	1 894,2	629,7	616,8	215,1	401,8	12,8	565,5	478,3	13,2	465,1	87,2	699,0	459,0	
Juni	51	192	1 828,5	589,4	576,9	212,5	364,4	12,5	565,1	475,9	13,3	462,5	89,2	674,1	434,1	
Juli	51	192	1 787,7	564,8	552,6	199,5	353,1	12,1	546,9	463,7	13,3	450,4	83,1	676,1	438,4	
<b>Veränderungen *)</b>																
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2	
2016	± 0	- 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	- 3,5	- 56,4	- 24,6	+ 0,5	- 25,1	- 31,8	+ 24,9	- 14,8	
2016 Nov.	-	- 1	- 15,5	- 44,0	- 43,9	- 6,5	- 37,4	- 0,2	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,7	+ 10,6	+ 1,1	- 3,8	- 9,1	
Dez.	+ 1	+ 6	- 55,9	- 10,2	- 9,9	- 1,0	- 8,9	- 0,3	- 44,3	- 28,4	+ 0,4	- 28,8	- 15,9	- 5,5	- 11,1	
2017 Jan.	-	+ 1	+ 5,1	+ 24,7	+ 25,0	+ 10,5	+ 14,5	- 0,2	+ 11,3	+ 7,9	- 0,4	+ 8,3	+ 3,5	- 20,0	- 20,0	
Febr.	-	+ 1	+ 41,4	+ 9,6	+ 10,1	+ 11,8	- 1,8	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	- 0,2	+ 8,1	+ 0,9	+ 13,0	+ 2,9	
März	-	-	- 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,4	+ 11,7	+ 10,6	+ 0,3	+ 10,3	+ 1,2	- 7,9	- 13,7	
April	-	- 1	+ 14,9	+ 22,0	+ 22,0	- 3,8	+ 25,8	+ 0,1	- 4,5	- 3,1	- 0,4	- 2,6	- 1,4	+ 10,3	+ 11,7	
Mai	-	-	- 35,2	+ 6,6	+ 6,8	- 9,3	+ 16,1	- 0,2	- 22,3	- 16,9	- 0,5	- 16,4	- 5,4	- 0,8	+ 4,0	
Juni	-	-	- 64,4	- 34,7	- 34,4	- 2,5	- 31,9	- 0,2	+ 5,1	+ 2,5	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,6	- 23,6	- 21,9	
Juli	-	-	- 39,1	- 16,8	- 16,7	- 13,0	- 3,7	- 0,1	- 9,6	- 4,5	- 0,0	- 4,5	- 5,1	+ 3,7	+ 8,9	
<b>Auslandstöchter</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-	
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-	
2016 Okt.	19	53	316,6	81,4	71,3	20,5	50,8	10,1	157,9	126,3	22,9	103,4	31,5	77,3	-	
Nov.	19	52	323,1	83,1	73,2	19,9	53,3	10,0	154,6	123,1	23,1	100,0	31,5	85,4	-	
Dez.	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-	
2017 Jan.	20	53	314,1	81,3	71,7	22,0	49,7	9,6	161,5	130,5	22,9	107,6	31,0	71,3	-	
Febr.	20	53	315,4	80,7	71,2	30,9	40,4	9,5	162,0	130,8	23,1	107,7	31,2	72,7	-	
März	20	53	309,8	79,8	70,7	31,1	39,7	9,1	162,7	131,5	23,0	108,5	31,2	67,2	-	
April	20	53	303,2	73,1	64,1	24,8	39,3	9,0	160,8	130,9	22,8	108,0	29,9	69,3	-	
Mai	20	53	295,9	72,1	64,6	26,7	38,0	7,5	157,0	128,3	23,0	105,3	28,7	66,8	-	
Juni	20	51	285,2	72,4	65,2	27,0	38,2	7,2	155,5	126,6	22,9	103,7	28,9	57,2	-	
Juli	20	53	280,7	79,2	72,5	26,6	45,9	6,8	147,0	119,2	22,7	96,5	27,8	54,5	-	
<b>Veränderungen *)</b>																
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-	
2016	- 4	- 5	- 56,8	- 45,9	- 42,6	- 28,7	- 13,9	- 3,3	- 22,7	- 22,1	+ 0,4	- 22,4	- 0,6	+ 11,8	-	
2016 Nov.	-	- 1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 4,2	- 4,2	+ 0,2	- 4,3	- 0,0	+ 8,0	-	
Dez.	+ 1	+ 1	- 3,4	- 1,6	- 1,5	+ 1,5	- 3,0	- 0,1	+ 6,6	+ 7,0	- 0,5	+ 7,4	- 0,4	- 8,4	-	
2017 Jan.	-	-	- 4,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 5,6	-	
Febr.	-	-	+ 0,0	- 1,4	- 1,1	+ 8,9	- 10,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,4	-	
März	-	-	- 4,9	- 0,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,1	+ 1,1	+ 0,0	- 5,5	-	
April	-	-	- 4,9	- 5,7	- 5,7	- 6,3	+ 0,5	+ 0,1	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 2,1	-	
Mai	-	-	- 4,9	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,9	- 0,1	- 1,3	- 2,9	- 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 1,2	- 2,5	-	
Juni	-	- 2	- 9,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,1	- 0,9	- 1,2	- 0,1	- 1,1	+ 0,2	- 9,6	-	
Juli	-	+ 2	- 2,0	+ 8,3	+ 8,5	- 0,4	+ 8,9	- 0,2	- 7,6	- 6,5	- 0,2	- 6,3	- 1,1	- 2,7	-	

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				ausländische Nichtbanken	insgesamt			darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)		mittel- und langfristige							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandsfilialen</b>	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016	
1 186,7	833,2	422,0	411,2	353,4	21,6	17,8	3,8	331,9	108,9	49,6	597,0	491,1	2016 Okt.	
1 165,0	791,8	410,5	381,3	373,2	19,1	15,5	3,6	354,1	104,2	50,3	609,4	495,3	Nov.	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	Dez.	
1 161,3	804,3	417,6	386,7	357,0	15,2	11,7	3,5	341,8	111,2	50,9	553,9	456,6	2017 Jan.	
1 190,7	816,8	423,2	393,6	373,9	16,5	13,2	3,4	357,4	114,0	51,2	564,0	462,0	Febr.	
1 197,9	825,3	436,0	389,3	372,6	15,2	11,8	3,4	357,4	106,9	51,6	561,7	448,3	März	
1 210,4	846,5	422,0	424,5	363,9	15,3	12,0	3,3	348,7	104,7	51,3	565,0	455,4	April	
1 178,6	830,8	406,4	424,4	347,8	15,5	12,3	3,2	332,2	100,5	50,7	564,3	458,6	Mai	
1 151,2	801,4	424,5	377,0	349,7	14,9	11,6	3,3	334,9	93,4	50,3	533,6	429,5	Juni	
1 105,0	780,2	399,6	380,6	324,7	14,4	11,6	2,8	310,4	97,0	49,8	536,0	434,9	Juli	
<b>Veränderungen *)</b>														
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015	
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	- 10,1	- 5,7	- 4,4	- 1,2	- 4,4	- 29,6	+ 1,2	- 18,1	- 17,3	2016	
- 31,1	- 50,5	- 11,5	- 39,0	+ 19,4	- 2,5	- 2,4	- 0,2	+ 21,9	- 6,8	+ 0,7	+ 12,3	- 2,6	2016 Nov.	
- 30,5	+ 7,1	+ 14,4	- 7,3	- 37,6	- 3,7	- 3,7	+ 0,0	- 34,0	- 4,0	+ 0,8	- 24,3	- 15,8	Dez.	
+ 30,0	+ 8,5	- 7,3	+ 15,8	+ 21,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 21,7	+ 11,7	- 0,3	- 31,2	- 20,5	2017 Jan.	
+ 24,8	+ 8,0	+ 5,6	+ 2,4	+ 16,8	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 15,4	+ 1,6	+ 0,3	+ 10,2	+ 2,3	Febr.	
+ 9,9	+ 11,1	+ 12,8	- 1,7	- 1,2	- 1,3	- 1,3	- 0,0	+ 0,1	- 6,4	+ 0,4	- 2,4	- 11,9	März	
+ 19,0	+ 27,4	- 14,1	+ 41,5	- 8,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 8,6	- 0,7	- 0,3	+ 3,4	+ 11,1	April	
- 22,7	- 6,8	- 15,5	+ 8,7	- 15,9	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 16,2	- 2,1	- 0,6	- 0,8	+ 8,7	Mai	
- 21,7	- 23,8	+ 18,1	- 41,8	+ 2,1	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	+ 2,8	- 5,9	- 0,4	- 30,6	- 25,8	Juni	
- 38,5	- 13,8	- 24,8	+ 11,1	- 24,8	- 0,5	- 0,0	- 0,5	- 24,3	+ 5,3	- 0,5	+ 2,3	+ 10,2	Juli	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	2016	
243,7	140,6	76,3	64,3	103,1	10,8	6,3	4,5	92,3	12,7	23,9	36,3	-	2016 Okt.	
250,1	139,7	77,1	62,6	110,4	10,2	5,2	4,9	100,3	12,6	23,8	36,6	-	Nov.	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	Dez.	
240,0	131,4	70,5	61,0	108,5	12,2	6,8	5,4	96,3	13,5	24,0	36,7	-	2017 Jan.	
239,3	129,5	70,4	59,1	109,8	13,0	7,6	5,4	96,8	13,9	24,1	38,2	-	Febr.	
237,1	126,8	68,1	58,6	110,3	13,8	8,4	5,4	96,5	13,8	23,7	35,2	-	März	
229,6	116,9	57,7	59,1	112,7	12,9	7,2	5,7	99,8	13,8	23,6	36,2	-	April	
224,9	114,1	55,8	58,3	110,8	13,4	7,7	5,7	97,4	13,7	23,5	33,7	-	Mai	
216,3	105,1	53,8	51,3	111,2	13,4	7,6	5,8	97,8	13,1	23,0	32,8	-	Juni	
213,2	104,2	55,0	49,2	109,0	13,9	8,0	5,9	95,1	13,0	23,0	31,5	-	Juli	
<b>Veränderungen *)</b>														
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015	
- 46,2	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 12,7	- 0,9	- 3,8	+ 2,9	- 11,9	- 0,8	- 2,5	- 7,3	-	2016	
+ 4,4	- 2,1	+ 0,8	- 2,9	+ 6,6	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	-	2016 Nov.	
- 3,7	- 5,8	- 5,3	- 0,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	- 0,8	-	Dez.	
- 5,8	- 2,1	- 1,3	- 0,8	- 3,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 3,8	- 0,1	+ 0,1	+ 1,0	-	2017 Jan.	
- 1,6	- 2,5	- 0,1	- 2,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	-	Febr.	
- 1,7	- 2,4	- 2,2	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,4	- 2,7	-	März	
- 6,3	- 9,1	- 10,4	+ 1,3	+ 2,8	- 0,9	- 1,2	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,0	- 0,1	+ 1,5	-	April	
- 3,0	- 1,8	- 2,0	+ 0,2	- 1,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	- 1,6	- 0,1	- 0,1	- 1,8	-	Mai	
- 7,7	- 8,4	- 2,0	- 6,4	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,6	-	Juni	
- 1,7	- 0,2	+ 1,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	- 2,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	-	Juli	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017 Juli	12 259,4	122,6	122,1	1 242,7	1 120,6	0,0
Aug.	.	.	.	.	.	.
Sept. p)	12 270,0	122,7	122,3	...	...	...

### 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017 Juli	3 456 232	28,2	34 562	34 401	418 498	384 097	0
Aug.	.	.	.	.	.	.	.
Sept. p)	3 433 275	28,0	34 333	34 173	...	...	...

#### a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017 Juli	6 424	5 570	3 260	11 140	6 124	160	1 722
Aug.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	6 446	5 640	3 180	11 009	6 136	148	1 613

#### b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017 Juli	2 282 504	2 069	465 089	585 322	121 246
Aug.	.	.	.	.	.
Sept.	2 298 713	1 467	431 190	583 225	118 682

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>						
2017 6. Sep.	4 310	4 310	0,00	–	–	7
13. Sep.	3 986	3 986	0,00	–	–	7
20. Sep.	5 060	5 060	0,00	–	–	7
27. Sep.	4 208	4 208	0,00	–	–	7
4. Okt.	3 248	3 248	0,00	–	–	7
11. Okt.	21 343	21 343	0,00	–	–	7
18. Okt.	3 281	3 281	0,00	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>						
2017 27. Juli	2 860	2 860	2) ...	–	–	91
31. Aug.	2 899	2 899	2) ...	–	–	91
28. Sep.	2 531	2 531	2) ...	–	–	84

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2017 März	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11
April	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,25	– 0,18	– 0,12
Mai	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,25	– 0,18	– 0,13
Juni	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,20	– 0,15
Juli	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,21	– 0,15
Aug.	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,21	– 0,16
Sept.	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,17

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.



## VI. Zinssätze

### 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)

#### a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371
Oktober	0,40	75 245	1,51	218 836	0,13	80 349	1,60	18 507
Nov.	0,39	74 620	1,49	218 016	0,10	82 888	1,56	19 037
Dez.	0,38	74 227	1,48	220 035	0,10	81 192	1,54	19 097
2017 Jan.	0,37	73 435	1,46	219 585	0,10	82 672	1,53	19 293
Febr.	0,35	73 708	1,45	219 045	0,10	83 514	1,52	19 144
März	0,34	73 460	1,44	218 575	0,09	84 520	1,49	19 649
April	0,33	72 221	1,42	218 122	0,09	82 082	1,44	20 074
Mai	0,33	71 503	1,41	217 847	0,08	82 646	1,41	20 471
Juni	0,33	69 952	1,40	217 154	0,08	80 018	1,35	20 770
Juli	0,32	69 365	1,39	216 115	0,08	78 396	1,31	21 529
Aug.	0,31	69 015	1,37	215 908	0,09	78 517	1,30	22 146

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 270	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 507
Oktober	2,49	4 711	2,19	27 068	3,04	1 083 120	7,26	52 115	4,12	83 574	4,21	310 941
Nov.	2,42	4 538	2,13	27 004	3,02	1 087 318	7,17	51 035	4,09	83 826	4,19	311 454
Dez.	2,42	4 380	2,11	26 777	2,99	1 090 316	7,18	51 459	4,07	83 809	4,16	310 013
2017 Jan.	2,43	4 463	2,10	26 399	2,96	1 090 663	7,21	51 134	4,04	83 791	4,13	310 789
Febr.	2,41	4 314	2,09	26 272	2,94	1 093 062	7,24	50 975	4,02	83 726	4,11	311 206
März	2,47	4 342	2,07	26 205	2,91	1 097 148	7,32	51 515	4,01	84 063	4,09	311 220
April	2,45	4 296	2,05	26 173	2,88	1 102 315	7,10	50 383	3,99	84 268	4,08	310 696
Mai	2,44	4 356	2,04	26 187	2,85	1 106 601	7,13	50 320	3,96	84 963	4,06	312 176
Juni	2,44	4 253	2,03	26 205	2,83	1 113 177	7,17	51 412	3,95	85 256	4,04	311 592
Juli	2,46	4 128	2,01	26 016	2,80	1 118 677	7,15	50 266	3,93	85 648	4,03	312 427
Aug.	2,45	4 086	2,00	25 936	2,77	1 123 855	7,17	49 527	3,92	86 100	4,01	313 806

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 381	2,06	134 447	2,52	612 812
Oktober	2,53	132 273	2,04	134 868	2,50	615 105
Nov.	2,54	131 980	2,02	136 298	2,48	620 104
Dez.	2,57	125 998	2,01	136 477	2,45	623 831
2017 Jan.	2,52	130 773	2,00	136 921	2,42	628 271
Febr.	2,55	132 264	1,99	136 362	2,41	631 862
März	2,54	132 741	1,98	136 980	2,39	632 484
April	2,51	133 262	1,98	137 137	2,37	637 174
Mai	2,45	133 371	1,97	137 779	2,35	643 570
Juni	2,51	134 741	1,95	138 252	2,33	639 615
Juli	2,45	134 305	1,95	138 763	2,31	644 816
Aug.	2,44	133 155	1,94	139 347	2,30	648 491

\* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Geld- und Kapitalmärkte / Zinssätze und Renditen / Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. — **o** Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47\*).

sätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47\*).

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749
Sept.	0,08	1 173 762	0,32	5 240	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031
Okt.	0,07	1 184 012	0,30	6 402	0,44	716	0,75	933	0,25	533 209	0,32	52 223
Nov.	0,07	1 208 967	0,30	5 075	0,58	523	0,77	907	0,24	533 406	0,32	51 649
Dez.	0,07	1 220 413	0,23	5 583	0,51	621	0,68	967	0,24	536 031	0,32	51 299
2017 Jan.	0,07	1 222 852	0,28	6 002	0,59	715	0,61	999	0,23	536 834	0,31	50 563
Febr.	0,06	1 233 193	0,31	4 688	0,47	617	0,70	773	0,22	537 566	0,31	49 971
März	0,05	1 233 631	0,26	4 918	0,51	676	0,69	820	0,21	536 136	0,31	49 493
April	0,05	1 253 497	0,19	4 926	0,37	729	0,63	741	0,21	536 260	0,31	49 013
Mai	0,05	1 258 521	0,20	4 724	0,43	719	0,87	726	0,21	536 046	0,30	48 646
Juni	0,04	1 264 791	0,22	4 078	0,27	947	0,73	633	0,21	535 416	0,30	48 253
Juli	0,04	1 271 823	0,17	5 276	0,31	653	0,70	617	0,20	537 553	0,31	44 902
Aug.	0,03	1 278 290	0,14	5 198	0,41	492	0,65	716	0,19	537 141	0,30	44 152

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792
Okt.	0,00	399 216	- 0,03	10 736	0,14	577	0,36	521
Nov.	- 0,00	400 064	- 0,11	13 017	0,24	951	0,39	1 490
Dez.	- 0,00	401 493	- 0,12	15 159	0,22	1 205	0,36	538
2017 Jan.	- 0,00	400 475	- 0,05	11 356	0,22	754	0,40	314
Febr.	- 0,00	397 363	- 0,07	10 802	0,13	631	0,54	336
März	- 0,01	395 640	- 0,09	12 614	0,19	450	0,79	309
April	- 0,01	397 203	- 0,07	9 275	0,08	899	0,33	1 039
Mai	- 0,01	401 652	- 0,05	10 212	0,13	912	0,30	837
Juni	- 0,02	415 078	- 0,14	14 661	0,07	525	0,24	586
Juli	- 0,01	402 113	- 0,09	11 516	0,19	859	0,26	1 382
Aug.	- 0,02	409 691	- 0,04	9 710	0,21	185	0,52	666

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
Okt.	5,95	5,93	7 579	7,10	1 482	6,04	300	4,52	3 127	6,99	4 152
Nov.	5,85	5,83	7 595	7,12	1 674	6,05	316	4,51	3 312	6,91	3 967
Dez.	5,69	5,67	6 552	7,06	1 399	6,09	320	4,40	3 026	6,83	3 206
2017 Jan.	6,06	6,04	8 603	7,16	1 886	6,15	330	4,59	3 242	6,97	5 031
Febr.	5,82	5,80	8 187	6,92	1 619	6,15	273	4,37	3 094	6,69	4 820
März	5,62	5,60	9 849	6,88	1 761	6,12	341	4,15	4 041	6,64	5 467
April	5,66	5,65	8 222	6,91	1 544	6,17	287	4,32	3 415	6,61	4 520
Mai	5,89	5,87	9 372	7,22	1 814	6,41	337	4,49	3 846	6,87	5 189
Juni	5,90	5,88	8 683	7,24	1 685	6,28	308	4,49	3 574	6,89	4 801
Juli	5,99	5,97	8 940	7,32	1 872	6,22	299	4,57	3 561	6,95	5 080
Aug.	5,88	5,86	8 827	7,20	1 724	6,51	312	4,54	3 703	6,84	4 812

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das be-

deutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaf-ten; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektiv- zinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Ver-waltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)										
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
<b>Kredite an private Haushalte</b>										
2016 Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389
Okt.	1,89	6 445	1,72	2 522	1,70	3 408	2,63	928	1,87	2 109
Nov.	1,92	6 305	1,89	2 070	1,79	3 051	2,71	837	1,81	2 417
Dez.	1,93	7 774	1,89	2 343	1,86	3 262	2,61	1 085	1,79	3 427
2017 Jan.	1,94	6 698	1,84	2 651	1,78	3 024	2,52	915	1,92	2 759
Febr.	1,94	5 484	1,86	1 916	1,69	2 540	2,56	803	1,99	2 141
März	2,01	7 097	1,88	2 130	1,80	3 237	2,72	1 032	1,99	2 828
April	2,00	6 030	1,86	2 229	1,75	2 826	2,67	853	2,05	2 351
Mai	2,02	5 890	1,81	1 930	1,83	2 535	2,61	941	1,99	2 414
Juni	2,06	5 933	1,89	1 852	1,95	2 722	2,73	859	1,93	2 352
Juli	1,96	6 388	1,75	2 282	1,76	2 873	2,48	964	1,99	2 551
Aug.	1,99	5 667	1,74	1 625	1,81	2 171	2,66	814	1,92	2 682
<b>darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen</b>										
2016 Aug.	2,09	3 947	.	.	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569
Sept.	1,99	4 261	.	.	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638
Okt.	2,00	4 227	.	.	1,86	2 096	2,78	728	1,82	1 403
Nov.	2,03	4 139	.	.	2,00	1 920	2,78	647	1,76	1 572
Dez.	2,01	5 393	.	.	1,98	2 257	2,71	881	1,76	2 255
2017 Jan.	1,99	4 694	.	.	1,92	2 084	2,61	712	1,83	1 898
Febr.	2,07	3 613	.	.	1,95	1 579	2,75	568	1,93	1 466
März	2,11	4 783	.	.	2,01	2 120	2,84	767	1,93	1 896
April	2,09	4 280	.	.	1,95	1 931	2,77	670	1,97	1 679
Mai	2,12	4 033	.	.	2,04	1 667	2,84	689	1,92	1 677
Juni	2,15	4 197	.	.	2,13	1 964	2,84	681	1,88	1 552
Juli	2,06	4 142	.	.	1,89	1 917	2,82	688	1,94	1 537
Aug.	2,08	3 640	.	.	1,95	1 445	2,79	629	1,92	1 566

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>													
2016 Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776
Sept.	1,70	1,64	18 636	1,79	3 854	2,01	2 062	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361
Okt.	1,68	1,62	17 913	1,72	4 542	1,99	2 093	1,62	1 584	1,45	6 317	1,66	7 919
Nov.	1,67	1,62	20 223	1,72	4 687	1,88	2 611	1,66	1 614	1,43	7 008	1,68	8 990
Dez.	1,72	1,66	21 400	1,80	4 757	1,98	2 347	1,67	1 800	1,49	8 054	1,73	9 199
2017 Jan.	1,82	1,77	19 804	1,84	5 711	2,08	2 283	1,66	1 780	1,59	7 454	1,86	8 287
Febr.	1,87	1,81	17 838	1,89	4 291	2,17	1 784	1,65	1 567	1,64	6 556	1,90	7 931
März	1,87	1,82	22 196	1,86	4 945	2,08	2 428	1,69	1 932	1,67	7 609	1,89	10 227
April	1,91	1,85	18 087	1,89	4 620	2,10	2 001	1,73	1 672	1,71	6 456	1,92	7 958
Mai	1,88	1,83	20 484	1,92	4 136	2,17	2 288	1,77	1 731	1,66	7 308	1,88	9 157
Juni	1,87	1,82	19 294	1,92	3 767	2,02	2 265	1,70	1 541	1,68	6 573	1,89	8 915
Juli	1,88	1,82	20 405	1,88	4 612	2,04	2 389	1,68	1 726	1,66	7 420	1,92	8 870
Aug.	1,94	1,87	20 228	2,00	3 743	2,05	2 340	1,89	1 888	1,67	7 199	1,98	8 801
<b>darunter: besicherte Kredite 11)</b>													
2016 Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526
Sept.	.	1,55	7 930	.	.	1,98	728	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385
Okt.	.	1,55	7 854	.	.	1,89	764	1,43	768	1,39	3 023	1,65	3 299
Nov.	.	1,51	9 115	.	.	1,54	1 225	1,48	763	1,36	3 407	1,65	3 720
Dez.	.	1,57	9 705	.	.	1,85	863	1,55	878	1,41	3 968	1,66	3 996
2017 Jan.	.	1,67	8 932	.	.	1,90	835	1,50	925	1,52	3 632	1,81	3 540
Febr.	.	1,71	7 964	.	.	2,06	643	1,50	796	1,57	3 181	1,82	3 344
März	.	1,72	9 905	.	.	1,96	855	1,53	939	1,59	3 565	1,82	4 546
April	.	1,75	8 413	.	.	1,98	795	1,53	838	1,60	3 204	1,89	3 576
Mai	.	1,73	9 110	.	.	2,09	843	1,59	900	1,58	3 370	1,81	3 997
Juni	.	1,72	8 374	.	.	1,87	865	1,53	726	1,61	3 030	1,82	3 753
Juli	.	1,72	9 062	.	.	1,84	896	1,53	891	1,60	3 529	1,84	3 746
Aug.	.	1,79	8 461	.	.	1,96	821	1,87	996	1,59	3 204	1,92	3 440

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 47\*.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter			
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2016 Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 057	3,71	65 773		
Okt.	8,59	40 657	8,60	32 988	15,13	4 328	3,67	64 202	3,68	63 931		
Nov.	8,50	39 342	8,51	31 782	15,13	4 222	3,61	64 064	3,63	63 786		
Dez.	8,50	40 103	8,54	32 351	15,06	4 286	3,69	61 612	3,71	61 357		
2017 Jan.	8,55	39 784	8,54	32 190	15,12	4 309	3,61	64 182	3,63	63 925		
Febr.	8,65	39 345	8,62	31 953	15,14	4 291	3,68	65 697	3,70	65 431		
März	8,66	40 215	8,61	32 949	15,13	4 273	3,67	65 990	3,68	65 698		
April	8,50	38 972	8,49	31 353	15,13	4 295	3,64	65 154	3,66	64 865		
Mai	8,46	39 394	8,50	31 647	15,13	4 259	3,53	65 353	3,54	65 067		
Juni	8,44	40 606	8,47	32 739	15,13	4 328	3,59	67 282	3,61	66 992		
Juli	8,45	39 300	8,46	31 374	15,11	4 423	3,52	65 979	3,54	65 695		
Aug.	8,48	38 663	8,47	30 914	15,12	4 364	3,48	66 005	3,49	65 711		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
<b>Kredite insgesamt</b>																
2016 Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 170	1,66	19 929	2,54	8 312	2,63	1 431	1,70	1 312	1,24	41 393	1,67	1 986	1,54	7 736
Okt.	1,43	59 422	1,50	20 936	2,44	8 219	2,63	1 417	1,65	1 258	1,16	40 159	1,69	1 960	1,44	6 409
Nov.	1,45	58 860	1,52	15 959	2,48	8 095	2,64	1 497	1,69	1 361	1,16	36 792	1,32	2 628	1,49	8 487
Dez.	1,53	78 985	1,63	22 509	2,50	8 638	2,57	1 829	1,77	1 881	1,27	48 315	1,64	3 444	1,62	14 878
2017 Jan.	1,33	64 819	1,54	18 857	2,42	8 119	2,60	1 328	1,86	1 423	1,01	43 339	1,40	2 830	1,57	7 780
Febr.	1,33	56 958	1,55	13 746	2,55	7 309	2,58	1 326	1,83	1 209	0,99	37 140	1,29	2 001	1,54	7 973
März	1,50	71 530	1,60	22 647	2,51	9 245	2,59	1 733	1,85	1 665	1,20	45 163	1,41	2 977	1,67	10 747
April	1,43	57 323	1,46	19 903	2,44	7 699	2,54	1 493	1,81	1 371	1,14	38 649	1,41	2 188	1,67	5 923
Mai	1,35	65 177	1,53	18 706	2,54	8 000	2,58	1 661	1,82	1 423	0,99	41 638	1,55	3 072	1,58	9 383
Juni	1,41	71 950	1,50	21 083	2,51	8 904	2,57	1 681	1,84	1 442	1,13	46 903	1,08	3 655	1,61	9 365
Juli	1,39	67 430	1,48	20 770	2,42	8 497	2,57	1 583	1,87	1 403	1,08	43 495	1,28	3 021	1,61	9 431
Aug.	1,38	59 046	1,52	13 769	2,39	7 401	2,58	1 441	1,82	1 335	1,08	37 547	1,38	2 627	1,57	8 695
<b>darunter: besicherte Kredite 11)</b>																
2016 Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 002	.	.	1,93	550	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230
Okt.	1,49	8 746	.	.	1,85	652	2,40	149	1,48	401	1,40	5 352	1,90	560	1,44	1 632
Nov.	1,49	8 480	.	.	2,00	494	2,41	159	1,57	401	1,29	4 031	2,04	610	1,50	2 785
Dez.	1,55	16 083	.	.	1,91	662	2,46	176	1,57	569	1,39	8 076	1,96	1 310	1,62	5 290
2017 Jan.	1,57	8 742	.	.	1,80	692	2,24	141	1,81	505	1,41	4 626	2,05	518	1,60	2 260
Febr.	1,46	8 259	.	.	2,07	464	2,44	158	1,78	399	1,33	4 051	1,73	512	1,40	2 675
März	1,48	11 857	.	.	1,87	643	2,52	166	1,72	493	1,37	7 040	1,30	519	1,60	2 996
April	1,42	8 360	.	.	1,81	570	2,23	164	1,69	413	1,29	5 640	1,59	299	1,62	1 274
Mai	1,61	8 671	.	.	2,06	545	2,54	191	1,70	401	1,45	4 558	2,04	646	1,63	2 330
Juni	1,55	11 011	.	.	1,85	632	2,60	150	1,75	444	1,44	6 484	1,64	625	1,66	2 676
Juli	1,52	9 023	.	.	1,78	661	2,46	155	1,77	415	1,34	5 050	1,74	464	1,68	2 278
Aug.	1,47	9 188	.	.	1,99	480	2,39	153	1,69	431	1,30	4 961	1,94	560	1,50	2 603

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*. **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzah-

lung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 1. Aktiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen <sup>2)</sup>	Schuld- verschreibungen	Kredite <sup>3)</sup>	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investment- fondsanteile	Finanz- derivate	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Nicht- finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
<b>Versicherungsunternehmen insgesamt</b>										
2011	1 584,6	419,8	186,0	246,0	210,4	361,4	5,4	58,4	41,7	55,5
2012	1 694,4	405,1	240,1	251,7	211,4	425,1	6,1	59,0	43,3	52,7
2013	1 742,1	386,3	262,0	257,1	211,1	462,3	6,0	59,8	46,4	51,0
2014	1 892,0	371,6	321,0	271,4	215,9	542,3	6,4	63,9	49,3	50,2
2015	1 954,1	344,4	344,7	278,9	228,7	578,3	4,5	71,9	51,8	50,8
2016 1.Vj.	2 007,8	343,6	374,1	280,2	230,0	596,3	5,2	73,7	53,1	51,7
2.Vj.	2 034,6	336,1	395,8	281,9	229,6	607,7	4,8	73,5	53,2	52,0
2016 3.Vj. <sup>1)</sup>	2 221,6	383,9	396,9	391,0	280,7	604,9	5,3	47,3	31,8	79,7
4.Vj.	2 183,9	360,0	370,9	373,9	308,6	620,1	3,3	44,1	32,4	70,5
2017 1.Vj.	2 188,4	339,8	394,0	370,6	298,2	630,3	2,8	50,4	32,5	69,7
2.Vj.	2 177,7	334,7	392,4	361,8	302,1	642,3	3,1	49,1	32,6	59,6
<b>Lebensversicherung</b>										
2011	859,9	273,3	90,7	146,7	31,6	252,5	2,6	17,8	25,1	19,6
2012	927,6	261,4	120,0	148,0	31,7	299,2	3,0	18,0	26,1	20,1
2013	956,9	247,8	131,4	148,7	31,5	329,1	3,0	17,7	28,3	19,5
2014	1 044,1	237,2	161,2	153,4	32,3	390,3	3,2	17,8	29,7	19,1
2015	1 063,7	219,7	169,8	158,0	34,9	414,6	2,2	16,3	30,7	17,4
2016 1.Vj.	1 097,8	219,0	187,3	159,0	35,3	428,4	2,5	16,5	32,0	17,6
2.Vj.	1 118,8	214,6	202,2	160,2	35,6	437,4	2,4	16,6	32,1	17,7
2016 3.Vj. <sup>1)</sup>	1 246,9	246,5	204,2	243,1	47,5	437,2	4,1	11,3	19,1	33,8
4.Vj.	1 192,0	229,8	182,7	222,4	50,7	453,8	2,1	9,6	19,1	21,8
2017 1.Vj.	1 170,1	210,5	198,9	220,8	38,3	457,3	1,7	8,2	19,1	15,3
2.Vj.	1 173,1	208,7	200,1	214,8	39,2	465,8	2,0	8,0	19,1	15,3
<b>Nicht-Lebensversicherung</b>										
2011	400,1	133,1	43,7	46,9	42,2	82,7	1,2	24,5	11,7	14,0
2012	427,3	130,4	59,9	48,9	40,3	97,7	1,5	24,8	12,3	11,4
2013	448,1	126,0	70,9	51,1	42,8	105,9	1,6	25,1	12,7	12,0
2014	486,4	122,8	89,4	53,9	44,3	122,5	1,8	26,5	13,7	11,5
2015	511,0	113,9	97,6	55,6	48,5	134,8	1,3	32,9	14,5	11,9
2016 1.Vj.	530,4	113,3	108,3	55,8	49,6	140,6	1,5	34,4	14,6	12,4
2.Vj.	535,4	109,5	113,8	56,0	49,3	144,5	1,4	34,0	14,6	12,3
2016 3.Vj. <sup>1)</sup>	594,1	125,4	101,7	95,4	50,9	153,9	0,5	28,7	8,7	28,9
4.Vj.	583,3	118,9	98,5	91,8	56,8	152,0	0,5	26,8	9,0	29,0
2017 1.Vj.	605,9	117,8	105,3	91,4	56,9	156,9	0,3	34,0	9,1	34,2
2.Vj.	602,7	114,3	106,7	90,5	58,5	159,9	0,4	33,2	9,1	30,1
<b>Rückversicherung <sup>4)</sup></b>										
2011	324,7	13,5	51,5	52,5	136,6	26,2	1,5	16,1	4,8	22,0
2012	339,5	13,2	60,2	54,7	139,4	28,2	1,6	16,2	4,8	21,2
2013	337,1	13,3	59,0	57,4	136,8	27,2	1,4	17,1	5,4	19,5
2014	361,4	12,4	69,7	64,1	139,2	29,5	1,4	19,6	5,9	19,6
2015	379,4	10,8	77,3	65,3	145,4	28,9	1,1	22,7	6,5	21,4
2016 1.Vj.	379,7	11,3	78,5	65,4	145,1	27,3	1,1	22,8	6,5	21,7
2.Vj.	380,3	12,0	79,8	65,6	144,8	25,8	1,0	22,8	6,5	22,0
2016 3.Vj. <sup>1)</sup>	380,6	12,0	91,0	52,5	182,3	13,8	0,8	7,3	4,0	16,9
4.Vj.	408,6	11,3	89,7	59,7	201,0	14,3	0,7	7,7	4,3	19,7
2017 1.Vj.	412,5	11,5	89,9	58,4	203,0	16,2	0,8	8,1	4,3	20,2
2.Vj.	401,9	11,6	85,6	56,4	204,4	16,6	0,7	7,9	4,4	14,2
<b>Pensionseinrichtungen <sup>5)</sup></b>										
2011	426,6	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	–	3,8	21,7	11,6
2012	468,4	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	–	4,1	23,8	11,5
2013	494,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	–	4,4	25,1	11,7
2014	552,5	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	–	4,9	27,8	17,4
2015	579,5	145,5	60,2	28,8	19,1	268,5	–	5,4	31,5	20,4
2016 1.Vj.	588,8	143,1	66,0	29,0	19,4	273,4	–	5,5	31,9	20,5
2.Vj.	601,7	142,7	69,1	29,2	20,0	281,9	–	5,5	32,5	20,7
3.Vj.	611,6	144,4	69,2	29,3	20,1	289,0	–	5,6	33,2	20,9
4.Vj.	613,5	144,7	67,8	29,8	20,6	288,9	–	5,7	34,5	21,4
2017 1.Vj.	619,9	146,2	66,1	30,3	21,2	293,9	–	5,8	34,9	21,6
2.Vj.	623,7	144,6	67,8	30,4	21,3	297,0	–	5,8	35,2	21,6

1 Die Daten basieren ab 2016 3. Vj. auf Solvency II-Aufsichtsdaten. Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des ESZB. Bis einschl. 2016 2. Vj. basierend auf Solvency I-Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, ergänzt um Schätzungen und eigene Berechnungen. 2 Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 3 Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarle-

hen und Namenspfandbriefe. 4 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen 7)
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen 3)	Nicht-Leben 4)			
<b>Versicherungsunternehmen insgesamt</b>										
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	0,0	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	0,0	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	0,0	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	0,0	70,5	115,3
2015	1 954,1	18,3	91,7	214,8	1 474,7	1 160,6	314,1	0,0	70,2	84,4
2016 1.Vj.	2 007,8	17,7	92,9	220,4	1 501,0	1 179,8	321,2	0,0	71,5	104,3
2.Vj.	2 034,6	17,6	93,0	191,1	1 508,4	1 188,4	320,1	0,0	71,6	152,9
2016 3.Vj. 1)	2 221,6	30,7	73,7	383,0	1 579,3	1 396,7	182,5	1,5	153,3	–
4.Vj.	2 183,9	30,7	70,3	440,7	1 491,9	1 310,8	181,1	2,3	148,1	–
2017 1.Vj.	2 188,4	30,5	57,2	448,5	1 511,7	1 309,5	202,3	1,8	138,6	–
2.Vj.	2 177,7	28,6	57,0	450,7	1 505,0	1 308,2	196,9	2,1	134,2	–
<b>Lebensversicherung</b>										
2011	859,9	0,0	22,1	11,2	779,7	766,6	13,1	0,0	36,0	10,9
2012	927,6	0,0	23,1	16,3	814,9	801,2	13,7	0,0	34,9	38,5
2013	956,9	0,0	23,8	20,2	853,2	839,4	13,8	0,0	34,1	25,6
2014	1 044,1	0,0	24,7	21,6	891,8	877,4	14,4	0,0	32,8	73,3
2015	1 063,7	0,0	24,5	24,8	926,0	911,0	15,0	0,0	30,9	57,5
2016 1.Vj.	1 097,8	0,0	24,9	25,4	941,0	925,8	15,2	0,0	31,4	75,0
2.Vj.	1 118,8	0,0	25,1	22,2	946,6	931,3	15,3	0,0	31,6	93,4
2016 3.Vj. 1)	1 246,9	3,8	25,9	96,0	1 066,1	1 066,1	–	0,7	54,4	–
4.Vj.	1 192,0	4,1	25,0	116,0	991,2	991,2	–	1,2	54,5	–
2017 1.Vj.	1 170,1	4,0	12,5	116,3	991,7	991,7	–	0,9	44,6	–
2.Vj.	1 173,1	4,0	12,1	119,8	989,3	989,3	–	1,0	46,8	–
<b>Nicht-Lebensversicherung</b>										
2011	400,1	0,0	9,9	31,5	311,4	193,5	117,9	0,0	15,3	31,9
2012	427,3	0,0	11,5	44,4	329,9	208,0	122,0	0,0	14,9	26,6
2013	448,1	0,0	9,2	55,9	351,6	222,0	129,6	0,0	15,3	16,1
2014	486,4	0,0	10,5	58,2	369,8	236,5	133,4	0,0	15,6	32,3
2015	511,0	0,0	14,2	64,2	390,5	249,6	140,9	0,0	17,1	25,0
2016 1.Vj.	530,4	0,0	14,8	67,6	401,3	254,0	147,3	0,0	17,8	28,8
2.Vj.	535,4	0,0	14,7	58,3	403,0	257,1	145,9	0,0	17,7	41,7
2016 3.Vj. 1)	594,1	0,9	6,6	120,0	407,4	310,1	97,3	0,0	59,2	–
4.Vj.	583,3	1,1	6,3	130,4	390,1	300,4	89,7	0,2	55,3	–
2017 1.Vj.	605,9	1,1	7,3	134,0	408,9	300,7	108,2	0,1	54,4	–
2.Vj.	602,7	1,1	6,8	135,6	406,7	302,4	104,3	0,1	52,4	–
<b>Rückversicherung 5)</b>										
2011	324,7	17,0	36,3	64,2	133,2	–	133,2	0,0	18,4	55,5
2012	339,5	22,4	38,5	91,3	135,1	–	135,1	0,0	19,8	32,4
2013	337,1	16,9	44,7	112,7	135,9	–	135,9	0,0	19,4	7,5
2014	361,4	17,3	49,1	113,3	150,0	–	150,0	0,0	22,1	9,6
2015	379,4	18,3	53,0	125,8	158,2	–	158,2	0,0	22,2	1,9
2016 1.Vj.	379,7	17,7	53,1	127,4	158,6	–	158,6	0,0	22,3	0,6
2.Vj.	380,3	17,6	53,2	110,7	158,8	–	158,8	0,0	22,3	17,7
2016 3.Vj. 1)	380,6	26,0	41,3	167,0	105,8	20,5	85,3	0,8	39,8	–
4.Vj.	408,6	25,5	39,0	194,3	110,5	19,1	91,4	0,9	38,3	–
2017 1.Vj.	412,5	25,3	37,4	198,2	111,1	17,0	94,1	0,8	39,7	–
2.Vj.	401,9	23,5	38,1	195,2	109,1	16,4	92,6	1,1	35,0	–
<b>Pensionseinrichtungen 6)</b>										
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	–	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	–	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	–	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	–	1,8	44,2
2015	579,5	–	4,9	11,3	518,3	517,9	0,4	–	6,1	38,9
2016 1.Vj.	588,8	–	5,0	11,4	522,7	522,2	0,5	–	5,8	44,1
2.Vj.	601,7	–	5,0	10,0	529,6	529,1	0,5	–	5,8	51,3
3.Vj.	611,6	–	5,1	10,3	535,2	535,2	–	–	5,8	55,3
4.Vj.	613,5	–	5,2	11,3	544,7	544,7	–	–	6,0	46,4
2017 1.Vj.	619,9	–	5,2	11,9	552,4	552,4	–	–	6,0	44,3
2.Vj.	623,7	–	5,3	11,8	555,3	555,3	–	–	6,1	45,3

1 Die Daten basieren ab 2016 3. Vj. auf Solvency II-Aufsichtsdaten. Bis einschl. 2016 2. Vj. basierend auf Solvency I-Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, ergänzt um Schätzungen und eigene Berechnungen. 2 Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 3 Ab 2016 3. Vj. versicherungstechnische Rückstellungen „Leben“ gemäß Solvency II unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. Bis einschl. 2016 2. Vj. langfristige Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen (einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherung und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr) und Pensions-einrichtungen gemäß ESVG 1995. 4 Ab 2016 3. Vj. versicherungstechnische Rückstel-

lungen „Nicht-Leben“ gemäß Solvency II. Bis einschl. 2016 2. Vj. Beitragsüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle gemäß ESVG 1995. 5 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 6 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. 7 Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“.

## VIII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
	zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)		
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	– 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 15 969	– 101 616	– 117 187	153	15 415	85 646	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 380
2014	64 027	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	95 988	53 068	– 12 124	– 11 951	77 143	10 961
2015	31 809	– 36 010	– 65 778	26 762	– 3 006	67 819	123 820	– 66 330	121 164	68 986	– 92 012
2016	69 798	27 069	19 177	17 905	– 10 012	42 728	173 193	– 58 012	187 500	43 705	– 103 395
2016 Okt.	– 8 977	– 6 357	640	3 347	– 10 344	– 2 619	10 962	– 7 635	17 287	1 310	– 19 939
Nov.	– 193	2 417	– 5 172	– 377	7 966	– 2 611	6 331	– 2 469	18 652	– 9 852	– 6 524
Dez.	– 30 541	– 21 892	– 10 590	1 125	– 12 426	– 8 649	557	– 9 459	13 554	– 3 538	– 31 098
2017 Jan.	24 212	22 588	12 008	4 673	5 908	1 624	20 521	– 7 443	18 146	9 818	3 692
Febr.	4 188	– 2 177	12 413	1 756	– 16 346	6 365	21 814	– 5 044	16 715	10 143	– 17 626
März	9 225	8 713	1 179	– 131	7 665	512	17 676	– 8 293	17 769	8 200	– 8 451
April	– 12 590	– 15 170	– 5 909	– 276	– 8 985	2 580	3 520	– 5 737	12 817	– 3 560	– 16 110
Mai	39 706	28 463	10 800	1 096	16 567	11 243	17 325	3 906	12 751	668	22 381
Juni	3 582	– 1 090	2 876	– 5 769	1 802	4 672	10 890	– 11 745	12 871	9 764	– 7 309
Juli	– 7 719	– 17 251	– 7 196	8 174	– 18 228	9 532	9 807	– 6 471	11 565	4 713	– 17 526
Aug.	14 488	12 771	– 1 814	– 1 581	16 166	1 717	7 944	– 8 730	9 902	6 772	6 544

Mio €

Zeit	Aktien								
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb				
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Aktien 10)	zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)	
2005	32 364	13 766	–	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	–	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	–	15 062	– 62 308	– 6 702	–	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	–	40 778	2 743	– 23 079	–	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	–	12 018	30 496	– 8 335	–	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	–	17 719	36 406	7 340	–	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	–	4 120	40 804	670	–	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	–	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	20 187	10 106	–	10 081	17 336	11 991	–	5 345	2 851
2014	39 903	18 778	–	21 125	34 148	17 203	–	16 945	5 755
2015	40 293	7 668	–	32 625	26 058	– 5 421	–	31 479	14 235
2016	33 504	4 409	–	29 095	32 324	– 5 143	–	37 467	1 180
2016 Okt.	1 984	204	–	1 780	– 1 464	–	–	1 243	3 448
Nov.	3 866	681	–	3 185	3 772	–	–	3 044	94
Dez.	3 021	861	–	2 160	12	–	1 291	– 1 303	3 033
2017 Jan.	2 154	148	–	2 006	1 369	–	–	1 616	785
Febr.	2 436	852	–	1 584	2 985	–	–	1 119	549
März	13 985	10 136	–	3 849	11 531	–	–	11 025	2 454
April	– 1 261	95	–	1 356	– 3 599	–	–	1 010	2 338
Mai	3 434	107	–	3 327	2 137	–	–	1 662	1 297
Juni	– 5 794	920	–	6 714	64	–	–	5 156	– 5 858
Juli	2 728	509	–	2 219	3 894	–	–	4 584	1 166
Aug.	2 240	155	–	2 085	4 825	–	–	5 428	– 2 585

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VIII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
<b>Brutto-Absatz 4)</b>								
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700
2016 5)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110
2017 Jan.	123 462	82 622	4 569	2 909	62 057	13 088	6 115	34 725
Febr.	99 851	70 911	2 669	733	48 391	19 118	4 105	24 835
März	95 842	47 729	3 548	756	31 244	12 182	4 691	43 421
April	87 097	55 296	2 170	58	45 233	7 836	2 707	29 094
Mai	88 568	55 536	1 700	238	41 685	11 913	5 015	28 016
Juni	73 438	42 842	5 005	364	25 324	12 148	4 284	26 312
Juli	81 160	47 165	292	562	38 013	8 298	11 105	22 889
Aug.	83 236	47 675	2 476	20	36 804	8 374	1 462	34 100
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)</b>								
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 5)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2017 Jan.	41 887	26 101	3 344	1 861	15 975	4 921	4 857	10 929
Febr.	31 566	17 827	2 220	733	11 542	3 332	2 843	10 896
März	34 636	15 895	2 772	462	6 186	6 474	3 396	15 345
April	27 201	15 693	2 055	23	11 781	1 834	1 547	9 962
Mai	29 215	12 669	1 165	136	6 045	5 322	3 142	13 404
Juni	24 255	10 611	3 011	54	3 390	4 156	1 784	11 860
Juli	31 503	12 687	111	62	9 523	2 991	7 388	11 428
Aug.	24 629	10 217	2 245	20	5 283	2 670	521	13 890
<b>Netto-Absatz 7)</b>								
2005	141 715	65 798	- 2 151	- 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819
2006	129 423	58 336	- 12 811	- 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482
2007	86 579	58 168	- 10 896	- 46 629	42 567	73 127	3 683	32 093
2008	119 472	8 517	15 052	- 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	75 554	858	- 80 646	25 579	- 21 345	48 508	103 482
2010	21 566	87 646	- 3 754	- 63 368	28 296	- 48 822	23 748	85 464
2011	22 518	54 582	1 657	- 44 290	32 904	- 44 852	3 189	80 289
2012	85 298	100 198	- 4 177	- 41 660	- 3 259	- 51 099	6 401	21 298
2013	140 017	125 932	- 17 364	- 37 778	- 4 027	- 66 760	1 394	15 479
2014	34 020	56 899	- 6 313	- 23 856	- 862	- 25 869	10 497	12 383
2015	65 147	77 273	9 271	- 9 754	- 2 758	- 74 028	25 300	13 174
2016 5)	21 951	10 792	2 176	- 12 979	16 266	5 327	18 177	7 020
2017 Jan.	5 954	13 059	2 874	788	6 724	2 673	1 848	8 953
Febr.	2 582	13 750	1 628	138	1 366	10 618	221	16 553
März	11 887	4 049	1 520	- 839	3 038	330	705	8 543
April	15 906	5 239	1 191	- 1 613	- 1 034	- 3 781	1 836	8 832
Mai	26 524	10 344	- 1 329	- 1 105	13 027	- 250	226	16 406
Juni	6 370	1 035	2 036	- 245	4 667	- 5 423	2 704	4 701
Juli	12 190	6 664	- 2 176	209	- 1 958	- 2 738	8 539	14 065
Aug.	13 424	1 646	975	- 94	2 334	- 4 861	934	16 004

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.



## VIII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 Febr.	3 071 484	1 191 774	139 719	63 627	641 669	346 760	277 858	1 601 851
März	3 083 371	1 195 823	141 239	62 787	644 707	347 090	277 153	1 610 395
April	3 067 464	1 190 584	142 097	61 174	644 126	343 188	275 317	1 601 563
Mai	3 093 988	1 200 928	140 768	60 069	657 153	342 938	275 091	1 617 969
Juni	3 087 618	1 201 963	142 804	59 824	661 820	337 515	272 387	1 613 268
Juli	3 075 428	1 195 300	140 628	60 033	659 861	334 777	280 925	1 599 203
Aug.	3 088 852	1 193 654	141 603	59 939	662 196	329 917	279 992	1 615 207

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende: August 2017

bis unter 2	1 027 230	462 533	41 726	24 381	281 630	114 796	53 266	511 430
2 bis unter 4	657 058	293 924	35 872	14 161	168 794	75 099	52 178	310 957
4 bis unter 6	440 574	159 916	27 284	8 344	78 284	46 004	38 753	241 905
6 bis unter 8	311 480	118 489	19 893	5 045	66 736	26 814	25 984	167 009
8 bis unter 10	225 817	70 157	12 159	5 415	30 751	21 832	10 981	144 679
10 bis unter 15	131 146	34 395	3 803	1 253	15 323	14 016	17 584	79 167
15 bis unter 20	82 025	18 783	218	1 241	14 076	3 248	7 835	55 406
20 und darüber	213 524	35 459	648	100	6 602	28 108	73 411	104 654

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

bungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalverschreibungssaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	-	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	-	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	-	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	-	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2015	177 416	-	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442
2016	176 355	-	1 062	3 272	319	337	-	-	953	-	2 165	-	1 865	1 676 397
2017 Febr.	176 382	-	54	112	-	-	-	-	0	-	6	-	52	1 731 415
März	178 273	-	1 891	2 229	1	0	-	-	105	-	94	-	140	1 794 735
April	178 328	-	54	93	20	2	-	-	0	-	13	-	47	1 828 445
Mai	178 326	-	2	78	48	50	-	-	0	-	17	-	162	1 845 930
Juni	178 620	-	294	64	202	218	-	-	0	-	6	-	184	1 811 817
Juli	179 467	-	847	493	485	8	-	-	3	-	18	-	125	1 800 324
Aug.	179 207	-	260	155	2	6	-	-	167	-	173	-	83	1 787 670

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Ver-

wendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VIII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017 April	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	1,0	1,8	141,87	111,03	570,29	12 438,01
Mai	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,9	1,7	141,95	110,90	572,60	12 615,06
Juni	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	0,9	1,7	140,79	109,60	557,50	12 325,12
Juli	0,4	0,3	0,3	0,5	0,5	1,0	1,7	140,78	108,71	552,08	12 118,25
Aug.	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,9	1,6	141,85	110,01	551,25	12 055,84
Sept.	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,9	1,7	141,21	109,06	585,63	12 828,86

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer				Ausländer 5)	
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen	übrige Sektoren 3)							
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds			Immobilienfonds		zusammen	darunter ausländische Anteile				
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036	
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438	
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709	
2014	139 768	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 057	143 560	819	- 1 745	142 741	43 802	- 3 790	
2015	180 762	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	34 626	173 417	7 362	494	166 055	34 131	7 345	
2016	155 955	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	36 586	162 883	2 877	- 3 172	160 006	39 757	- 6 928	
2017 Febr.	14 721	11 872	2 730	- 62	1 782	603	9 141	2 849	14 854	1 263	452	13 591	2 397	- 133	
März	12 841	7 318	3 636	- 64	2 626	704	3 682	5 523	12 039	133	- 176	11 906	5 699	802	
April	10 284	6 496	2 607	- 51	1 878	450	3 890	3 788	11 594	302	- 193	11 292	3 981	- 1 309	
Mai	6 140	5 658	3 113	- 12	2 492	238	2 545	481	5 515	422	250	5 093	231	625	
Juni	4 858	4 745	1 831	66	874	488	2 915	113	5 512	556	662	4 956	- 549	- 654	
Juli	14 039	9 699	4 537	- 35	4 033	353	5 162	4 340	13 152	545	230	12 607	4 110	887	
Aug.	3 819	865	408	238	1 450	- 1 493	457	2 954	3 852	517	- 47	3 335	3 001	- 33	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2016				2017	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögensbildung</b>									
Bargeld und Einlagen	- 10,29	34,47	34,39	3,31	7,11	18,90	5,06	6,15	13,41
Schuldverschreibungen insgesamt	- 5,38	- 0,93	- 3,22	0,87	- 3,32	0,17	- 0,94	- 0,89	- 0,76
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,62	- 0,77	- 0,57	0,98	- 0,70	- 0,02	- 0,82	0,23	- 1,89
langfristige Schuldverschreibungen	- 7,00	- 0,15	- 2,65	- 0,10	- 2,62	0,19	- 0,11	- 1,13	1,13
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,88	0,73	- 2,60	0,51	- 2,54	- 0,04	- 0,52	- 0,52	- 0,06
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	0,66	- 0,12	0,01	0,15	0,85	- 0,71
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,26	1,93	- 2,49	0,31	- 1,80	- 0,53	- 0,47	- 0,34	0,64
Staat	- 0,57	- 0,41	- 0,81	- 0,46	- 0,62	0,47	- 0,20	- 1,03	0,01
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,50	- 1,66	- 0,62	0,37	- 0,78	0,21	- 0,41	- 0,38	- 0,71
Kredite insgesamt	18,48	26,96	12,62	5,41	- 6,83	0,18	13,86	28,72	4,64
kurzfristige Kredite	33,19	25,81	8,63	0,47	- 1,52	- 3,94	13,62	17,82	- 0,63
langfristige Kredite	- 14,71	1,16	3,98	4,94	- 5,31	4,11	0,24	10,90	5,27
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	14,11	8,75	- 1,45	4,62	- 5,36	- 2,11	1,39	10,74	- 1,20
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 6,06	6,17	- 11,07	- 1,74	0,57	2,75	- 2,51
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,46	7,88	4,47	- 1,59	5,67	- 0,40	0,78	7,99	- 3,71
Staat	0,08	0,03	0,14	0,04	0,04	0,04	0,04	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	4,37	18,22	14,06	0,79	- 1,47	2,28	12,47	17,98	5,84
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 1,85	44,58	60,71	9,56	3,86	12,27	35,03	17,14	- 0,96
Anteilsrechte insgesamt	8,53	28,24	54,89	9,11	4,61	8,18	32,99	18,39	1,22
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 1,62	- 10,41	20,66	- 6,00	- 0,77	6,72	20,70	- 5,54	- 2,10
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62	- 5,45	- 2,26
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,78	- 2,37	0,31	0,17	0,17	- 0,11	0,08	- 0,09	0,16
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,85	12,45	10,13	0,66	- 0,59	1,37	8,69	3,23	11,64
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	15,00	26,20	24,10	14,45	5,97	0,09	3,60	20,70	- 8,32
Anteile an Investmentfonds	- 10,38	16,35	5,82	- 0,45	- 0,75	4,08	2,04	- 1,25	- 2,18
Geldmarktfonds	0,23	0,21	0,36	- 0,30	- 0,10	- 0,03	0,79	- 0,28	0,00
Sonstige Investmentfonds	- 10,61	16,13	5,46	0,75	- 0,65	4,11	1,25	- 0,97	- 2,18
Versicherungstechnische Rückstellungen	- 0,06	2,97	2,50	0,57	0,76	0,71	0,45	0,50	0,97
Finanzderivate	- 1,23	0,56	4,93	- 2,09	0,84	- 1,08	7,25	- 1,29	1,18
Sonstige Forderungen	- 78,98	28,63	- 14,06	7,06	- 6,66	- 5,84	- 8,61	78,67	- 18,76
<b>Insgesamt</b>	<b>- 79,29</b>	<b>137,24</b>	<b>97,86</b>	<b>24,70</b>	<b>- 4,23</b>	<b>25,30</b>	<b>52,10</b>	<b>128,98</b>	<b>- 0,29</b>
<b>Außenfinanzierung</b>									
Schuldverschreibungen insgesamt	1,26	7,78	23,71	10,40	4,60	2,88	5,82	7,57	- 0,52
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 11,63	1,96	- 0,15	2,04	0,18	- 0,57	- 1,79	5,47	- 0,42
langfristige Schuldverschreibungen	12,89	5,82	23,85	8,36	4,43	3,45	7,61	2,11	- 0,10
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	4,27	1,77	10,93	4,97	- 1,27	1,59	3,10	3,30	0,95
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	0,66	- 0,12	0,01	0,15	0,85	- 0,71
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,12	2,08	10,11	3,59	1,96	1,56	3,00	3,14	1,77
Staat	0,00	0,02	0,01	- 0,00	0,00	0,01	0,00	- 0,01	0,02
Private Haushalte	0,20	0,46	0,12	0,73	- 0,57	0,01	- 0,05	- 0,69	- 0,13
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,01	6,02	12,78	5,43	3,33	1,29	2,73	4,28	- 1,48
Kredite insgesamt	- 7,42	46,85	43,12	30,54	7,75	17,31	- 12,48	39,59	19,13
kurzfristige Kredite	0,55	29,77	14,65	15,46	- 1,70	3,27	- 2,37	7,74	2,75
langfristige Kredite	- 7,97	17,08	28,47	15,08	9,45	14,05	- 10,11	31,85	16,38
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	10,74	19,99	19,71	26,37	- 6,43	11,41	- 11,63	20,61	14,35
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 6,06	6,17	- 11,07	- 1,74	0,57	2,75	- 2,51
finanzielle Kapitalgesellschaften	22,30	26,00	25,42	12,07	3,79	15,42	- 5,86	11,41	10,53
Staat	- 11,15	- 6,85	0,35	8,12	0,85	- 2,28	- 6,35	6,45	1,31
Kredite aus dem Ausland	- 18,16	26,86	23,41	4,17	14,18	5,91	- 0,85	18,98	4,78
Anteilsrechte insgesamt	31,11	16,63	8,95	3,60	2,05	2,18	1,12	2,83	3,52
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 0,34	7,36	21,96	- 2,67	3,30	4,33	17,00	- 6,70	2,68
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62	- 5,45	- 2,26
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,22	11,75	- 2,31	- 1,14	3,22	- 2,25	- 2,13	- 0,88	6,21
Staat	0,03	0,11	0,07	0,04	0,05	0,01	- 0,02	0,07	0,13
Private Haushalte	2,80	3,55	3,85	4,61	0,98	- 0,26	- 1,47	- 0,44	- 1,40
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,09	- 1,34	- 20,44	2,71	- 2,89	- 4,10	- 16,16	7,03	- 1,28
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	22,37	10,61	7,43	3,56	1,64	1,95	0,29	2,51	2,12
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,41	5,60	3,60	0,90	0,90	0,90	0,90	0,90	0,90
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	- 0,21	- 10,81	- 0,13	5,34	- 5,71	8,05	- 7,81	0,67	0,43
Sonstige Verbindlichkeiten	- 1,73	15,92	28,53	6,15	0,20	- 1,61	23,79	28,70	- 24,87
<b>Insgesamt</b>	<b>29,41</b>	<b>81,96</b>	<b>107,77</b>	<b>56,94</b>	<b>9,78</b>	<b>29,71</b>	<b>11,34</b>	<b>80,26</b>	<b>- 1,42</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2016				2017	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	407,0	464,5	516,2	457,3	467,8	504,3	516,2	517,9	526,5
Schuldverschreibungen insgesamt	49,6	47,8	44,8	48,8	45,7	46,0	44,8	43,9	42,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,8	6,0	5,5	7,0	6,3	6,3	5,5	5,8	3,9
langfristige Schuldverschreibungen	42,9	41,7	39,3	41,7	39,3	39,6	39,3	38,1	39,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	22,9	23,3	20,8	23,8	21,4	21,4	20,8	20,3	20,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	4,3	4,2	4,3	4,4	5,3	4,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	14,5	12,0	14,8	13,0	12,5	12,0	11,6	12,3
Staat	5,7	5,2	4,4	4,8	4,2	4,6	4,4	3,4	3,3
Schuldverschreibungen des Auslands	26,7	24,4	24,0	24,9	24,3	24,5	24,0	23,6	22,7
Kredite insgesamt	455,3	485,1	496,7	488,2	481,6	480,8	496,7	526,0	527,3
kurzfristige Kredite	356,2	383,7	392,4	383,1	381,9	377,6	392,4	410,8	408,4
langfristige Kredite	99,1	101,4	104,2	105,2	99,7	103,1	104,2	115,2	118,9
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	303,6	312,4	310,9	317,0	311,6	309,5	310,9	321,7	320,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	207,2	219,5	208,4	206,7	207,2	210,0	212,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	84,9	92,8	97,2	91,2	96,8	96,4	97,2	105,2	101,5
Staat	6,3	6,3	6,5	6,4	6,4	6,4	6,5	6,5	6,5
Kredite an das Ausland	151,7	172,7	185,7	171,2	170,0	171,2	185,7	204,3	206,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 698,6	1 872,9	1 916,3	1 789,4	1 747,6	1 805,2	1 916,3	1 997,8	1 985,6
Anteilsrechte insgesamt	1 563,1	1 721,0	1 756,4	1 638,3	1 595,9	1 647,0	1 756,4	1 837,0	1 827,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	262,2	273,0	292,3	248,1	239,4	265,1	292,3	304,1	304,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	242,0	233,7	259,3	286,2	298,6	297,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,0	6,3	6,1	6,1	5,7	5,8	6,1	5,5	6,2
Börsennotierte Aktien des Auslands	50,0	62,5	73,9	62,9	62,1	64,5	73,9	79,7	89,3
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 250,8	1 385,5	1 390,2	1 327,3	1 294,3	1 317,4	1 390,2	1 453,2	1 434,1
Anteile an Investmentfonds	135,5	151,9	159,9	151,1	151,7	158,2	159,9	160,8	158,2
Geldmarktfonds	1,2	1,4	1,9	1,0	1,1	1,0	1,9	1,7	1,7
Sonstige Investmentfonds	134,4	150,6	158,0	150,1	150,6	157,2	158,0	159,1	156,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	46,1	48,8	51,6	49,5	50,2	50,9	51,6	52,3	53,1
Finanzderivate	22,8	24,1	27,3	23,3	25,3	22,0	27,3	23,6	22,7
Sonstige Forderungen	883,4	913,5	931,6	905,3	904,9	905,6	931,6	1 016,5	965,4
<b>Insgesamt</b>	<b>3 562,8</b>	<b>3 856,7</b>	<b>3 984,6</b>	<b>3 761,8</b>	<b>3 723,1</b>	<b>3 814,7</b>	<b>3 984,6</b>	<b>4 178,0</b>	<b>4 123,4</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Schuldverschreibungen insgesamt	150,9	156,8	183,8	173,1	179,0	183,0	183,8	189,7	188,1
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,8	3,0	2,9	5,1	5,3	4,7	2,9	8,3	7,9
langfristige Schuldverschreibungen	149,1	153,7	180,9	168,0	173,7	178,3	180,9	181,4	180,2
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	60,2	58,7	72,2	65,9	68,2	71,3	72,2	74,7	75,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	4,3	4,2	4,3	4,4	5,3	4,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	39,8	40,0	51,9	46,0	49,1	50,9	51,9	54,3	55,6
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,8	15,0	15,7	15,6	14,9	15,9	15,7	15,0	14,8
Schuldverschreibungen des Auslands	90,7	98,1	111,7	107,1	110,8	111,8	111,7	115,0	113,0
Kredite insgesamt	1 390,6	1 438,6	1 476,2	1 463,8	1 467,8	1 486,1	1 476,2	1 515,2	1 529,8
kurzfristige Kredite	486,6	515,6	528,8	529,2	527,6	532,0	528,8	536,6	536,2
langfristige Kredite	904,0	923,0	947,5	934,6	940,2	954,1	947,5	978,6	993,7
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 093,9	1 110,5	1 123,9	1 134,1	1 123,2	1 134,7	1 123,9	1 143,8	1 157,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	207,2	219,5	208,4	206,7	207,2	210,0	212,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	822,2	845,5	863,5	856,1	856,2	870,5	863,5	875,0	883,7
Staat	59,2	51,7	53,1	58,5	58,6	57,5	53,1	58,8	60,8
Kredite aus dem Ausland	296,7	328,0	352,4	329,7	344,6	351,4	352,4	371,4	372,8
Anteilsrechte insgesamt	2 543,6	2 673,9	2 749,3	2 570,6	2 490,5	2 665,4	2 749,3	2 870,5	2 889,4
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	570,8	626,4	664,0	585,2	569,6	616,9	664,0	696,5	697,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	242,0	233,7	259,3	286,2	298,6	297,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	134,7	150,1	154,7	140,3	139,2	147,8	154,7	161,3	166,4
Staat	35,2	43,4	44,4	41,5	40,4	40,8	44,4	47,0	46,7
Private Haushalte	148,7	166,2	178,7	161,5	156,3	168,9	178,7	189,7	186,8
Börsennotierte Aktien des Auslands	719,1	756,3	803,7	724,7	684,7	782,2	803,7	865,4	879,1
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 253,7	1 291,2	1 281,6	1 260,8	1 236,2	1 266,4	1 281,6	1 308,5	1 312,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	250,3	255,9	259,5	256,8	257,7	258,6	259,5	260,4	261,3
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	51,8	42,0	38,2	49,6	46,5	50,4	38,2	35,4	32,7
Sonstige Verbindlichkeiten	981,3	1 004,1	1 038,2	985,2	989,1	996,7	1 038,2	1 062,6	1 008,1
<b>Insgesamt</b>	<b>5 368,5</b>	<b>5 571,1</b>	<b>5 745,2</b>	<b>5 499,1</b>	<b>5 430,5</b>	<b>5 640,2</b>	<b>5 745,2</b>	<b>5 933,8</b>	<b>5 909,4</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2016				2017	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögensbildung</b>									
Bargeld und Einlagen	85,82	96,67	115,04	8,73	29,08	24,74	52,50	12,32	25,59
Bargeld	15,64	25,51	21,37	3,03	4,82	7,11	6,41	3,60	1,00
Einlagen insgesamt	70,18	71,16	93,68	5,70	24,26	17,63	46,09	8,72	24,59
Sichteinlagen	73,84	100,96	105,26	7,24	28,09	23,41	46,52	13,26	29,95
Termineinlagen	8,74	- 9,22	1,28	0,83	2,16	- 1,73	0,02	- 1,59	- 2,32
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 12,41	- 20,58	- 12,87	- 2,37	- 5,99	- 4,05	- 0,45	- 2,96	- 3,04
Schuldverschreibungen insgesamt	- 18,00	- 17,40	- 12,20	- 1,76	- 4,10	- 3,16	- 3,18	- 1,19	- 1,57
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,67	0,75	- 0,10	0,10	- 0,62	0,10	0,33	0,38	0,20
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,33	- 18,16	- 12,10	- 1,86	- 3,48	- 3,26	- 3,50	- 1,57	- 1,77
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 15,08	- 9,34	- 3,81	1,08	- 1,57	- 1,74	- 1,58	0,11	- 0,72
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,02	0,39	0,02	0,67	- 0,59	0,03	- 0,09	- 0,65	- 0,20
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,52	- 6,80	- 2,22	0,74	- 0,36	- 1,29	- 1,31	1,08	- 0,23
Staat	- 2,58	- 2,93	- 1,61	- 0,33	- 0,63	- 0,48	- 0,18	- 0,33	- 0,28
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,93	- 8,06	- 8,39	- 2,84	- 2,53	- 1,42	- 1,60	- 1,30	- 0,86
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,87	46,39	42,23	15,67	11,57	10,20	4,79	10,62	12,07
Anteilsrechte insgesamt	12,17	15,03	18,16	10,26	5,22	3,35	- 0,67	1,86	1,96
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,61	4,06	6,49	6,59	2,69	0,25	- 3,03	- 0,70	- 0,67
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	2,69	3,77	3,22	4,52	0,69	- 0,30	- 1,69	- 0,36	- 1,43
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,93	0,28	3,28	1,08	- 1,57	- 1,74	- 1,58	- 0,33	0,76
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,70	6,75	6,83	1,65	1,21	2,08	1,88	1,78	1,96
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	3,86	4,22	4,83	2,02	1,32	1,02	0,47	0,77	0,66
Anteile an Investmentfonds	24,70	31,36	24,07	5,41	6,35	6,86	5,46	8,76	10,12
Geldmarktfonds	- 0,34	- 0,57	- 0,52	- 0,30	- 0,15	0,10	- 0,17	- 0,22	0,04
Sonstige Investmentfonds	25,04	31,93	24,60	5,71	6,50	6,76	5,63	8,98	10,08
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,85	20,09	17,36	4,68	4,18	4,32	4,18	3,38	3,40
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,89	31,36	39,88	19,62	7,56	8,98	3,73	13,26	10,77
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	36,84	30,85	26,39	2,94	6,39	5,52	11,54	7,60	4,31
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen <sup>2)</sup>	- 34,45	- 16,59	- 27,21	11,40	- 5,10	- 7,06	- 26,46	14,09	- 1,78
<b>Insgesamt</b>	<b>161,82</b>	<b>191,36</b>	<b>201,49</b>	<b>61,26</b>	<b>49,58</b>	<b>43,55</b>	<b>47,10</b>	<b>60,08</b>	<b>52,78</b>
<b>Außenfinanzierung</b>									
Kredite insgesamt	20,59	38,20	47,13	5,98	15,82	15,98	9,35	6,36	16,99
kurzfristige Kredite	- 1,98	- 3,17	- 4,31	- 0,42	- 0,91	- 0,93	- 2,05	- 0,35	- 0,34
langfristige Kredite	22,57	41,36	51,44	6,40	16,73	16,92	11,39	6,71	17,33
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	24,87	35,63	41,59	4,26	12,13	14,30	10,91	4,57	13,66
Konsumentenkredite	1,21	5,44	9,78	2,11	3,93	2,86	0,88	2,41	3,25
Gewerbliche Kredite	- 5,49	- 2,88	- 4,24	- 0,38	- 0,24	- 1,17	- 2,44	- 0,62	0,07
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	18,87	39,35	42,87	5,24	13,81	15,74	8,08	7,10	15,54
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	1,72	- 1,16	4,26	0,74	2,01	0,25	1,27	- 0,74	1,45
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,78	- 1,14	0,34	0,19	0,03	0,11	0,01	- 0,16	0,05
<b>Insgesamt</b>	<b>21,37</b>	<b>37,06</b>	<b>47,47</b>	<b>6,17</b>	<b>15,85</b>	<b>16,09</b>	<b>9,35</b>	<b>6,20</b>	<b>17,03</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. <sup>2</sup> Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2016				2017	
				1.Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	1 998,1	2 094,8	2 208,9	2 103,6	2 132,7	2 157,6	2 208,9	2 222,0	2 247,6
Bargeld	127,7	153,2	174,6	156,2	161,0	168,1	174,6	178,2	179,2
Einlagen insgesamt	1 870,4	1 941,6	2 034,4	1 947,4	1 971,6	1 989,5	2 034,4	2 043,8	2 068,4
Sichteinlagen	981,4	1 082,4	1 188,0	1 089,8	1 117,9	1 141,5	1 188,0	1 201,2	1 231,2
Termineinlagen	256,4	246,8	248,7	248,3	250,4	248,7	248,7	247,9	245,6
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	632,7	612,4	597,7	609,3	603,4	599,3	597,7	594,7	591,7
Schuldverschreibungen insgesamt	162,2	139,8	127,4	137,1	133,5	130,6	127,4	126,7	125,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,1	2,9	2,7	2,9	2,3	2,4	2,7	3,1	3,2
langfristige Schuldverschreibungen	160,1	136,9	124,7	134,2	131,2	128,3	124,7	123,6	122,2
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	102,4	89,4	85,6	89,6	87,8	87,1	85,6	86,1	86,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,1	13,4	13,9	13,9	13,1	14,1	13,9	13,3	13,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	78,7	69,5	66,7	69,4	69,0	67,8	66,7	68,2	68,9
Staat	9,6	6,5	5,0	6,3	5,7	5,2	5,0	4,6	4,3
Schuldverschreibungen des Auslands	59,8	50,3	41,8	47,6	45,7	43,5	41,8	40,6	39,3
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	951,4	1 040,7	1 107,7	1 023,0	1 028,6	1 068,8	1 107,7	1 155,5	1 158,1
Anteilsrechte insgesamt	508,9	555,9	589,9	543,6	540,8	563,7	589,9	614,6	610,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	169,7	188,9	200,8	181,8	174,6	187,9	200,8	213,0	211,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	142,1	158,7	169,8	154,1	148,6	160,6	169,8	180,4	177,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	27,6	30,3	31,0	27,6	26,0	27,3	31,0	32,6	33,6
Börsennotierte Aktien des Auslands	64,0	74,8	86,8	73,1	76,8	80,7	86,8	93,1	92,7
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	275,3	292,2	302,4	288,8	289,4	295,1	302,4	308,5	307,1
Anteile an Investmentfonds	442,5	484,8	517,8	479,3	487,8	505,1	517,8	540,9	547,2
Geldmarktfonds	4,0	3,4	2,8	3,1	3,0	3,0	2,8	2,7	2,8
Sonstige Investmentfonds	438,5	481,4	515,0	476,3	484,7	502,1	515,0	538,2	544,4
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	307,2	324,3	337,7	327,6	331,0	334,4	337,7	341,0	344,4
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	885,6	919,5	963,1	940,4	948,7	958,5	963,1	976,3	987,1
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	752,1	786,6	813,0	789,6	796,0	801,5	813,0	820,6	824,9
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen <sup>2)</sup>	35,8	37,1	35,6	36,8	36,5	36,0	35,6	35,3	35,1
<b>Insgesamt</b>	<b>5 092,5</b>	<b>5 342,8</b>	<b>5 593,4</b>	<b>5 358,1</b>	<b>5 406,9</b>	<b>5 487,4</b>	<b>5 593,4</b>	<b>5 677,5</b>	<b>5 722,6</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Kredite insgesamt	1 570,5	1 606,6	1 654,4	1 613,0	1 628,8	1 645,0	1 654,4	1 660,7	1 679,0
kurzfristige Kredite	64,6	60,9	56,6	60,5	59,6	58,6	56,6	56,3	55,9
langfristige Kredite	1 505,9	1 545,8	1 597,7	1 552,5	1 569,2	1 586,3	1 597,7	1 604,5	1 623,1
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 118,0	1 153,8	1 195,5	1 158,1	1 170,3	1 184,6	1 195,5	1 200,1	1 216,8
Konsumentenkredite	188,9	191,9	201,8	194,0	197,8	200,9	201,8	204,2	207,4
Gewerbliche Kredite	263,6	260,9	257,0	260,9	260,7	259,5	257,0	256,4	254,8
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 477,6	1 514,9	1 558,3	1 520,5	1 534,3	1 550,2	1 558,3	1 565,4	1 582,3
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	92,9	91,8	96,0	92,5	94,5	94,8	96,0	95,3	96,8
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	16,5	15,1	16,0	16,0	16,1	16,6	16,0	16,8	16,3
<b>Insgesamt</b>	<b>1 587,0</b>	<b>1 621,7</b>	<b>1 670,4</b>	<b>1 629,0</b>	<b>1 644,9</b>	<b>1 661,6</b>	<b>1 670,4</b>	<b>1 677,5</b>	<b>1 695,3</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. <sup>2</sup> Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013	- 4,0	- 7,4	- 2,5	+ 0,5	+ 5,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 9,5	+ 8,7	- 1,1	- 1,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,1
2015 p)	+ 19,4	+ 9,7	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 25,7	+ 7,4	+ 4,9	+ 5,2	+ 8,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
2015 1.Hj. p)	+ 12,5	+ 1,5	+ 3,5	+ 4,6	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 6,9	+ 8,2	+ 0,4	- 1,4	- 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. p)	+ 17,5	+ 5,0	+ 4,1	+ 1,9	+ 6,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4
2.Hj. p)	+ 8,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1
2017 1.Hj. ts)	+ 18,3	- 2,5	+ 8,1	+ 6,1	+ 6,6	+ 1,1	- 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4
<b>Schuldenstand <sup>2)</sup></b>										
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>										
2011	2 125,0	1 344,1	653,8	143,5	1,3	78,6	49,7	24,2	5,3	0,0
2012	2 202,2	1 387,9	683,5	147,5	1,2	79,8	50,3	24,8	5,3	0,0
2013	2 186,6	1 390,4	661,7	150,6	1,3	77,4	49,2	23,4	5,3	0,0
2014 p)	2 187,0	1 396,5	655,0	152,0	1,4	74,6	47,6	22,3	5,2	0,0
2015 p)	2 156,6	1 372,6	651,3	152,2	1,4	70,9	45,1	21,4	5,0	0,0
2016 p)	2 140,0	1 366,8	634,0	153,4	1,1	68,1	43,5	20,2	4,9	0,0
2015 1.Vj. p)	2 192,6	1 398,0	663,1	152,4	1,4	74,2	47,3	22,4	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 158,4	1 380,6	642,7	152,2	1,4	72,3	46,3	21,5	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 160,2	1 374,7	650,2	153,1	1,5	71,7	45,6	21,6	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 156,6	1 372,6	651,3	152,2	1,4	70,9	45,1	21,4	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 164,8	1 382,5	644,2	154,4	1,2	70,6	45,1	21,0	5,0	0,0
2.Vj. p)	2 168,1	1 391,1	640,6	154,0	1,1	69,9	44,8	20,7	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 161,3	1 381,1	640,8	154,8	1,0	69,2	44,2	20,5	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 140,0	1 366,8	634,0	153,4	1,1	68,1	43,5	20,2	4,9	0,0
2017 1.Vj. p)	2 113,3	1 350,9	624,1	152,1	1,2	66,6	42,5	19,7	4,8	0,0
2.Vj. p)	2 107,7	1 353,5	617,5	151,5	0,9	66,0	42,4	19,3	4,7	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen \*)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Vorleistungen	Bruttoinvestitionen	Zinsen	sonstige		
<b>Mrd €</b>													
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013	1 259,0	651,0	465,0	143,0	1 263,0	666,4	217,8	133,0	60,1	55,5	130,2	- 4,0	1 120,3
2014 p)	1 308,3	674,1	482,0	152,3	1 298,8	691,0	224,0	137,4	60,0	51,2	135,2	+ 9,5	1 160,7
2015 p)	1 354,3	704,3	500,8	149,2	1 334,9	722,3	229,2	142,2	64,2	46,4	130,6	+ 19,4	1 210,6
2016 p)	1 414,2	739,0	523,8	151,5	1 388,6	754,9	236,5	150,0	66,8	41,6	138,8	+ 25,7	1 269,6
<b>in % des BIP</b>													
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,1	39,6
2014 p)	44,6	23,0	16,4	5,2	44,3	23,6	7,6	4,7	2,0	1,7	4,6	+ 0,3	39,6
2015 p)	44,5	23,1	16,5	4,9	43,9	23,7	7,5	4,7	2,1	1,5	4,3	+ 0,6	39,8
2016 p)	45,0	23,5	16,7	4,8	44,2	24,0	7,5	4,8	2,1	1,3	4,4	+ 0,8	40,4
<b>Zuwachsraten in %</b>													
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,1	- 2,2	- 12,0	+ 15,4	.	+ 3,4
2014 p)	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,6	+ 6,4	+ 2,8	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,3	- 0,3	- 7,7	+ 3,9	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,5	+ 4,5	+ 3,9	- 2,0	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 7,0	- 9,3	- 3,4	.	+ 4,3
2016 p)	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,1	- 10,4	+ 6,2	.	+ 4,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,7	+ 3,8	1 033,7	1 108,8	- 75,1
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,2	+ 15,1	1 104,2	1 111,1	- 6,9
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,8	+ 17,4	1 171,1	1 178,8	- 7,8
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	- 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,3	1 236,7	+ 8,6
2015 p)	829,5	673,3	10,4	804,0	244,1	302,6	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 300,8	1 273,4	+ 27,4
2016 p)	862,1	705,8	9,0	844,5	251,3	320,5	43,4	49,0	11,8	+ 17,6	601,2	594,6	+ 6,7	1 354,2	1 330,0	+ 24,2
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,2	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	205,7	169,9	1,4	206,5	60,2	81,5	17,7	8,4	2,2	- 0,8	143,0	146,6	- 3,6	321,8	326,2	- 4,5
2.Vj. p)	216,7	176,6	2,4	194,1	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	338,5	314,2	+ 24,3
3.Vj. p)	207,9	169,3	2,9	211,7	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	329,0	334,2	- 5,2
4.Vj. p)	232,3	189,2	2,1	232,6	68,0	82,3	7,7	17,2	4,8	- 0,3	160,1	152,2	+ 7,8	364,9	357,4	+ 7,5
2017 1.Vj. p)	215,6	180,4	0,9	200,9	63,1	80,9	13,8	10,2	1,9	+ 14,6	150,3	155,1	- 4,8	337,5	327,7	+ 9,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

### 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	373,5	+ 7,6	248,9	243,1	+ 5,8
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	83,6	- 2,5	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	92,5	- 1,6	104,3	105,5	- 1,2	76,3	68,0	+ 8,3
2017 1.Vj. p)	88,2	84,6	+ 3,5	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9
2.Vj. p)	81,5	80,1	+ 1,4	96,3	93,6	+ 2,7	65,0	59,5	+ 5,5

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.



## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union							Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)			
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2016	705 791	606 965	316 854	260 837	29 273	98 679	+ 148	27 836	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618	
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488	
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512	
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	- 165	7 584	
4.Vj.	189 180	164 382	83 919	72 608	7 855	32 513	- 7 715	7 253	
2017 1.Vj.	181 506	154 154	85 256	66 704	2 194	17 950	+ 9 403	6 606	
2.Vj.	...	149 915	76 387	66 605	6 922	...	...	6 825	
2016 Juli	.	45 538	23 479	19 654	2 405	.	.	3 061	
Aug.	.	42 302	22 652	17 193	2 457	.	.	2 261	
2017 Juli	.	49 764	25 831	21 617	2 315	.	.	3 022	
Aug.	.	45 045	24 526	19 112	1 408	.	.	2 222	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517	
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822	
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040	
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031	
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802	
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345	
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741	
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907	
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453	
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701	
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 583	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051	
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054	
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824	
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415	
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198	
2.Vj.	161 036	78 178	48 256	14 825	7 872	7 225	54 243	39 885	14 358	2 059	19 868	5 407	1 281	11 121	
2016 Juli	48 367	19 524	16 148	- 214	289	3 301	17 280	13 033	4 246	1 779	7 669	1 692	422	2 829	
Aug.	44 824	15 025	14 277	- 568	- 129	1 445	18 935	14 572	4 363	265	8 361	1 793	444	2 522	
2017 Juli	52 839	21 603	16 904	- 187	187	4 699	18 927	14 476	4 451	1 874	8 254	1 757	424	3 075	
Aug.	47 884	18 421	15 769	- 591	20	3 223	19 037	14 339	4 699	333	7 700	1 960	433	2 839	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 3 Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2016: 22,4/77,6. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern			
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:		
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern	
2010	39 838	11 713	13 492	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	5 290	4 404	1 412	1 039	47 780	35 712	11 315	
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674	
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017	
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377	
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691	
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215	
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 313	50 097	13 654	
2015 1.Vj.	4 704	3 783	2 223	5 825	2 454	1 806	570	904	2 760	1 668	426	353	14 288	10 912	2 982	
2.Vj.	9 512	4 278	3 683	2 187	2 361	1 465	470	937	2 561	1 617	433	227	16 368	12 383	3 636	
3.Vj.	10 159	3 714	3 981	2 436	2 108	1 643	496	1 102	3 021	1 335	401	272	15 180	11 118	3 697	
4.Vj.	15 220	4 155	5 034	1 972	1 883	1 678	534	930	2 906	1 670	452	236	14 561	11 339	2 899	
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121	
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715	
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794	
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 039	13 673	3 024	
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	16 593	12 905	3 228	
2.Vj.	10 091	4 809	3 634	2 353	2 374	1 784	476	-5 652	3 129	1 538	474	265	...	...	...	
2016 Juli	3 365	1 082	715	654	768	546	171	368	981	488	137	87	.	.	.	
Aug.	3 384	908	1 125	1 264	710	546	165	260	1 077	482	152	82	.	.	.	
2017 Juli	3 614	1 133	1 207	665	718	531	174	211	1 089	441	135	92	.	.	.	
Aug.	3 456	971	1 324	1 300	720	530	167	-766	1 199	531	144	86	.	.	.	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	-	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	-
2.Vj.	9 355	8 112	227	-	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2010	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 643	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	- 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	18 237	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-

ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+	608
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	-	534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	-	400

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333
2017 1.Vj.	+ 47 749	- 5 700	+ 6 178	- 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289
3.Vj.	+ 44 338	+ 3 495	+ 587	+ 941

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

### 13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2010	2 088 387	4 440	667 539	207 062	62 207	1 147 138
2011	2 125 032	4 440	613 186	206 631	53 974	1 246 801
2012	2 202 242	4 440	637 133	199 132	60 140	1 301 397
2013	2 186 643	4 440	644 067	190 555	43 969	1 303 612
2014	2 186 954	4 440	613 794	190 130	44 915	1 333 675
2015	2 156 645	77 220	601 629	186 661	44 977	1 246 158
2016 p)	2 140 009	196 320	578 865	179 755	41 352	1 143 717
2015 1.Vj.	2 192 594	12 335	622 160	189 048	44 414	1 324 637
2.Vj.	2 158 420	34 310	602 743	187 280	44 792	1 289 295
3.Vj.	2 160 212	54 990	607 882	188 165	44 785	1 264 390
4.Vj.	2 156 645	77 220	601 629	186 661	44 977	1 246 158
2016 1.Vj. p)	2 164 801	100 051	616 144	183 160	41 334	1 224 112
2.Vj. p)	2 168 052	133 297	604 796	181 372	39 529	1 209 058
3.Vj. p)	2 161 325	163 636	591 243	179 359	38 827	1 188 260
4.Vj. p)	2 140 009	196 320	578 865	179 755	41 352	1 143 717
2017 1.Vj. p)	2 113 322	230 505	564 984	178 219	39 361	1 100 254
2.Vj. p)	2 107 734	255 879	551 214	176 810	38 641	1 085 190

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten <sup>\*)</sup>

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2011	1 751 730	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	289 426	102	113 773	4 440	2
2012	1 791 656	57 172	417 470	234 355	6 818	667 198	1 725	288 133	70	114 272	4 440	2
2013	1 815 991	50 129	423 442	245 372	4 488	684 951	1 397	289 725	41	112 005	4 440	2
2014	1 817 244	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	275 582	42	113 035	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 383	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	289 247	42	112 315	4 440	2
2.Vj.	1 806 631	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	269 992	42	111 974	4 440	2
3.Vj.	1 810 827	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	268 390	42	112 046	4 440	2
4.Vj.	1 804 522	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	261 189	59	114 983	4 440	2
2016 1.Vj.	1 813 655	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	275 378	100	111 771	4 440	2
2.Vj.	1 812 131	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	275 038	40	109 804	4 440	2
3.Vj.	1 804 296	31 237	433 493	245 945	922	717 358	1 021	260 003	39	109 835	4 440	2
4.Vj.	1 786 609	24 509	430 701	236 136	737	724 528	1 010	254 273	21	110 251	4 440	2
2017 1.Vj. p)	1 771 555	16 098	424 930	227 906	619	730 531	995	257 179	25	108 830	4 440	2
2.Vj. p)	1 771 215	15 759	422 682	219 668	487	745 792	986	252 629	32	108 737	4 440	2
<b>Bund <sup>7) 8)</sup></b>												
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	-	7 002	4 440	2
4.Vj.	1 102 410	23 609	95 727	236 136	737	722 124	1 010	11 761	-	6 866	4 440	2
2017 1.Vj.	1 096 711	14 910	95 148	227 906	619	727 887	995	17 829	-	6 976	4 440	2
2.Vj.	1 101 991	14 431	93 795	219 668	487	743 120	986	18 076	-	6 986	4 440	2
3.Vj.	1 105 486	11 851	91 893	229 519	398	741 039	977	18 420	-	6 949	4 440	2
<b>Länder</b>												
2011	536 696	1 975	283 601	.	.	.	.	150 631	62	100 426	.	1
2012	541 237	950	299 751	.	.	.	.	137 068	51	103 416	.	1
2013	545 788	125	313 412	.	.	.	.	131 302	30	100 918	.	1
2014	544 612	0	326 188	.	.	.	.	117 451	5	100 967	.	1
2015 1.Vj.	546 975	1 821	323 055	.	.	.	.	121 130	5	100 964	.	1
2.Vj.	537 947	2 040	320 492	.	.	.	.	114 816	5	100 593	.	1
3.Vj.	543 477	2 056	326 447	.	.	.	.	114 081	5	100 887	.	1
4.Vj.	543 003	895	333 429	.	.	.	.	106 720	5	101 953	.	1
2016 1.Vj.	541 653	1 278	328 858	.	.	.	.	113 286	5	98 225	.	1
2.Vj.	536 101	1 173	328 397	.	.	.	.	109 680	6	96 845	.	1
3.Vj.	541 288	611	331 441	.	.	.	.	112 558	6	96 672	.	1
4.Vj.	537 009	900	334 975	.	.	.	.	103 071	6	98 056	.	1
2017 1.Vj. p)	529 520	1 188	329 782	.	.	.	.	101 940	3	96 607	.	1
2.Vj. p)	524 473	1 327	328 887	.	.	.	.	97 768	3	96 487	.	1
<b>Gemeinden <sup>9)</sup></b>												
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	129 412	40	3 897	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	134 872	18	2 073	.	.
2013	137 698	.	-	.	.	646	.	134 606	11	2 435	.	.
2014	142 505	.	-	.	.	1 297	.	137 622	37	3 549	.	.
2015 1.Vj.	147 366	.	-	.	.	1 597	.	142 829	37	2 903	.	.
2.Vj.	147 047	.	-	.	.	1 847	.	142 155	37	3 008	.	.
3.Vj.	147 680	.	-	.	.	1 997	.	142 534	37	3 112	.	.
4.Vj.	147 778	.	-	.	.	2 047	.	140 644	54	5 033	.	.
2016 1.Vj.	147 611	.	-	.	.	2 076	.	139 559	94	5 882	.	.
2.Vj.	147 435	.	-	.	.	2 453	.	139 122	34	5 826	.	.
3.Vj.	148 300	.	-	.	.	2 455	.	139 651	33	6 161	.	.
4.Vj.	147 190	.	-	.	.	2 404	.	139 441	15	5 330	.	.
2017 1.Vj. p)	145 325	.	-	.	.	2 645	.	137 410	23	5 247	.	.
2.Vj. p)	144 751	.	-	.	.	2 672	.	136 785	29	5 265	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfebabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-

verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ so-wie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2016					2017	
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>													
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	110,3	112,8	114,9	5,3	2,2	1,9	2,2	1,1	4,5	1,2	0,6	4,4	- 0,3
Baugewerbe	102,9	102,9	104,9	2,8	0,0	1,9	2,5	1,4	5,3	1,7	- 0,4	6,2	1,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	107,8	108,5	111,1	1,7	0,7	2,4	0,5	1,1	4,2	1,6	2,5	3,8	1,0
Information und Kommunikation	125,2	128,5	132,0	4,7	2,6	2,7	4,5	3,1	2,7	3,5	1,6	4,3	3,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	105,1	104,3	107,4	- 4,9	- 0,7	3,0	0,3	2,1	3,7	4,1	2,3	0,6	- 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,1	103,3	103,9	- 1,2	0,2	0,6	0,1	0,5	0,9	0,4	0,5	1,2	0,6
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	106,1	108,1	110,0	2,4	1,9	1,8	1,8	1,0	3,1	1,7	1,5	3,7	0,8
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	103,0	105,3	107,7	0,7	2,2	2,2	2,2	1,7	2,6	2,3	2,4	2,4	1,1
Sonstige Dienstleister	98,6	99,3	100,2	- 0,3	0,7	0,9	1,1	- 0,4	1,9	1,2	1,0	2,3	- 0,1
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>106,7</b>	<b>108,3</b>	<b>110,4</b>	<b>1,9</b>	<b>1,5</b>	<b>1,9</b>	<b>1,8</b>	<b>1,2</b>	<b>3,3</b>	<b>1,7</b>	<b>1,4</b>	<b>3,3</b>	<b>0,6</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>106,7</b>	<b>108,6</b>	<b>110,7</b>	<b>1,9</b>	<b>1,7</b>	<b>1,9</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	<b>3,3</b>	<b>1,7</b>	<b>1,3</b>	<b>3,2</b>	<b>0,8</b>
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>													
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	104,3	106,1	108,3	1,0	1,7	2,1	2,1	2,0	2,9	1,7	1,7	1,8	1,6
Konsumausgaben des Staates	105,0	108,0	111,9	1,5	2,9	3,7	3,2	4,1	4,3	3,4	3,0	1,6	1,5
Ausrüstungen	106,9	111,1	113,4	5,9	3,9	2,2	7,3	4,7	6,4	1,4	- 2,6	3,3	- 0,7
Bauten	109,9	108,3	111,3	2,3	- 1,4	2,7	1,7	3,1	5,4	2,1	0,4	6,2	2,3
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	111,2	117,3	123,8	4,0	5,5	5,5	6,8	6,8	6,8	6,1	2,6	3,9	3,4
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,6	- 0,7	0,2	0,4	- 0,1	0,3
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>104,4</b>	<b>106,1</b>	<b>108,7</b>	<b>1,3</b>	<b>1,6</b>	<b>2,4</b>	<b>2,7</b>	<b>2,2</b>	<b>3,2</b>	<b>2,4</b>	<b>1,9</b>	<b>2,3</b>	<b>2,0</b>
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>0,7</b>	<b>0,2</b>	<b>- 0,3</b>	<b>- 0,4</b>	<b>- 0,5</b>	<b>0,4</b>	<b>- 0,5</b>	<b>- 0,5</b>	<b>1,1</b>	<b>- 1,0</b>
Exporte	118,5	124,7	128,0	4,6	5,2	2,6	4,1	1,7	4,9	1,3	2,6	6,9	1,0
Importe	114,1	120,5	125,2	3,6	5,6	3,9	5,8	3,4	5,1	2,8	4,3	5,4	3,8
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>106,7</b>	<b>108,6</b>	<b>110,7</b>	<b>1,9</b>	<b>1,7</b>	<b>1,9</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	<b>3,3</b>	<b>1,7</b>	<b>1,3</b>	<b>3,2</b>	<b>0,8</b>
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>													
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>													
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 593,2	1 630,5	1 674,4	1,9	2,3	2,7	2,8	2,6	3,2	2,2	2,8	3,7	3,2
Konsumausgaben des Staates	563,9	587,1	615,4	3,9	4,1	4,8	4,5	5,5	5,4	4,5	4,1	3,5	3,7
Ausrüstungen	191,7	200,8	205,8	6,5	4,7	2,5	8,2	5,2	6,7	1,7	- 2,3	3,6	- 0,4
Bauten	289,7	291,0	304,5	4,5	0,4	4,6	3,4	4,6	7,3	4,1	2,5	9,1	5,4
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	105,1	112,5	119,7	5,6	7,0	6,4	8,2	7,8	7,4	6,9	3,7	4,9	4,8
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	- 14,2	- 21,5	- 26,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 729,5</b>	<b>2 800,3</b>	<b>2 893,4</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>3,3</b>	<b>3,7</b>	<b>3,0</b>	<b>3,9</b>	<b>3,2</b>	<b>3,2</b>	<b>4,1</b>	<b>4,0</b>
<b>Außenbeitrag</b>	<b>203,0</b>	<b>243,3</b>	<b>250,6</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
Exporte	1 340,3	1 426,7	1 450,0	4,5	6,4	1,6	4,7	1,2	3,1	- 0,0	2,3	8,6	3,1
Importe	1 137,3	1 183,4	1 199,4	2,0	4,1	1,4	3,7	0,4	1,0	0,2	3,9	9,6	7,3
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 932,5</b>	<b>3 043,7</b>	<b>3 144,1</b>	<b>3,8</b>	<b>3,8</b>	<b>3,3</b>	<b>4,2</b>	<b>3,1</b>	<b>4,7</b>	<b>2,9</b>	<b>2,5</b>	<b>4,1</b>	<b>2,3</b>
<b>IV. Preise (2010 = 100)</b>													
Privater Konsum	105,6	106,2	106,9	0,9	0,6	0,6	0,7	0,6	0,3	0,5	1,1	1,9	1,6
Bruttoinlandsprodukt	106,5	108,7	110,1	1,8	2,0	1,3	2,1	1,6	1,3	1,2	1,2	0,9	1,5
Terms of Trade	99,5	102,1	103,7	1,4	2,7	1,5	2,7	2,5	2,2	1,3	0,2	- 2,3	- 1,2
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>													
Arbeitnehmerentgelt	1 485,1	1 542,3	1 600,3	3,9	3,9	3,8	4,1	4,2	3,4	3,7	3,9	4,3	4,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	696,2	722,6	737,7	3,3	3,8	2,1	4,6	0,8	9,5	- 0,2	- 1,2	3,3	- 1,6
<b>Volkseinkommen</b>	<b>2 181,3</b>	<b>2 264,9</b>	<b>2 338,0</b>	<b>3,7</b>	<b>3,8</b>	<b>3,2</b>	<b>4,2</b>	<b>3,0</b>	<b>5,2</b>	<b>2,3</b>	<b>2,5</b>	<b>3,9</b>	<b>2,4</b>
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 990,4	3 099,8	3 197,2	3,5	3,7	3,1	4,1	3,1	4,7	2,4	2,5	3,9	2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2017. <sup>1</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. <sup>2</sup> Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). <sup>3</sup> Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>4</sup> Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. <sup>5</sup> Einschl. Nettozugang an Wertsachen. <sup>6</sup> Wachstumsbeitrag zum BIP.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe \*)

Arbeitsstaglich bereinigt )

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungsguterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsguterproduzenten	Verbrauchsguterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
<b>2010=100</b>												
Gewicht in % )	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2013	106,4	106,4	96,4	107,7	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,7
2014	108,1	109,5	92,7	109,8	106,2	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,6	107,0	97,5	110,3	106,1	117,6	102,8	101,9	111,4	109,4	114,8	119,3
2016	109,8	109,6	96,2	111,7	107,3	119,3	105,9	103,0	113,0	111,4	114,8	121,6
2016 2.Vj.	109,2	110,9	89,0	111,6	108,2	118,9	104,2	101,1	114,5	109,2	112,9	124,1
3.Vj.	110,1	117,9	91,8	111,4	108,3	117,6	103,0	104,0	112,6	113,5	113,2	119,4
4.Vj.	112,9	120,5	101,6	113,3	104,8	124,1	109,6	106,1	111,7	114,1	124,1	117,8
2017 1.Vj.	108,4	90,8	101,8	111,7	109,3	117,7	110,0	101,8	115,3	112,9	110,6	125,4
2.Vj. )	113,0	118,0	91,4	115,0	112,4	122,4	109,4	102,4	119,2	116,5	117,0	126,2
2016 Aug. )	104,5	113,6	90,6	105,1	104,2	107,8	94,1	102,4	107,0	108,2	105,8	104,6
Sept.	115,4	119,5	93,1	117,7	111,5	127,5	115,7	106,9	117,3	120,3	122,6	131,7
Okt.	115,7	122,4	99,5	116,8	111,9	124,0	114,5	109,9	118,6	116,7	114,2	132,2
Nov.	118,7	123,6	102,2	120,2	111,8	131,6	115,9	111,3	121,8	120,4	127,3	131,0
Dez.	104,3	115,4	103,1	102,9	90,6	116,7	98,4	97,2	94,6	105,3	130,9	90,1
2017 Jan.	99,8	68,9	108,2	103,1	104,3	103,8	102,7	98,2	108,3	106,0	94,9	112,6
Febr.	106,1	90,7	97,2	109,5	106,1	116,8	108,8	98,0	112,4	109,5	110,1	126,0
März	119,2	112,8	100,0	122,6	117,5	132,4	118,5	109,3	125,1	123,1	126,7	137,5
April )	111,7	116,4	93,3	113,4	112,1	119,2	109,3	101,1	117,9	115,0	112,0	127,0
Mai )	111,8	116,5	92,2	113,6	111,3	120,3	107,0	102,4	118,5	113,4	114,2	125,1
Juni )	115,5	121,2	88,8	118,1	113,8	127,7	111,9	103,8	121,1	121,1	124,7	126,5
Juli ))	115,0	126,4	88,6	116,8	115,4	122,8	104,6	105,8	120,7	121,1	117,2	124,9
Aug. )))	109,4	118,1	88,6	110,8	110,2	113,9	102,2	105,3	114,1	115,2	109,6	114,7
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2013	+ 0,1	± 0,0	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,9	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	+ 1,6	+ 2,9	- 3,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,2
2015	+ 0,5	- 2,3	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	- 0,2
2016	+ 1,1	+ 2,4	- 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,8	± 0,0	+ 1,9
2016 2.Vj.	+ 0,6	+ 1,8	- 2,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,1	- 2,6	+ 3,1
3.Vj.	+ 0,9	+ 2,7	- 1,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 2,3	- 0,3	+ 1,6
4.Vj.	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 4,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,1
2017 1.Vj.	+ 1,1	+ 2,1	- 0,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,2
2.Vj. )	+ 3,5	+ 6,5	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 1,4	+ 4,0	+ 6,7	+ 3,6	+ 1,7
2016 Aug. )	+ 2,3	+ 2,2	- 0,1	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,2	+ 7,9
Sept.	+ 1,8	+ 2,8	- 1,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,2
Okt.	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 4,8	+ 3,1	+ 0,9	+ 3,8	- 1,6	+ 1,6
Nov.	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,9	+ 1,2
Dez.	± 0,0	+ 0,1	+ 1,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,9	+ 5,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 0,2
2017 Jan.	- 0,4	- 5,1	+ 0,7	- 0,1	+ 1,3	- 1,1	+ 3,3	- 1,1	+ 1,0	+ 4,3	- 0,3	- 2,2
Febr.	+ 1,4	+ 4,3	± 0,0	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 0,6
März	+ 2,1	+ 5,2	- 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,1	+ 0,6	+ 1,9
April )	+ 2,9	+ 7,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 3,9	+ 1,0	+ 4,4	+ 1,2	+ 3,3	+ 7,4	+ 1,9	- 1,0
Mai )	+ 5,0	+ 6,6	+ 2,6	+ 4,9	+ 4,0	+ 6,6	+ 10,1	+ 1,3	+ 5,5	+ 7,5	+ 6,5	+ 8,1
Juni )	+ 2,8	+ 5,6	+ 3,3	+ 2,3	+ 3,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 3,3	+ 5,2	+ 2,6	- 1,5
Juli ))	+ 4,2	+ 4,7	- 3,4	+ 4,8	+ 5,7	+ 4,5	+ 5,3	+ 3,0	+ 6,3	+ 8,2	+ 5,5	+ 2,5
Aug. )))	+ 4,7	+ 4,0	- 2,2	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,7	+ 8,6	+ 2,8	+ 6,6	+ 6,5	+ 3,6	+ 9,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. ) Beeinflusst durch Verschiebung der Berichtertermine. x) Vorläufig; vom Statistisches Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljahrlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljahrlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
<b>insgesamt</b>												
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2016	115,7	+ 0,8	102,1	- 0,9	125,3	+ 1,7	115,3	+ 0,9	112,6	+ 5,5	116,2	- 0,6
2016 Aug.	103,2	+ 0,4	92,9	- 0,6	109,0	+ 0,6	114,5	+ 4,3	101,9	+ 2,4	119,0	+ 4,8
Sept.	113,9	+ 1,8	100,5	+ 0,5	123,3	+ 2,7	115,4	+ 1,1	119,2	+ 2,4	114,1	+ 0,6
Okt.	118,7	+ 4,4	105,0	+ 2,2	128,4	+ 6,6	117,9	- 1,8	129,5	+ 12,9	113,8	- 6,6
Nov.	119,0	+ 2,1	107,5	+ 2,1	127,1	+ 1,8	118,3	+ 2,5	119,1	+ 8,7	118,0	+ 0,5
Dez.	121,1	+ 9,5	93,6	+ 3,7	143,0	+ 13,9	104,1	- 2,1	103,6	+ 5,0	104,2	- 4,4
2017 Jan.	115,1	+ 1,1	107,0	+ 2,6	120,7	+ 1,1	116,9	- 4,1	115,6	- 0,6	117,4	- 5,2
Febr.	119,0	+ 6,0	111,8	+ 10,4	123,8	+ 3,7	121,7	+ 4,1	116,6	+ 11,9	123,4	+ 1,7
März	133,6	+ 4,3	119,5	+ 10,0	143,8	+ 0,8	131,1	+ 8,2	135,0	+ 14,8	129,8	+ 6,0
April	119,4	+ 5,5	111,0	+ 5,9	125,3	+ 4,9	118,7	+ 7,8	120,9	+ 2,3	117,9	+ 10,0
Mai	118,3	+ 5,7	109,2	+ 7,6	125,1	+ 4,9	116,4	+ 4,4	119,4	+ 18,6	115,4	+ 0,1
Juni	126,7	+ 6,7	114,2	+ 10,9	136,4	+ 4,6	120,8	+ 5,9	129,6	+ 16,7	117,8	+ 2,3
Juli	121,5	+ 6,5	112,3	+ 10,0	127,8	+ 4,7	123,6	+ 5,4	116,8	+ 6,2	126,0	+ 5,1
Aug. p)	112,9	+ 9,4	108,0	+ 16,3	115,1	+ 5,6	121,9	+ 6,5	120,5	+ 18,3	122,5	+ 2,9
<b>aus dem Inland</b>												
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,1	- 4,3	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,3	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2016	107,4	± 0,0	96,8	- 2,2	118,7	+ 2,1	103,4	- 1,7	105,6	+ 3,4	102,6	- 3,5
2016 Aug.	99,7	+ 0,7	91,0	- 2,4	107,8	+ 4,2	103,0	- 3,5	101,3	+ 1,6	103,6	- 5,1
Sept.	104,4	- 0,9	92,8	- 3,5	116,0	+ 1,5	104,0	- 3,5	115,8	+ 0,7	99,8	- 5,1
Okt.	111,0	+ 3,1	100,5	+ 1,8	122,2	+ 4,7	107,0	- 1,1	120,6	+ 6,8	102,2	- 4,1
Nov.	111,3	+ 0,8	102,4	+ 0,4	120,9	+ 1,4	107,5	- 0,7	114,6	+ 5,7	105,0	- 3,0
Dez.	107,3	+ 9,6	86,4	+ 2,7	131,0	+ 16,1	91,0	+ 0,2	88,9	+ 6,3	91,7	- 1,8
2017 Jan.	106,2	+ 0,5	100,8	+ 2,1	112,0	- 1,0	103,6	+ 0,2	104,6	+ 1,6	103,2	- 0,4
Febr.	113,5	+ 7,5	108,4	+ 13,9	119,3	+ 3,2	109,9	+ 1,9	104,3	+ 3,8	111,9	+ 1,4
März	122,5	+ 4,9	111,5	+ 9,2	135,3	+ 1,9	111,2	+ 2,0	117,6	+ 1,0	109,0	+ 2,4
April	111,8	+ 3,2	104,8	+ 2,7	120,7	+ 4,0	99,9	+ 0,6	106,3	+ 0,1	97,7	+ 0,9
Mai	107,8	+ 2,7	102,7	+ 7,2	114,0	- 0,5	101,7	- 0,8	102,9	+ 8,2	101,3	- 3,6
Juni	116,4	+ 7,4	104,4	+ 7,6	130,3	+ 7,6	104,7	+ 4,0	106,4	+ 4,9	104,1	+ 3,7
Juli	115,2	+ 9,1	107,2	+ 9,8	123,9	+ 9,1	110,7	+ 5,3	106,1	+ 3,1	112,3	+ 6,0
Aug. p)	108,4	+ 8,7	105,7	+ 16,2	110,3	+ 2,3	113,3	+ 10,0	112,5	+ 11,1	113,6	+ 9,7
<b>aus dem Ausland</b>												
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,8	- 0,4	118,4	+ 6,1	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,2	118,0	+ 6,6	102,0	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,7	+ 0,3	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,5	126,0	+ 2,0
2016	122,4	+ 1,4	108,3	+ 0,6	129,4	+ 1,6	125,5	+ 2,8	118,8	+ 7,3	127,8	+ 1,4
2016 Aug.	106,1	+ 0,3	95,1	+ 1,4	109,8	- 1,3	124,4	+ 10,6	102,4	+ 3,1	132,0	+ 12,7
Sept.	121,7	+ 3,8	109,5	+ 4,8	127,8	+ 3,3	125,1	+ 4,6	122,2	+ 3,9	126,2	+ 4,9
Okt.	124,9	+ 5,4	110,3	+ 2,6	132,3	+ 7,7	127,2	- 2,3	137,2	+ 18,0	123,7	- 8,3
Nov.	125,2	+ 2,9	113,6	+ 4,0	130,9	+ 1,9	127,6	+ 5,0	123,1	+ 11,2	129,1	+ 3,1
Dez.	132,4	+ 9,4	102,0	+ 4,5	150,4	+ 12,7	115,3	- 3,6	116,4	+ 4,1	114,9	- 6,1
2017 Jan.	122,4	+ 1,7	114,3	+ 3,2	126,0	+ 2,2	128,3	- 6,8	125,1	- 2,2	129,4	- 8,2
Febr.	123,5	+ 4,9	115,9	+ 6,8	126,6	+ 4,0	131,7	+ 5,6	127,4	+ 18,5	133,2	+ 2,1
März	142,6	+ 3,9	129,0	+ 10,9	149,1	+ 0,2	148,2	+ 12,5	150,2	+ 26,5	147,5	+ 8,4
April	125,5	+ 7,2	118,2	+ 9,4	128,2	+ 5,4	134,8	+ 13,0	133,6	+ 3,8	135,1	+ 16,4
Mai	126,9	+ 8,0	116,9	+ 8,0	131,9	+ 8,0	128,9	+ 8,1	133,7	+ 26,7	127,3	+ 2,7
Juni	135,1	+ 6,3	125,8	+ 14,3	140,1	+ 2,9	134,6	+ 7,2	149,9	+ 25,3	129,4	+ 1,3
Juli	126,7	+ 4,7	118,2	+ 10,1	130,2	+ 2,2	134,7	+ 5,5	126,1	+ 8,5	137,7	+ 4,5
Aug. p)	116,5	+ 9,8	110,7	+ 16,4	118,1	+ 7,6	129,3	+ 3,9	127,4	+ 24,4	130,0	- 1,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.



## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten												Gliederung nach Bauherren 1)			
	Hochbau												Tiefbau			
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,3	128,0	+ 3,1	93,9	+ 2,3	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,7	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,7	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,7	- 0,2	104,1	- 3,3
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,4	- 1,8	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,2	+ 4,9
2016	142,2	+ 14,5	153,7	+ 15,0	193,4	+ 16,9	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,7	+ 13,9	137,1	+ 11,8	126,9	+ 16,2
2016 Juli	152,6	+ 15,6	163,6	+ 17,4	195,1	+ 5,8	158,3	+ 31,4	117,3	+ 9,4	141,7	+ 13,7	144,0	+ 19,1	144,4	+ 18,0
Aug.	138,9	+ 12,2	148,6	+ 14,2	184,0	+ 16,7	141,7	+ 15,2	99,6	+ 2,9	129,2	+ 9,9	132,4	+ 11,0	127,4	+ 10,9
Sept.	144,5	+ 7,6	161,6	+ 6,8	225,4	+ 11,5	133,2	- 0,5	120,3	+ 16,7	127,4	+ 8,6	129,7	+ 1,1	127,1	+ 12,3
Okt.	145,3	+ 23,4	157,0	+ 22,7	194,5	+ 22,9	147,8	+ 26,9	110,3	+ 7,3	133,6	+ 24,4	144,7	+ 20,1	126,1	+ 27,9
Nov.	127,1	+ 7,0	139,7	+ 1,9	189,3	+ 24,3	121,8	- 15,8	95,1	+ 12,0	114,5	+ 13,9	124,4	- 11,5	104,8	+ 26,0
Dez.	131,1	+ 6,2	149,9	+ 10,9	171,8	+ 2,8	153,8	+ 22,6	95,4	- 5,7	112,2	+ 0,4	141,0	+ 22,8	104,6	- 8,7
2017 Jan.	113,5	+ 4,7	125,0	+ 6,3	154,5	+ 4,6	122,5	+ 15,2	74,4	- 19,1	102,1	+ 2,9	124,5	+ 11,9	85,9	- 4,1
Febr.	130,2	+ 7,9	144,2	+ 14,4	176,0	+ 11,6	139,0	+ 20,3	97,4	+ 2,9	116,2	+ 0,7	127,3	+ 16,1	114,8	- 2,0
März	179,0	+ 8,7	190,4	+ 13,1	243,5	+ 7,0	172,4	+ 17,7	139,7	+ 19,4	167,7	+ 4,2	165,2	+ 10,2	167,3	+ 8,3
April	165,2	+ 9,4	170,3	+ 9,7	204,6	+ 4,6	166,4	+ 16,7	114,7	+ 0,6	160,0	+ 9,0	153,8	+ 9,4	160,9	+ 11,8
Mai	155,5	- 1,2	162,5	- 7,7	202,1	- 3,6	143,2	- 17,5	142,1	+ 20,8	148,4	+ 7,0	138,6	- 11,2	154,0	+ 11,7
Juni	173,0	+ 4,7	187,6	+ 3,6	237,9	+ 6,7	164,1	- 6,2	158,6	+ 35,8	158,4	+ 6,1	155,9	- 3,5	164,5	+ 13,0
Juli	164,0	+ 7,5	167,7	+ 2,5	204,0	+ 4,6	159,5	+ 0,8	120,4	+ 2,6	160,4	+ 13,2	155,1	+ 7,7	157,1	+ 8,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21.  Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage. 2 Einschl. Straßenbau.

### 5. Umsätze des Einzelhandels \*)

Kalenderbereinigt )

Zeit	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
	Insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,4	+ 2,7	123,4	+ 5,9
2014	108,2	+ 1,9	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,8	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	126,2	+ 2,3
2015	112,2	+ 3,7	106,7	+ 3,9	114,8	+ 2,9	105,2	+ 0,3	95,5	+ 1,0	104,6	+ 2,6	116,6	+ 5,3	151,5	+ 20,0
2016	115,0	+ 2,5	108,9	+ 2,1	117,1	+ 2,0	104,8	- 0,4	95,5	+ 0,0	106,1	+ 1,4	121,4	+ 4,1	166,4	+ 9,8
2016 Aug.	111,1	+ 1,7	105,7	+ 1,5	115,8	+ 0,5	96,5	+ 0,6	85,0	- 1,0	101,4	+ 2,4	117,9	+ 5,6	153,1	+ 4,4
Sept.	111,0	+ 1,0	104,7	+ 0,4	112,8	+ 2,5	101,7	- 9,4	88,5	- 4,8	100,9	- 1,2	119,7	+ 5,2	157,6	- 0,3
Okt.	120,5	+ 4,0	113,2	+ 3,4	118,9	+ 2,9	131,3	+ 9,2	101,9	+ 4,1	112,7	+ 1,8	124,4	+ 4,2	179,7	+ 9,7
Nov.	121,4	+ 2,9	114,1	+ 1,9	118,8	+ 2,1	111,2	+ 6,8	109,7	- 0,7	112,2	- 2,0	126,9	+ 3,5	200,9	+ 8,2
Dez.	140,0	+ 3,9	132,0	+ 2,3	138,5	+ 3,4	128,7	+ 3,5	151,2	+ 2,0	116,0	+ 2,3	137,3	+ 5,0	220,8	+ 8,1
2017 Jan.	107,9	+ 3,0	101,8	+ 1,0	109,0	+ 1,3	91,4	+ 2,1	107,2	+ 9,7	91,1	- 1,5	118,9	+ 2,9	173,1	+ 11,0
Febr.	105,8	+ 4,5	99,0	+ 2,2	109,4	+ 4,0	83,6	+ 6,9	88,4	+ 3,8	93,0	- 0,7	116,1	+ 2,6	162,2	+ 6,6
März	122,5	+ 6,7	113,9	+ 4,7	122,3	+ 4,6	113,5	+ 18,0	98,7	+ 8,7	117,3	+ 4,4	127,7	+ 3,2	180,5	+ 6,1
April	120,5	+ 5,7	111,6	+ 4,0	125,1	+ 7,0	113,0	+ 2,5	89,3	+ 8,4	112,9	+ 1,0	123,6	+ 4,0	173,0	+ 16,4
Mai	120,1	+ 5,0	111,3	+ 3,3	123,8	+ 4,6	109,5	+ 2,7	85,0	+ 6,9	110,7	+ 0,7	124,4	+ 5,1	172,8	+ 10,8
Juni	118,8	+ 6,5	110,7	+ 4,8	122,4	+ 5,5	109,2	+ 8,3	90,7	+ 6,2	106,3	+ 3,0	123,9	+ 5,8	168,8	+ 11,2
Juli	120,3	+ 4,4	112,7	+ 2,9	124,0	+ 4,2	109,0	+ 2,6	96,7	+ 9,3	108,3	+ 2,1	127,5	+ 2,7	169,5	+ 13,1
Aug.	116,1	+ 4,5	108,5	+ 2,6	120,6	+ 4,1	102,9	+ 6,6	92,9	+ 9,3	101,6	+ 0,2	121,8	+ 3,3	167,0	+ 9,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 2 Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen

oder auf Märkten. 3 Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. 4 Ergebnisse ab Januar 2016 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung	Ausschl. gering- entlohnte Beschäftigte 2)							Empfänger von Arbeits- losengeld nach dem SGB III
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	171	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 319	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	191	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 672	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	134	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 069	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 638	+ 1,3	31 485	+ 2,2	9 022	21 390	834	4 805	128	42	2 691	822	6,1	655	
2014 3.Vj.	42 861	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 965	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	110	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 517	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	310	51	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 998	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3.Vj.	43 286	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4.Vj.	43 476	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	101	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 096	+ 1,4	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	312	50	2 892	932	6,6	610	
2.Vj.	43 557	+ 1,3	31 326	+ 2,1	8 983	21 279	820	4 824	59	47	2 674	782	6,1	653	
3.Vj.	43 832	+ 1,3	31 536	+ 2,0	9 039	21 391	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682	
4.Vj.	44 066	+ 1,4	32 015	+ 2,2	9 137	21 772	866	4 782	93	36	2 547	766	5,8	677	
2017 1.Vj.	43 746	+ 1,5	31 791	+ 2,3	9 040	21 698	830	4 729	307	41	2 734	987	6,2	671	
2.Vj.	44 221	+ 1,5	32 078	+ 2,4	9 113	21 868	853	4 758	...	26	2 513	822	5,6	717	
3.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 504	833	5,6	763	
2014 Mai	42 658	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 765	+ 0,9	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 792	+ 0,9	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 815	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	42 976	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 065	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 017	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 813	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	204	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 444	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	327	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 470	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	352	52	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 638	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	251	50	2 932	955	6,8	542	
April	42 832	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
Mai	43 013	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
Juni	43 150	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
Juli	43 190	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
Aug.	43 245	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
Sept.	43 422	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
Okt.	43 508	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
Nov.	43 545	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
Dez.	43 374	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	177	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	43 005	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	343	48	2 920	961	6,7	581	
Febr.	43 059	+ 1,4	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	343	50	2 911	947	6,6	614	
März	43 224	+ 1,4	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	252	52	2 845	888	6,5	635	
April	43 388	+ 1,3	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640	
Mai	43 577	+ 1,3	31 395	+ 2,2	8 997	21 324	826	4 839	57	45	2 664	774	6,0	655	
Juni	43 707	+ 1,3	31 374	+ 2,0	8 991	21 289	846	4 864	54	42	2 614	754	5,9	665	
Juli	43 689	+ 1,2	31 258	+ 1,7	8 974	21 188	852	4 861	43	31	2 661	805	6,0	674	
Aug.	43 807	+ 1,3	31 658	+ 2,2	9 070	21 475	864	4 805	50	38	2 684	830	6,1	685	
Sept.	43 999	+ 1,3	32 009	+ 2,2	9 157	21 731	869	4 770	46	35	2 608	787	5,9	687	
Okt.	44 086	+ 1,3	32 046	+ 2,2	9 154	21 775	871	4 768	50	39	2 540	756	5,8	691	
Nov.	44 131	+ 1,3	32 070	+ 2,2	9 147	21 809	876	4 795	52	40	2 532	756	5,7	681	
Dez.	43 982	+ 1,4	31 849	+ 2,3	9 062	21 732	835	4 795	178	30	2 568	785	5,8	658	
2017 Jan.	43 663	+ 1,5	31 709	+ 2,4	9 017	21 649	825	4 720	370	43	2 777	1 010	6,3	647	
Febr.	43 707	+ 1,5	31 775	+ 2,3	9 032	21 691	828	4 707	335	42	2 762	1 014	6,3	675	
März	43 868	+ 1,5	31 931	+ 2,4	9 078	21 778	838	4 723	216	40	2 662	935	6,0	692	
April	44 047	+ 1,5	32 031	+ 2,3	9 104	21 844	840	4 745	...	10)	2 569	861	5,8	706	
Mai	44 239	+ 1,5	32 148	+ 2,4	9 128	21 913	860	4 767	...	10)	2 498	810	5,6	714	
Juni	44 377	+ 1,5	32 180	+ 2,6	9 138	21 914	880	4 802	...	10)	2 473	796	5,5	731	
Juli	44 387	+ 1,6	32 146	+ 2,8	9 124	21 887	891	4 805	...	10)	2 518	842	5,6	750	
Aug.	44 499	+ 1,6	...	...	...	...	...	...	...	...	2 545	855	5,7	765	
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 449	800	5,5	773	

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die

gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2015 und 2016 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,5 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 33,9 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Ab Mai 2017 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex							nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeu- ger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 5)	Index der Erzeu- ger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 6)			
	insgesamt	davon: 1)				darunter: Wohnungs- mieten 4)	Ausfuhr					Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)			
		Nah- rungs- mittel 2)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie	Energie 3)	Dienst- leis- tungen												
	2015 = 100							2010 = 100				2015 = 100					
<b>Indexstand</b>																	
2012	91	97,5	91	94,2	98,1	107,8	95,9	96,1	91	104,1	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7
2013		99,1		97,4	98,7	109,8	97,4	97,3		107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6	
2014		99,9		98,8	99,2	107,5	98,8	98,8		106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3
2015		100,0		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,0	100,0
2016		100,4		101,3	101,0	94,6	101,2	101,2		107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4
2015 Nov.		100,1		100,5	101,0	97,7	100,1	100,4		107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7
2015 Dez.		100,1		100,2	100,4	95,0	101,2	100,4		107,0		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4
2016 Jan.		99,1		100,4	99,7	92,7	99,9	100,6		106,1		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2
2016 Febr.		99,5		100,8	99,9	91,8	100,6	100,7		106,5	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6
2016 März		100,3		101,2	101,0	92,7	101,5	100,8		107,3		101,2	106,6	103,6	96,5	72,3	93,6
2016 April		99,8		101,6	101,5	93,6	99,7	100,9		106,9		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5
2016 Mai		100,2		101,3	101,4	95,0	100,5	101,0		107,2	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2
2016 Juni		100,3		101,0	100,7	96,2	100,9	101,1		107,3		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9
2016 Juli		100,7		101,3	100,0	95,1	102,2	101,2		107,6		102,3	110,0	104,1	97,9	84,4	100,2
2016 Aug.		100,6		100,9	100,3	94,3	102,3	101,4		107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6
2016 Sept.		100,6		101,2	101,5	94,9	101,4	101,5		107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0
2016 Okt.		100,8		101,2	102,0	96,2	101,2	101,7		107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8
2016 Nov.		100,8		102,0	102,0	95,2	101,1	101,8		108,0	114,1	103,0	111,2	104,8	99,4	95,4	108,5
2016 Dez.		101,8		102,6	101,6	97,3	102,8	102,0		108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0
2017 Jan.		101,0		103,2	100,7	98,2	101,0	102,2		108,1		104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9
2017 Febr.		101,7		104,6	101,0	98,4	101,9	102,3		108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9
2017 März		101,8		103,4	102,6	97,5	102,0	102,4		109,0		104,3	117,6	106,0	102,4	99,7	116,4
2017 April		101,8		103,4	102,7	98,3	101,5	102,6		109,0		104,7	119,9	106,2	102,3	100,4	110,1
2017 Mai		101,6		103,5	102,7	96,9	101,5	102,8		108,8	116,6	104,5	120,9	106,0	101,3	93,1	104,2
2017 Juni		101,8		103,6	102,0	96,1	102,5	102,9		109,0		104,5	121,2	105,8	100,2	85,7	100,4
2017 Juli		102,2		103,8	101,4	95,9	103,8	103,0		109,4		104,7	120,2	105,7	99,8	86,5	102,9
2017 Aug.		102,4		103,8	101,8	96,3	103,8	103,1		109,5	117,5	104,9	121,1	105,6	99,8	90,1	103,3
2017 Sept.		102,4		104,1	102,9	97,5	102,8	103,2		109,6		...	...	...	...	96,3	102,8
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>																	
2012	91	+ 2,1	91	+ 3,2	+ 1,3	+ 5,6	+ 1,3	+ 1,2	91	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3
2013		+ 1,6		+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3		+ 1,5	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6
2014		+ 0,8		+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6		+ 0,9	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9
2015		+ 0,1		+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 0,3	+ 1,5	- 1,8	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7
2016		+ 0,4		+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2		+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	101	- 0,3	- 0,9	- 16,8	- 1,6
2015 Nov.		+ 0,2		+ 1,9	+ 1,1	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1		+ 0,4	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1
2015 Dez.		+ 0,2		+ 1,4	+ 0,7	- 6,5	+ 1,1	+ 1,0		+ 0,3		- 2,3	+ 4,4	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8
2016 Jan.		+ 0,4		+ 1,2	+ 1,2	- 5,7	+ 1,2	+ 1,1		+ 0,5		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4
2016 Febr.		- 0,2		+ 1,1	+ 1,0	- 8,6	+ 0,7	+ 1,1		± 0,0	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3
2016 März		+ 0,1		+ 1,4	+ 0,8	- 8,9	+ 1,6	+ 1,1		+ 0,3		- 3,1	+ 1,4	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6
2016 April		- 0,3		+ 1,2	+ 1,1	- 8,5	+ 0,5	+ 1,1		- 0,1		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6
2016 Mai		± 0,0		+ 0,9	+ 1,2	- 8,0	+ 1,1	+ 1,1		+ 0,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2
2016 Juni		+ 0,2		+ 0,9	+ 0,9	- 6,4	+ 1,4	+ 1,1		+ 0,3		- 2,2	+ 0,9	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4
2016 Juli		+ 0,4		+ 1,5	+ 0,9	- 7,0	+ 1,4	+ 1,1		+ 0,4		- 2,0	+ 5,3	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4
2016 Aug.		+ 0,3		+ 1,2	+ 0,7	- 5,9	+ 1,3	+ 1,3		+ 0,4	+ 2,0	- 1,6	+ 4,5	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7
2016 Sept.		+ 0,5		+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3		+ 0,7		- 1,4	101	- 2,5	- 0,6	- 1,8	+ 3,1
2016 Okt.		+ 0,7		+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4		+ 0,8		- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9
2016 Nov.		+ 0,7		+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4		+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0
2016 Dez.		+ 1,7		+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6		+ 1,7		+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5
2017 Jan.		+ 1,9		+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6		+ 1,9		+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4
2017 Febr.		+ 2,2		+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6		+ 2,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2
2017 März		+ 1,5		+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6		+ 1,6		+ 3,1	+ 10,3	+ 2,3	+ 6,1	+ 37,9	+ 24,4
2017 April		+ 2,0		+ 1,8	+ 1,2	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,7		+ 2,0		+ 3,4	+ 13,2	+ 2,6	+ 6,1	+ 33,7	+ 15,3
2017 Mai		+ 1,4		+ 2,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,8		+ 1,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 14,1	+ 2,2	+ 4,1	+ 12,7	+ 7,2
2017 Juni		+ 1,5		+ 2,6	+ 1,3	- 0,1	+ 1,6	+ 1,8		+ 1,6		+ 2,4	+ 13,9	+ 1,8	+ 2,5	- 2,5	+ 1,5
2017 Juli		+ 1,5		+ 2,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,8		+ 1,7		+ 2,3	+ 9,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,7
2017 Aug.		+ 1,8		+ 2,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,7		+ 1,8	+ 3,3	+ 2,6	+ 13,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 7,4	+ 4,8
2017 Sept.		+ 1,8		+ 2,9	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,7		+ 1,8		...	...	...	...	+ 14,8	+ 6,0

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 3 Strom, Gas und

andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. 4 Nettomieten. 5 Ohne Mehrwertsteuer. 6 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 7 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 8 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 9 Ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 10 Ab September 2016 vorläufig.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte \*)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,4	3,0	778,3	2,8	388,1	0,1	1 166,4	1,9	1 717,2	1,3	153,7	- 2,5	8,9
2014	1 212,7	3,9	806,9	3,7	398,4	2,6	1 205,2	3,3	1 759,8	2,5	166,6	8,4	9,5
2015	1 260,8	4,0	836,6	3,7	417,0	4,7	1 253,7	4,0	1 804,0	2,5	173,5	4,2	9,6
2016	1 311,5	4,0	869,1	3,9	430,1	3,1	1 299,2	3,6	1 854,1	2,8	179,7	3,5	9,7
2016 1.Vj.	305,5	4,5	202,4	4,5	108,4	2,3	310,8	3,7	457,0	2,6	58,5	2,7	12,8
2.Vj.	319,5	3,6	207,6	3,7	106,0	3,1	313,6	3,5	462,9	3,4	43,6	5,3	9,4
3.Vj.	323,3	3,9	218,6	3,6	108,8	4,2	327,4	3,8	461,8	2,2	37,7	2,0	8,2
4.Vj.	363,1	4,1	240,4	3,8	106,9	3,0	347,4	3,6	472,4	2,9	39,9	4,4	8,5
2017 1.Vj.	319,2	4,5	211,6	4,5	112,9	4,2	324,5	4,4	475,8	4,1	62,5	6,8	13,1
2.Vj.	333,3	4,3	215,3	3,7	110,0	3,8	325,3	3,8	477,5	3,1	44,6	2,5	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2017. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,2	2,5	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,4	2,7	104,4	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,5	107,0	2,5	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,1
2014	110,1	2,9	110,0	2,8	110,1	2,7	110,2	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,2	112,4	2,2	112,6	2,2	112,7	2,3	114,5	2,8
2016	115,0	2,1	114,7	2,1	115,0	2,1	115,2	2,2	117,3	2,4
2016 1.Vj.	106,3	2,0	106,1	1,9	106,4	2,3	113,9	2,3	110,6	2,9
2.Vj.	107,8	2,1	107,6	2,1	107,7	1,9	114,9	2,1	114,6	2,0
3.Vj.	117,4	2,1	117,2	2,2	117,5	2,2	115,8	2,2	115,4	2,4
4.Vj.	128,3	2,2	128,1	2,2	128,4	2,2	116,1	2,3	128,4	2,5
2017 1.Vj.	109,0	2,5	108,8	2,5	109,0	2,4	116,8	2,5	113,7	2,7
2.Vj.	110,1	2,1	109,8	2,0	110,2	2,3	117,6	2,4	117,5	2,5
2017 Febr.	109,0	2,7	108,7	2,7	109,1	2,7	116,8	2,7	.	.
März	109,2	2,3	108,9	2,3	109,3	2,3	117,0	2,3	.	.
April	110,2	2,5	110,0	2,5	110,3	2,6	117,4	2,6	.	.
Mai	110,1	2,1	109,9	2,0	110,2	2,1	117,6	2,3	.	.
Juni	109,9	1,7	109,6	1,6	110,0	2,3	117,7	2,3	.	.
Juli	138,6	2,0	138,2	1,9	138,6	1,9	118,0	2,0	.	.
Aug.	110,4	2,1	110,1	2,0	110,4	2,0	118,3	2,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2017.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva								Passiva							
	Bilanzsumme	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	darunter:			Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte		Vorräte	Fororderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)		insgesamt	langfristig		kurzfristig		darunter: Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
												zu-sammen	darunter Finanzschulden	zu-sammen	Finanzschulden	
<b>Insgesamt (Mrd €)</b>																
2013	1 902,2	1 171,1	385,0	485,2	232,4	731,1	187,5	175,8	136,5	569,6	1 332,6	706,0	377,5	626,6	191,0	163,1
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8
2015	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3
2016 p)	2 371,4	1 479,8	493,0	595,4	289,7	891,6	227,0	218,0	152,2	676,0	1 695,5	889,0	481,9	806,5	258,5	192,9
2015 1.Hj.	2 163,8	1 346,9	453,6	539,8	270,0	816,8	217,9	197,4	127,0	622,4	1 541,4	830,0	440,6	711,4	223,0	173,2
2.Hj.	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3
2016 1.Hj.	2 256,6	1 381,0	462,4	549,8	272,0	875,6	226,7	195,2	140,5	607,4	1 649,2	895,4	464,6	753,8	243,9	174,9
2.Hj. p)	2 371,4	1 479,8	493,0	595,4	289,7	891,6	227,0	218,0	152,2	676,0	1 695,5	889,0	481,9	806,5	258,5	192,9
in % der Bilanzsumme																
2013	100,0	61,6	20,2	25,5	12,2	38,4	9,9	9,2	7,2	29,9	70,1	37,1	19,8	32,9	10,0	8,6
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5
2015	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1
2016 p)	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,5	71,5	37,5	20,3	34,0	10,9	8,1
2015 1.Hj.	100,0	62,3	21,0	25,0	12,5	37,8	10,1	9,1	5,9	28,8	71,2	38,4	20,4	32,9	10,3	8,0
2.Hj.	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,1	8,7	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,8
2.Hj. p)	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,5	71,5	37,5	20,3	34,0	10,9	8,1
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd € 2)</b>																
2013	1 523,6	908,2	257,2	384,6	215,6	615,4	171,2	136,1	104,1	450,9	1 072,6	560,4	280,5	512,2	170,2	114,9
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4
2015	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6
2016 p)	1 909,6	1 146,4	322,1	473,4	270,8	763,3	209,8	170,1	115,6	514,5	1 395,1	715,3	369,4	679,8	232,5	141,0
2015 1.Hj.	1 743,3	1 047,8	293,3	432,1	257,1	695,4	201,0	151,7	103,6	487,1	1 256,2	670,0	336,1	586,2	194,9	127,3
2.Hj.	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6
2016 1.Hj.	1 818,4	1 059,3	296,6	432,5	254,2	759,1	210,1	150,0	112,3	466,0	1 352,3	717,9	351,0	634,4	219,2	130,0
2.Hj. p)	1 909,6	1 146,4	322,1	473,4	270,8	763,3	209,8	170,1	115,6	514,5	1 395,1	715,3	369,4	679,8	232,5	141,0
in % der Bilanzsumme																
2013	100,0	59,6	16,9	25,2	14,2	40,4	11,2	8,9	6,8	29,6	70,4	36,8	18,4	33,6	11,2	7,5
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2
2016 p)	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,3	35,6	12,2	7,4
2015 1.Hj.	100,0	60,1	16,8	24,8	14,8	39,9	11,5	8,7	5,9	27,9	72,1	38,4	19,3	33,6	11,2	7,3
2.Hj.	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,8	11,6	8,3	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,2
2.Hj. p)	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,3	35,6	12,2	7,4
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)</b>																
2013	378,6	262,9	127,8	100,6	16,8	115,7	16,3	39,7	32,3	118,6	260,0	145,6	97,0	114,4	20,8	48,2
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016 p)	461,8	333,5	170,9	122,0	18,9	128,3	17,1	48,0	36,6	161,4	300,4	173,7	112,5	126,6	26,0	51,9
2015 1.Hj.	420,5	299,1	160,3	107,7	12,9	121,4	17,0	45,7	23,4	135,3	285,2	160,0	104,4	125,2	28,0	45,9
2.Hj.	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0
2.Hj. p)	461,8	333,5	170,9	122,0	18,9	128,3	17,1	48,0	36,6	161,4	300,4	173,7	112,5	126,6	26,0	51,9
in % der Bilanzsumme																
2013	100,0	69,5	33,8	26,6	4,5	30,6	4,3	10,5	8,5	31,3	68,7	38,5	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016 p)	100,0	72,2	37,0	26,4	4,1	27,8	3,7	10,4	7,9	35,0	65,0	37,6	24,4	27,4	5,6	11,2
2015 1.Hj.	100,0	71,1	38,1	25,6	3,1	28,9	4,0	10,9	5,6	32,2	67,8	38,1	24,8	29,8	6,7	10,9
2.Hj.	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3
2.Hj. p)	100,0	72,2	37,0	26,4	4,1	27,8	3,7	10,4	7,9	35,0	65,0	37,6	24,4	27,4	5,6	11,2

\* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1))		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)) in % des Umsatzes			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes						
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				
						1.Quartil	Median	3.Quartil				1.Quartil	Median	3.Quartil		
					Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)						Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)					
<b>Insgesamt</b>																
2009	1 158,6	-10,7	135,6	-16,9	11,7	-0,9	3,9	9,4	15,7	55,9	-29,2	4,8	-1,3	-0,1	4,9	9,3
2010	1 321,0	13,3	181,4	30,6	13,7	1,8	6,6	11,4	18,5	98,3	66,6	7,4	2,4	3,2	6,8	12,1
2011	1 414,4	8,5	175,9	0,5	12,4	-1,0	5,4	10,9	17,4	93,9	-4,1	6,6	-0,9	2,7	6,6	12,0
2012	1 533,0	6,6	189,3	3,1	12,4	-0,4	5,2	10,2	17,5	95,7	-7,7	6,2	-0,9	1,9	6,0	11,0
2013	1 541,1	-0,6	187,1	-2,8	12,1	-0,3	5,1	10,3	18,3	99,5	5,5	6,5	0,4	1,9	5,8	10,9
2014	1 565,6	1,0	198,7	4,9	12,7	0,5	5,7	10,3	17,2	109,3	8,5	7,0	0,5	1,9	6,1	11,1
2015	1 636,2	6,9	196,4	-1,0	12,0	-1,0	6,1	10,6	17,6	91,6	-16,3	5,6	-1,5	1,7	6,5	11,3
2016 p)	1 626,0	-0,4	222,7	11,9	13,7	1,5	6,5	11,3	17,8	112,1	9,2	6,9	0,5	2,5	6,5	12,0
2012 1.Hj.	751,0	8,1	93,3	3,6	12,4	-0,5	4,7	9,1	16,8	55,7	1,6	7,4	-0,5	1,0	5,7	11,4
2.Hj.	782,2	5,2	95,9	2,6	12,3	-0,3	4,7	11,0	17,9	39,9	-19,2	5,1	-1,4	1,4	6,8	11,7
2013 1.Hj.	762,8	-0,2	93,4	-3,5	12,2	-0,4	3,4	9,3	16,5	53,8	-7,6	7,1	-0,6	0,6	4,9	10,7
2.Hj.	780,0	-1,1	93,8	-2,0	12,0	-0,1	5,4	10,7	19,2	45,7	25,5	5,9	1,3	1,7	6,1	12,1
2014 1.Hj.	757,2	-0,9	97,2	4,6	12,8	0,7	4,7	9,5	16,0	57,8	9,4	7,6	0,7	1,0	5,2	10,5
2.Hj.	808,7	2,9	101,5	5,2	12,6	0,3	5,4	10,8	19,1	51,5	7,6	6,4	0,3	1,7	7,1	12,0
2015 1.Hj.	815,7	8,7	102,9	5,7	12,6	-0,4	4,8	10,1	17,6	59,1	1,4	7,3	-0,5	1,1	5,9	10,9
2.Hj.	831,7	5,2	93,8	-7,5	11,3	-1,5	6,3	11,5	18,1	32,7	-36,7	3,9	-2,6	2,3	7,1	11,7
2016 1.Hj.	782,3	-2,0	111,7	6,2	14,3	1,1	5,7	10,3	17,3	65,6	2,8	8,4	0,4	1,5	6,4	11,3
2.Hj. p)	843,8	1,1	110,9	18,3	13,2	1,9	6,1	11,8	18,8	46,4	21,2	5,5	0,8	2,9	7,5	12,5
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)</b>																
2009	837,7	-11,8	94,9	-20,6	11,3	-1,3	2,5	9,0	14,0	40,0	-32,6	4,8	-1,5	-1,4	4,3	8,8
2010	980,7	15,8	136,2	38,7	13,9	2,3	6,6	11,4	16,3	75,7	72,4	7,7	2,6	3,0	7,3	12,0
2011	1 079,0	10,6	130,0	-1,7	12,1	-1,5	5,5	11,3	16,4	74,1	-4,9	6,9	-1,1	2,1	6,8	11,5
2012	1 173,8	7,7	140,8	5,3	12,0	-0,3	5,4	10,2	16,1	81,7	2,2	7,0	-0,4	1,8	6,1	9,8
2013	1 179,0	-0,8	138,7	-2,6	11,8	-0,2	4,4	10,3	15,5	74,5	-5,8	6,3	-0,3	1,3	5,7	10,0
2014	1 197,3	1,0	147,9	5,8	12,4	0,6	5,1	9,6	15,3	82,0	9,3	6,9	0,5	1,4	5,9	10,2
2015	1 283,3	7,0	144,0	-2,7	11,2	-1,1	6,1	10,4	15,5	65,2	-20,2	5,1	-1,8	1,8	6,5	10,0
2016 p)	1 267,1	-1,1	164,4	11,2	13,0	1,4	6,5	10,8	16,0	80,5	4,4	6,4	0,3	2,8	6,2	10,4
2012 1.Hj.	580,1	9,5	73,3	5,2	12,6	-0,5	5,7	10,5	14,9	46,8	3,5	8,1	-0,5	1,9	6,1	10,5
2.Hj.	593,9	6,1	67,5	5,3	11,4	-0,1	4,4	10,5	15,9	34,9	0,2	5,9	-0,3	0,6	6,2	10,2
2013 1.Hj.	588,8	-0,1	71,7	-4,8	12,2	-0,6	3,1	9,3	15,0	43,1	-10,9	7,3	-0,9	0,6	5,3	9,7
2.Hj.	591,7	-1,4	67,1	-0,3	11,3	0,1	4,0	10,4	15,8	31,4	1,7	5,3	0,2	0,6	5,8	10,9
2014 1.Hj.	584,4	-1,1	74,2	3,8	12,7	0,6	4,7	9,6	15,0	46,2	8,9	7,9	0,7	1,4	5,4	9,6
2.Hj.	613,1	3,0	73,7	7,8	12,0	0,5	4,4	9,8	15,8	35,8	9,8	5,8	0,4	0,7	6,3	10,7
2015 1.Hj.	636,8	8,8	80,1	7,9	12,6	-0,1	5,1	10,0	15,4	48,8	4,9	7,7	-0,3	2,1	6,1	10,0
2.Hj.	647,1	5,3	63,9	-13,3	9,9	-2,1	5,3	10,9	15,5	16,4	-52,5	2,5	-3,3	1,7	6,8	10,3
2016 1.Hj.	610,8	-2,7	83,9	1,2	13,7	0,5	6,6	10,3	15,3	50,6	-6,6	8,3	-0,3	1,7	6,4	9,9
2.Hj. p)	656,4	0,5	80,5	23,8	12,3	2,3	6,1	11,0	16,8	29,9	35,1	4,6	0,9	2,7	6,3	10,4
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor</b>																
2009	321,0	-7,4	40,7	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	-16,3	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7
2010	340,4	5,8	45,1	8,9	13,3	0,4	5,6	10,8	19,6	22,6	46,8	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4
2011	335,5	1,7	45,9	7,6	13,7	0,8	5,4	10,1	20,7	19,7	-0,7	5,9	-0,1	3,2	6,1	13,8
2012	359,2	2,8	48,5	-3,4	13,5	-0,9	5,1	10,0	22,7	14,0	-47,2	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0
2013	362,2	-0,1	48,4	-3,3	13,4	-0,4	5,1	9,9	21,1	25,0	84,4	6,9	3,0	2,5	5,9	12,2
2014	368,3	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,0	12,7	22,6	27,3	5,7	7,4	0,3	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,4	52,4	4,8	14,9	-0,2	6,1	11,4	22,1	26,4	-1,6	7,5	-0,6	1,4	6,7	14,1
2016 p)	358,9	2,4	58,3	14,4	16,2	1,7	6,7	12,7	24,8	31,5	24,8	8,8	1,6	2,3	8,2	15,2
2012 1.Hj.	170,9	3,3	20,0	-2,6	11,7	-0,7	2,6	8,0	21,0	8,9	-9,8	5,2	-0,7	-0,4	4,5	13,9
2.Hj.	188,3	2,3	28,5	-4,0	15,1	-1,0	5,2	11,2	23,7	5,1	-73,2	2,7	-5,2	2,7	7,4	15,3
2013 1.Hj.	174,0	-0,5	21,7	1,4	12,5	0,2	3,9	8,0	19,2	10,7	12,8	6,2	0,7	0,9	4,6	12,8
2.Hj.	188,3	0,3	26,7	-6,7	14,2	-1,1	5,6	11,3	21,8	14,3	241,4	7,6	5,2	2,2	7,3	13,4
2014 1.Hj.	172,9	-0,5	23,0	7,6	13,3	1,0	4,8	9,3	20,4	11,6	11,6	6,7	0,7	1,0	5,1	13,5
2.Hj.	195,6	2,4	27,8	-2,2	14,2	-0,7	6,4	13,5	23,8	15,7	1,4	8,1	-0,1	3,6	8,1	18,0
2015 1.Hj.	178,9	8,4	22,8	-2,2	12,7	-1,5	4,4	10,9	21,5	10,3	-15,7	5,8	-1,6	-0,5	4,5	14,2
2.Hj.	184,7	4,6	29,9	10,8	16,2	0,9	7,3	12,2	23,5	16,3	9,3	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,2	27,8	27,7	16,2	3,5	5,1	10,3	23,1	15,0	62,1	8,7	3,3	1,0	6,4	17,9
2.Hj. p)	187,4	3,5	30,4	4,4	16,2	0,1	6,9	13,2	24,2	16,5	2,8	8,8	-0,1	4,0	8,9	16,9

\* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrendi-

ten der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

## XII. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum \*)

Mio €

Position	2014 <sup>1)</sup>	2015 <sup>1)</sup>	2016 <sup>1)</sup>	2016 <sup>1)</sup>	2017				
				4.Vj.	1.Vj. <sup>1)</sup>	2.Vj. <sup>1)</sup>	Mai <sup>1)</sup>	Juni	Juli <sup>1)</sup>
A. Leistungsbilanz	+ 245 761	+ 335 017	+ 360 160	+ 112 683	+ 63 963	+ 62 916	+ 13 297	+ 31 400	+ 32 491
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 966 061	2 138 897	2 131 811	555 883	559 110	564 880	196 821	193 130	185 953
Einfuhr	1 724 958	1 780 137	1 754 134	459 744	488 680	476 700	167 558	158 870	155 072
Saldo	+ 241 104	+ 358 760	+ 377 680	+ 96 139	+ 70 429	+ 88 180	+ 29 263	+ 34 260	+ 30 880
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	706 388	769 235	786 143	204 183	191 169	208 336	68 834	75 163	73 769
Ausgaben	628 051	707 420	748 186	200 881	179 618	188 726	64 176	65 920	68 566
Saldo	+ 78 338	+ 61 817	+ 37 957	+ 3 302	+ 11 551	+ 19 612	+ 4 658	+ 9 244	+ 5 204
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	638 693	666 059	652 312	184 390	155 040	173 323	59 417	58 324	50 847
Ausgaben	570 131	614 175	569 963	137 335	132 726	181 696	71 656	58 687	41 803
Saldo	+ 68 565	+ 51 882	+ 82 349	+ 47 055	+ 22 314	- 8 373	- 12 239	- 363	+ 9 044
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	96 442	109 468	110 779	28 983	25 922	29 308	10 660	9 983	7 865
Ausgaben	238 688	246 910	248 601	62 796	66 253	65 811	19 046	21 724	20 502
Saldo	- 142 246	- 137 442	- 137 826	- 33 813	- 40 331	- 36 504	- 8 386	- 11 741	- 12 637
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 13 711	- 12 466	- 817	- 159	- 10 318	- 10 229	- 3 407	- 2 696	+ 975
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 264 839	+ 283 782	+ 305 390	+ 94 329	+ 62 420	+ 48 667	+ 7 881	+ 30 109	+ 42 940
1. Direktinvestitionen	+ 71 932	+ 241 686	+ 216 554	+ 63 824	- 12 722	- 19 525	- 1 176	- 57 383	+ 9 264
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 216 544	+ 976 478	+ 391 596	+ 102 545	+ 187 055	+ 51 039	+ 31 817	- 26 805	- 176 222
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 144 612	+ 734 796	+ 175 042	+ 38 721	+ 199 777	+ 70 565	+ 32 993	+ 30 579	- 185 485
2. Wertpapieranlagen	+ 26 370	+ 96 384	+ 431 428	+ 45 959	+ 106 579	+ 63 959	+ 5 207	+ 34 662	+ 13 856
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 459 905	+ 392 290	+ 391 770	+ 23 194	+ 172 294	+ 174 542	+ 70 211	+ 63 409	+ 64 109
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 142 536	+ 10 920	+ 22 074	+ 25 865	+ 28 448	+ 58 269	+ 15 084	+ 17 710	+ 23 246
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 224 271	+ 368 619	+ 366 873	+ 19 404	+ 96 794	+ 128 660	+ 43 077	+ 43 545	+ 58 605
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 93 094	+ 12 750	+ 2 823	- 22 076	+ 47 053	- 12 386	+ 12 050	+ 2 154	- 17 742
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 433 535	+ 295 905	- 39 659	- 22 766	+ 65 716	+ 110 583	+ 65 004	+ 28 747	+ 50 254
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 303 756	+ 238 775	+ 83 934	+ 17 453	+ 83 988	+ 118 244	+ 31 809	+ 29 838	+ 61 195
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 141 184	+ 91 835	- 174 544	- 19 195	- 64 675	- 10 170	+ 23 460	- 29	- 6 629
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 11 406	- 34 707	+ 50 953	- 21 024	+ 46 402	+ 2 508	+ 9 734	- 1 062	- 4 313
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 49 274	+ 87 196	+ 18 504	+ 15 884	+ 21 825	- 1 275	+ 4 040	- 7 472	- 3 510
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 112 902	- 152 049	- 376 552	- 35 919	- 50 772	+ 7 213	- 1 561	+ 58 866	+ 28 503
Eurosysteem	+ 31 506	- 25 391	- 151 296	- 90 054	- 29 782	- 8 922	+ 5 678	- 41 872	+ 35 999
Staat	+ 12 224	+ 19 293	+ 1 811	- 3 668	+ 2 011	- 4 570	- 223	- 2 307	+ 763
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 99 280	- 120 298	- 151 015	+ 46 847	- 18 966	+ 18 602	- 13 472	+ 83 636	- 321
Unternehmen und Privatpersonen	- 30 106	- 25 656	- 76 046	+ 10 958	- 4 037	+ 2 104	+ 6 457	+ 19 409	- 7 937
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 360	+ 10 565	+ 15 457	+ 4 579	- 2 487	- 1 705	+ 1 372	+ 1 436	- 5 173
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 5 369	- 38 765	- 53 955	- 18 196	+ 8 776	- 4 018	- 2 008	+ 1 406	+ 9 473

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

## XII. Außenwirtschaft

### 2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen	Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	
		Insgesamt								
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351
2011	+ 165 078	+ 163 426	- 8 900	- 31 574	+ 68 235	- 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 44 639
2012	+ 193 590	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 64 858	- 38 894	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 41 759
2013	+ 189 616	+ 212 662	- 3 663	- 41 376	+ 61 969	- 43 639	- 563	+ 225 360	+ 838	+ 36 307
2014	+ 218 026	+ 228 361	- 5 873	- 25 323	+ 56 177	- 41 188	+ 2 355	+ 238 630	- 2 564	+ 18 248
2015	+ 259 963	+ 261 182	- 2 668	- 18 602	+ 57 370	- 39 987	- 635	+ 234 603	- 2 213	- 24 725
2016	+ 260 716	+ 269 800	- 1 434	- 21 218	+ 52 136	- 40 001	+ 1 112	+ 243 586	+ 1 686	- 18 242
2014 3. Vj.	+ 55 457	+ 60 537	- 2 570	- 12 921	+ 15 683	- 7 843	+ 420	+ 52 796	+ 332	- 3 081
4. Vj.	+ 66 413	+ 60 143	- 2 536	- 3 609	+ 21 123	- 11 244	- 216	+ 68 678	- 1 722	+ 2 481
2015 1. Vj.	+ 59 401	+ 60 330	- 1 426	- 2 104	+ 17 030	- 15 855	+ 298	+ 29 421	- 21	- 30 277
2. Vj.	+ 59 356	+ 68 659	- 1 737	- 2 871	+ 611	- 7 043	+ 505	+ 72 121	- 465	+ 12 260
3. Vj.	+ 67 057	+ 67 516	+ 978	- 10 628	+ 16 866	- 6 697	+ 701	+ 67 337	- 1 455	- 421
4. Vj.	+ 74 149	+ 64 676	- 483	- 2 999	+ 22 864	- 10 391	- 2 138	+ 65 723	- 272	- 6 287
2016 1. Vj.	+ 63 910	+ 63 700	+ 621	- 3 363	+ 16 933	- 13 359	- 269	+ 36 937	+ 1 228	- 26 704
2. Vj.	+ 69 616	+ 77 434	+ 242	- 4 009	+ 584	- 4 393	+ 1 092	+ 62 620	+ 761	- 8 087
3. Vj.	+ 58 656	+ 67 465	- 126	- 11 696	+ 13 516	- 10 630	+ 228	+ 61 531	- 261	+ 2 646
4. Vj.	+ 68 534	+ 61 201	- 2 171	- 2 150	+ 21 103	- 11 620	+ 61	+ 82 498	- 43	+ 13 904
2017 1. Vj.	+ 65 371	+ 66 742	+ 2 419	- 3 315	+ 15 902	- 13 958	+ 457	+ 74 476	- 360	+ 8 647
2. Vj.	+ 55 247	+ 67 406	- 170	- 4 015	+ 4 662	- 12 805	+ 7	+ 64 700	+ 385	+ 9 446
2015 März	+ 27 996	+ 25 280	+ 458	- 238	+ 7 039	- 4 084	+ 204	+ 21 211	- 660	- 6 989
April	+ 21 755	+ 22 266	- 1 084	- 514	+ 2 898	- 2 895	+ 377	+ 30 681	- 69	+ 8 549
Mai	+ 11 465	+ 20 915	- 690	- 1 177	- 6 268	- 2 005	+ 483	+ 16 041	- 78	+ 4 093
Juni	+ 26 136	+ 25 478	+ 38	- 1 180	+ 3 980	- 2 143	- 355	+ 25 400	- 318	- 382
Juli	+ 25 776	+ 25 151	- 896	- 3 062	+ 6 027	- 2 339	+ 448	+ 20 865	- 1 170	- 5 359
Aug.	+ 14 760	+ 16 897	+ 661	- 4 616	+ 5 265	- 2 785	+ 44	+ 21 976	- 180	+ 7 171
Sept.	+ 26 521	+ 25 469	+ 1 213	- 2 950	+ 5 575	- 1 573	+ 209	+ 24 497	- 105	- 2 233
Okt.	+ 22 205	+ 23 927	+ 147	- 4 630	+ 6 013	- 3 105	- 85	+ 20 171	+ 154	- 1 949
Nov.	+ 25 362	+ 22 542	+ 4	- 685	+ 6 368	- 2 863	+ 183	+ 24 896	- 548	- 649
Dez.	+ 26 582	+ 18 207	- 634	+ 2 315	+ 10 483	- 4 423	- 2 236	+ 20 656	+ 123	- 3 689
2016 Jan.	+ 14 484	+ 13 733	- 3	- 1 527	+ 4 518	- 2 241	- 37	- 2 007	- 186	- 16 454
Febr.	+ 20 436	+ 22 587	+ 724	- 226	+ 5 600	- 7 525	+ 520	+ 18 706	+ 1 478	- 2 250
März	+ 28 991	+ 27 380	- 99	- 1 610	+ 6 815	- 3 594	- 752	+ 20 238	- 64	- 8 000
April	+ 27 948	+ 27 809	- 116	- 858	+ 2 726	- 1 730	+ 1 287	+ 25 738	+ 696	- 3 497
Mai	+ 17 779	+ 23 234	+ 511	- 880	- 4 001	- 574	+ 268	+ 14 378	+ 776	- 3 668
Juni	+ 23 889	+ 26 390	- 153	- 2 271	+ 1 859	- 2 089	- 463	+ 22 504	- 711	- 922
Juli	+ 18 164	+ 20 622	+ 520	- 3 503	+ 4 494	- 3 449	- 139	+ 18 115	+ 342	+ 89
Aug.	+ 16 887	+ 21 264	- 367	- 4 965	+ 5 092	- 4 504	- 126	+ 18 180	+ 93	+ 1 419
Sept.	+ 23 605	+ 25 579	- 279	- 3 227	+ 3 930	- 2 677	+ 493	+ 25 236	- 695	+ 1 138
Okt.	+ 18 689	+ 20 734	+ 163	- 3 551	+ 5 076	- 3 570	- 182	+ 30 423	- 145	+ 11 915
Nov.	+ 24 842	+ 23 533	- 385	- 339	+ 5 677	- 4 029	- 90	+ 25 794	+ 140	+ 1 042
Dez.	+ 25 002	+ 16 933	- 1 949	+ 1 740	+ 10 349	- 4 021	+ 332	+ 26 281	- 38	+ 946
2017 Jan.	+ 13 841	+ 15 862	+ 278	- 1 271	+ 6 080	- 6 830	- 262	+ 19 471	- 124	+ 5 892
Febr.	+ 20 558	+ 22 961	+ 993	- 777	+ 3 008	- 4 635	+ 271	+ 7 355	- 216	- 13 474
März	+ 30 973	+ 27 919	+ 1 148	- 1 268	+ 6 814	- 2 492	+ 448	+ 47 650	- 21	+ 16 229
April	+ 14 564	+ 19 380	- 43	- 769	+ 4 234	- 8 281	- 311	+ 18 894	- 2	+ 4 640
Mai	+ 15 843	+ 23 186	- 1 020	- 1 801	- 4 624	- 918	+ 66	+ 6 955	- 47	- 8 954
Juni	+ 24 840	+ 24 839	+ 893	- 1 445	+ 5 052	- 3 606	+ 251	+ 38 851	+ 434	+ 13 760
Juli	+ 19 588	+ 21 568	+ 654	- 3 793	+ 6 191	- 4 378	+ 553	+ 14 839	+ 463	- 5 303
Aug. p)	+ 17 848	+ 21 837	- 282	- 4 908	+ 4 378	- 3 460	+ 149	+ 11 110	- 912	- 6 887

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.



## XII. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2014	2015	2016	2017					
					Jan. / Jul.	April	Mai	Juni	Juli	August P)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 123 746	1 193 555	1 205 172	741 232	100 852	110 529	107 191	103 612	103 069
	Einfuhr	910 145	949 245	954 826	600 588	83 051	88 704	85 016	84 328	83 029
	Saldo	+ 213 601	+ 244 310	+ 250 346	+ 140 644	+ 17 801	+ 21 825	+ 22 175	+ 19 284	+ 20 040
I. Europäische Länder	Ausfuhr	761 914	803 425	821 179	508 400	70 555	75 296	74 575	69 600	...
	Einfuhr	642 738	653 782	658 280	411 916	56 942	60 429	58 295	57 708	...
	Saldo	+ 119 176	+ 149 643	+ 162 899	+ 96 484	+ 13 613	+ 14 867	+ 16 281	+ 11 892	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	648 446	692 493	707 695	436 978	60 852	64 273	64 029	59 864	...
	Einfuhr	527 117	543 334	552 006	343 640	47 445	50 357	49 195	48 653	...
	Saldo	+ 121 329	+ 149 159	+ 155 689	+ 93 338	+ 13 407	+ 13 915	+ 14 833	+ 11 211	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	413 753	434 075	442 452	275 070	38 305	40 867	40 071	37 985	...
	Einfuhr	350 550	356 643	359 329	223 075	30 660	32 534	32 024	31 782	...
	Saldo	+ 63 203	+ 77 432	+ 83 123	+ 51 995	+ 7 645	+ 8 333	+ 8 048	+ 6 203	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 345	46 196	47 082	29 422	4 203	4 323	4 367	3 820	...
	Einfuhr	42 548	40 116	41 087	26 302	3 753	3 946	3 727	3 781	...
	Saldo	+ 4 797	+ 6 079	+ 5 995	+ 3 120	+ 450	+ 377	+ 640	+ 39	...
Frankreich	Ausfuhr	100 580	102 762	101 383	62 060	8 642	9 423	8 981	8 402	...
	Einfuhr	66 714	66 819	65 621	37 808	4 968	5 286	5 511	5 281	...
	Saldo	+ 33 866	+ 35 943	+ 35 762	+ 24 252	+ 3 674	+ 4 137	+ 3 470	+ 3 121	...
Italien	Ausfuhr	54 240	57 987	61 435	38 663	5 191	5 780	5 702	5 571	...
	Einfuhr	48 522	49 038	51 788	32 423	4 507	4 736	4 892	4 846	...
	Saldo	+ 5 718	+ 8 949	+ 9 647	+ 6 240	+ 684	+ 1 044	+ 809	+ 725	...
Niederlande	Ausfuhr	72 736	79 191	79 004	49 547	6 831	7 229	7 038	7 012	...
	Einfuhr	87 796	87 889	83 353	53 074	7 575	7 615	7 180	7 458	...
	Saldo	- 15 060	- 8 697	- 4 349	- 3 527	- 745	- 385	- 142	- 446	...
Österreich	Ausfuhr	55 807	58 217	59 775	36 212	5 205	5 396	5 198	5 103	...
	Einfuhr	36 218	37 250	38 627	23 900	3 290	3 513	3 372	3 463	...
	Saldo	+ 19 590	+ 20 967	+ 21 148	+ 12 312	+ 1 915	+ 1 882	+ 1 827	+ 1 640	...
Spanien	Ausfuhr	34 820	38 715	40 615	25 561	3 385	3 799	3 826	3 454	...
	Einfuhr	24 804	26 442	27 830	18 866	2 347	2 792	2 889	2 731	...
	Saldo	+ 10 016	+ 12 273	+ 12 785	+ 6 695	+ 1 038	+ 1 007	+ 937	+ 723	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	234 693	258 417	265 243	161 907	22 547	23 406	23 957	21 879	...
	Einfuhr	176 567	186 691	192 677	120 565	16 785	17 823	17 172	16 871	...
	Saldo	+ 58 126	+ 71 727	+ 72 566	+ 41 343	+ 5 762	+ 5 583	+ 6 786	+ 5 008	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	79 163	89 018	86 148	50 287	6 644	7 166	7 240	6 961	...
	Einfuhr	38 545	38 414	35 721	21 933	3 015	3 102	2 932	3 218	...
	Saldo	+ 40 618	+ 50 604	+ 50 426	+ 28 353	+ 3 630	+ 4 063	+ 4 307	+ 3 743	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	113 468	110 932	113 484	71 423	9 703	11 023	10 546	9 736	...
	Einfuhr	115 621	110 448	106 274	68 276	9 497	10 071	9 099	9 055	...
	Saldo	- 2 153	+ 484	+ 7 210	+ 3 146	+ 206	+ 951	+ 1 447	+ 681	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 202	49 070	50 331	31 895	4 306	4 865	4 681	4 183	...
	Einfuhr	39 392	42 089	43 944	27 223	3 710	3 996	3 467	3 735	...
	Saldo	+ 6 810	+ 6 981	+ 6 387	+ 4 672	+ 595	+ 868	+ 1 215	+ 448	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	358 337	387 398	382 941	231 982	30 173	35 066	32 486	33 878	...
	Einfuhr	267 407	295 461	296 540	188 185	25 972	28 224	26 722	26 620	...
	Saldo	+ 90 930	+ 91 936	+ 86 401	+ 43 797	+ 4 201	+ 6 841	+ 5 764	+ 7 258	...
1. Afrika	Ausfuhr	22 505	23 897	24 504	15 713	2 606	2 510	2 051	1 923	...
	Einfuhr	20 242	18 307	16 667	11 623	1 661	1 708	1 653	1 596	...
	Saldo	+ 2 263	+ 5 590	+ 7 836	+ 4 091	+ 945	+ 803	+ 398	+ 327	...
2. Amerika	Ausfuhr	135 293	156 982	147 703	89 622	11 375	13 239	12 421	13 052	...
	Einfuhr	74 191	85 582	83 370	52 271	7 072	8 040	7 535	7 075	...
	Saldo	+ 61 103	+ 71 400	+ 64 333	+ 37 351	+ 4 303	+ 5 199	+ 4 886	+ 5 977	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	95 928	113 733	106 911	64 857	8 243	9 495	8 808	9 173	...
	Einfuhr	49 207	60 217	57 935	35 684	4 902	5 424	5 131	4 652	...
	Saldo	+ 46 721	+ 53 516	+ 48 976	+ 29 173	+ 3 341	+ 4 071	+ 3 676	+ 4 521	...
3. Asien	Ausfuhr	190 973	196 297	200 357	120 297	15 246	18 393	17 055	17 976	...
	Einfuhr	170 050	188 621	193 502	121 751	16 784	18 087	17 242	17 597	...
	Saldo	+ 20 923	+ 7 676	+ 6 855	- 1 454	- 1 538	+ 305	- 187	+ 379	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	35 462	39 518	36 785	19 108	2 177	3 037	2 326	3 052	...
	Einfuhr	7 865	7 330	6 579	4 011	572	636	603	664	...
	Saldo	+ 27 598	+ 32 188	+ 30 206	+ 15 097	+ 1 605	+ 2 401	+ 1 723	+ 2 387	...
Japan	Ausfuhr	16 910	16 968	18 344	11 325	1 474	1 557	1 534	1 819	...
	Einfuhr	19 007	20 180	21 934	13 396	1 859	2 041	1 795	1 791	...
	Saldo	- 2 097	- 3 213	- 3 590	- 2 071	- 385	- 484	- 261	+ 28	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	74 369	71 284	76 088	48 461	6 097	7 481	7 083	7 345	...
	Einfuhr	79 828	91 930	93 835	56 726	7 794	8 366	7 972	8 276	...
	Saldo	- 5 459	- 20 646	- 17 747	- 8 265	- 1 696	- 885	- 890	- 931	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	48 476	51 510	51 918	30 273	4 074	4 466	4 390	4 345	...
	Einfuhr	38 782	42 478	42 872	29 383	4 116	4 226	4 327	4 289	...
	Saldo	+ 9 695	+ 9 032	+ 9 045	+ 890	- 43	+ 241	+ 63	+ 55	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 566	10 221	10 377	6 349	946	924	958	927	...
	Einfuhr	2 924	2 951	3 000	2 541	455	389	292	352	...
	Saldo	+ 6 641	+ 7 271	+ 7 377	+ 3 809	+ 491	+ 535	+ 667	+ 576	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XII. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 2 187	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 41 376	- 9 881	- 37 713	+ 8 056	+ 3 656	- 870	- 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 205	+ 1 223
2014	- 25 323	- 7 301	- 37 653	+ 7 008	+ 3 639	+ 2 785	- 1 418	+ 3 024	+ 451	+ 54 849	+ 877
2015	- 18 602	- 5 476	- 36 595	+ 9 331	+ 4 942	+ 4 037	- 3 116	+ 3 106	+ 783	+ 56 948	- 361
2016	- 21 218	- 5 962	- 38 266	+ 9 189	+ 6 450	+ 3 312	- 3 276	+ 3 119	+ 652	+ 53 196	- 1 712
2015 4.Vj.	- 2 999	- 1 865	- 8 595	+ 2 526	+ 1 662	+ 1 985	- 1 239	+ 585	+ 372	+ 19 476	+ 3 016
2016 1.Vj.	- 3 363	- 1 660	- 6 286	+ 2 095	+ 1 215	+ 219	- 819	+ 852	+ 756	+ 16 817	- 640
2.Vj.	- 4 009	- 1 080	- 8 654	+ 2 174	+ 1 190	+ 1 238	- 687	+ 831	- 107	+ 3 501	- 2 810
3.Vj.	- 11 696	- 1 414	- 15 956	+ 1 892	+ 1 629	+ 483	- 173	+ 833	- 384	+ 15 089	- 1 190
4.Vj.	- 2 150	- 1 808	- 7 371	+ 3 029	+ 2 416	+ 1 372	- 1 597	+ 604	+ 386	+ 17 788	+ 2 928
2017 1.Vj.	- 3 315	- 1 260	- 5 956	+ 2 016	+ 1 223	+ 426	- 1 464	+ 723	+ 740	+ 16 280	- 1 118
2.Vj.	- 4 015	- 438	- 9 179	+ 2 305	+ 1 600	+ 908	- 948	+ 785	- 91	+ 6 584	- 1 832
2016 Okt.	- 3 551	- 480	- 5 301	+ 640	+ 1 081	- 14	- 166	+ 198	+ 175	+ 5 484	- 583
Nov.	- 339	- 773	- 1 540	+ 1 321	+ 727	+ 29	- 728	+ 209	+ 151	+ 5 938	- 412
Dez.	+ 1 740	- 555	- 529	+ 1 068	+ 609	+ 1 357	- 702	+ 197	+ 60	+ 6 366	+ 3 923
2017 Jan.	- 1 271	- 470	- 1 575	+ 831	+ 289	- 317	- 660	+ 201	+ 271	+ 6 219	- 410
Febr.	- 777	- 298	- 1 459	+ 478	+ 484	+ 62	- 498	+ 277	+ 272	+ 3 072	- 335
März	- 1 268	- 492	- 2 921	+ 707	+ 450	+ 681	- 307	+ 244	+ 197	+ 6 989	- 373
April	- 769	- 109	- 1 760	+ 881	+ 688	- 392	- 532	+ 262	- 42	+ 4 720	- 444
Mai	- 1 801	- 165	- 3 049	+ 806	+ 293	+ 212	- 554	+ 255	- 18	- 3 162	- 1 444
Juni	- 1 445	- 164	- 4 371	+ 618	+ 619	+ 1 088	+ 138	+ 268	+ 31	+ 5 026	+ 56
Juli	- 3 793	- 211	- 4 879	+ 693	+ 817	- 167	- 485	+ 182	- 190	+ 6 750	- 369
Aug. p)	- 4 908	- 399	- 6 429	+ 1 100	+ 459	+ 55	- 286	+ 267	- 143	+ 4 913	- 392

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

### 5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)			
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:	
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen
2012	- 38 894	- 25 446	- 5 167	+ 5 206	- 13 448	- 2 952	- 2 952	- 2 952
2013	- 43 639	- 28 923	- 4 733	+ 6 174	- 14 715	- 3 250	- 3 229	- 3 229
2014	- 41 188	- 28 106	- 5 972	+ 8 101	- 13 082	- 3 476	- 3 451	- 3 451
2015	- 39 987	- 24 925	- 6 648	+ 9 830	- 15 062	- 3 540	- 3 523	- 3 523
2016	- 40 001	- 26 227	- 8 376	+ 9 934	- 13 774	- 4 214	- 4 196	- 4 196
2015 4.Vj.	- 10 391	- 6 832	- 2 111	+ 1 002	- 3 560	- 885	- 881	- 881
2016 1.Vj.	- 13 359	- 10 088	- 2 840	+ 1 307	- 3 271	- 1 052	- 1 049	- 1 049
2.Vj.	- 4 393	- 836	- 1 567	+ 5 561	- 3 556	- 1 053	- 1 049	- 1 049
3.Vj.	- 10 630	- 6 866	- 1 702	+ 1 772	- 3 763	- 1 053	- 1 049	- 1 049
4.Vj.	- 11 620	- 8 437	- 2 267	+ 1 294	- 3 183	- 1 055	- 1 049	- 1 049
2017 1.Vj.	- 13 958	- 7 816	- 2 668	+ 1 774	- 6 141	- 1 157	- 1 153	- 1 153
2.Vj.	- 12 805	- 2 861	- 1 394	+ 5 170	- 9 944	- 1 158	- 1 153	- 1 153
2016 Okt.	- 3 570	- 2 830	- 659	+ 329	- 740	- 352	- 350	- 350
Nov.	- 4 029	- 2 910	- 451	+ 27	- 1 119	- 353	- 350	- 350
Dez.	- 4 021	- 2 696	- 1 157	+ 937	- 1 325	- 351	- 350	- 350
2017 Jan.	- 6 830	- 3 731	- 1 622	+ 189	- 3 099	- 386	- 384	- 384
Febr.	- 4 635	- 2 699	- 699	+ 714	- 1 936	- 385	- 384	- 384
März	- 2 492	- 1 386	- 347	+ 871	- 1 106	- 386	- 384	- 384
April	- 8 281	- 1 856	- 398	+ 811	- 6 425	- 385	- 384	- 384
Mai	- 918	+ 829	- 198	+ 3 216	- 1 748	- 387	- 384	- 384
Juni	- 3 606	- 1 835	- 798	+ 1 143	- 1 771	- 386	- 384	- 384
Juli	- 4 378	- 2 624	- 906	+ 482	- 1 755	- 385	- 384	- 384
Aug. p)	- 3 460	- 1 463	- 696	+ 455	- 1 997	- 386	- 384	- 384

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

### 6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 563	+ 1 105	- 1 668
2014	+ 2 355	+ 2 898	- 542
2015	- 635	+ 2 377	- 3 012
2016	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212
2015 4.Vj.	- 2 138	+ 279	- 2 418
2016 1.Vj.	- 269	- 521	+ 253
2.Vj.	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127
3.Vj.	+ 228	+ 887	- 659
4.Vj.	+ 61	+ 739	- 679
2017 1.Vj.	+ 457	+ 643	- 186
2.Vj.	+ 7	+ 445	- 438
2016 Okt.	- 182	- 11	- 170
Nov.	- 90	+ 244	- 334
Dez.	+ 332	+ 507	- 175
2017 Jan.	- 262	- 85	- 178
Febr.	+ 271	+ 8	+ 263
März	+ 448	+ 719	- 271
April	- 311	- 37	- 274
Mai	+ 66	+ 215	- 149
Juni	+ 251	+ 267	- 16
Juli	+ 553	+ 757	- 203
Aug. p)	+ 149	+ 336	- 187

## XII. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016		2017			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Juni	Juli	Aug. <sup>1)</sup>
<b>I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)</b>	+ 301 030	+ 249 102	+ 380 469	+ 30 612	+ 235 373	+ 36 179	+ 32 142	- 5 948	- 5 153
1. Direktinvestitionen	+ 83 960	+ 101 357	+ 69 323	+ 21 373	+ 48 982	+ 22 668	+ 12 672	+ 2 375	+ 6 019
Beteiligungskapital	+ 56 733	+ 67 801	+ 61 655	+ 15 717	+ 16 835	+ 14 149	+ 2 171	+ 4 106	+ 8 252
darunter:									
Reinvestierte Gewinne <sup>1)</sup>	+ 18 535	+ 9 711	+ 13 224	- 79	+ 6 206	+ 7 891	+ 2 655	+ 1 200	+ 4 037
Direktinvestitionskredite	+ 27 227	+ 33 556	+ 7 668	+ 5 655	+ 32 147	+ 8 520	+ 10 500	- 1 731	- 2 234
2. Wertpapieranlagen	+ 146 979	+ 122 005	+ 96 602	- 573	+ 30 952	+ 20 473	+ 7 051	+ 14 916	+ 5 807
Aktien <sup>2)</sup>	+ 8 935	+ 19 561	+ 17 288	+ 3 383	+ 5 528	- 2 404	+ 2 266	+ 1 043	+ 1 136
Investmentsfondanteile <sup>3)</sup>	+ 42 057	+ 34 626	+ 36 586	+ 9 923	+ 16 923	+ 4 382	+ 113	+ 4 340	+ 2 954
Langfristige Schuldverschreibungen <sup>4)</sup>	+ 95 025	+ 73 519	+ 48 826	- 9 718	+ 5 347	+ 19 465	+ 4 810	+ 8 967	+ 1 312
Kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>5)</sup>	+ 963	- 5 700	- 6 098	- 4 161	+ 3 155	- 970	- 139	+ 566	+ 405
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen <sup>6)</sup>	+ 31 896	+ 26 202	+ 32 792	+ 13 473	+ 0	+ 2 351	- 312	- 634	+ 552
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>7)</sup>	+ 40 759	+ 1 750	+ 180 067	- 3 617	+ 155 799	- 9 699	+ 12 298	- 23 068	- 16 618
Monetäre Finanzinstitute <sup>8)</sup>									
langfristig	+ 76 296	- 90 287	+ 18 747	- 1 411	+ 72 179	- 26 659	+ 7 139	- 17 260	- 11 500
kurzfristig	+ 21 139	- 2 803	+ 45 099	+ 27 253	+ 12 896	+ 2 596	- 381	+ 1 731	- 3 060
Unternehmen und Privatpersonen <sup>9)</sup>									
langfristig	- 2 952	- 19 122	- 10 373	- 31 064	+ 7 423	- 11 894	+ 5 107	- 1 498	- 1 744
kurzfristig	+ 6 364	+ 12 513	+ 1 254	+ 886	- 162	- 723	- 790	+ 483	- 176
Staat									
langfristig	- 9 316	- 31 635	- 11 627	- 31 950	+ 7 585	- 11 171	+ 5 897	- 1 981	- 1 567
kurzfristig	+ 17 295	- 12 205	+ 1 202	- 9 717	- 567	- 2 565	- 3 536	- 749	+ 681
Bundesbank	- 405	- 7 557	- 5 331	- 447	- 1 253	- 1 240	- 792	- 180	+ 49
Währungsreserven	+ 17 700	- 4 648	+ 6 533	- 9 270	+ 686	- 1 325	- 2 744	- 569	+ 632
Bundesbank	- 49 880	+ 123 364	+ 170 491	+ 38 574	+ 76 764	+ 31 420	+ 3 588	- 3 560	- 4 056
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 62 400	+ 14 499	+ 136 883	- 51 886	+ 160 898	- 28 521	- 6 709	- 20 787	- 16 263
1. Direktinvestitionen	+ 11 930	+ 47 284	+ 46 695	- 7 520	+ 28 686	+ 5 896	+ 8 531	+ 3 753	+ 6 195
Beteiligungskapital	+ 23 558	+ 20 935	+ 12 126	- 886	+ 5 627	- 887	- 215	+ 2 135	+ 1 946
darunter:									
Reinvestierte Gewinne <sup>1)</sup>	+ 3 325	+ 4 375	+ 5 905	+ 378	+ 3 565	+ 1 533	+ 482	+ 1 544	+ 1 282
Direktinvestitionskredite	- 11 628	+ 26 349	+ 34 569	- 6 634	+ 23 059	+ 6 783	+ 8 746	+ 1 618	+ 4 249
2. Wertpapieranlagen	+ 13 483	- 74 941	- 111 309	- 51 609	- 20 789	- 4 557	- 13 820	- 17 812	+ 3 927
Aktien <sup>2)</sup>	+ 6 314	+ 9 725	- 985	+ 6 402	+ 1 460	- 2 181	- 5 858	- 1 172	- 2 585
Investmentsfondanteile <sup>3)</sup>	- 3 790	+ 7 345	- 6 928	- 449	+ 136	- 1 338	- 654	+ 887	- 33
Langfristige Schuldverschreibungen <sup>4)</sup>	+ 14 131	- 101 208	- 95 730	- 29 253	- 12 459	+ 781	- 749	- 15 540	+ 10 040
Kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>5)</sup>	- 3 171	+ 9 197	- 7 666	- 28 308	- 9 926	- 1 819	- 6 559	- 1 986	- 3 496
3. Übriger Kapitalverkehr <sup>7)</sup>	+ 36 987	+ 42 156	+ 201 497	+ 7 243	+ 153 000	- 29 860	- 1 420	- 6 728	- 26 384
Monetäre Finanzinstitute <sup>8)</sup>									
langfristig	+ 32 480	- 41 166	+ 86 802	- 23 705	+ 107 204	- 18 932	- 26 030	- 623	- 38 559
kurzfristig	- 14 558	- 19 536	+ 5 834	+ 7 425	+ 2 847	+ 347	+ 2 319	- 760	- 860
Unternehmen und Privatpersonen <sup>9)</sup>									
langfristig	+ 47 039	- 21 630	+ 80 968	- 31 130	+ 104 357	- 19 279	- 28 349	+ 137	- 37 699
kurzfristig	+ 16 355	+ 10 459	+ 1 988	- 3 712	+ 13 837	- 16 249	+ 1 648	- 446	+ 1 069
Staat	+ 2 960	+ 15 960	+ 6 716	+ 1 142	+ 3 042	+ 667	- 2 128	+ 1 653	+ 2 429
Bundesbank	+ 13 395	- 5 501	- 4 728	- 4 854	+ 10 795	- 16 916	+ 3 775	- 2 099	- 1 359
Währungsreserven	- 5 575	- 11 521	+ 1 796	- 7 892	+ 1 161	- 548	- 1 645	+ 2 942	+ 1 457
Bundesbank	- 931	- 3 942	- 2 847	- 1 041	- 2 850	- 842	- 134	- 13	- 72
Währungsreserven	- 4 645	- 7 579	+ 4 642	- 6 850	+ 4 012	+ 294	- 1 511	+ 2 955	+ 1 529
Bundesbank	- 6 273	+ 84 383	+ 110 911	+ 42 552	+ 30 797	+ 5 869	+ 24 608	- 8 601	+ 9 649
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 238 630	+ 234 603	+ 243 586	+ 82 498	+ 74 476	+ 64 700	+ 38 851	+ 14 839	+ 11 110

<sup>1</sup> Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). <sup>2</sup> Einschl. Genussscheine. <sup>3</sup> Einschl. reinvestierter Erträge. <sup>4</sup> Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. <sup>5</sup> Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. <sup>6</sup> Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. <sup>7</sup> Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. <sup>8</sup> Ohne Bundesbank. <sup>9</sup> Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

## XII. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank <sup>o)</sup>

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva <sup>3) 4)</sup>	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapiereanlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB <sup>1)</sup>	Wertpapieranlagen <sup>2)</sup>		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. <sup>5)</sup>	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 799	397 651
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 800	299 262
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	443 519	301 033
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	434 696	333 160
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 061	326 376
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	436 637	321 863
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	439 905	316 357
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	444 709	318 537
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	440 954	340 331
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	462 529	311 899
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	468 522	318 172
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	482 779	330 541
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 127	334 844
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 497	349 839
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	492 161	345 214
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	495 599	360 667
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	501 617	383 270
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	518 466	403 766
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	518 921	385 124
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	525 322	393 370
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	549 884	407 976
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	543 007	404 711
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	552 602	438 506
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 799	397 651
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	577 997	456 807
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	609 242	451 652
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	623 526	451 513
April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	603 092	486 052
Mai	1 098 879	175 958	122 486	14 459	5 907	33 107	871 724	857 272	51 197	604 291	494 588
Juni	1 098 880	171 295	118 235	14 349	5 695	33 016	875 312	860 764	52 273	628 709	470 171
Juli	1 092 769	169 735	117 330	14 124	5 531	32 750	871 752	856 510	51 282	619 840	472 930
Aug.	1 089 883	171 044	119 770	14 071	5 470	31 673	867 696	852 511	51 143	629 414	460 469
Sept.	1 115 200	169 937	118 208	14 089	5 431	32 169	894 441	878 888	50 821	629 811	485 388

<sup>o)</sup> Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

## XII. Außenwirtschaft

### 9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland \*)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2013	787 308	282 026	505 282	325 614	179 668	164 454	15 214	939 252	144 884	794 368	632 110	162 258	95 302	66 957
2014	833 644	279 559	554 085	365 230	188 856	174 058	14 798	959 833	154 566	805 267	636 328	168 939	102 126	66 813
2015	866 912	265 170	601 743	409 858	191 885	177 397	14 488	1 003 050	150 054	852 996	672 312	180 684	109 062	71 622
2016	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2017 März	887 996	232 783	655 213	438 025	217 189	202 812	14 377	1 068 018	128 102	939 916	743 702	196 214	121 734	74 480
April	864 608	220 308	644 300	433 207	211 093	196 561	14 532	1 046 984	122 302	924 682	732 879	191 803	117 103	74 700
Mai	862 375	215 937	646 438	436 547	209 892	195 247	14 645	1 044 280	119 183	925 096	734 160	190 936	115 520	75 416
Juni	873 636	216 911	656 726	441 631	215 094	201 253	13 841	1 051 719	119 559	932 160	740 409	191 751	118 820	72 931
Juli	866 338	215 822	650 516	440 689	209 826	196 355	13 471	1 051 322	116 987	934 335	745 799	188 536	115 024	73 512
Aug.	860 708	214 190	646 518	440 589	205 929	192 277	13 652	1 052 893	117 379	935 513	748 301	187 212	113 052	74 160
<b>Industrieländer <sup>1)</sup></b>														
2013	697 475	278 723	418 753	296 675	122 077	108 620	13 458	852 420	143 577	708 843	594 623	114 220	79 543	34 676
2014	733 191	274 660	458 531	330 034	128 497	115 398	13 099	869 392	153 412	715 980	595 396	120 583	85 122	35 461
2015	761 648	261 267	500 381	368 033	132 348	119 309	13 038	906 968	145 136	761 832	635 205	126 627	90 716	35 911
2016	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2017 März	771 527	228 776	542 751	391 878	150 873	138 047	12 826	973 574	123 684	849 890	710 107	139 783	101 848	37 935
April	747 178	216 494	530 683	385 883	144 800	131 859	12 941	952 807	118 386	834 421	699 917	134 504	96 593	37 911
Mai	745 902	211 998	533 904	391 173	142 730	129 749	12 981	948 825	115 512	833 313	700 437	132 875	94 797	38 078
Juni	756 604	212 904	543 701	396 298	147 402	135 227	12 176	956 798	115 708	841 090	707 159	133 931	97 108	36 823
Juli	750 965	211 939	539 026	397 315	141 711	129 870	11 840	954 229	111 507	842 722	712 597	130 124	93 446	36 679
Aug.	747 370	210 328	537 041	398 331	138 711	126 730	11 981	958 497	112 768	845 729	715 676	130 053	93 002	37 051
<b>EU-Länder <sup>1)</sup></b>														
2013	589 286	264 271	325 014	237 949	87 066	76 539	10 527	713 044	129 044	583 999	504 337	79 663	53 340	26 323
2014	617 489	259 516	357 973	266 777	91 196	80 585	10 611	724 674	138 894	585 780	502 054	83 726	56 580	27 147
2015	626 482	243 139	383 344	289 190	94 153	83 665	10 488	743 011	134 564	608 448	524 316	84 132	58 384	25 748
2016	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2017 März	618 618	209 900	408 718	301 027	107 691	97 616	10 075	793 285	109 512	683 773	588 420	95 353	68 002	27 351
April	596 286	197 208	399 078	296 736	102 341	92 078	10 264	780 830	107 987	672 842	581 525	91 317	64 010	27 307
Mai	590 986	193 047	397 938	297 142	100 796	90 502	10 294	778 585	105 601	672 985	582 110	90 874	63 385	27 490
Juni	597 934	194 237	403 696	300 021	103 675	94 123	9 553	786 173	105 077	681 096	589 821	91 274	64 949	26 326
Juli	593 228	192 791	400 437	300 403	100 034	90 467	9 567	784 598	100 389	684 209	594 647	89 562	63 447	26 115
Aug.	591 365	191 105	400 260	301 962	98 298	88 670	9 627	786 708	100 611	686 098	596 355	89 743	63 497	26 246
<b>darunter: Euroraum <sup>2)</sup></b>														
2013	428 179	197 430	230 749	174 605	56 143	49 968	6 175	603 366	101 722	501 645	448 142	53 502	36 671	16 832
2014	456 469	204 043	252 426	194 207	58 219	51 999	6 220	606 525	107 694	498 831	444 401	54 430	37 498	16 932
2015	465 919	195 751	270 168	208 862	61 305	54 730	6 575	598 884	93 947	504 937	452 298	52 639	37 994	14 644
2016	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2017 März	449 986	158 004	291 982	221 726	70 256	63 246	7 010	638 661	72 629	566 032	504 951	61 081	45 743	15 338
April	437 053	149 207	287 846	220 490	67 356	60 187	7 169	631 496	70 909	560 587	501 343	59 244	43 966	15 279
Mai	435 699	150 097	285 602	219 346	66 256	59 140	7 116	627 775	67 035	560 740	501 801	58 940	43 574	15 366
Juni	438 331	148 448	289 883	221 502	68 381	61 226	7 155	636 945	69 711	567 234	507 451	59 783	44 573	15 210
Juli	433 899	146 251	287 648	221 209	66 439	59 229	7 209	636 189	66 063	570 126	510 427	59 699	44 398	15 301
Aug.	433 558	145 086	288 472	223 235	65 237	57 982	7 255	638 033	64 650	573 383	513 365	60 018	44 667	15 351
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup></b>														
2013	89 826	3 303	86 523	28 937	57 586	55 829	1 757	86 829	1 307	85 522	37 487	48 035	15 755	32 280
2014	100 400	4 849	95 551	35 193	60 358	58 659	1 699	90 439	1 153	89 285	40 931	48 354	17 003	31 352
2015	104 276	3 094	101 182	41 825	59 358	57 908	1 450	91 912	947	90 964	36 908	54 057	18 346	35 711
2016	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2017 März	115 050	2 761	112 289	46 112	66 177	64 627	1 551	91 237	1 457	89 780	33 396	56 384	19 857	36 527
April	115 444	2 541	112 903	46 758	66 145	64 554	1 591	91 597	1 613	89 984	32 735	57 249	20 475	36 774
Mai	115 005	2 665	112 340	45 339	67 001	65 337	1 664	92 803	1 273	91 530	33 522	58 007	20 687	37 321
Juni	115 552	2 742	112 810	45 299	67 511	65 846	1 665	92 055	1 240	90 815	33 049	57 765	21 674	36 091
Juli	113 881	2 607	111 273	43 331	67 942	66 311	1 631	92 488	1 195	91 293	33 001	58 292	21 541	36 751
Aug.	111 839	2 585	109 253	42 215	67 038	65 367	1 671	90 624	1 161	89 462	32 425	57 037	20 011	37 026

\* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien. **r** Berichtigt.

## XII. Außenwirtschaft

### 10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2016 Nov.	1,4331	7,3883	7,4406	116,93	1,4519	9,0807	9,8508	1,0758	1,0799	0,86894
2016 Dez.	1,4356	7,2983	7,4362	122,39	1,4070	9,0252	9,7095	1,0750	1,0543	0,84441
2017 Jan.	1,4252	7,3189	7,4355	122,14	1,4032	8,9990	9,5110	1,0714	1,0614	0,86100
2017 Febr.	1,3886	7,3143	7,4348	120,17	1,3942	8,8603	9,4762	1,0660	1,0643	0,85273
2017 März	1,4018	7,3692	7,4356	120,68	1,4306	9,0919	9,5279	1,0706	1,0685	0,86560
2017 April	1,4241	7,3892	7,4376	118,29	1,4408	9,1993	9,5941	1,0727	1,0723	0,84824
2017 Mai	1,4878	7,6130	7,4400	124,09	1,5041	9,4001	9,7097	1,0904	1,1058	0,85554
2017 Juni	1,4861	7,6459	7,4376	124,58	1,4941	9,4992	9,7538	1,0874	1,1229	0,87724
2017 Juli	1,4772	7,7965	7,4366	129,48	1,4641	9,3988	9,5892	1,1059	1,1511	0,88617
2017 Aug.	1,4919	7,8760	7,4379	129,70	1,4889	9,3201	9,5485	1,1398	1,1807	0,91121
2017 Sept.	1,4946	7,8257	7,4401	131,92	1,4639	9,3275	9,5334	1,1470	1,1915	0,89470

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

### 11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

## XII. Außenwirtschaft

### 12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes		
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)
							insgesamt	Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder				
1999	96,3	96,1	96,1	96,0	96,5	95,8	97,9	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7
2000	87,2	86,7	86,1	85,3	88,1	85,9	91,8	97,3	85,2	90,8	93,0	92,0	90,9
2001	87,8	87,1	86,5	86,1	90,6	86,9	91,6	96,4	86,0	90,1	93,0	91,4	90,8
2002	90,1	90,2	89,5	89,4	95,1	90,5	92,2	95,4	88,4	90,6	93,5	91,9	91,7
2003	100,7	101,2	100,3	100,5	107,1	101,4	95,5	94,5	97,5	94,7	97,0	96,5	96,7
2004	104,6	104,9	103,2	103,9	111,7	105,0	95,8	93,2	99,8	94,9	98,4	98,0	98,3
2005	102,9	103,4	100,9	101,9	109,7	102,4	94,6	91,9	98,9	92,8	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,3	100,1	100,6	109,6	101,7	93,3	90,3	98,2	91,0	98,5	96,4	95,8
2007	106,1	106,0	101,9	102,7	113,0	103,6	94,2	89,5	102,0	91,2	100,7	97,8	96,9
2008	109,3	108,1	103,2	105,9	117,2	105,5	94,3	88,0	105,1	90,3	102,1	97,7	97,0
2009	110,7	108,8	104,2	110,7	120,2	106,6	94,6	88,8	104,3	90,8	101,7	97,9	97,4
2010	103,6	101,1	95,8	102,7	111,7	97,6	92,1	88,5	98,0	87,0	98,7	93,6	91,9
2011	103,3	100,1	93,6	101,2	112,4	97,0	91,7	88,3	97,3	86,1	98,1	92,7	91,3
2012	97,7	94,8	88,2	95,1	107,3	92,2	89,9	88,3	92,3	83,5	95,8	89,7	88,2
2013	101,0	97,7	90,9	97,7	111,8	95,1	92,1	88,7	97,6	85,4	98,1	91,4	90,1
2014	101,4	97,2	91,0	98,6	114,3	95,4	92,8	89,6	97,9	86,1	98,1	91,6	90,7
2015	91,7	87,6	82,8	88,2	105,7 p)	87,0	90,0	90,5	89,2	82,5	94,1	86,4 p)	85,8
2016	94,4	89,5	85,0 p)	89,3	109,7 p)	89,3	90,9	91,0	90,7	83,9	94,7	87,4 p)	87,0
2014 Okt.	98,6	94,3			111,3	92,5					97,2	90,1	89,1
Nov.	98,4	94,1	88,5	95,9	111,3	92,4	92,2	89,9	95,8	85,1	97,2	90,0	89,0
Dez.	98,4	94,0			112,3	93,0					97,1	89,9	89,2
2015 Jan.	94,6	90,3			108,1	89,3					95,1	87,8	87,0
Febr.	92,8	88,7	83,3	89,9	106,2	87,8	90,1	90,3	89,6	82,5	94,8	87,2	86,4
März	90,0	86,1			103,0	85,1					93,6	85,6	84,6
April	89,1	85,3			101,7	84,0					93,4	85,2	84,0
Mai	91,0	87,1	81,5	87,0	104,1	85,8	89,6	90,3	88,3	81,9	94,0	86,2	85,1
Juni	91,7	87,7			105,2	86,8					94,1	86,4	85,6
Juli	90,7	86,6			104,3	85,8					93,7	85,8	85,0
Aug.	92,4	88,1	83,1	88,2	107,2	88,0	90,2	90,5	89,6	82,8	94,3	86,7	86,4
Sept.	93,2	88,8			108,7	89,2					94,5	87,1	87,1
Okt.	93,0	88,8			108,2	88,7					94,5	87,1	86,9
Nov.	90,5	86,3	83,1	87,9	105,1 p)	86,0	90,2	90,7	89,4	82,8	93,5	85,8 p)	85,3
Dez.	91,9	87,5			107,1 p)	87,5					93,7	86,2 p)	85,9
2016 Jan.	93,0	88,4			108,9 p)	88,7					93,9	86,7 p)	86,7
Febr.	94,2	89,2	84,7 p)	89,1	110,3 p)	89,9	90,8	91,1	90,3	83,8	94,4	87,2 p)	87,1
März	93,6	88,8			109,1 p)	89,0					94,5	87,0 p)	86,7
April	94,4	89,5			109,8 p)	89,4					94,8	87,5 p)	87,1
Mai	94,6	89,9	85,1 p)	89,5	110,3 p)	89,9	90,9	91,0	90,7	84,1	94,8	87,8 p)	87,4
Juni	94,4	89,7			109,9 p)	89,6					94,6	87,6 p)	87,2
Juli	94,6	89,8			109,6 p)	89,2					94,8	87,6 p)	86,9
Aug.	94,9	90,1	85,3 p)	89,5	110,1 p)	89,5	91,1	91,1	91,1	84,2	95,0	87,7 p)	87,1
Sept.	95,1	90,1			110,3 p)	89,7					95,1	87,8 p)	87,2
Okt.	95,1	90,3			110,0 p)	89,5					95,4	87,9 p)	87,1
Nov.	94,6	89,6	84,7 p)	89,1	109,7 p)	89,0	90,8	90,9	90,7	83,7	94,7	87,4 p)	86,7
Dez.	93,7	88,9			108,6 p)	88,2					94,6	87,3 p)	86,6
2017 Jan.	93,9	89,1			109,1 p)	88,4					94,4	87,1 p)	86,4
Febr.	93,4	88,8	83,4 p)	88,3	108,2 p)	87,9	90,5	90,7	90,0	83,2	94,4	87,0 p)	86,1
März	94,0	89,2			108,6 p)	88,0					94,6	87,1 p)	86,1
April	93,7	89,0			108,3 p)	87,7					94,4	87,0 p)	86,0
Mai	95,6	90,5	84,7 p)	89,2	110,5 p)	89,3	91,6	91,4	91,9	84,2	95,4	88,1 p)	87,1
Juni	96,3	91,3			111,5 p)	90,1					95,9	88,5 p)	87,6
Juli	97,6 p)	92,4			113,4 p)	91,6					96,6 p)	89,2 p)	88,6
Aug.	99,0 p)	93,7	...	...	115,1 p)	92,9	...	...	...	...	97,2 p)	89,8 p)	89,2
Sept.	99,0 p)	93,7			115,1 p)	92,8					97,2 p)	89,8 p)	89,2

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017, S. 43 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB ([www.ecb.eu](http://www.ecb.eu)). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, In-

dien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 Euro-Länder (siehe Fußnote 5) sowie Länder der EWK-19-Gruppe. 7 Euro-Länder sowie Länder der EWK-38-Gruppe (siehe Fußnote 2).

## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

### ■ Geschäftsbericht

### ■ Finanzstabilitätsbericht

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2016 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2017 beigefügte Verzeichnis.

### Aufsätze im Monatsbericht

#### November 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

#### Dezember 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2015

#### Januar 2017

- Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro
- Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euro-Raums.

#### Februar 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

#### März 2017

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2016
- Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse

#### April 2017

- Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess
- Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft

#### Mai 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2017



### Juni 2017

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Zur Ausgestaltung und Umsetzung der europäischen Fiskalregeln

### Juli 2017

- Der Markt für Unternehmensanleihen im Niedrigzinsumfeld
- Zur Entwicklung der staatlichen Zinsausgaben in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums
- Zur Verzinsung privater Finanzanlagen unter Berücksichtigung von Inflation und Steuern
- Zur Gefahr protektionistischer Tendenzen für die Weltwirtschaft
- Neuerungen in der MFI-Zinsstatistik

### August 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2017

### September 2017

- Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen
- Distributed-Ledger-Technologien im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung: Potenziale und Risiken
- Die Ertragslage der deutschen Banken im Jahr 2016
- Erweiterungen der Statistik über Investmentvermögen: Neuerungen, Ergebnisse und Ausblick

### Oktober 2017

- Globale Liquidität, Devisenreserven und Wechselkurse von Schwellenländern
- Zur Entwicklung des natürlichen Zinses
- Der aufsichtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess für kleinere Institute und Überlegungen zur Proportionalität
- Die neue Geldmarktstatistik des Eurosystems – Erste Ergebnisse für Deutschland
- Die neue ESZB-Versicherungsstatistik – Integrierter Meldeweg und erste Ergebnisse

## Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

## Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 <sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2017<sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2017<sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013<sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2011 bis 2016, Mai 2017<sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015<sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2013 bis 2014, Mai 2017<sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>o)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2017<sup>1)</sup>
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

- 20/2017  
The Fisher paradox: A primer
- 21/2017  
Interest-rate pegs, central bank asset purchases and the reversal puzzle
- 22/2017  
The optimal conduct of central bank asset purchases
- 23/2017  
The financial market effects of the ECB's asset purchase programs
- 24/2017  
Euro area banks' interest rate risk exposure to level, slope and curvature swings in the yield curve
- 25/2017  
Optimal trend inflation
- 26/2017  
An integrated shortfall measure for Basel III
- 27/2017  
Do all new brooms sweep clean? Evidence for outside bank appointments
- 28/2017  
Should unconventional monetary policies become conventional?
- 29/2017  
Disagreement and monetary policy
- 30/2017  
(Un)expected monetary policy shocks and term premia

---

<sup>o)</sup> Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
<sup>\*</sup> Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86\*.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.